Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 39 (16 Seiten.) Chicago, Sonntag, den 29. September 1901. Dreizehnter Jahrgang.

Telegraphische Depeschen.

(Spezialdepeschen-Dienst der „Sonntagpost".)

Ausland.

Deutschlands Geschäftskriseln.

Wieder hat ein Eisenwerk zugemacht. — Veruntreuungen und Durchbrennereien. — Die Hamburg-Amerika-Dampfergesellschaft ist aber mit ihren Geschäften zufrieden. — Ein Pariser Blatt läßt die Gumbinner Mordgeschichte untersuchen.—Deutschlands erster weiblicher Apotheker. — Zum jüngsten Wohlthätigkeits-Ausflug des Kaisers.— Deutscher Naturforscher- und Aerzte-Kongreß.—Eine deutsche Expedition entdeckt die Halle des Königs Belsazar.

Berlin, 28. Sept. Eine interessante Entdeckung hat soeben eine deutsche Alterthumsforschungs-Expedition in den Ruinen von Babylon gemacht. Sie grub nämlich die Halle des Königs Belsazar auf, wo derselbe nach der biblischen Erzählung die Flammenschrift „Mene Tekel Upharsin" an der Wand sah, unmittelbar vor seinem und seines Reiches Untergang. Diese Entdeckung ruft auch in Laienkreisen lebhaftes Interesse hervor. Die besagte Halle ist 18 Meter (60 Fuß) lang und 52 Meter (173⅓ Fuß) tief.

Aus Oberhausen, Rheinpreußen, kommt wieder eine trübe geschäftliche Kunde. Die Styrum-Eisenwerke haben zugemacht. Diese Nachricht wirkte alsbald auf die Effektenbörse sehr deprimirend.

Recht zufrieden ist mit ihrem heurigen Geschäft die Hamburg-Amerikanische Dampfergesellschaft. Sie erklärt, wenn auch das Frachtbeförderungs-Geschäft geringer sei, so werde der Ausfall durch das gute Passagier-Geschäft ausgeglichen.

Der Berliner Bankier Karl Rothschild, von der Spandauerstraße, ist mit Hinterlassung großer Schulden, und nachdem er auch Veruntreuungen verübt, nach vorläufig unbekannten Regionen verduftet. Wahrscheinlich aber stehen diese Regionen unter der Kontrolle Onkel Sams!

Generaldirektor Vogt der Brackweder Eisenwerke in Schwerte hat sich bedeutender Unterschlagungen schuldig gemacht. Er ist in Untersuchungshaft genommen.

Wie jetzt noch bekannt wird, hatte Kaiser Wilhelm, der gegenwärtig zu Rominten sich auf der Jagd vergnügt und dieser Tage auf Wunsch des Zaren Nikolaus über die russische Grenze hinüber einen Ausflug nach dem, vor einiger Zeit durch Feuer schwer heimgesuchten Städtchen Westyten machte, wo er eine Geldgabe des Zaren vertheilte, auch seinerseits schon vorher seinen Hilfsbeitrag geliefert, welcher dann vom Zaren vergrößert wurde.

Das Pariser Blatt „Le Matin", das sich besonders stark für den Prozeß, resp. die beiden Prozesse, wegen Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk in Gumbinnen, Ostpreußen, interessirte, hat jüngst seine eigenen Leute dorthin geschickt, um die Angelegenheit zu untersuchen, und will jetzt festgestellt haben, daß es kein Anderer, als Szopeck gewesen sei, welcher Krosigk erschoß. Auch in Deutschland bezweifelt man bekanntlich sehr stark, daß der Unteroffizier Marten, welcher im zweiten Prozeß zum Tode verurtheilt wurde, der Thäter gewesen sei; wie früher gemeldet, ist sowohl vom Staatsanwalt wie von der Vertheidigung Berufung gegen dieses militärgerichtliche Urtheil eingelegt worden (vom Staatsanwalt deswegen, weil der andere angeklagte Unteroffizier freigesprochen wurde), und die Sache ist noch in der Schwebe.

In Karlsruhe, Baden, hat der erste weibliche Apotheker in Deutschland, Frl. Ments, die Pharmazeuten-Prüfung mit Glanz bestanden. Man wünscht in den Kreisen der Frauen-Bewegung, daß Frl. Ments bald noch viele Nachfolgerinnen finden werde.

Björnsen's neues Drama „Laboremus" („Arbeiten wir!") hat sogar in Kopenhagen bei der Aufführung einen Durchfall erlebt.

Nachträglich wird erzählt, der bekannte Zentrumsführer Dr. Lieber habe sich seine letzte Krankheit dadurch geholt, daß er mit seinen Parteigenossen eine heftige Auseinandersetzung betreffs der Polenfrage hatte.

In Bremen ist eine Scharlach-Epidemie ausgebrochen, welche das Schließen verschiedener Schulen nöthig machte.

Der bekannte Herrenreiter, Oberleutnant v. Ziegler, der Anfangs Juli bei einem Offizierreiten stürzte und sich jetzt zur Nachkur in Mastricht aufhält, hat einen Rückfall erlitten und befindet sich in ernstem Zustande.

Leutnant Stadelmann in Würzburg erschoß sich aus noch nicht bekannt gewordenen Motiven.

In Köln a. Rh. ist der frühere Landrichter Liecz wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit in Untersuchungshaft genommen worden.

Wie die Direktion der westfälischen Kohlenwerke schreibt, wird die bevorstehende Einfuhr pennsylvanischer Kohlen nach Nordfrankreich auf den westfälischen Kohlenmarkt sich sehr bald fühlbar machen und dazu führen, daß westfälische Kohle ihren Markt in Nordfrankreich verlieren wird.

Eine der größten deutschen Banken legte dem preußischen Handelsminister, Herrn Moeller, eine statistische Darstellung zum Beweise vor, daß das bestehende Börsen-Gesetz die deutschen Geschäfte in's Ausland getrieben. Darnach gingen in 1899 nicht weniger, als 28 Prozent der Börsengeschäfte jener Bank in ausländische Hände über und in diesem Jahre gar 48 Prozent.

Der 73. Kongreß deutscher Naturforscher und Aerzte hat in Hamburg begonnen. Die alte Hansastadt hat reiche Mittel zur Verfügung gestellt, um die Pioniere deutscher Wissenschaft würdig zu unterhalten. Neben den wissenschaftlichen Berathungen ist auch der Erholung und Unterhaltung breiter Raum gewährt. Auf dem Programm stehen ein Blumenkorso auf der Außenalster, ein Empfang des Kongresses durch den Senat in den Festsälen des Rathhauses, Vergnügungsfahrten auf den großen Salondampfern der Hamburg-Amerika-Linie, ein Ausflug nach Helgoland, nach Blankenese, eine Hafenrundfahrt mit festlicher Beleuchtung der Elbufer bei der Rückkehr, ein Konzert mit Ball und ein gemeinschaftliches Festessen im Zoologischen Garten. Die Vorträge behandeln zum Theil recht interessante Themata.

Wieder einmal ist ein Deutschamerikaner in seiner früheren Heimath wegen militärdienstlicher Angelegenheiten belästigt worden. Oscar Heebner, gegenwärtig in Worcester, Mass., ansässig und seit 20 Jahren ein Bürger der Ver. Staaten, hat Weisung erhalten, bis spätestens 1. Oktober den Boden Deutschlands zu verlassen, weil er sich seinerzeit dem Militärdienst entzogen hatte. Er appellirte vergeblich an das deutsche Kriegsministerium. Die Ausweisung ist für ihn um so schlimmer, da er sich nicht auf einem bloßen Vergnügungs-Besuche in Deutschland befand, sondern als Vormann der Berliner Zweigfabrik der „Mills Woven Cartridge Belt Co." engagirt worden war. Er war schon im letzten März nach Berlin zurückgekehrt und anfangs unbehelligt geblieben.

Für 2½ Millionen Dollars

Will China ein Flottengeschwader verkaufen.

Shanghai, 29. Sept. Die chinesische Regierung erwägt, wie es heißt, derzeit ein Anerbieten Rußlands, das Pei-Yang-Flottengeschwader anzukaufen, welches aus 3 Schnellkreuzern, 4 Torpedo-Zerstörern und mehreren Kreuzerbooten dritter Klasse besteht; für dieses Geschwader sollen 2½ Millionen Dollars bezahlt, der Preis aber soll von der Kriegs-Entschädigung abgezogen werden. China scheint geneigt, diese Offerte anzunehmen.

Peking, 28. Sept. Der greise Vizekönig Li Hung Tschang, welcher jetzt so ziemlich seinen normalen Gesundheitszustand wiedererlangt hat, kündigt an, daß der Hof am chinesischen Neujahrstag — welcher in den März fällt — wieder in Peking eintreffen werde.

Faures Memoiren.

Sie werden vom Pariser „Figaro" veröffentlicht

Paris, 28. Sept. Die Denkwürdigkeiten des Präsidenten Faure erscheinen jetzt im „Figaro" und erregen hier, und vielleicht noch mehr in London, viele Beachtung. Präsident Faure hatte ohne Zweifel mit Recht prophezeit, daß der Rivalitätskampf gegen England in Zukunft ein handelsgeschäftlicher und wirthschaftlicher sein, und daß in dieser Sphäre der europäische Nebenbuhler Großbritanniens nicht mehr Frankreich, sondern Deutschland sein werde.

Stolz der Franzosen.

Probefahrt eines neuen unterseeischen Torpedobootes.

Paris, 28. Sept. Das „Petit Journal" beschreibt die bei Cherbourg erfolgte 24-stündige Probefahrt des neuen unterseeischen Torpedobootes „Sirene" mit dem üblichen Enthusiasmus. Das neue Fahrzeug zeichnet sich besonders dadurch aus, daß es mit großer Schnelligkeit untertauchen kann. Gewöhnlich sind nicht mehr als 5 Minuten dazu erforderlich.

Wieder viel besser.

Dor Zustand der greisen Ex-Kaiserin Eugenie.

Paris, 28. Sept. Der Sekretär des Prinzen Viktor Napoleon erklärte, daß der Zustand der 75-jährigen Ex-Kaiserin Eugenie, welche vor einiger Zeit schwer erkrankte, sich soweit gebessert habe, daß gegenwärtig jede unmittelbare Gefahr ausgeschlossen sei.

Drahtlose Verbindung erfolgreich.

Mitten auf dem Atlantischen Ozean.

Queenstown, 28. Sept. Der Schnell-September von New York nach Liverpool abfuhr und gestern hier eintraf, berichtet, daß er sich mit dem Schnelldampfer „Campania" zwei Stunden mitten auf dem Ozean unterhalten habe, lediglich mittels drahtloser Telegraphie. Die kürzeste Entfernung, auf welcher die Unterhaltung gepflogen wurde, war 33, und die längste reichlich 65 Meilen. Es wurden viele Botschaften ausgetauscht.

Leset die „Abendpost".

Dingfest gemacht.

Ein 17jähriger französischer Rinaldo.

Paris, 29. Sept. Die Polizei hat Jean Durand, den 17-jährigen Räuber, welcher zwei Jahre hindurch die Umgegend von Moulins in Schrecken erhalten hatte, endlich gefangen genommen. Der jugendliche Desperado, der stets mit einer Schrotflinte und mehreren Pistolen bewaffnet war, pflegte bei hellem Tageslicht sowohl Fußgänger anzuhalten, die vermögend aussahen, wie auch Wohnhäuser auszurauben. So große Angst jagte er den Landleuten ein, daß dieselben sich absolut weigerten, der Polizei zu seiner Gefangennahme behilflich zu sein. Er wurde aber schließlich in der Höhle, wo er sein Hauptquartier hatte, schlafend festgenommen.

Inland.

Dem Ende nahe.

Noch ein Stück vom großen Stahl-Streik.

Pittsburg, 29. Sept. Die neue Woche wird wahrscheinlich auch das Ende des Ausstandes der früheren Angestellten der „American Tinplate Co." sehen und die Rückkehr beinahe jedes derselben in seinen alten Platz.

Dies sind die Leute, die sich weigerten, den Schlichtungs-Bedingungen beizutreten, welche der Präsident Shaffer vom Amalgamirten Verband der Eisen- und Stahlarbeiter mit dem Stahl-„Trust" vereinbart hat. Sie kehren jetzt als einzelne Individuen zur Arbeit zurück.

Die früheren Angestellten der Demmler'schen Weißblech-Fabrik zu McKeesport werden am Dienstag ihre Arbeit wieder aufnehmen. Die alten Leute der Monongahela-Anlage, auf der Südseite von Pittsburg, sowie diejenigen der „Star"-Weißblechfabrik zu Pittsburg werden ohne Zweifel sehr bald dem Beispiel der Demmler'schen Streiker folgen.

Alle diese Arbeiter sind jedoch entschlossen, sobald ihnen die Arbeits-Verhältnisse Solches gestatten, eine ganz neue, unabhängige Organisation ihrer Arbeitsbranche zu gründen. Ein diesbezüglicher Plan wird entworfen und dann von einer Nationalkonvention sorgfältig berathen werden; dieser Nationalkonvention wird die offizielle Begründung des neuen Gewerkschaftsverbandes obliegen.

Bis zu dem Tage, da die Weißblech-Arbeiter ständige Beschäftigung finden, wird ihnen indeß der Amalgamirte Verband weiterhin Streik-Unterstützung auszahlen. Manche der älteren Arbeiter sind entschlossen, keinesfalls als Nicht-Gewerkschaftler die Arbeit wieder aufzunehmen, und wollen lieber anderswo Beschäftigung suchen. Auch diese werden vom Amalgamirten Verband „mitgeschleppt" werden, bis sie ihren Zweck erreicht haben.

Muß weiterbrummen.

Kriegsgerichtlich verurtheilter Ex-Hauptmann.—Seine Freilassung wäre sehr folgenreich.

Leavenworth, Kans., 29. Sept. Richter Hook vom Bundeskreisgericht weigert sich, die Freilassung des früheren Hauptmanns Porter C. Deming auf einen Habeascorpus-Befehl hin zu gestatten. Bei der Abgabe der Entscheidung erklärte Richter Hook, er sei nicht imstande gewesen, zu einem befriedigenden Entschluß hinsichtlich des einschlägigen Gesetzes zu gelangen; eine Entscheidung im gegentheiligen Sinne würde freilich keine Schwierigkeiten gemacht haben. Indeß wolle er dem Brauch englischer und amerikanischer Schwurgerichte in ähnlichen Fällen folgen und zugunsten der Regierung entscheiden. Die Streitfrage, um welche es sich in diesem Fall handle, stelle zugleich die Giltigkeit von vier Fünfteln unserer kriegsgerichtlichen Urtheile in den letzten drei Jahren in Frage. Sollte Deming freigelassen werden, so würden nicht weniger als 100 Männer, welche gegenwärtig im Bundesgefängnisse Hafttermine abbüßen, ebenfalls ihre Freiheit erlangen.

Demings Anwälte kündigten sofort Berufung an das Bundes-Kreis-Appellationsgericht an, und es wird alles Mögliche geschehen, daß der Fall dort zeitig zur Verhandlung kommt. Deming, ein Offizier im Freiwilligen-Dienst, war von einem aus Offizieren der regulären Armee zusammengesetzten Kriegsgericht der Fälschung schuldiggesprochen worden. Er behauptet, daß der Prozeß ungesetzlich gewesen, weil er nicht vor einem, aus seiner eigenen Dienst-Force zusammengesetzten Gericht stattgefunden habe.

Theer und Federn!

Sie drohen der Emma Goldmann in ihrer Heimath.

Rochester, N. Y., 28. Sept. Der Schuster John F. Flint hierselbst hat es auf die „rothe Emma" abgesehen, deren Heimkehr nach Nr. 175 Joseph Ave. erwartet wird. Er hat in den hiesigen Zeitungen die folgende Anzeige veröffentlicht: „Verlangt: 500 kräftige Männer mit viel Theer und Federn, Emma Goldmann in Empfang zu nehmen, wenn sie aus Chicago zurückkehrt." Die hiesige Wohnung der Goldmann (die Eltern haben ein Möbel- und Expreßgeschäft) steht Tag und Nacht unter starker polizeilicher Schutzwache.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

San Francisco: Nippon Maru nach den asiatischen Häfen.
Queenstown: Bovic, von Liverpool nach New York.

„Columbia" Siegerin.

Sie hat die erste der fünf Jacht-Wettfahrten gewonnen. — Es ging aufregend zu.

New York, 28. Sept. Wie nach dem Verlauf der vorgestrigen, resultatlos gebliebenen internationalen Wettfahrt von den Meisten erwartet wurde, hat die amerikanische Jacht „Columbia" heute über die britische Jacht „Shamrock II." gesiegt. Erstere war um 35 Sekunden voraus (mit Einberechnung des gestatteten Vorsprungs). Gegen Ende hin war die Wettfahrt die knappste und aufregendste in der Geschichte der Regattas um den amerikanischen Becher! Noch eine halbe Meile von der Ziel-Linie standen die beiden Boote gleich. „Shamrock II." überschritt die Schluß-Linie um 3 Uhr 31 Minuten, 10 Sekunden, „Columbia" um 3 Uhr, 31 Minuten, 15 Sekunden. Aber der Zeit-Vorsprung, welcher dem letzteren Boot vor Beginn der Regatta zugebilligt worden war, gab ihm den Sieg.

Es war heute nach allseitigem Zugeständniß „Shamrock-Wetter" und, soweit der Komfort der zahlreichen Zuschauer in Betracht kam, ein ideal schöner Tag. Die britische Jacht lief denn auch sehr gut, erfüllte aber die in sie gesetzten Erwartungen doch nicht ganz, obwohl während des größten Theiles der Dreißig-Meilen-Fahrt der Sieg zweifelhaft genug war. Viele sind bereits der Ansicht, daß, wenn „Shamrock II." unter den heutigen Verhältnissen nicht den Sieg gewinnen konnte, seine Aussichten auch für die vier anderen Fahrten niemals besser sein werden! Dementsprechend sind die Wetten jetzt vorwiegend zu Gunsten der „Columbia".

Auf Ueberraschungen muß man sich allerdings noch immer bei den nächsten Wettfahrten gefaßt machen, und Manche meinen, das Blättlein könnte sich wenden, wenn die englische Jacht erst einmal bei wirklich steifem Winde fahre; nach Ansicht Anderer wäre zwar ein solcher erst recht günstig für die „Columbia", aber es wäre immerhin nicht ganz ausgeschlossen, daß unerwarteter Weise in einem „Columbia-Wetter" gerade Shamrock II. besser laufen könnte, ebenso wie heute in einem „Shamrock-Wetter" die „Columbia" gesiegt hat. Einstweilen aber erwartet man in amerikanischen Sportskreisen jetzt beinahe allgemein, daß der vielumstrittene Becher auch diesmal den Amerikanern bleiben werde.

Präsidenschafts-Kandidaten

Für die kubanische Republik gepufft.

Havana, 29. Sept. Im Amtswohnhause des Zivilgouverneurs Nunez wurde Samstag Abend eine Reunion der Führer der nationalen und der republikanischen Partei abgehalten. Dr. Zayas und General Capot, als Vorsitzende der beiden genannten Partei-Organisationen, erließen ein gemeinschaftliches Manifest, worin sie General Estrada T. Palma als ihren Präsidentschafts-Kandidaten für die kubanische Republik proklamiren.

Die kubanischen Konservativen sowie die Vertreter der früheren spanischen Autonomisten-Partei halten im Lauf des Sonntags eine Versammlung ab, um General Masso als ihren Präsidentschafts-Kandidaten auf den Schild zu heben. Selbst Masso soll aber keine Lust haben, gegen General Palma zu „laufen".

Das östliche Kuba und die Farbigen in den mittleren Provinzen dringen darauf, daß Qualberto Gomezo als unabhängiger Kandidat für dieses Amt aufgestellt werde.

Wahnsinnige Mutter.

Ertränkt ihre vier Kinder und sich selbst.

Cleveland, 28. Sept. Frau Perry Curtis, die 30jährige Gattin eines Landwirthes in der Nähe von Little York, 15 Meilen südlich von unserer Stadt, warf ihre vier Kinder (im Alter von 2 bis 9 Jahren) in einen Brunnen und beging dann Selbstmord, indem sie nachsprang. Sie war erst jüngst aus dem Irrenhaus in Massillon als „geheilt" entlassen worden; entweder war diese Diagnose nicht zutreffend, oder es trat ein Rückfall ein. Ehe die unglückliche Frau mit den Kindern ihre Wohnung verließ, ersuchte sie einen Nachbar, Namens Eugen Roberts, diesmal das Melken der Kühe zu übernehmen. Als Roberts später nach dem Brunnen ging, um Wasser zu holen, fand er denselben buchstäblich mit Leichen gefüllt!

Wachsende Papier-Industrie.

Binnen zehn Jahren um fast 90 Prozent gestiegen.

Washington, D. C., 29. Sept. Die amerikanische Papier- und Holzpapiermasse-Industrie repräsentirt, wie ein soeben veröffentlichter vorläufiger Zensus-Bericht ergibt, ein Gesammtkapital von $167,507,713, was eine Zunahme seit dem Jahre 1890 um 86.5 Prozent ausmacht. Die Zahl der Etablissements ist 763, was einer Zunahme um 17.5 Prozent gleichkommt. Der Werth ist $127,286,162, was eine Zunahme um 61.2 Prozent bedeutet. Die Durchschnittszahl der Lohnarbeiter beträgt 49,656, welche an Löhnen jährlich $20,746,428 beziehen, die gemischten Auslagen betragen $10,184,106, und die Kosten des benützten Materials $70,530,236.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Liverpool: Lucania von New York.
Antwerpen: Kensington von New York.

Schley und Sampson.

Noch immer Zeugen der Flottendepartements-Partei.

Washington, D. C., 28. Sept. Um halb 4 Uhr Samstag Nachmittag wurde die Verhandlung des Schley-Sampson-Ehrengerichts, im Werkzeug-Raum des Flottenbauhofs, bis Montag vertagt. Noch mindestens acht Tage lang dürfte das Flottendepartement (d. h. die Gegner Schleys) mit der Vorführung ihrer Zeugen fortfahren. Nach dem Kapitän McCalla wurde heute noch Leutnant Barnes vernommen; sein Kreuzverhör durch Schleys Anwalt Rayner förderte u. A. die Thatsache zu Tage, daß Leutnant Barnes keine Kenntniß davon hatte, ob die Chiffern-Kopie, welche auf dem Kreuzerboot „Harvard" hergestellt wurde, eine richtige Wiedergabe der ursprünglichen Schley'schen Botschaft war. Der Zeuge konnte alsdann abtreten.

Dem Kapitän McCalla, welcher vor Barnes lange auf dem Zeugenstand war, wurde im Kreuzverhör eine Anzahl wichtiger Zugeständnisse entlockt, so besonders, daß er es unterließ, den Zeichen-Koder der kubanischen Insurgenten irgend Jemandem, außer dem Kapitän Chadwick, mitzutheilen. Er legte auch Zeugniß ab für die Wirksamkeit der Schley'schen Blokade und widersprach anderen Zeugen, indem er erklärte, das Flottengeschwader sei bei Nacht 4 Meilen vom Gestade gewesen, und die Vorposten-Boote noch 2 Meilen näher. Seine Aussagen über die Thunlichkeit der Aufnahme von Kohlen aus dem Boot „Merrimac", auf der Höhe von Santjago, und das damals herrschende Wetter lauteten aber entschieden ungünstig für den Applikanten.

Von Tag zu Tag mehren sich die Anzeichen dafür, daß die weitgehende und oft verdächtig formelle Höflichkeit, welche seit Beginn der Verhandlungen herrschte, allmälig ganz zum Teufel geht. Die Erregtheit seitens des Kapitäns Lemley und seine Anmaßung, die Rollen eines Verfolgungs-Anwaltes in dieser Angelegenheit spielen zu wollen, treten von Tag zu Tag stärker hervor. Auch der höfliche Generalanwalt von Maryland zeigte sich ziemlich gereizt, wenn er die Gerichtsordnung gröblich verletzt glaubt. Andererseits haben die Mitglieder des Gerichtshofes in den letzten drei Tagen offen ihr Mißvergnügen über die Verzögerungen bekundet, welche durch eintönige Erörterungen zwischen den Anwälten verursacht werden. Die einzige Erleichterung kommt, wen Anwalt Rayner irgend eine witzige und zündende Bemerkung macht.

Zu den verschiedenerlei Dokumenten, welche irgendwie abhanden gekommen sind, gehört auch Schley's „Ungehorsams"-Depesche an das Flotten-Departement. Die Angaben über ihren Wortlaut weichen nicht unbeträchtlich von einander ab, und das Original wird nicht vorgelegt, — im Flotten-Departement wird blos gesagt, dasselbe könne nicht gefunden werden. Herr Hanna stellte heute aber in Abrede, daß das Flotten-Departement Aenderungen vor der Drucklegung der Botschaft habe vornehmen lassen.

Baseball-Nachrichten.

„National League."

West Side Park, Chicago, 28. Sept. Die Chicagoer siegten im heutigen Wettspiel über die New Yorker mit 5 gegen 2.

St. Louis, 28. Sept. Im heutigen Spiel zwischen den St. Louisern und den Philadelphiern wurden die Letzteren geschlagen; sie gewannen 4 Gänge, die St. Louiser aber 5.

Cincinnati, 28. Sept. Das für heute angesagte Spiel zwischen den Cincinnatiern und den Bostonern konnte wegen Regens nicht stattfinden.

Pittsburg, 28. Sept. Wegen Regenwetters mußte das Baseball-Wettspiel zwischen den Pittsburgern und den Brooklynern aufgegeben werden.

„American League."

Boston, 28. Sept. Die Milwaukeer wurden heute von den Bostonern in zwei Spielen geschlagen, mit 8 gegen 3 im ersten und mit 10 gegen 9 im zweiten, in dem freilich den Milwaukeern der Sieg sehr nahe war.

Washington, D. C., 28. Sept. Beide heutige Spiele zwischen den Chicagoern und den Washingtonern wurden wegen ungünstiger Witterung aufgegeben.

Philadelphia, 28. Sept. Die Philadelphia „Athletics" brachten ihre Saison heute zum Abschluß, indem sie in zwei Spielen über die Clevelander siegten. Im ersten Spiel gewannen sie 12 Gänge, die Clevelander 9; im zweiten Spiel gewannen die Philadelphier 3 Gänge, die Clevelander 1.

Baltimore, 28. Sept. Im ersten heutigen Baseball-Wettspiel siegten die Detroiter Gäste über die Baltimorer mit 5 gegen 2. Das zweite Spiel mußte wegen Regens abgebrochen werden.

Seth Low als Bannerträger.

New York, 29. Sept. Seth Low, früherer unabhängig-demokratischer Bürgermeister von Brooklyn, wurde auch von den Vertretern der republikanischen Stadtkonvention offiziell von seiner Nominirung als Kandidat für das Bürgermeister-Amt von Groß New York in Kenntniß gesetzt. Eine große Ratifikations-Massenversammlung soll am Mittwoch, den 9. Oktober, im „Grand Central Palce" stattfinden.

Roosevelt ist pünktlich.

Die Angestellten des Weißen Hauses müssen strammer arbeiten.

Washington, D. C., 28. Sept. Die Angestellten des Weißen Hauses haben jetzt schwerer und länger zu arbeiten, als je zuvor. Präsident Roosevelt giebt selber das Beispiel hierzu, indem er jeden Morgen Punkt 8 Uhr in seinem Bureau ist. Daher müssen auch alle Angestellten des Exekutiv-Palais theils zur selben Zeit, theils schon früher ihr Tagewerk beginnen. Die Sekretäre, welche sonst nie vor halb 10 Uhr Morgens einzutreffen pflegten, müssen es jetzt fertig kriegen, jeden Morgen vor 8 Uhr im Weißen Haus zu sein, um den Präsidenten zu begrüßen.

Sonst hält der neue Präsident ungefähr dieselben Arbeitsstunden ein, wie sein Vorgänger, nur daß er hinsichtlich der Anfangszeit strenger ist. Er nimmt seinen Imbiß und sein Diner zur selben Stunde, wie McKinley zu thun pflegte, und setzt auch sonst die meisten Gepflogenheiten desselben fort.

Wahrscheinlich wird Roosevelt in die Lage kommen, seine eigene Bestallung als Brevet-Brigadegeneral der Freiwilligen unterzeichnen zu müssen. Wie man glaubt, wird er von der Kommission Armee-Offiziere, welche am Montag hier zusammentreten wird, um Belohnungen für besondere Tapferkeits-Leistungen während des spanisch-amerikanischen Krieges festzustellen, für diesen Rang empfohlen worden.

Hat seine Fassung wieder.

Der Mörder McKinleys in der Armensünder-Zelle.

Auburn, N. Y., 28. Sept. Leon F. Czolgosz, der zum Tod verurtheilte Präsidentenmörder, welcher, wie berichtet, bei der Einlieferung in das Zuchthaus, das seine Richtstätte sein wird, zusammenbrach, hat bald seine Fassung wiedergewonnen. Ruhig — dem äußeren Anschein nach wenigstens — sitzt er in seiner Armesünder-Zelle, die er in vier Wochen nur verlassen wird, um den elektrischen Richtstuhl einzunehmen. Er zeigt sich jetzt stumpfgleichgiltig gegen sein unvermeidliches Schicksal.

Es sind im Staatsgefängniß fünf Armesünder-Zellen; Czolgosz wurde in die einzige gebracht, welche noch unbesetzt war. Nachdem er sich auf dem Transport von Buffalo hierher hatte bewegen lassen, sich ziemlich gründlich auszusprechen, bewahrt er jetzt wieder tiefes Schweigen; er wird freilich auch nicht zum Reden ermuthigt.

Zwei reguläre Hüter sind beständig in dem Raume, welcher vom Hauptgefängniß getrennt ist, um einen Selbstmord-Versuch des Delinquenten zu verhindern. Es werden noch zwei Extra-Wächter beigegeben, und unausgesetzt sitzt einer vor Czolgosz' Zelle, zu welcher er einen Schlüssel hat, um jeden Augenblick sofort einschreiten zu können, wenn Czolgosz versuchen sollte, sich ein Leid anzuthun. Es sieht freilich nicht darnach aus; aber solche Delinquenten sind unberechenbar.

Studenten-Hauptsport.

Das erste Fußball-Spiel der Saison.

Boston, 28. Sept. Die Partie der Harvard-Universität gewann heute das erste Fußball-Spiel der Saison über das Williams-College, mit 16 gegen 0. Besonders aufregend war dieses Spiel nicht.

New Haven, Konn., 29. Sept. Die Yale-Partie siegte im gestrigen Fußball-Spiel über die Trinity-Partie mit 22 gegen 0. Letztere, obwohl stärker als im vorigen Jahre, konnte sich doch mit den Yale-Studenten nicht messen.

Philadelphia, 29. Sept. Die Fußball-Partie der Pennsylvania-Universität triumphirte gestern über diejenige der Lehigh-Universität mit 20 gegen 0. Die Letzteren hatten die stärkere Linie, waren aber zu langsam.

Die Große Oper

Soll in Denver ein Heim finden.

New York, 28. Sept. William G. McFarlane, der seiner Angabe nach ein Makler aus Denver ist, befindet sich gegenwärtig hier, mit der ausgesprochenen Absicht, eine Gesellschaft zu gründen für regelmäßige Darstellungen der Großen Oper zu Denver in englischer Sprache. Er ist überzeugt, daß sich dies als eine große Attraktion für die Metropole Kolorado's erweisen werde, und erwartet, daß das Tabor'sche „Grand Opera House" in Denver für dieses Unternehmen zu Gebote gestellt wird.

Muthmaßliches Wetter.

„Jupiter Pluvius" kommt wieder zu Wort.

Washington, D. C., 28. Sept. Das Bundes-Wetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Theilweise wolkig am Sonntag; Regenschauer und kühler in nördlichen Theilen; kühler im südöstlichen Theil. Am Montag schön. Leichte bis lebhafte nördliche Winde.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Campania von Liverpool; Phoenicia von Hamburg.
New York: Philadelphia von Southampton, über Cherbourg.
Bremen: Königin Luise von New York.
Halifax, N. S.: Corean von Glasgow u. s. w.

Abgegangen.

New York: Pretoria nach Hamburg; Maasdam nach Rotterdam; British Queen nach Antwerpen; Etruria und Georgian nach Liverpool; Furnessia nach Glasgow; Ohio nach Hull; Manitou nach London; Morro Castle nach Havana; Ponce nach San Juan de Portorito.
Tacoma, Wash.: California nach den asiatischen Häfen.

Regensturm.

Er schädigt den Telegraphen-Verkehr bedeutend.

Pittsburg, 28. Sept. Der Regensturm, welcher heute in dieser Gegend herrschte, hat u. A. die Telegraphendrähte sehr benachtheiligt und die rechtzeitige Beförderung vieler Depeschen aus dem Osten, sowie aus Europa, nach Chicago und anderen westlichen Plätzen unmöglich gemacht.

Ableben bekannter Deutscher.

† Ein Kriegsveteran mit Namen Dreyfus.

Milwaukee, Wis., 28. Sept. Ein Mann mit einem sehr bekannten Namen und ein angeblicher Verwandter des ehemaligen französischen Artillerie-Kapitäns Alfred Dreyfus, einer der ältesten Ansiedler im Staate und ein Veteran aus dem Kriege gegen Mexiko, hat in der Person von Max Dreyfus in Greenfield, Wis., das Zeitliche gesegnet. Er erreichte ein Alter von 84 Jahren und war der älteste Postmeister im County. Er war in Württemberg geboren, kam im Jahre 1845 nach Amerika und ließ sich sogleich in Milwaukee nieder.

Er betrieb bis zum Jahre 1866 hier ein Teppichgeschäft, dann zog er nach Root Creek im Town Greenfield, wo er bis zu seinem Tode gelebt und ein Hotel betrieben hat. Er diente während des mexikanischen Krieges unter General Taylor und bekleidete in Root Creek verschiedene öffentliche und Vertrauensämter. Als Friedensrichter diente er seinen Mitbürgern während verschiedener Termine.

Pittsburg, 28. Sept. „Papa" Noll, der älteste aktive Sänger im westlichen Pennsylvanien, wenn nicht im ganzen Staate, ist dahier nach einem Krankenlager von wenigen Tagen hochbetagt gestorben.

Als aktiver Sänger der Bloomfield-Liedertafel, der er seit Gründung als Mitglied angehörte, hatte er alle Bundessängerfeste, das letzte in Buffalo, mitgemacht. Es gab wohl keinen wärmeren Freund des deutschen Liedes dahier als „Papa" Noll, wie er von seinen Sangesbrüdern vertraulich genannt wurde.

Peter Noll war gebürtig aus St. Wendel, nahe Saarbrücken, Rheinpreußen, und kam im Jahre 1860 nach Amerika, resp. Pittsburg. Er hinterläßt 2 Töchter in Scranton, Pa., sowie 16 Enkel und 4 Urenkel.

Tiffin, O., 29. Sept. John A. Peters, welcher zehn Jahre lang der Heidelberger Universität vorgestanden hatte, dann in Pennsylvanien und seit 1891 hier wirkte, ist gestern an Lungen- und Bauchfell-Entzündung nach zweiwöchigen Leiden gestorben, im Alter von 69 Jahren. Er hatte sich die Krankheit am Tage der Gedächtnißfeier für Präsident McKinley zugezogen.

Die Effektenbörse.

Anfängliche Profite später meistens aufgehoben. — Banken-Ausweis ungünstig gedeutet.

New York, 28. Sept. Der heutige Effektenmarkt deutete den wöchentlichen Bankausweis ungünstig, und obwohl kein wesentlicher Rückschlag in den Preisen vorkam, wurde einiges thätige spekulative Geschäft, welches in verschiedenen individuellen Papieren begonnen hatte, plötzlich zum Einhalt gebracht. Im Allgemeinen war die Richtung eine aufwärts gehende. Einige der Lieblings-Papiere, wie die St. Paul-, Atchison- & Union Pacific-Effekten, welche in der letzten Zeit so ziemlich sich selbst überlassen gewesen waren, traten abermals in den Vordergrund. Die „United States Steel"-Papiere spielten ebenfalls eine hervorragende Rolle. Ein günstiger Ausweis über die Einnahmen der Gesellschaft, wie er bei der Dividenden-Sitzung am nächsten Dienstag erwartet wird, würde viel dazu beitragen, die Inhaber von Industrie-Effekten im Allgemeinen zu beruhigen, deren Nerven durch die Kupfer-Bewegung arg erschüttert worden sind.

Der Rückgang in der letzten halben Stunde hob bei der Mehrheit der Papiere den größeren Theil der früheren Gewinne auf. Mit Ausnahme der „Amalgamated Copper"-Effekten jedoch, in denen frische Liquidationen hervortraten, waren die Verkäufe sehr geringfügig und vertraten wahrscheinlich nicht mehr, als die gewöhnlichen Abschluß-Transaktionen professioneller Händler am Ende der Woche. Der Schluß war flau und ziemlich schwer.

Bei Wittwe McKinley.

Es war ein falsches Gerücht über ihren Tod verbreitet.

Canton, O., 29. Sept. Der Zustand der Mrs. McKinley ist noch immer sogut wie unverändert. Man hatte in New York am Samstag ein Gerücht verbreitet, daß sie gestorben sei, um dieselbe Zeit, da dieses Gerücht in Umlauf gesetzt wurde, fuhr sie mit Freunden aus.

Es wird versichert, daß die schwer geprüfte Wittwe sich so gut aufrechterhält, wie es sich irgend erwarten läßt, und von einem Zusammenbruch keine Rede sein kann. Dennoch fürchten nahestehende Freunde eine Wendung zum Schlimmeren, wenn Mrs. McKinley nicht in den nächsten Tagen an Kraft gewinnt.

Lokalbericht.

Auf dem Lästerstühlchen.

Einzelne der gegen Kapitän Colleran erhobenen Anschuldigungen unbegründet.

Ex-Polizeichef Kipley scheint gegen seinen alten Gegner nicht als Ankläger auftreten zu wollen.

Die Untersuchungsarbeit der Großgeschworenen.

Die Zivildienst-Kommission will im Laufe dieser Woche die Untersuchung in Sachen des Kapitän Colleran aufnehmen, Präsident Lindblom erklärt aber schon jetzt, daß dieselbe nicht wird zu Ende geführt werden können, wenn Ex-Polizeichef Kipley sich nicht dazu verstehe, seine ausgedehnten Erholungsreisen zeitweilig zu unterbrechen, nach Chicago zurückzukommen und auf den Zeugenstand zu treten. Während Herr Kipley im Amte war, lebten er und Kapitän Colleran — es war das in der Stadthalle ein offenes Geheimniß — wie Hund und Katz' miteinander. Colleran, der selber gerne Polizeichef geworden wäre, ließ angeblich keine Gelegenheit ungenützt vorübergehen, die sich ihm dazu bot, seinem Vorgesetzten einen Stein in den Weg zu legen. Kipley andererseits stand wiederholt im Begriff, eine Disziplinar-Untersuchung gegen den unbequemen Kapitän einzuleiten und wurde daran im letzten Augenblick nur durch die Rücksicht auf den mächtigen Hintermann des Anderen abgehalten. — Man sollte nun annehmen, daß Herr Kipley die Gelegenheit, welche sich ihm nachträglich bietet, mit Colleran abzurechnen, mit Freuden ergreifen würde. Das ist aber keineswegs der Fall. Aus verschiedenen Unterredungen, welche der frühere Polizeichef auswärts mit Vertretern der Presse über den Gegenstand gehabt, scheint hervorzugehen, daß er gewillt ist, feurige Kohlen auf Colleran's Haupt zu sammeln und über die Missethaten und Unterlassungssünden, welche dieser sich in seiner Amtsführung angeblich hat zu Schulden kommen lassen, den weichgefütterten Mantel der christlichen Liebe zu decken.

Daß übrigens wenigstens einige der Anschuldigungen, die gegenwärtig gegen Colleran vorgebracht werden, über das Ziel hinausschießen, läßt sich nicht bestreiten. So hat man es Colleran unter Anderem zur Last gelegt, daß seitens der Geheimpolizei wenig oder gar nichts geschehen ist, um ein paar Hochstapler dingfest zu machen, von denen der Kapitalist Werthheim hier im Juni des Jahres 1897 um etwa $16,000 gerupft wurde, bei welcher Prozedur der genannte Herr eine Harmlosigkeit an den Tag gelegt hat, die fast zum Schreien ist. Nachdem er sein Geld losgeworden war, klagte Herr Werthheim der städtischen Geheimpolizei sein Leid, die sich aber damit begnügt haben soll, von ihm nur immer Kostenvorschüsse für die Verfolgung der Gauner zu erlangen. Nachdem Werthheim auf diese Art weitere $600 losgeworden war, wurde er der Sache müde; er entschloß sich, seinen Verlust zu verschmerzen. — Kapitän Colleran, dem man auch diesen Fall in die Schuhe zu schieben versucht hat, sagt, die Einzelheiten desselben seien ihm ganz neu. Und das sei kein Wunder, denn Werthheim's Schröpfung sei im Juni 1897 erfolgt, während er, Colleran, erst im Oktober 1897 an die Spitze der Geheimpolizei getreten sei. Die vergeblich gebliebene Verfolgung der Schächer, mit denen Werthheim zu thun gehabt, sei von Kapitän Fitzgerald und Leutnant Ellicott besorgt worden. Uebrigens dürfe man auch diesen wegen ihres Mißerfolges keinen Vorwurf machen, denn einzelne Verbrecher würden eben nicht eingefangen, oder doch erst sehr spät. So sei z. B. Willie Tascott, der schon seit dem Februar 1888 krampfhaft gesucht werde, noch immer auf freiem Fuße. Muthmaßlich „reise" derselbe „munter fort", wie er selber in einem von ihm hinterlassenen Stammbuchblatt einem jungen Mädchen seiner Bekanntschaft gerathen hat, „ohne sich viel um die kleinen Unannehmlichkeiten zu kümmern, welche man auf seinem Lebenspfade antrifft".

Bei der Untersuchung der Anklagen gegen Colleran will die Zivildienst-Kommission zum ersten Male ihre neue Geschäftsregel durchführen, nach welcher den Angeklagten nicht mehr gestattet werden soll, sich durch einen Anwalt vertreten zu lassen. Aber auch die Kommission selber wird sich ohne Anwalt behelfen und die Befragung der Zeugen von ihren eigenen Mitgliedern besorgen lassen. Als Zeuge könne jedermann sich melden, der etwas zur Sache mitzutheilen hat, in dem vorliegenden Falle also über Mißbräuche in der Amtsführung Colleran's.

* * *

Der suspendirte Polizei-Leutnant Joyce hat gestern bei der Zivildienst-Kommission gegen die Streichung seines Namens von der Liste der geprüften Anwärter auf Kapitänsstellen formell Verwahrung eingelegt. Joyce hofft sonach, daß seine Entlassung aus dem Polizeidienst gerichtlich rückgängig gemacht werden, und daß er aus der gegen ihn wegen Einreichung gefälschter Ausgabenbelege an die Staatskasse eingeleiteten strafrechtlichen Verfolgung unbeschadet hervorgehen wird.— Uebrigens wird die fragliche Liste von Kapitäns-Aspiranten wohl überhaupt nicht offiziell „ausgehängt" werden. Es sollen bei der Berechnung des Resultats der betreffenden Prüfung Irrthümer gemacht worden sein, so daß auf die Liste kein Verlaß ist. Da gegenwärtig keine Kapitänsstellen vakant sind, so hat es mit der Verbesserung der gemachten Versehen für's Nächste noch keine Eile.

Polizeichef O'Neill sichtete gestern die nach der Meldung des Geldverleihers Maß von Polizisten vorgenommenen Uebertragungen ihrer September-Gehälter an diesen Herrn. Es wurde festgestellt, daß keine der Uebertragungen erfolgt ist, seit der Chef solche Gepflogenheiten bei Strafe verboten hat. Unter den 51 Schuldnern des Maß befanden sich übrigens verschiedene Zeitgenossen, welche gar nicht mehr Mitglieder der Polizeimacht sind, und einer, der sich schon seit geraumer Zeit auf Urlaub in Irland befindet.

Der Schutzmann James F. Vail schüttete dem Chef sein Herz aus betreffs der trüben Erfahrungen, welche er mit einem Darlehen von $30 gehabt, das er sich vor geraumer Zeit von der menschenfreundlichen Chicago Credit Co. gewähren ließ. Er habe der Firma nach und nach auf dieses Darlehen $130 zurückgezahlt, ohne daß es ihm gelungen wäre, die Schuld ganz los zu werden. Als er schließlich weitere Zahlungen verweigert hätte, sei er in's Polizeihauptquartier bestellt worden, und dort hätte Hülfs-Chef Ptacek ihm Vorwürfe gemacht, weil er „seinen finanziellen Verpflichtungen nicht pünktlich nachkäme. Er solle die Angelegenheit mit der Chicago Credit Co. in Ordnung bringen." Schweren Herzens sei er nach der Geschäftsstelle der Gesellschaft gegangen, wo „Jake" Weber ihm zugemuthet hätte, eine Zinsrechnung im Betrage von $14, für die er zur Zeit eine Quittung in der Tasche hatte, nochmals zu begleichen. Als er aufbegehrt hätte, habe „Jake" ihn bei Seite genommen und ihm vertraulich gerathen, lieber kein Geräusch zu machen und zu zahlen. „Sie glauben gar nicht", hätte der Geldmensch gesagt, „wie stark wir da drüben sind"; dabei hätte er, mit gebogenem Daumen über die Schulter weisend, nach der Richtung der Stadthalle gedeutet. „Wenn Sie uns nicht zufriedenstellen sollten, dann dürften Sie in acht Tagen stellungslos sein."

Es sei nicht ausgeschlossen, erklärt Vail, daß der Sprecher ihm etwas vorflunkerte, Thatsache sei aber, daß er sich hätte einschüchtern lassen und weiter zahlte.

Die zuständigen Behörden in der Stadthalle sind sich noch nicht darüber schlüssig geworden, was sie mit den neuesten Belegen für stattgefundene Gehaltsüberschreibungen anfangen sollen. Sie werden die betreffenden Beträge vielleicht bei einem Gerichtshofe hinterlegen und es diesem überlassen, zu entscheiden, was damit zu geschehen hat.

* * *

Obmann Joy Morton von der Grandjury kann sich nicht begeistern für den Vorschlag des arbeitseifrigen Herrn Graeme Stewart, welcher angeregt hat, daß die Großgeschworenen in dieser Woche auch am Abend Sitzungen abhalten sollen. Die Grandjury arbeitet während des Tages genug, meint er, und sollte sich am Abend Ruhe gönnen dürfen. Zur Erledigung ihres Pensums habe sie noch eine volle Woche vor sich, und was sie nicht fertig bringe, könne sie getrost der zwei Wochen später zusammentretenden Grandjury für den Oktober-Termin hinterlassen.

Die von der Grandjury am Freitag gegen verschiedene Wirthe in Englewood erhobenen Anklagen wegen Meineids werden wahrscheinlich wenigstens zum Theil wieder zurückgezogen werden, da sich auf das vorliegende Beweismaterial hin eine Ueberführung der betreffenden Personen doch schwerlich dürfte bewerkstelligen lassen.

Außer gegen fast sämmtliche Schankwirthe von Harlem, die sich der Aufstellung von Lotterie-Automaten schuldig gemacht haben sollen, sind gestern von der Grandjury auch Anklagen gegen Ludwig Schindler und Fred Binswanger erhoben worden, welche die betreffenden Automaten „kontrolirt" haben sollen. Daß auch der Polizeirichter Malhoit solche Apparate hat aufstellen lassen, ist nicht erwiesen worden. Wie es scheint, haben Sr. Ehren sich nur mit harmlosen Einwurfsmaschinen zum Verkauf von Erbsnüssen, Kaugummi und Chokolade befaßt.

Dem Polizei-Leutnant wird im Laufe der Woche von der Grandjury Gelegenheit gegeben werden, seine Beschuldigung gegen den Polizeichef O'Neill, daß dieser sich im Interesse von Polizisten, die vor dem Sergeanten-Examen standen, einer versuchten Beeinflussung der Zivildienst-Kommission schuldig gemacht habe, des Näheren zu begründen. Es heißt, daß es dieserhalb unter keinen Umständen zur Erhebung einer Anklage gegen den Polizeichef kommen wird, sondern daß man demselben schlimmsten Falles eine Rüge ertheilen werde.

* * *

Präsident Hanberg vom Countyrath will bei der Ausarbeitung der nächsten Bewilligungs-Vorlage dafür Sorge tragen, daß den verschiedenen Verwaltungs-Abtheilungen besondere Beträge zugewiesen werden zur Begleichung aller Verbindlichkeiten. Die betreffenden Beamten werden dann aber mit den für das laufende Jahr zu machenden Bewilligungen auch wirklich das Jahr hindurch auskommen müssen. Wie übrigens Herr Hanberg versichert, hat man in diesem Jahre in der County-Verwaltung allgemein sehr sparsam gewirthschaftet. Man habe in das laufende Jahr alte Verbindlichkeiten im Betrage von $300,000 hinübergenommen, und diese würden bei Ablauf des Jahres bis auf $100,000 getilgt sein.

* Ein Ruderboot, drei Meilen vom Ufer auf dem See treibend, ist gestern Abend von Mannschaften der Lebensrettungsstation im Jackson Park eingeholt worden. In dem Boot, das halb mit Wasser gefüllt war, wurde fest schlafend ein Mann gefunden, der sich später als ein Herr John O'Mara, wohnhaft im Great Western Hotel, zu erkennen gab. O'Mara hatte das Boot gemiethet, um im See zu angeln, und war, vermuthlich weil die Fische nicht bissen, in Schlaf gesunken.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Der Streik an der Südseite-Hochbahn.

Ein übereilter und gänzlich verfehlter Schritt.

Achtungswerthe Leistungen der Intern. Zigarrenmacher-Union.

Als eine sehr betrübte Gesellschaft saßen gestern Abend im Lokale der Chicago Federation of Labor, No. 187 Washington Straße, die Wortführer der neuen Union von Hochbahn-Angestellten zusammen, welche in der Nacht zuvor die Betriebsleitung der Südseite-Hochbahn-Gesellschaft mit einer überstürzten Streikerklärung zu verblüffen versucht hatten. — Wie in der „Abendpost" schon berichtet worden, herrscht unter den Angestellten sämmtlicher Hochbahn-Linien der Stadt wegen der niedrigen Löhne, welche die betreffenden Gesellschaften zahlen, schon seit langer Zeit eine tiefe Verstimmtheit. Unter den Mitgliedern des Betriebspersonals, besonders dem der Südseite-Linie, hat diese Unzufriedenheit in jüngster Zeit Gestalt angenommen. Man organisirte einen Fachverein, dem sich die 240 in Frage kommenden Angestellten der Linie (Motor-Maschinisten, Zugführer, Schaffner, Weichensteller und Verkoppler) bis auf etwa zwei Dutzend anschlossen, und der auch unter den Angestellten der anderen Linien, vornehmlich denen der Northwestern-Hochbahn, Anhänger fand.

Vorgestern Nachmittag wagte die Union ihren ersten Angriff, indem sie durch ein zu diesem Zwecke erwähltes Komite dem Präsidenten der Südseite-Hochbahn-Gesellschaft, Herrn Leslie Carter jr., eine Liste von Forderungen unterbreitete. Diese liefen in der Hauptsache auf eine Bitte um Gehaltszulage hinaus, und zwar wünschten die Motor-Maschinisten eine Aufbesserung ihres Tagelohns von $2.25 auf $2.50, die Zugführer eine solche von $1.75 auf $2.00; die Schaffner, von $1.50 auf $1.75; die Weichensteller, von $2.00 auf $2.25; die Verkoppler, von $1.70 auf $1.95. Die Motor-Maschinisten verlangten außerdem noch, daß Vorkehrungen getroffen würden, um ihre Kabusen im Winter zu heizen.

Herr Carter überraschte das Komite durch die Erklärung, daß schon vorher ein Ausschuß der Angestellten bei ihm gewesen sei und ihm allerlei Beschwerden vorgelegt habe. Er werde dieselben so bald wie möglich untersuchen, einige der Forderungen auch wohl ganz oder zum Theil bewilligen und seine Entscheidung im Laufe der kommenden Woche bekannt geben. Die Union aber würde er nicht anerkennen, darauf brauche man sich keine Hoffnung zu machen. Er sehe gar nicht ein, wie die Hochbahn-Angestellten dazu kämen, einen Fachverband zu organisiren, denn irgend welche Vorkenntnisse seien doch zur Besorgung ihrer Verrichtungen, mit allenfallsiger Ausnahme von denen der „Motorleute" nicht erforderlich.

Damit war das Komite entlassen. Dasselbe erstattete Abends in einer zu diesem Zwecke nach dem Gebäude Nr. 187 Washington Str. einberufenen Versammlung Bericht. Die ablehnende Haltung, welche Herr Carter gegen den Verband eingenommen, erregte bei den schwer in ihrem Selbstbewußtsein gekränkten Leuten großen Unwillen. In der Erregung beschloß man, daß das Komite mitten in der Nacht Herrn Carter nochmals aufsuchen und ihm erklären sollte, falls er nicht sofort nachgebe, habe die Gesellschaft den sofortigen Streik zu gewärtigen. Herrn Carter selber hat das Komite nicht angetroffen, dafür aber den Betriebs-Superintendenten Morrison, welcher den Mitgliedern sagte, was ihnen auch schon Herr Carter in Aussicht gestellt hatte: daß die Gesellschaft im Laufe dieser Woche die Forderungen der Leute prüfen und wahrscheinlich einige Zugeständnisse machen, unter keinen Umständen aber die Union anerkennen werde.

Daraufhin ist dann der Streik wirklich ohne Weiteres erklärt worden. So unvorbereitet derselbe die Gesellschaft traf, hat diese es doch fertig gebracht, den Betrieb ihrer Linie von früh bis spät in der gewohnten Weise aufrecht zu erhalten. Im Laufe des Nachmittags glaubten trotzdem die Streiker, sie würden ihr gewagtes Spiel wenigstens annähernd zur Hälfte gewinnen. — Ein Paar von den Ausständigen, welche den Beamten der Bahn als Führer bekannt, waren auf der Station an der 61. Straße von einem Buchhalter der Bahngesellschaft angesprochen worden, der — vorgeblich in Herrn Carter's Namen — ihnen mittheilte, daß er ermächtigt sei, den Streikern zuzusichern, daß ihnen im Laufe der Woche eine Lohnaufbesserung von 10 Prozent zugestanden werden würde, falls sie sofort an die Arbeit zurückkehrten. Auch werde die Betriebsleitung keinem Mitgliede der Union aus dieser Mitgliedschaft einen Vorwurf machen, oder ihm eine etwaige führende Rolle nachtragen, die er bei den Vorgängen von gestern und vorgestern gespielt. — Diese Meldung wurde, als die betreffenden Mitglieder der Union sie nach dem Hauptquartier brachten, von den „Streikern" mit Jubel aufgenommen. Es wurde sofort ein Sechser-Komite ernannt, welches die Sache mit Herrn Carter „in Ordnung bringen" sollte. Nach längerem Suchen wurde dieser auf der Station an der 61. Straße gefunden. Aber zur Bestürzung der Herren vom Komite erklärte er, daß er von irgendwelchem Zugeständniß nichts gesagt hätte. Die Ausständigen müßten, wenn sie ihre Arbeitsplätze noch frei finden wollten, sich sehr rasch melden, und zwar einzeln.

Als die Delegaten mit dieser Kunde nach der Washington Straße zurückkehrten, gewann dort große Kümmerniß Raum. 212 Mann waren zugegen, als die Mitgliedskarten vertheilt wurden; ob sich die Empfänger dieser Karten aber vollzählig zu der auf heute Vormittag einberufenen Streiker-Versammlung einfinden werden, das erscheint sehr, sehr fraglich.

* * *

In Buchdruckerkreisen wird eifrig gegen die Annahme eines auf dem kürzlich in Birmingham abgehaltenen Konvent in Vorschlag gebrachten Verfassungs-Zusatzes agitirt, wonach die Schriftsetzer den Gegenseitigkeits-Vertrag aufheben sollen, der sie gegenwärtig zu Verbündeten der Drucker und der Buchbinder macht und auch ihnen für Nothfälle deren Unterstützung sichert.

County-Kommissär James E. Daley will morgen in der Sitzung des County-Raths beantragen, daß den in Diensten der County-Verwaltung stehenden Fahrstuhl-Maschinisten nahegelegt werden solle, wie gut sie daran thun würden, sich dem Fachverbande ihrer Berufsgenossen anzuschließen.

Präsident Perkins von der Internationalen Zigarrenmacher-Union gibt in seinem Jahresberichte eine Uebersicht der Kosten, welche den Mitgliedern seines Verbandes in den letzten Jahren aus ihrer Zugehörigkeit zu demselben erwachsen sind. Die Beträge stellten sich für die einzelnen Mitglieder in den verschiedenen Jahren wie folgt:

1891	$ 7.44	1896	$14.31
1892	7.10	1897	11.82
1893	7.70	1898	11.39
1894	13.95	1899	8.86
1895	14.03	1900	11.11

Die Mitgliederzahl der Union hat im letzten Jahrzehnt nie weniger als 25,000 betragen und beläuft sich gegenwärtig auf mehr als 38,000. Die Summe der vom Verband seit dem Jahre 1879 ausgezahlten Unterstützungen, in Form von Sterbegeld, Kranken- und Reiseunterstützung, sowie Unterstützung beschäftigungsloser Mitglieder, beziffert sich insgesammt auf $4,737,550.

In der Pilsen Halle, Ecke 18. Str. und Ashland Ave., findet heute Nachmittag unter den Auspizien der Böhmischen Fleischer-Union eine Agitations-Versammlung statt, durch welche die Heranziehung neuer Mitglieder bezweckt wird.

Im Laufe der vergangenen Woche ist eine weitere Union von Fuhrleuten organisirt worden, und zwar von solchen, die bei Speditionsgeschäften angestellt sind. Die neue Vereinigung zählt 150 Mitglieder und die am Freitag von ihr vorgenommene Beamtenwahl hat das folgende Resultat ergeben: Präsident, Michael Geary; Vize-Präsident, J. J. Casey; Sekretär und Schatzmeister, Louis Steinburg; Führer, John Behan; Wardein, Patrick Quinlan; Mitglieder des Aufsichtsrathes — J. B. Case, J. B. Fitzpatrick und George Gottlieb.

In der Schaaf'schen Pianofabrik an der Monroe Straße, nahe Center Ave., ist es im Laufe der vergangenen Woche wieder zu einem Streik gekommen und in Folge desselben zu verschiedenen Gewaltthätigkeiten. Wegen thätlicher Belästigung des Nr. 153 Winchester Ave. wohnhaften George Haney sind gestern die ausständigen Unions-Mitglieder William Schroeder und Henry Redmann verhaftet worden. Dieselben werden sich morgen im Polizeigericht an der Desplaines Straße vor Kadi Doyle zu verantworten haben.

Schlimme Ausschreitungen.

Die Streiker sollen sich solche haben zu Schulden kommen lassen.

Die streikenden Angestellten der Südseite Hochbahn ließen sich gestern Abend mehrfache Ausschreitungen zu Schulden kommen, wenigstens behauptet die Polizei, daß Streiker die Verüber gewesen sind. Als kurz nach 7 Uhr ein Zug die 37. Straße erreicht hatte, wurde er von einer Anzahl Männer, die sich auf dem Dach einer Stallung aufgestellt hatten, mit Steinen beworfen. Eines der Geschosse traf einen Fahrgast, John Monahan, wohnhaft Nr. 482, 42. Pl., an den Kopf, glücklicherweise ohne ihn erheblich zu verletzen. Der Schaffner M. E. Moore wurde ebenfalls durch einen Wurf verletzt. Als die Polizei eintraf, waren die Verüber des Ueberfalls verschwunden. Kurz darauf wurde der Schaffner O. E. Adams, als sein Zug die Station an Madison Str. und Fifth Ave. erreicht hatte, von zehn Passagieren, angeblich ebenfalls Streikern, auf den Bahnsteig gezerrt und dann die Treppe hinuntergeschleppt. Erst als ein Polizist Adams zu Hilfe eilte, ließen seine Angreifer von ihm ab und entflohen. An Clark und Lake Straße wurde der Schaffner C. Lindauer von mehreren Burschen auf seinem Posten angefallen und durch einen Faustschlag ins Gesicht zu Boden gefällt. In der Polizei-Hauptwache wurde Meldung erstattet, als die Polizei eintraf, war von den Thätern aber schon nichts mehr zu sehen. Aehnliche Behandlung soll dem Schaffner L. E. Clark an 33. Straße zu Theil geworden sein, ohne daß es der Polizei gelungen wäre, seiner Angreifer habhaft zu werden.

Ein gewisser John Coughlin, angeblich einer der streikenden Motorführer, sitzt in der Woodlawn-Bezirkswache unter der Anklage des thätlichen Angriffes hinter Schloß und Riegel. Er soll auf der 39. Str.-Station der Südseite-Hochbahn einen gewissen Fred Daniels angefallen und mißhandelt haben.

Der Superintendent der Hochbahn meldete der Polizei, daß die Signallaternen auf der Strecke von der 33. bis zur 39. Str. abgehoben und auf die Geleise geworfen worden seien. Die Polizei machte große Anstrengungen, um weitere Ausschreitungen zu verhüten.

* Im Sherman House hielt gestern Abend der „Old Tippecano-Club" eine Gedächtnißfeier zu Ehren des Andenkens von Präsident McKinley ab. Es hatten sich etwa 25 Mitglieder eingefunden; die Hauptredner waren A. G. Warner, Rev. J. W. Henson, Michael McCanley und Samuel Parker.

Cambrics. Fabrikreste von Kid Finish Cambrics — alle Farben, sowie schwarz, reine Waare — von 8.30 bis 9 Uhr Vormittags, die Yard zu.......... $3\frac{3}{4}$c

BOSTON STORE
STATE AND MADISON STS.

Shirting Prints. Simpsons echtfarbige und „Standard"-Shirting Prints u. indigoblauer Kleider-Calico — um 4:30 Nachmittags, per Yard.... $1\frac{1}{2}$c

Herbst-Suits, lange Coats, Jackets, Skirts.

Eine Menge von wunderbar schönen Bargains in den neuesten Herbst-Kleidern, langen Coats, Jackets, Suits, Skirts u. s. w. zu so bedeutend herabgesetzten Preisen, daß das Departement morgen den ganzen Tag von erfahrenen Damen gedrängt voll sein wird.

Tailor-made Suits für Damen, gemacht aus ganzwoll. Flanell, in blau und schwarz, Jackets gefüttert mit seidener Serge, Skirts mit Flare Bottom, Percaline gefüttert, Velveteen eingefaßt, Größen bis 46 Brustmaß, werth bis zu $7.50, zu.......... $2.98

Tailor-made Suits für Damen, gemacht aus ganzwoll. Coverts, Venetians und Serges, in schwarz und Farben, Jackets in den neuesten Moden, mit neuesten Trimmings, Skirts Flare, mit bestem Futter und Bindings, Auswahl zu.......... $4.98

Tailor-made Suits für Damen, gemacht aus ganzwoll. Stoffen, in schwarz u. braun, Jackets gefüttert mit Taffeta-Seide, nach neuester Mode gemacht, Skirts besetzt und gut gefüttert, nur 36 Größe, Auswahl.......... $7.98

Ungefähr 75 Muster-Suits, nur 36, alle die neuesten Moden, gemacht aus importirten Stoffen, in allen den neuesten Schattirungen, Jackets gefüttert mit Taffeta-Seide, Skirts flounced u. Flare, keine zwei einander ähnlich in dieser Partie—kostenfrei umgeändert—Eure unbegrenzte Auswahl zu...... $9.98

Schwarze Kersey-Capes für Damen, 42 Zoll lang—prachtvoll braided in den neuesten Designs am Kragen, die Front herunter und am Rücken—mit Skinner Satin Futter, wirklicher Werth $25, Auswahl aus 100 derselben zu.......... $12.98

Dreiviertel-lange Coats für Damen, gefüttert mit seidener Serge, gemacht aus ganzwollenem Kersey, in Castor und schwarz, neuester Rücken, Cuff Aermel, alle Größen, Rock-Kragen, Lapel, doppelknöpfige Front, Auswahl zu.......... $7.98

Ganzwollene 27zöllige englische Box Coats für Damen, halb-fitted Rücken, doppelbrüstige Fronts, umgewendete Cuffs und Aermel — schön genäht, volle Auswahl von Größen, Farben Blau, Castor u. Schwarz, zu.......... $6.98

Dreiviertel lange Coats für Damen, gefüttert mit guter Qualität Futter, gemacht aus ganzwollenem Oxford-Tuch, Sammet- oder Sturm-Kragen, halb-fitted Rücken, alle Größen, ein bemerkenswerther Bargain zu.......... $6.98

Die ganze Muster-Partie in Walking Skirts der Derberg Mfg. Co., 215 Madison Straße, Chicago, bestehend aus 1000 Skirts, alles neue, hochmoderne Muster, zu 30c am Dollar.

Ganzwoll. Melton Walking Skirts für Damen, Flare Bottom, stitched mit Reihen von Stitching unten herum, Seidene Bands, neuester Rücken, alle Längen, Auswahl..... $2.98

Ganzwoll. doppelte Texture Cloth Skirts für Damen—über 400 Skirts in dieser Partie, einige mit Flounce, andere Flare alle die neuesten Schattirungen u. Streifen, volle Auswahl in Waist und Längen, wth. bis zu $8, zu $3.98

Walking Skirts für Damen, alles Derberg's hochfeine Stoffe, wie Hairline Streifen, Cheviots, Meltons, alles neue Herbst-Farben und die neuesten Effekte in dieser Partie, Auswahl aus allen zu.......... $4.98

Muster-Auswahl in Flanell-Waists für Damen, ungefähr 400 davon, alle die neuesten Muster und Farben, gemacht aus Atlantic Mills französischen Flanellen, separates Waist-Futer — alle Größen, zu $2.49, $1.98 und.......... $1.69

Mädchen-Reefers, in blau und roth, neumodischer Sailorkragen, gestickt mit Braid, Box Front, loser Rücken, Bell Aermel, sorgfältig gemacht und tadellos passend, Alter 4 bis 14 Jahre — zu.......... $1.98

Mädchen-Reefers, aus ganzwollenem Melton Tuch —Auto Facon—hübsch besetzt mit Braid, Farben braun, blau und roth, Alter 4 bis 14 Jahre, werth volle $4.50 — Auswahl zu $2.98

Lange und dreiviertel Coats für Mädchen, hoher Sturmkragen, Box Front und Rücken, gemacht aus Cheviots, Meltons und Kerseys, alle die neuesten Schattirungen, einschließlich roth, braun, Castor und blau, über 2000 Coats zur Auswahl. Auswahl zu $9.98, $7.98, $4.98 und.......... $3.98

Mädchen-Jackets, gemacht aus ganzwollenem Melton Tuch, nur in Blau, alle mit gutem Futter gefüttert, hoher Sturmkragen, doppelknöpfige Front, loser oder eng anschließender Rücken, Alter 14, 16 und 18 Jahre, Montag.......... $2.98

Ganzwollene Kersey Jackets für Mädchen, in Roth, Blau und Tan, alle gefüttert mit guter Qualität seidener Serge, neuester Rücken und Front, zu.......... $4.98

Speziell um 9 Uhr Vormittags — Flannelette-Kleider für Kinder, besetzt mit Spitzen, Alter von 1 bis 6 Jahren — die reguläre 50c Sorte.......... 25c

Neue Herbstfarbige Kleider-Stoffe

von Lord & Taylor, Broadway, New York, zu 35c am Dollar.

Noch genügend für den Montags-Verkauf von diesen hochfeinen Kleiderstoffen, die letzte Woche ein solches Aufsehen unter den Damen verursachten. Das ganze Wholesale-Lager von Lord & Taylor von schönen importirten Novelty Suitings, Camel's Hair Cheviots, Zibelines, neuen Basket Geweben, englischen Cheviots in einfarbigen und fancy Mischungen, französischen Whipcords, Granite Cloths, schottischen Plaids, Satin Soleils, Satin Venetians, englischen Storm Serges, Chalk Line Stripes, Plaid Back Golfings, Frieze Suitings, Kersey Cloths und viele andere ganz neue, populäre und elegante Stoffe. Die meisten davon sind von den exklusivsten Geweben dieses Herbstes. Lord & Taylor's Wholesale-Preise rangiren von $1 bis $4 die Yard—Montag kommen sie zum Verkauf zu, per Yard —

59c, 79c, 98c, $1.19, $1.29, $1.48, $1.69.

Schöne farbige schott. Plaids, alle Farben, 2 bis 10 Yds. Längen, werth 12½c, um 9.30 Vorm., Yd.......... 5c

38-zöll. Granite Suitings, Camels Hair schott. Plaids und Mischungen, 29c Sorte — speziell, Yard.......... 15c

Schwere Frieze Skirting und Homespune Suitings, in braun, blau und grau — 35c Qualität — speziell, per Yard.......... 19c

38-zöll. ganz reinwollene Venetian Cloths und feine ganzwoll. Serges in 25 der besten Schattirungen der Saison, sollten zu 50c verkauft werden — Montag, per Yard.......... 29c

38zöll. Pebble Cheviots, eine volle Auswahl der besten Schattirungen dieser Saison, sollten 39c die Yard kosten.......... 25c

45zöll. Granite schottische Plaids, in einer sehr schönen Partie von Farben, gut werth 50c — speziell, Yard.......... 29c

44zöll. feine Sturm-Serge und Camel's Hair schottische Plaids, in hellen und dunklen Effekten, andere Läden verlangen 65c — speziell, Yard.......... 39c

54zöll. Plaid Rücken Golf Skirtings, ganz Wolle, in grauen und braunen Mischungen — wth. doppelt, Yd., 89c u. 59c

Schwarze Kleiderstoffe.

250 Stücke 54-zöll. schwarzes ganzwoll. sehr feines Broadcloth, von dem Räumungsverkauf von Lord & Taylor, N. Y.—L. & T. Preise waren bis zu $3.50 — unsere Preise $1.98, $1.69, $1.29, $1.19, 98c, 79c und.......... 69c

50 St. 46zöll. schwarze ganzwoll. schwere Storm Serges, gut wth. 60c, zu.......... 29c

300 Stücke 44- bis 56zöll. schwarze, ganzwollene Cheviots, eine ganz neue Partie von neuen Herbst-Mustern zu etwa der Hälfte des Preises von Lord & Taylor — Montag, Yard, $1.19, 98c, 79c, 59c, 48c und.......... 39c

100 Stücke 38zöll. schwarzes, ganzwoll. Albatroß.......... 25c

Kleider-Futter-Items,

die erfahrene Damen genau untersuchen sollten. Ebenso gute Werthe werden selten offerirt.

Yardbreiter Cellar Canvas, werth 20c, Yard.......... 5c

Schwarzes Moire Taffeta Rockfutter, 36 Zoll, Yard.......... $2\frac{3}{4}$c

Weiß u. schwarz gestreiftes Italian Cloth Skirting, die 40c Sorte, Yard.......... 15c

Mercerized Sateens, in Farben, die 22c Sorte, Yard.......... 10c

Schwarzer Scrim für Zwischenfutter, Yard.. ½c

Imitation Haircloth und croß-barred Crinoline, Yard.......... ¾c

Futter Cambrics, bestes Kid Finish, vom Stück, Yard.......... 1c

Flounce Foundation, für die neuen Röcke, 36 Zoll breit, geschränkt, fertig zum Gebrauch, Yard.......... 10c

Schwarzer Elastic Skirt Canvas, Yard.......... 2c

Import. Metallic Cloth für Drop Röcke, anderswo 40c — Montag.......... 19c

Wollener Farmer-Satin, farbig und schwarz Yard.......... $5\frac{1}{2}$c

Leinen.

Staunend niedrige Preise, die die kürzlich vergrößerte Leinen-Sektion mit Kunden anfüllen werden.

3-4 Größe vollgebleichte ganz reinleinene extra schwere Qual. Dinner-Servietten, werth völlig $2 per Dtzd.......... $1.59

19 bei 38-zöll. schwere Qualität, voll gebleichte, befranste Huck Handtücher, mit rothen Borders, werth 8c, zu.......... 5c

58-zöll. rother und grüner Tafeldamast, echte Farben und gute Muster, die 29c Qualität, per Yard.......... 19c

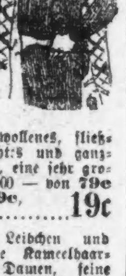
58-zöll. vollgebleichter Tafeldamast, gewöhnlich zu 30c Yd. verkauft, zu.......... 23c

20-zöll. halbgebleichte leinene Damast-Servietten, gut wth. $1.10, nur.......... 79c

Eines Fabrikanten Vorrath von Marseilles und gehäkelten Bettdecken, befranst und hohgesäumt, werth von 60c bis $5.00, zu $3.98, $3.48, $2.79, $1.98, $1.79, $1.48, $1.29 per Stück, herunter auf.......... 37c

Unterzeug

für Euch selbst und die Familie zu niedrigeren Preisen, als in irgend einem anderen Laden in der Stadt.—Ein Gelegenheits-Einkauf des Wilson Bros.' Ueberschuß-Lagers des berühmten Holdroy's Unterzeugs für Männer.



Die feinsten ganzwollenen Kleidungsstücke, gemacht in Naturfarbe, Weiß, Blau und Gelb; jeder Händler in Chicago verlangt $3.50 bis $4.00 — unser Preis, Montag, per Stück.......... $1.89

Herren-Unterzeug in Merino —schwerer gerippter Baumwolle, fließgefüttert, mit Wollegemischt, Seide gefließt und mit Seide und Wolle gemischt — Werthe bis zu $2.25 — Montag zu $1.19 herunter bis auf 69c, 59c, 48c, 39c, 25c und.... 19c

Merino, schwer geripptes, baumwollenes, fließgefüttertes, mit Wolle gemischtes und ganzwollenes Unterzeug für Damen, eine sehr große Partie — Werthe bis zu $2.00 — von 79c herunter bis auf 48c, 39c, 29c, 25c und.......... 19c

Feine naturfarbige ganzwollene Leibchen und Beinkleider für Damen, feine Kameelhaar-Leibchen und Beinkleider für Damen, feine medicated Scarlet Leibchen und Beinkleider für Damen—werth volle $1.50 per Stück, zu.......... 98c

Damen-Glace-Handschuhe.

350 Dutzend feine Glacehandschuhe für Damen, ein großes Assortment von neuen Herbstfarben, gleichwerthige Qualitäten gewöhnlich zu $1.00 im Retail verkauft, Montag...... 59c

Glacehandschuhe für Damen, alle Farben, einige leicht beschmutzt, 75c Werthe, morgen.......... 39c

Männer Arbeits-Handschuhe.

Eine sehr vollständige Auswahl zu erstaunlich niedrigen Preisen—Muleskin-Handschuhe u. Fausthandschuhe für Männer, werth 25c und 35c, morgen.......... 15c

Asbestos, Schafleder und Roßleder Handschuhe u. Fausthandschuhe f. Männer, überall zu 50c verkauft, Montag, 35c und.......... 29c

Spitzen, Stickerei.

18,000 Yards Fabrikmusterstreifen von Stickereien, von 1 bis 8 Zoll breit, eine neue Partie, werth bis zu 20c, speziell Montag, die Yd. zu 12½c, 10c, 3½c.......... ½c

Eine ausgezeichnete Partie von Musterstücken von sehr feinem Nainsook und Schweizer Stickerei Flouncings, Edgings und Einsätzen, alles tadellose Waaren, einige leicht beschmutzt, würden leicht von 20c bis 75c verkauft werden, Montag, Yard, von 50c herunter auf. $12\frac{1}{2}$c

Schwarze Seiden-Galloons, eine spezielle Partie, werth 8c bis 20c, Yd. 12½c, 10c und.......... 3c

Eine Musterpartie von cream- u. leinenfarb. Venise Applique-Spitzen, überraschend niedrige Preise, Yd. 25c, 19c und.. $12\frac{1}{2}$c

45-zöll. schwarzes La Toscan Netting, regul. 35c., Montag, Yd.......... 19c

40-zöll. farb. Chiffon und Liberty Seide, regul. 40c Qualität, per Yard, 12½c und.......... 10c

Schmucksachen und Uhren.

Massiv silberne Open Face Damen-Uhren, — Schweizer Werke, gewöhnlich $3.50 — Montag.......... $1.89

Ein Fabrikmusterlager von Gürtelschnallen in oxydirtem Gold und fancy steinbesetzt, zu weniger als der Hälfte ihres wirklichen Werthes — Auswahl zu 25c, 15c und.......... 10c

Ebonoid Sterlingsilber Zahnbürsten, Feilen, Stopfer, Tischglocken etc., alle 25c wth., für morgen nur.......... 11c

Bargains in Silberwaaren.

Rogers' garant. 2-Dwt. Tischmesser und Gabeln, per Set v. 6 Messern und 6 Gabeln, werth $3.50, Montag... $1.95

Rogers' Nickelsilber Thee-Löffel, per Stück.......... 3c

Wm. A. Rogers' wohlbekannte hochfeine A 1 silberplattirte Waare — ein neues fancy Muster zu einem unerhört billigen Preise: Tafellöffel, Tafelgabeln, Dessertlöffel, Buttermesser, Austergabeln, Zuckerlöffel, Auswahl, per Stück.......... 15c

Zur Unfalls-Chronik.

Rocco Zitto und John Thompson sterben eines gewaltsamen Todes.

Der siebenjährige Rocco Zitto wurde gestern Nachmittag in der hinter der elterlichen Wohnung, Nr. 206 Nord Sangamon Str., gelegenen Gasse von einem schweren Lastwagen überfahren und auf der Stelle getödtet. Der Knabe hängte sich an das von Matt Skelly, wohnhaft Nr. 129 W. Kinzie Str. gelenkte Gefährt an, glitt aus und fiel unter die Räder, von denen sein Kopf buchstäblich zermalmt wurde.

John Thompson, ein vermeintlich im Gebäude Nr. 802 Tolman Ave. wohnhafter Fuhrmann, fiel gestern Nachmittag von seinem mit Malz beladenem Gefährt unter die Räder, welche sein rechtes Bein zermalmten. Es wurden sofort die Polizei und ein Arzt in Kenntniß gesetzt. Als nach Verlauf von zehn Minuten Hilfe eintraf, hatte Thompson ausgelitten, er hatte sich verblutet. Seine Leiche wurde nach der County-Morgue geschafft. Es verlautet, daß er zehn Kinder hinterläßt.

* Kapitän Colleran hat während der letzten beiden Tage seinen Dienstobliegenheiten nicht nachkommen können, da seine Frau ernstlich erkrankt ist. Der Zustand der Patientin soll sich übrigens gestern etwas gebessert haben.

* In der Haendel-Halle fand gestern Abend eine Unterhaltung statt, veranstaltet von den überlebenden Mitgliedern des 24. Regiments von der „Union Veterans Union", deren Nationalkonvent vom 22. bis zum 24. Oktober hier stattfinden wird. In der Versammlung wurde einstimmig der Beschluß angenommen, die städtische Behörde zu ersuchen, es nicht zu gestatten, daß die hiesigen Anarchisten am nächsten 11. November — dem Jahrestag der Hinrichtung von Spies und seinen Genossen — eine öffentliche Parade veranstalten.

Ließ nicht locker.

Am 4. September wurde der Diamantenmakler M. K. Marshall, wohnhaft Nr. 3758 Wabash Ave., in einer Offizin in einem an Monroe und Dearborn Straße gelegenen Gebäude von einer Frau, die ihn beschuldigte, ihr auf der Straße gefolgt zu sein, thätlich angegriffen. Ehe er sich vertheidigen konnte, hatte sie ihn mit ihrem Regenschirme vermöbelt und ihm damit Verletzungen im Gesichte beigebracht. Es gelang ihr damals, ihre Flucht zu bewerkstelligen. Seitdem lag Marshall, nachdem er am 6. September einen Haftbefehl gegen seine Angreiferin erwirkt hatte, die er übrigens nie zuvor gesehen haben will, täglich stundenlang in der Nähe des Thatortes auf der Lauer, in der Erwartung, daß die Unbekannte ihm früher oder später doch in den Weg laufen würde. Gestern wurde seine Ausdauer belohnt, und seine Angreiferin wurde in der Person der Frau E. D. Crumb, wohnhaft an Michigan Ave. und Eldridge Court, verhaftet. Die Arrestantin, die sich morgen im Harrison Str. Polizeigericht zu verantworten haben wird, behauptet, daß Marshall ihr mit permanenter Bosheit auf Schritt und Tritt gefolgt sei, aller ihrer Bemühungen ungeachtet, ihm auszuweichen. Marshall betheuert, daß er Frau Crumb vor dem auf ihn verübten Attentate nicht gesehen hat.

Kurz und Neu.

* Im Gasthaus „Zur Schwäbischen Einkehr", Nr. 8445 Desplaines Ave. in Harlem wird heute „Schwäbische Kirchweih" gefeiert. Der Schwaben-Wirth John Ackermann ladet alle seine Landsleute und auch Solche, die nicht Söhne und Töchter des schönen Schwabenlandes sind, aber einen vergnügten Nachmittag und Abend verleben wollen, zum Feste ein.

Wichtiger Fang.

Einen der zwei Straßenräuber, welche sich in letzter Zeit bei ihren Raubzügen eines Buggies bedienten, glaubt die Polizei in der Person eines gewissen William Johnson, alias Thomas Cummings, gefangen zu haben. Derselbe wurde erst nach heftigem Widerstande von den Detektive-Sergeanten O'Connell und Bailey überwunden, und ist jetzt in der Polizei-Hauptwache untergebracht.

Die beiden Polizeibeamten sahen zu nächtlicher Stunde zwei Männer in einen Buggy auf der State Straße, nahe Van Buren, in nördlicher Richtung fahren. Deren Aussehen stimmte zu der Beschreibung der berüchtigten Raubgesellen. Das Buggy hielt vor dem „Social Saloon" und die Insassen stiegen aus. Die Beamten folgten ihnen in die Wirthschaft und wollten dort die Verhaftung vornehmen. Einer der Beiden riß sich jedoch los, stürzte hinaus, bestieg das Fuhrwerk und bewerkstelligte seine Flucht. Nach Angabe der Polizei soll Johnson ein auf Parole entlassener Zuchthäusler sein.

* In De Jonghe's Restaurant, fand gestern Abend ein glänzendes Festmahl zu Ehren des 25jährigen Amtsjubiläums des hiesigen belgischen Konsuls, Herrn Charles Henrotin, statt. Ungefähr zweihundert seiner Landsleute aus den drei Staaten Illinois, Iowa und Indiana, auf welche Herrn Henrotins Konsulat sich erstreckt, hatten als Theilnehmer sich eingefunden. Den Vorsitz führte Dr. C. Vermerin und Herr D. Benard brachte die Trinksprüche aus. Vom König der Belgier ist der Jubilar durch Verleihung eines neuen Ordens geehrt worden.

Achtung!

Auf vielseitigen Wunsch haben wir auf der Nordseite ein Zweig-Geschäft eröffnet, 1597 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave.

29sp—12ok RICHARD A. KOCH & CO.
Deutsches Grundeigenthums-Geschäft,
Zimmer 5 und 6, 85 Washington Straße.

Lokalbericht.

Aus dem geselligen Leben.

Heute Generalpause, denn es findet keine bemerkenswerthe Festlichkeit statt.

Stiftungsfest des Damenvereins „Fidelia", Jubiläums-Feier von Katzenbergers Damenchor, Weinlese-Fest der Damen vom Turnverein „Lincoln" und Bazaar zweier beliebter Turnvereine das Nächste auf dem Festkalender.

Sein zweites Stiftungsfest feiert der Damenverein „Fidelia" am nächsten Samstag Abend, den 5. Oktober, in Schönhofen's großer Halle, an Milwaukee und Ashland Avenue. Das Arrangements-Komite, bestehend aus Frau Margarethe Döscher, Präsidentin, Frau Reuchel, Frau Verden, Frau Heiden, Frau Reuger und Frau Otto, wird nichts unterlassen, um die Vorbereitungen so zu treffen, daß das Fest durch einen glänzenden Verlauf dem Verein zur Ehre gereichen wird. Eintrittskarten kosten 25 Cents pro Person.

Am Sonntag, den 6. Oktober, begeht Katzenbergers Damenchor das Jubiläum seines zehnjährigen Bestehens. Es werden alsdann gerade zehn Jahre verflossen sein, seit der rührige Dirigent seine deutsch-amerikanischen Weltausstellungs-Festchöre in's Leben rief. Der Damenchor hat beschlossen, dieses kulturhistorisch interessante Ereigniß in der Nordseite-Turnhalle durch ein großes Konzert mit darauffolgendem Ball festlich zu begehen und dasselbe dadurch den Chicagoer Musikfreunden in die Erinnerung zurückzurufen. Von dem zuständigen Festausschuß werden bereits umfassende Vorbereitungen getroffen. Das Nachmittags-Konzert schließt die Stiftungsfeier ein, und zerfällt in drei Theile. Deutsche Chorlieder, denen ein Prolog von Dr. Roesch vorausgeht, bilden den ersten Theil; die Festrede von Herrn Gauß, nebst Sopran-, Tenor- und Harfen-Soli, den zweiten, und eine deutsche Märchen-Kantate, von Ferdinand Hummel, den dritten Theil. Abends finden auf der Bühne der Nordseite-Turnhalle humoristische Vorstellungen statt, wie man sie in dem so ungemein erfolgreichen letztjährigen Kostümfeste des Vereins sah. Es steht somit dem Publikum der Genuß der Feier eines echt deutschen Stiftungsfestes bevor. Daß es an zahlreichem Besuch nicht fehlen wird, ist kaum zu bezweifeln, schon weil Katzenbergers Damenchor sich durch seine gediegenen Leistungen bei früheren veranstalteten Festlichkeiten viele Freunde zu machen wußte.

Am Sonntag, den 6. Oktober, hält die Damensektion des Turnvereins „Lincoln" ihr diesjähriges großes Weinlesefest ab. Wie in früheren Jahren, so wird auch diesmal für abwechslungsreiche Unterhaltung der besten Art gesorgt sein und da der Ertrag des Festes, wie üblich, von den Damen für die Weihnachtsbescheerung der Turnschüler verwendet werden soll, so wird voraussichtlich der Besuch sehr zahlreich werden. Das Fest beginnt Nachmittags 3 Uhr. Es wird im Turnsaale abgehalten. Der Eintritt an der Kasse beträgt 25 Cents pro Person; jedoch sind Eintrittskarten verkäuflich zu 25 Cents giltig für je einen Herrn und Dame in der Turnhalle, sowie bei allen Mitgliedern der Damensektion zu haben.

Seit mehr als zehn Jahren haben Mitglieder der Chicago-Turngemeinde wiederholt die Abhaltung einer „Fair" angeregt als Mittel zur Aufbesserung der finanziellen Verhältnisse des Vereins, welcher, gleich anderen Genossenschaften und auch Privatleuten, unter dem Rückgang des Werthes von Grundeigenthum stark gelitten hat, und zwar zu einer Zeit, als er sich große Lasten aufgebürdet hatte, um seine turnerischen Ziele mit mehr Eifer und Nachdruck verfolgen zu können. Der Vorschlag wurde immer abgelehnt in Berücksichtigung der Thatsache, daß selbst ein günstiger Erfolg nur dazu dienen könnte, Miethe auf Eigenthum zu bezahlen, das die Gemeinde des hohen Kaufpreises wegen doch nicht würde halten können. Erst jetzt, nachdem durch eine Verkettung günstiger Umstände die Gemeinde die unerträgliche Last — wenn auch unter großen Opfern — abgewälzt, ihr altes Heim mustergiltig wiederhergestellt und nun die sicherste Aussicht hat zu neuem Aufblühen, hat sie sich entschlossen, einen Herbst-Bazaar abzuhalten, bei dessen Ausführung der Damen-Verein der Chicago-Turngemeinde thatkräftig mitwirken will. Die „Fair" wird am 9. Oktober, dem Chicago-Tage, beginnen und am Samstag Abend, den 12. Oktober, schließen. Den Sälen der Nordseite-Turnhalle soll durch entsprechende Dekorationen ein deutsch-heimathliches Lokal-Kolorit gegeben und dem Bazaar soll eine Idee zu Grunde gelegt werden, die in sich soviel Humor birgt, daß sie, von geschickten Festleitern ausgenützt, einen durchschlagenden Erfolg erzielen dürfte.

Die Mitglieder des „Damen-Vereins" der Chicago Turngemeinde haben sich, getreu ihrem Hauptstreben, den Verein nach jeder Richtung fördern und unterstützen zu wollen, ganz in den Dienst dieses Bazaars gestellt, und sie richten hiermit an alle Deutschen die Bitte, sie mit Gaben, gleichviel welcher Natur, recht reichlich zu unterstützen, damit die Verkaufstische, deren eine große Menge zur Aufstellung gelangen soll, recht bunt mit Waaren belegt werden können. Das Exekutiv-Komite bilden: Frau Isabella Seeger, 671 Sedgwick Straße, und Herr Max Stern, 216 Schiller Straße.

Der Soziale Turnverein, dessen Halle am 23. Januar durch eine Feuersbrunst zerstört wurde, hat es nach Ueberwindung vieler Hindernisse und unerwarteter Schwierigkeiten schließlich doch zu Stande gebracht, daß er nunmehr in der Lage ist, die Wiedereröffnung der Sozialen Turnhalle, an der Belmont Avenue und Paulina Straße, am Samstag, den 12. Oktober, festlich begehen zu können. Zu dem Zwecke findet eine „Große Fair" statt, welche am Sonntag, den 20. Oktober, ihren festlichen Abschluß finden soll. Sie ist mit Jahrmarkt und Verloosung verbunden, auch konnte durch Zusage gefälliger Mitwirkung von Seiten verschiedener Gesang- und Turnvereine für jeden Tag ein neues, reichhaltiges Programm aufgestellt werden, welches demnächst veröffentlicht werden wird.

Der Eintrittspreis beträgt im Abonnement $1, für je einen Herrn nebst Dame giltig, pro Eintrittskarte für Herrn und Dame 25 Cents, und für die Einzelperson 15 Cents. Das Unternehmen ist als ein Akt der Nothwendigkeit infolge des Brandunglücks geplant worden, um durch finanzielle Hilfe seitens der Freunde und Gönner des Vereins wieder sicheren Boden zu gewinnen. Das Gebäude selbst ist nicht nur neu erstanden, sondern zeigt sich, was die Räumlichkeiten betrifft, in hübscher moderner Einrichtung. Die große Halle ist mit dem Turnsaal verbunden, und damit zur größten Halle der Nordseite geworden. Unter dem Turnsaal wurde ein neuer Speisesaal errichtet, und die Kegelbahn ist mit der Wirthschaft vereint worden. Die untere Halle wurde vergrößert. Sie hat einen separaten „Bar Room" erhalten, und eignet sich somit vortrefflich für kleinere Vereine zur Abhaltung von Bällen u. s. w. Die Ankleidezimmer für die Turnschüler und „Aktiven" sollen nebst Bade-Einrichtung, ebenfalls auf das Modernste hergestellt werden.

Wie in früheren Jahren, so hat die Badische Sänger-Runde, deren Vereinslokal sich jetzt im Gebäude Nr. 305 Clybourn Avenue, Ecke Dayton Str., befindet, auch jetzt wieder den letzten Sonntag im Oktober als den Tag der Abhaltung ihres Herbst-Konzertes gewählt. Dasselbe soll demnächst am 27. Oktober und zwar in Müller's Halle, Ost North Avenue, nahe Sedgwick Str., stattfinden und schon um 3 Uhr Nachmittags beginnen. Da bei demselben mehrere befreundete Vereine mitwirkten und auch zwei Einakter zur Aufführung gelangen werden, so dürfte das Konzertprogramm große Anziehungskraft ausüben. Wie die Mitglieder des Arrangementskomites schon jetzt behaupten, wird jeder Besucher des Konzertes aus demselben befriedigt nach Hause gehen. Eintrittskarten, mit der Unterschrift von Vereinsmitgliedern versehen, berechtigen zu freiem Eintritt, andernfalls ist ein Eintrittsgeld von 25 Cents für die Person zu entrichten.

Dormeyer-Schule.

Die Zahl der neuen Schüler, welche sich zu dem unlängst eröffneten neuen Schuljahr in der deutsch-englischen Privatschule von Frl. Recca Dormeyer angemeldet haben, war eine erfreulich große. Die Anstalt, welche sich bis weit über die Grenzen von Chicago hinaus eines vorzüglichen Rufes erfreut, zerfällt in fünf Abtheilungen, vom Kindergarten anfangend bis zur „Akademie." Das Lehrgeld ist demgemäß ebenfalls abgestuft, und beträgt halbjährlich von $25 für die unterste Abtheilung bis zu $50 für die höchste. Das Anstaltsgebäude, Nr. 662 La Salle Ave., ist ganz in der Nähe des Lincoln Park gelegen und auf das Zweckmäßigste eingerichtet.

* Der Hufschmied Thomas Sheehan wurde gestern, zum zweiten Male innerhalb 48 Stunden, dem Richter Dooley wegen Trunkenheit vorgeführt. Einmal hatte der Kadi Gnade für Recht ergehen lassen, gestern aber brummte er Sheehan $5 Strafe auf.

* Der Schlauchführer Wm. H. Schubert von der Spritzen-Kompagnie Nr. 55 liegt in seiner Wohnung, Nr. 697 Osgood Str., an einer Schnittwunde am linken Handgelenk leidend darnieder, die er am Freitag Abend gelegentlich der Bekämpfung eines Brandes erlitt, der in Petersons Schnittwaarenhandlung, an Lincoln und Racine Ave., ausgebrochen war. Der Zustand des Patienten wird als ziemlich besorgnißerregend bezeichnet.

* Es ist jetzt so gut wie sicher, daß das vor vier Jahren hier in's Leben gerufene „National Bureau of Identification" binnen Kurzem nach Washington verlegt werden wird. Das Büreau, das seit seiner Gründung von Kapitän Porteous geleitet wird, steht unter der Aufsicht der Polizeichefs von elf großen Städten des Landes, von denen die Mehrzahl zu Gunsten der geplanten Verlegung ist. Polizeichef Sylvester von Washington, welcher ebenfalls Mitglied dieser Behörde ist, hat in Aussicht gestellt, daß der Kongreß sich zu einer Bewilligung für das Büreau verstehen werde, dessen Unterhalt zur Zeit von 60 Städten bestritten wird.

Gestern war ein Gerücht im Umlauf, daß die für den Anarchismus agitirende Wanderrednerin Emma Goldmann heute hier in einer öffentlichen Versammlung sprechen würde, und zwar im Gebäude Nr. 27 Van Buren Straße. Polizeichef O'Neill, dem die betreffende Meldung zuging, erklärte, daß er sich nicht für berechtigt halte, eine derartige Versammlung zu verbieten, oder die Goldmann am Reden zu verhindern, doch beauftragte er den Leutnant Rohan von der Geheimpolizei mit der Ueberwachung der Versammlung. — Muthmaßlich ist indessen die ganze Meldung eine Ente. Im Gebäude Nr. 27 Van Buren Str. befindet sich kein öffentliches Versammlungslokal, und die Verwaltung des gegenüber liegenden „Athenäum" hat erklärt, daß sie ihre Räumlichkeiten nicht mehr für die Verkündung der anarchistischen „Heilslehren" hergeben würde.

Deutsches Theater.

Heute Abend gelangt Alexander Dumas' fünfaktiges Schauspiel „Die Fremde", deutsch von Paul Lindau, zur Aufführung. — Debut neuer Kräfte.

Um drei weiteren neuengagirten Mitgliedern des Wachsner'schen Schau- und Lustspiel-Ensembles Gelegenheit zu geben, sich dem Chicagoer Theaterpublikum in dankbaren Rollen vorzustellen, ist das fünfaktige Schauspiel „Die Fremde" von Alexander Dumas in der vorzüglichen, von Paul Lindau für die deutsche Bühne angefertigten Bearbeitung für heute Abend — als zweite Vorstellung im Abonnement — zur Aufführung bestimmt worden. Die Inszenirung und Einstudirung leitet der erfahrene Regisseur Herr Werbke. Die Debutanten sind: Die Heroine und Salon-Dame Frl. Clairette Clair vom Stadttheater in Magdeburg, der erste Held und Liebhaber Herr Bernhard Wenkhaus vom Stadttheater in Königsberg, und der jugendliche Held und Liebhaber Herr Robert Hartberg vom Berliner Theater in Berlin. Von den von früheren Saisons her in bestem Angedenken stehenden Künstlern und Künstlerinnen wird das Publikum am heutigen Abend in Powers Theater unter Anderen die Damen Paula Wirth und Hedwig Beringer, sowie die Herren Hermann Werbke und August Meyer-Eigen begrüßen können. Die vollständige Rollenbesetzung lautet wie folgt:

Herzog von Septmonts .... Robert Hartberg
Katharina, seine Frau .... Paula Wirth
Mauriceau, deren Vater .... Theo. Bechtel
Prof. De Remonin, Mitglied der Akademie, ... Hermann Werbke
Die Marquise von Rumieres .... Hedwig Beringer
Gerard, Ingenieur .... Bernhard Wenkhaus
Clarkson .... August Meyer-Eigen
Noemi Clarkson .... Clairette Clair
Guy de Haltes .... Otto Pahlau
Baron d'Ermelines .... Julius Schmidt
Baronin de Ermelines .... Anna Roithmeyer
Graf Vernecourt .... Adolf Mann
Calmeron, Bankier .... Siegmund Selig
Frau Calmeron .... Anna Gerlach
Diener des Herzogs von Septmonts .... Jul. Hermann
Polizeikommissär .... Helmar Lerski
Diener von Mrs. Clarkson .... Albr. Knuepfer

Vom großen Graben.

Die Trustees der Drainagebehörde werden in den nächsten Tagen bei den Bundesbehörden um die Erlaubniß nachsuchen, die Wasserzufuhr in den Drainage-Kanal auf 300,000 Kubikfuß die Minute, wie durch das Staatsgesetz vorgeschrieben, erhöhen zu dürfen. Sie hoffen infolge der stärkeren Strömung während der Wintermonate das Chicagoer Kanalisationssystem gründlich auszuschwemmen. Im vergangenen Frühjahr beschwerte sich die Lake Carriers' Association beim Kriegs-Ministerium, daß die starke Strömung ernstlich die Schifffahrt behindere, und die Bundesbehörden zwangen die Drainagebehörde, die Strömung auf 260,000 Kubikfuß die Minute zu ermäßigen. Mehrere Monate später gestattete das Kriegsministerium, daß die Strömung von 4 Uhr Nachmittags bis Mitternacht 300,000, während der übrigen Stunden aber 260,000 Kubikfuß betragen dürfte. Major Willard, der Bundes-Ingenieur, dem der Chicagoer Bezirk unterstellt ist, erklärte sich höchlichst zufrieden mit diesem Arrangement. Es waren während der Sommermonate keine ernstlichen Bootunfälle zu verzeichnen und die Schifffahrtsinteressen in keiner Weise beeinträchtigt. Man erwartet daher, daß Major Willard den Antrag der Trustees nicht bekämpfen wird. Die Drainagebehörde läßt unterdessen den Fluß bis zu einer Tiefe von 26 Fuß ausbaggern und die Brücken mit Mittelpfeilern, sowie andere Hindernisse für die Schifffahrt entfernen, so daß die für eine verstärkte Strömung erforderlichen Bedingungen sich stetig günstiger gestalten.

Suchten weit und breit um Hilfe. Herr H. Schulz, Union City, Tenn., ist nun glücklich. Seine Frau war seit Jahren leidend. Sie hatte Magenleiden, verbunden mit chronischer Verstopfung, die Leute konsultirten die besten Aerzte in drei Staaten, ohne bleibende Hilfe zu finden. Forni's Alpenkräuter-Blutbeleber brachte Heilung. Nun sind sie glücklich und zufrieden. Bist Du leidend, so mache auch einen Versuch, es wird Dich nicht gereuen.

Kurz und Neu.

* Der Detektive Jake Horwich und Jacob Hermann leben in bitterer Fehde. Als daher Hermann gestern vor Richter Dooley erschien, um einen verhafteten Freund gegen Bürgschaft loszueisen, aber abschlägig beschieden, unbescheiden wurde und der Aufforderung des Richters, sich hinauszuscheeren, nicht sofort Folge leistete, war das für Horwich, der zufällig zugegen war, ein gefundenes Fressen. Er beeilte sich, dem Gerichtsdiener beizuspringen und Hermann befand sich, ehe er sich's versah, in einer Zelle. Er wird sich am 2. Oktober vor Richter Dooley zu verantworten haben. Hermann ist entrüstet und hat angeblich erklärt, daß er die Entlassung von Horwich aus dem Dienste der städtischen Polizei erwirken würde.

* Lant K. Salsbury, der ehemalige Stadtanwalt von Grand Rapids, Mich., der vor mehreren Monaten von den hiesigen Großgeschworenen in Anklagezustand versetzt wurde, weil er angeblich K. C. Barton, einem Kapitalisten aus Omaha, Neb., $50,000 entwendet, erschien gestern, begleitet von seinem Anwalt W. S. Forest, vor Richter Kavanagh und stellte den Antrag, im September-Termin des Gerichtshofes prozessirt zu werden. Dieser Antrag wurde auf Grund des Gesetzes gestellt, welches sagt, daß diejenigen Angeklagten, welche in vier hintereinander folgenden Gerichtsterminen um Prozessirung nachsuchen, aber trotzdem nicht prozessirt werden, gegen Bürgschaft außer Verfolgung zu setzen seien. Salsbury hat zum zweiten Mal den diesbezüglichen Antrag gestellt. Der Staatsanwalt erklärte, daß dem Antragsteller innerhalb zweier Monate der Prozeß gemacht werden wird.

* Bernhard Johnson, der am Sonntag in der Office des Atlantic-Hotels die Gäste mit Thätlichkeiten bedroht haben soll und vom Polizisten Trockey verknüppelt und verhaftet wurde, hatte sich gestern vor Richter Hall zu verantworten. Er wurde um $5 und die Kosten gestraft. Seine Mitangeklagten, Tim Mooney, Murray Gregory und Henry Cooper, die angeblich seine Partei ergriffen hatten, wurden freigesprochen.

Postnachrichten
— aus —
Illinois und den Nachbar-Staaten.

Elgin, Ill.

28. Sept.

Die während dieser Woche statigehabte Straßenfair hatte einen großen Erfolg. Die Straßen im Geschäftsviertel waren schön mit Flaggen, Guirlanden und Tausenden von elektrischen Lampen dekorirt. Es fand zur Eröffnung eine Parade statt, an der Vertreter aller Nationen theilnahmen. Voran marschirte die Elginer Musikkapelle. In dem reich verzierten Galawagen befanden sich die Königin des Karnevals und ihre Begleitung. Die Königin, Frl. Ethel King, wurde durch Abstimmung erwählt und wurde mit einem kostbaren Diamantring, einer Krone und prachtvollen Kleidern beschenkt, welche sie trug. Mayor Price übergab ihr die Schlüssel der Stadt. Auf den Geschäftsstraßen, wo sich Dutzende von Schaustellungen befanden, wimmelte es allabendlich von Leuten, wozu hauptsächlich auch das schöne warme Herbstwetter viel beitrug.

Die hiesige Bäcker-Union hatte Geld für die Emma Goldmann gesammelt. Die Bürger erklärten sofort den Boykott gegen alle Bäckereien, wo die betr. Bäcker beschäftigt waren, wodurch die Anarchisten aus dem Dienst entlassen wurden. Dieselben reisten sofort nach Chicago ab, von wo sie gekommen waren.

Aurora, Ill.

28 Sept.

Der von den Vereinen der St. Nikolaus-Gemeinde veranstaltete Bazar zum Besten der Gemeinde wurde am Mittwoch Abend formell eröffnet. Der Besuch war ausgezeichnet. Die drei Vereine, welche den Bazar in Szene gesetzt haben, sind der St. Vincenz von Paul-Verein, der St. Johannes-Verein Nr. 35, W. C. U., und der St. Nikolaus-Hof Nr. 171, C. O. F. Die geräumige St. Nikolaus-Halle ist für den Bazar wie geschaffen und bietet in ihrem festlichen Schmucke ein hübsches Bild.

Im Garten von Henry Grimm an der Süd-Wasserstraße steht zur Zeit ein Kirschbaum zum zweiten Male in diesem Jahre in voller Blüthe. Die einzelnen Blüthen sind vollständig ausgebildet, und falls das schöne Sommerwetter noch eine Zeit lang anhält, werden sie auch wohl noch Früchte ansetzen. Allerdings dürfte es mit dem Reifwerden so seinen Haken haben.

Getraut: Henry Plum und Frl. Mary Kurns; Peter F. Kapp und Frl. Susanna Millen; John Baumann und Frl. Minnie Naß. — Gestorben: Anton Jos. Fasmer, 79 Jahre alt.

Peoria, Ill.

28. Sept.

Man will hier eine Aktiengesellschaft organisiren, um auf der anderen Seite des Flusses nach Oel und Gas zu bohren. Man ist beinahe sicher, Beides dort zu finden. Das Erdgas, sowie das Erdöl könnte man durch Röhren nach dieser Seite des Flusses in die Stadt leiten und verwerthen. Die Unternehmer versprechen sich einen großen Erfolg, wenn ihre Erwartungen in Erfüllung gehen.

„Krähwinkel" erfreute sich dieses Jahr der größten Popularität. Col. A. L. Schimpff, der Bürgermeister, war sehr thätig und that Alles, was in seinen Kräften stand, um die Besucher zu unterhalten. Die Einnahmen an jedem Abend haben die Einnahmen im vorigen Jahre überstiegen.

Das Komite für die Programme für die Peoria Korn-Ausstellung und Karneval hat für die Ausstellung, die zwei Wochen dauert und am 7. Oktober beginnt, ein reichhaltiges und abwechslungsvolles Programm aufgestellt.

Springfield, Ill.

28. Sept.

Für die am Montag beginnende Staatsfair sind großartige Vorbereitungen getroffen worden und rechnet man auf starke Betheiligung von auswärts. Etliche der Haupt-Attraktionen an diesen Abenden werden wohl die Vorstellungen am Courthaus und an 6. und Adams Str. bilden. Auf der Nord- und Südseite des Courthauses wurden Bühnen erreichtet und werden auf denselben allabendlich Vorstellungen gegeben. Auf der Ostseite wird jeden Abend ein Taucher aus einer Höhe von 60 Fuß in einen Wasserbehälter herunter springen. Ballecitas wird mit ihren wilden Thieren, Löwen, Tigern und Leopard Vorstellungen geben. Woodfords Pony Show wird auf der anderen Seite vorstellen. „Schlangenbändiger" und allerhand sonstige Attraktionen werden auch nicht fehlen. Die elektrische Fontäne ist auch schon einegtroffen und wird sofort bei dem Staatshause aufgestellt. Auf dem Fairplatze selbst ist Alles fertig.

Den auswärtigen Sängern, welche während der Fair-Woche die Hauptstadt besuchen, bietet der „Arion-Gesangverein" in seinem neuen Hauptquartier „offenes Haus", und die Sängergäste sind herzlich willkommen.

Hier und in der Umgegend hat man unter den Pferden in den letzten paar Tagen eine Krankheit bemerkt, welche als La Grippe bezeichnet wird. Man dachte zuerst, die Seuche wäre durch fremde Pferde eingeschleppt. Nun hat man aber die Seuche in anderen Sektionen auch gefunden, welche nicht mit diesen Pferden in Berührung kamen. Von Vielen wird die Krankheit als Katarrh-Fieber oder Rotzkrankheit bezeichnet, die jedoch nicht gefährlicher Natur ist, solange die Thiere nicht überhitzt oder sonst mißhandelt werden.

Quincy, Ill.

28. Sept.

Das von dem Quincy Gun Club gegebene Schützen-Turnier erwies sich als ein großartiger Erfolg. Es nahmen an demselben Schützen aus Burlington, Canton, Kirksville, Lima, Lewistown, Mt. Sterling, Moberly, Palmyra und anderen Orten theil. Es fanden im Ganzen 15 verschiedene Schießübungen statt, elf für je 10 Lehmtauben, zwei für je 15 Lehmtauben, und zwei für je 20 Lehmtauben. Es wurden während des Tages etwa 4000 Lehmtauben verbraucht. Den ersten Preis, die Goldmedaille, gewann Ed. Grimmer aus unserer Stadt; Dr. Clapp von Moberly erhielt den 2. Preis und J. Z. Scott erhielt den 3. Preis.

Morgen wird Herr Pastor G. D. Wobus, seit Jahren dahier an der St. Pauls-Gemeinde thätig, seine Abschiedspredigt halten; derselbe hat einen Ruf von einer Gemeinde in Missouri angenommen.

Am Donnerstag beging Herr Pastor S. Liese den 79. Jahrestag seiner Geburt. Abends fanden sich der Singchor der St. Johannes-Gemeinde und andere Freunde in der Wohnung des ehrwürdigen Greises ein, um demselben eine angenehme Ueberraschung zu bereiten.

Vermählt: Geo. Harter und Frl. Anna Dix; Ed. Hellmer und Frl. Cathrine Delabar.

Gestorben: Aug. Berking, 71 Jahre alt; Frau Angie Mayo, 65 Jahre alt.

Racine, Wis.

28. Sept.

Der Stadtrath hat den Stadtanwalt angewiesen, gegen die Milwaukee Straßenbahngesellschaft vorzugehen und sie zu verhindern, Materialien über die Straßen und Brücken zu transportiren. Auch sollen alle Bahnen gehalten sein, an den Kreuzungen Barrieren anzubringen. Schließlich wurde eine Ordinanz angenommen, daß alle elektrischen Drähte auf den gepflasterten Straßen unterirdisch gelegt werden müssen.

Ein eigenthümlicher Unfall ereignete sich in den Höfen der Northwestern-Bahn. William Ripka von Ohio war mit dem Fällen von großen Bäumen nahe der Geleise der erwähnten Bahn beschäftigt, als einer der Bäume stürzte, ein Haus traf und daran abgleitend, Ripka zu Boden riß. Der Mann trug mehrere schwere Verletzungen davon und wurde in seiner Lage auf dem Boden festgehalten. Seine Gefährten konnten ihm nicht helfen und riefen einen Weichensteller zu Hilfe, der in seiner Aufregung vergaß, die Weiche für einen einlaufenden Zug zu stellen. Letzterer entgleiste, verunglückte aber nicht und die Passagiere kamen mit dem Schrecken davon.

Milwaukee, Wis.

28. Sept.

Das Programm für die laut nunmehrigem Beschluß am 15., 16. u. 17. Oktober hierselbst stattfindende Konvention der „Bankiers Association" wird keinerlei Aenderung erfahren, mit Ausnahme, daß an Stelle des Ausfluges nach Whitefish Bay der vorgerückten Jahreszeit halber ein großes Bankett treten wird. Dasselbe wird im Pfister-Hotel stattfinden. Der hiesige Bankier's Klub, unter dessen Auspizien die Konvention hier abgehalten wird, hielt eine Sitzung ab, um weitere Arrangements für die Zusammenkunft der Finanzleute zu treffen. Die Geschäftssitzungen werden sämmtlich im Pabst-Theater abgehalten werden.

Die Industrie-Ausstellung wird noch für eine weitere Woche geöffnet bleiben. Die Gründe, welche die Direktoren dazu bewogen, waren hauptsächlich finanzieller Natur. Trotz des regen Besuches waren die Unkosten der baulichen Veränderungen, der dem Publikum gebotenen Konzerte und anderer Attraktionen, der Fluth des elektrischen Lichtes doch so bedeutend, daß die Ausgaben bislang nicht gedeckt wurden.

Das Konzert des Milw. Männerchors in der „Expo" zog ein volles Haus. Der Verein sang vortrefflich, und Herr Albert Kramer, der in Abwesenheit des Herrn Kaun den Taktstock schwingt, legte alle Ehre mit seinen Sängern ein.

Im Pabsttheater wurde am Mittwoch Dumas' Schauspiel „Die Fremde" mit gutem Erfolge aufgeführt, indessen zog sich die Vorstellung zu sehr in die Länge. Morgen Abend gelangt die Gesangsposse „Heißes Blut" zur Aufführung, für welche neue Kouplets angekündigt werden.

Ft. Wayne, Ind.

28. Sept.

Die „Fort Wayne Gas Co." hat bereits ihre Pumpen in Betrieb gesetzt. Sowohl in Bluffton als auch in Hartford City arbeiten dieselben jeden Morgen mehrere Stunden. Vom 15. Okt. an werden dieselben stetig in Betrieb sein. Die Gesellschaft hat während des Sommers 48 neue Brunnen gebohrt. Viele Leute, die vorigen Winter Holz oder Kohlen brannten, haben sich wieder für Gasheizung eingerichtet.

Wm. Meyer jr., Präsident der „Western Association Base Ball League," ist plötzlich von hier nach unbekannten Gefilden abgereist, nachdem er von den „Umpires" Homny, Leihan und Mullane gedrängt worden ist, ihnen ihr rückständiges Salär zu bezahlen; dieses beläuft sich auf $300. Eine Untersuchung ergab, daß er $4900 in Baar in Händen haben sollte, wovon jeder der acht Klubs $550 zu bekommen hätte. Das Geld ist aber nicht vorhanden. Meyer war auch County-Auditor von Allen County, und auch in dieser Eigenschaft soll er sein Amt schlecht verwaltet haben; vor einigen Wochen soll er seinen Bürgen eingestanden haben, daß er $2486 in seinen Büchern zu „kurz" sei; die Bürgen ließen die Bücher in verschwiegener Weise prüfen, und es stellte sich heraus, daß sich der Fehlbetrag auf $7000 beläuft. Mit den verbummelten Geldern der „Base Ball Association" hat Meyer somit etwa $14,000 veruntreut, und er soll seinen Anwälten Olds und Doughman erklärt haben, daß er keine Hilfsquellen habe, aus welchen geschöpft werden könnte, um das Defizit zu decken. Meyer galt überall als ein gemüthlicher Kerl, und Niemand weiß, auf welche Weise er die veruntreuten Gelder verklopft hat.

Gestorben: Alb. Wickliff, 36 Jahre alt; Frl. Sophie Arnold, 52 Jahre alt; Frau Sophie Luhmann, 65 Jahre alt.

Davenport, Ia.

28. Sept.

Die Festlichkeit, welche die Turngemeinde anläßlich der Uebernahme ihres Turnhalle-Eigenthums veranstaltet hatte, verlief bei starkem Besuch in jeder Weise glänzend. Ein ausgezeichnetes Programm gelangte zur Ausführung. Das 35 Mann starke Orchester stand unter Leitung des Herrn Ernst Otto, der sich als ein vorzüglicher Dirigent erwies. Die Gesangssektion, ebenfalls unter Otto's Leitung, trug mehrere packende Lieder vor, darunter auch „Das deutsche Lied", Gedicht von Dr. Aug. Richter und komponirt von Otto W. Richter, dem bekannten Chicagoer Dirigenten. Das Lied mußte in Folge des stürmischen Beifalls wiederholt werden. Die Herren H. H. Andresen, Ed. Lischer und G. Donald hielten Ansprachen; Dirigent Theo. Rud. Reese führte seinen großen gemischten Chor mit durchschlagendem Erfolg vor. Den Schluß bildete ein flotter Ball.

Direktor Singer hat angekündigt, daß er sein deutsches Theater in der Turnhalle am Sonntag, den 13. Oktober, eröffnen wird. Die Saison wird wie früher aus 30 Vorstellungen bestehen. Auch in Rock Island wird unter Leitung von Otto Reuter und Gus. Uhlich ein deutsches Theater eröffnet werden und zwar in der Turnhalle, welche am Donnerstag Abend nach durchgreifender Renovirung festlich eröffnet wurde.

Vermählt: Wm. Ehlers und Frl. Louise Nichols; Christ. Wegner und Frl. Minna Stoltenberg.

Gestorben: Jos. Bruhn, 31 Jahre alt; Geo. Mengel, 54 Jahre alt.

Verkauf von $4 Blankets, zu $3

MANDEL BROTHERS.

Verkauf von neuen Herbstfutterstoffen, 9c

Montag-Basement-Bargains.

Flannelettes: Bettzeug-Rester; Wasch-Stoffe, 5c.

Außerordentliche Bargain-Woche — Spezial-Tische angefüllt mit den besten Erzeugnissen der Saison in kurzen Enden.

5c, 8c & 12½c Rester von bestem breitem Betttuchzeug — alle Breiten in Kissen-Bezugstoffen — 36- und 40zöllige feine Sheer Longcloths, Rainsooks und Cambric Muslins — die Sheetings sind 7-4, 8-4, 9-4 und einige 10-4, gebleicht und ungebleicht — die Casings sind 42zöll. 5-4, 50zöll. und 6-4 in gebleichten, Längen 1¼ bis 3¼ Yards — Longcloths, Cambrics u. Rainsooks kommen 1 bis 8 Yards — alles tadellose Waaren — wth. bis zu 30c **5c, 8c & 12½c**

5c für schöne Outing Flanell-Rester — in Staple und fancy Streifen, Karrirungen und Plaids, 5 bis 15 Yard-Längen.

10c für prächtig gefließtes Foule Flanell — hübsche franz. Flanell-Muster und Schattirungen.

7½c für Watte — handgerollt, lange Fiber Watte — rein, frei von Schundwaare — für geknotete Comforters.

5c & 9c Rester aller Sorten von schönen Waschstoffen, bedruckten Flanellen, Shirting und Shirtwaist Madras u. Oxford, Ginghams, Kleider-Percales, Galateas — einige Sheer Waschstoffe in der Partie — Draperien, Silkoline, Bagdad etc. — eine durchgreifende Räumung — gute brauchbare Längen — werth bis zu 25c per Yard.

4c für „Good Luck" Shaker Flanell — von dem Stück.

4c für die besten Schürzen-Ginghams — vom Stück — Karrirungen jeder Größe.

3½c für Comforter Challis — die feinsten u. neuesten Muster.

5c für Rester von „Indian Head" ungebleichtem Betttuchzeug.

Verkauf von $3 Muster-Schuhen für Damen, morgen 85c.

Letzte Gelegenheit, um Euch die Bargain-Vorzüge von unserem großen Einkauf von Muster-Schuhen zu Nutze zu machen. Der Fabrikant — einer der besten in Amerika — hat uns noch jedes Jahr seine ganze Muster-Partie verkauft, und das Publikum weiß, was es zu erwarten hat, wenn wir einen Verkauf von Muster-Schuhen ankündigen.

85c für $3.00 Damen Muster-Schuhe und Oxfords — handgewendete Schuhe für Promenadezwecke — nichts wird reservirt — Eure Auswahl von schwarzen und lohfarbigen Knöpf- und Schnür-Schuhen — Knaben- und Mädchen-Schuhe in Heel und Spring Heel, Box Calf und Kid Leder — gewöhnlich zu $1.50 und $1.75 das Paar verkauft — morgen auf unseren Bargain-Tischen zu **95c** und **85c**. **85c**

1.65 für $3.50 Damen-Schuhe — leichte, biegsame Sohlen, Patentleder, Tuch oder Kid Tops, Louis XV. und Opera Heels für Dreß — Extension Sohlen Kid Schuhe für Alltagsgebrauch — alle Größen — in einer riesigen Partie zu **1.65.**

$4.00 patentlederne Damen-Schuhe in neuen Herbst-Mustern — neue Facons, neue Leisten — leichte biegsame Sohlen zum Ausgehen — weiche Mat Kid Tops mit Extension-Sohlen für Alltagsgebrauch — Größen 2½ bis 8 — Breiten AA bis E — für nur **1.95.** **1.95**

12c für 50c Damen Gummi-Schuhe — noch 2,000 Paar zum Verkauf übrig — beste Qualität, alle Größen — Ihr wißt, welch' großen Andrang wir letzte Woche hatten — diesmal haben wir mehr Raum.

Silberplattirte Sachen — Seins, Trays, Zucker-Bowlen, Jelly-Teller, Vasen etc. — zu **25c**

Glace-Handschuhe in allen Moden, Farben und Größen — werth $1 und $1.50 — zu **50c**

Knaben-Kniehosen-Anzüge in Sailor, doppelknöpfigen und kleinen Westen-Facons — **2.50**

Lange Hosen-Anzüge für Knaben, von reinwollenen Stoffen — $8-, $10- und $12-Werthe — zu **$5**

Yama Mai reinseid. Futter für Drop Skirts und Skirt-Futter — speziell — zu **45c**

500 Pfd. des besten Shetland Floß, importirt, cream, weiß — per Pfund **90c**

Ketten-Börsen — feine Maschen mit extra langer Kette — sehr begehrenswerth — zu **25c**

Seidene Babies- und Kinder-Bonnets — hübsch garnirt — $2- und $4-Werthe — zu **$1**

Damen-, Männer- und Kinder-Strumpfwaaren — echtschwarz und fancy Mischungen — **9c**

Odds u. Ends von feiner Qualität Korsets — gute Längen und alle Größen — zu **35c**

Kinder-Korset-Waists, tadellose Facon — 1 bis 10 Jahre — herabgesetzt auf **10c**

Neue Herbst-Schleierstoff-Rester — die neuesten Moden und Farben — per Rest 10c und **5c**

Portemonnaies und Chatelaine Bags, in allen Ledersorten — farbig und schwarz — zu **25c**

Schwarze Union Taffeta Seide Damen- und Herren-Regenschirme — werth $3 — zu **1.10**

Wasserfarben Bilder, in hübschen Goldrahmen — 11 bei 14 Zoll — gute Sujets — **49c**

Fertige Damen- und Kinder-Hüte — werth bis zu $2 — zu **95c**

Feines Schreibpapier — bei der Schachtel — Couverts eingeschlossen — 10c, 8c und **5c**

Battenberg Spitzen-Braids, ganz Leinen — volle 36 Yd. zum Stück **20c**

Kleider-Futter in echtschwarz u. farbig — 36 Zoll breit — zu 15c und **5c**

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.00.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Straße.
CHICAGO.
Telephon Main 1496 und 1497.

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Weiblich und männlich.

Evanston mag sich trösten, es ist mit Groß-New York in „demselben Boot" und damit, wenn nicht in besonders guter, so doch in großer Gesellschaft. Wie Evanston, so hat nach den Zensusberichten auch New York einen bedeutenden Ueberschuß an weiblicher Bevölkerung; es soll in der Stadt am Hudson rund 40,000 mehr Mädchen und Frauen geben, als Knaben und Männer.

Die New Yorker haben sich bisher immer gerühmt, daß ihre Stadt eine Männerstadt sei, und nicht gezögert, zu erklären, daß ein Ueberschuß anFrauen als ein Zeichen des Rückganges oder der Entkräftung angesehen werden müsse. Wenn sie sich recht üppig fühlten, haben sie von der „männlichen Kraft" ihrer Stadt geprahlt und mit verächtlichem Mitleid über die Städte und Landestheile Europas gesprochen, in denen auf jeden ausgewachsenen Junggesellen zwischen zweiundeinhalb und vierunddreiviertel mehr oder minder gereifte Mädchen, auf jeden wohlkonservirten Wittwer ein paar Wittwen in den besten Jahren kommen. Jetzt ist ihnen das Lachen und Höhnen vergangen, dafür ergehen sie sich aber in spitzen Redensarten über ihr BoroughBrooklyn, denn sagen sie, dem allein haben wir es zu danken, daß wir es mit anhören müssen, wie New York eine „weibliche Stadt" genannt wird.

Das ist bis zu gewissem Grade richtig. Die Bevölkerung Alt-New Yorks — das heutige Manhattan Borough — war bis zur Zensusaufnahme von 1890 immer zum größeren Theile männlichen Geschlechts, während Brooklyn damals schon einen weiblichen Ueberschuß aufwies, und auch heute ist Manhattan Borough — das eigentliche Alt-New York — noch eine „männliche" Stadt — für den weiblichen Ueberschuß sind neben Brooklyn, Bronx und Queens verantwortlich. Aber — haben die New Yorker sich schon einmal gefragt, warum das so ist und woher es kommt, daß Brooklyn, das doch nur durch den schmalen East River von Manhattan getrennt ist, früher schon eine „weibliche" Stadt war und auch heute noch einen natürlichen weiblichen Ueberschuß von rund 25,000 Köpfen aufweist? Schwerlich, denn sonst würden sie mit ihrer „Männlichkeit" wohl kaum je geprahlt haben und sich des heutigen Zustandes freuen und rühmen, denn bei Lichte besehen, stellt ein weiblicherBevölkerungs-Ueberschuß der Stadt und dem Lande ein gutes Zeugniß aus und kein schlechtes. Evanston hat Ursache stolz zu sein.

* * *

Diese Bevölkerungsfrage ist ein etwas heikles Thema für den Tagesschriftsteller, denn er setzt sich der Gefahr aus, den Zorn seiner männlichen Leser zu erregen durch einige Wahrheiten, die darin zutage kommen werden, und von Seiten seiner verehrten Leserinnen ein Näschenrümpfen und verächtlichePfuis zu ernten, weil er dabei ein in Damengesellschaft verpöntes Thema berühren muß. Jedoch, Muth ist des Mannes Zier, und dem Muthigen hilft Gott und verzeihen seine Leser, zumal es ja nur der Wissenschaft halber geschieht.

Wenn wir die beiden „männlichen" Städte New York (es ist hinfort immer von Alt-New York, Manhattan, die Rede) und Chicago, mit den beiden „weiblichen" Brooklyn und Evanston vergleichen, so muß uns als Hauptpunkt in's Auge springen, daß diese viel frömmer und tugendhafter und sonstwie besser sind, als jene. Brooklyn ist überall als dieKirchenstadt bekannt, und Evanstons Frömmigkeit, Tugend und gute Sitten sind weltberühmt. Brooklyn rühmt sich der trefflichen Wohngelegenheit, die es Leuten, die ein wenig auf sich halten, bietet; seiner kleinen schmucken Häuser mit den kleinen schmucken Vorgärten, und Evanston ist als die Stadt der „feinen Heimstätten" und hohen Bildung bekannt. Beide Städte sind stolz auf das schöne Familienleben, das in ihnen herrscht, und wenn Fremde sie besuchen, so kommen sie, ihre Kirchen und Parks bezw. Bildungsanstalten und schönen „Residenzen" und ihre schönen und tugendsamen Frauen zu sehen— etwas Anderes erwarten sie nicht dort. Von Korruption und Verworfenheit in Brooklyn oder Evanston hört man nichts. New York ist bekannt durch sein Wohnungselend und seine schmachvolle Korruption, Chicago durch seinen Schmutz und allgemeine Verworfenheit, und beide sind berühmt als unvergleichliche Sünden- und Lasterpfühle. Dem tugendsamen Besucher vom Lande ist an New York am interessantesten der Tenderloin-Bezirk, in Chicago die „Levee" —alles Andere kommt in zweiterReihe.

Brooklyn und Evanston gelten als weibliche, New York und (besonders) Chicago als männliche Städte —ist da das „Männlichsein" ein Vorzug? Brooklyn und Evanston werden, so heißt es, von den jungen Männern geflohen, New York und Chicago ziehen sie an — stellen die jungen Männer sich dadurch ein gutes Zeugniß aus, daß sie dem Bösen und dem Lasterhaften zustreben und das Gute und Reine meiden? Stellen die Männer sich ein gutesZeugniß aus, wenn sie sich rühmen, in einer männlichenStadt zu wohnen, oder aber bedauern, ein Theil der Bevölkerung einer weiblichen Stadt zu sein? Kann man aus der Thatsache, daß dem so ist, nicht schließen, daß der Mann überhaupt der Sünde und dem Laster zuneigt? Ist die Frömmigkeit und Tugendhaftigkeit der sogenannten weiblichen Städte nicht Beweis, daß das Weib viel edler und sündenloser—kurz besser ist, als der Mann?

* * *

Es ist erwiesen, daß es für die Natur einer größeren Anstrengung bedarf, ein weibliches Wesen hervorzubringen, als ein männliches. Es werden mehr männliche Kinder geboren, als weibliche, und von armen Völkern und Gemeinden wieder mehr männliche, als von wohlhabenden. Man hat die Beobachtung gemacht, daß gut genährte Mutterthiere mehr weiblichen Nachwuchs haben, als schlecht genährte, und Dr. Schenk will die Erfahrung gemacht haben, daß kräftige, gut genährte Frauen im Verhältniß mehrMädchen gebären, als schwächliche und schlecht genährte, und hat auf dieser Erfahrung seine Lehre von der Geschlechtsbestimmung aufgebaut.

Je älter und seßhafter eine Bevölkerung, je geordneter ihre Verhältnisse sind, je wohlhabender und fortschrittlicher sie ist, und besser sie lebt — desto größer ist die Zahl der weiblichen Geburten, desto größer wird ihrUeberschuß an weiblicher Bevölkerung. Je ärmer und rückständiger dieBevölkerung, kümmerlicher die Lebenshaltung — desto mehr Knabengeburten. Das ist nicht zufällig. Es bedarf eben einer größeren Kraftanstrengung der Natur, um weibliche Wesen hervorzubringen, als männliche und—je größer die Anstrengung, desto besser das Arbeitsprodukt. Also — das Weib steht über dem Manne, die weiblichen Städte sind den männlichen voraus an Wohlstand, Ordnung und Sitte. Die Probe auf das Exempel findet man in einer Betrachtung der verworfenen männlichen Städte.

Evanston und Brooklyn sollten stolz sein auf ihren Ueberschuß von Frauen und, wenn sie das Wort, „LiebeDeinen Nächsten, als wie Dich selbst" recht im Herzen tragen, ihre überschüssigen Töchter nach New York und Chicago schicken, diese Städte zu bessern und deren überschüssige männliche Bevölkerung in gute Wege zu leiten. Wie's in der Hinsicht in New York bestellt ist, läßt sich von hier aus nicht sagen, für Chicago läßt sich behaupten, daß die zureisenden Evanstonerinnen schnell vergriffen werden würden, denn die Chicagoer Junggesellen streben nach Besserung, wie die Heirathsstatistik zur Genüge beweist.

* * *

Man hat auf anderer Seite gesagt, der Storch bringe Völkern mit schlechter Lebenshaltung mehr Knaben, um es ihnen zu ermöglichen, ihre Lage zu verbessern, was eben schließlich doch nur die Männer fertig brächten, und daß ein weiblicher Bevölkerungs-Ueberschuß ein Luxus sei, den sich die Natur bei armen Völkern nicht leisten könne. Und daraus hat man gefolgert, das Weib sei überhaupt gewissermaßen ein Luxusprodukt und zur Arbeit der Menschheit unnöthig und untauglich. Das ist natürlich Verläumdung, aber selbst wenn's so wäre, so wäre es doch auch immer ein Beweis, daß das Weib etwas Besseres, Edleres und Vollkommeneres ist als der Mann, denn an Luxus kann erst derjenige denken, der das Nothwendige hat. Es gehört mehr dazu, Luxusgegenstände herzustellen als Bedürfnisse, und sie stehen höher im Werthe. Die Arbeit ist Nothwendigkeit, die Kunst ist Luxus; jene macht uns das Leben möglich, dieser verschönt es und veredelt uns. Wir können vielleicht nicht geradezu den Mann die Nothwendigkeit und die Frau den Luxus nennen, denn das Weib ist doch gewissermaßen auch nothwendig, aber wir können vielleicht sagen, ein männlicher Ueberschuß in der Bevölkerung ist immer eine Nothwendigkeit, ein weiblicher ein Luxus, aber auch dann bleibt doch das Weib das edlere, vollkommenere Wesen und auch dann sind Evanston und Brooklyn und die anderen weiblichen Städte nur zu beneiden, denn der männliche Ueberschuß ist dann nur ein Zeichen ihrer Wohlhabenheit, ohne die man sich Luxus nicht gestatten kann. Und nach Wohlhabenheit streben wir doch Alle.

Krankheiten als Heilmittel.

Wenn Jemand niest, so pflegt man ihm „Prosit" oder „Gesundheit" zuzurufen, was doch offenbar den Wunsch ausdrücken soll, daß dem Betreffenden die Explosion gut bekommen möge. Und doch ist das Niesen meist die Begleiterscheinung einer Infektionskrankheit, des Schnupfens, den man übrigens in weiten Kreisen für gesund hält. Denn, so sagen die Leute, ein gehöriger Schnupfen beugt schlimmeren Krankheiten vor, da mit ihm die Krankheit „herauskommt". Auch giebt es andere leichte Erkrankungen, die als „gesund" gelten, besonders in der Kinderstube; wo ein reichliches Schwitzen, ein kräftiges Erbrechen, ja, manchmal Ausschlag, Blutungen und Eiterungen von erfahrenen Müttern und Wärterinnen als sichere Zeichen gesicherter Genesung freudig begrüßt werden. Die Erfahrung hat diese Ueberlieferungen tausendfach bestätigt. Die ärztliche Wissenschaft muß zugeben, daß es, so paradox es klingen mag, gesunde Krankheiten giebt. Man braucht dabei nicht einmal an die Pockenimpfung zu denken, bei welcher krankheiterregende Stoffe direkt in den Körper eingeführt werden, um denselben gegen eine bestimmte andere Krankheit widerstandsfähig zu machen, sondern es ist erwiesen, daß durch gewisse zufällige Erkrankungen andere schon bestehende geheilt werden. Diese Wechselwirkung der ein und denselben Körper gleichzeitig befallenden Leiden und die sich daraus ergebenden Fragen gehören zu dem allerdunkelsten, aber auch fesselndsten Kapitel der Heilkunde. Wie die häufig zitirten „zwei Seelen in einer Brust", so müssen sich auch zwei Krankheiten ohne Frage gegenseitig beeinflussen und es ist dabei von erheblicher Bedeutung, die etwaige Bekämpfung einer Krankheit durch die andere festzustellen. Von den inneren Vorgängen, die sich bei solchen Wechselwirkungen abspielen, weiß man indessen noch sehr wenig oder gar nichts; indessen wird angenommen, daß die von einer Krankheit befallenen Theile eines Organismus nicht noch gleichzeitig von einer anderen befallen werden können, ohne daß der bisherige Zustand erheblich verändert wird. Bei durch Bakterien herbeigeführten Erkrankungen mag sich die Sache so verhalten: Der zweite Keim, der im menschlichen Körper Aufnahme fand, geht entweder zu Grunde oder aber er vernichtet die Bakterien, die er vorfindet oder drängt dieselben in solche Körpertheile zurück, wo er selbst keinen günstigen Boden zur Fortentwickelung findet. Dabei sind auf empirischem Wege folgende besonders bemerkenswerthe Erfahrungen zu verzeichnen: Lungenschwindsucht und Herzklappenfehler sind fast niemals gepaart; Hauttuberkulose (Lupus) wurde durch zufälliges Hinzutreten von Rose in vielen Fällen geheilt; acuteEntzündungen veranlassen das Verschwinden chronischer Entzündungen; Leute, die fortdauernd kränkelten, erfreuen sich nach Ueberwindung einer „großen" Krankheit, z. B. eines Typhus, oft viele Jahre lang einer blühenden Gesundheit. Die neueste Nummer der „Wiener Medizin. Wochenberichte" enthält einen Beitrag von Dr. Turnowsky, in welchem dieser erklärt, daß mehrfach Epilepsie durch das Hinzutreten einer anderen Krankheit, z. B. Lungenentzündung oder ein Scharlachfieber, vollständig geheilt wurde, was indes selten vorkommt. Der Arzt fragt anläßlich dieser Erscheinungen, ob es nicht rathsam sei, epileptische Kinder versuchsweise einer Scharlach-Erkrankung auszusetzen, da gegen diese die Wissenschaft wirksame Mittel an der Hand hat, während sie an der Heilung der Epilepsie verzweifelt. Bei einer milde auftretenden Scharlach-Epidemie könne es unter Umständen von segensreicher Wirkung für epileptische Kinder werden, sich eine Ansteckung zu holen.

Amerikansche Aerzte haben ferner mehrfach darauf hingewiesen, daß besonders bei nervösen Zuständen eine Krankheitserscheinung häufig die andere in Schach halte, wenigstens eine Zeit lang. Ganz räthselhaft erscheint die Thatsache, daß flechtenartige Hautkrankheiten durch Einleitung eines Eiterungsprozesses verschwinden oder daß Gelenkrheumatismus inFolge einer Operation sich verzog oder hochgradige Nervosität sich nach einer schweren Fußverletzung besserte. Festgestellt ist auch, daß oft fieberhafte Erkrankungen heilend wirken, wodurch die Annahme hervorgerufen wird, daß die Erhöhung der Körperwärme eine Art Schutzwall gegen gewisse Krankheitskeime bildet. Man ist deshalb in neuerer Zeit davon abgekommen, das Fieber vorzeitig zu unterdrücken.

Andere Aerzte berichten von Heilung schwerer Bleichsucht und anderer Krankheiten nach Masern; von erheblicher Besserung der Lungenschwindsucht nach Scharlach. Ob es sich dabei wirklich um einen Kampf verschiedener Bazillenarten handelt, ist noch nicht festgestellt, wenn auch die angeführten Erfahrungen darauf schließen lassen. Ein englischer Arzt, Dr. Campbell, hat in neuerer Zeit versucht, frische Fälle von Geistesstörung und Epilepsie durch direkte Einspritzungen des Wundrosegiftes zu heilen, doch sind seine Experimente noch nicht abgeschlossen. Ob sich aus den oben kurz geschilderten Beobachtungen eine therapeutische Methode entwickeln wird, bleibt abzuwarten. In der ärztlichen Wissenschaft haben sich in neuerer Zeit so tiefeingreifende Umwälzungen vollzogen, daß man über nichts mehr staunen darf. Die Bakteriologie ist heute zu einem der wichtigsten Forschungsgebiete geworden, und es ist durchaus nicht unmöglich, daß in nicht zu ferner Zukunft eine Krankheit, statt durch Medikamente, durch eine andere, dem Körper künstlich zugeführte Krankheit geheilt wird.

Für die „Sonntagpost".

Welke Blätter.

(Herbstbetrachtung von Dorothea Boettcher.)

Sommer und Winter werden gewöhnlich als die eigentlichen beiden Jahreszeiten angesehen, auf deren Temperatur, Hitze und Kälte, mit Sicherheit zu rechnen ist, während die beiden Zwischenstationen, Frühling und Herbst, eine Art Bindeglied bilden. Sie sind die Uebergangs-Jahreszeiten, welche uns sanft und allmählich, nach allerlei hin und her Schwankungen „zum Tempel der Gewißheit" einführen sollen. Die Natur gibt uns hier die große Lehre, daß auf dieser Erde alles seine Zeit haben muß, eine Erkenntniß, zu welcher der weise Salomo ja bekanntlich schon vor einigen dreitausend Jahren gelangt ist und welche unsere heutige Generation doch noch so wenig begriffen hat, daß es immer neuer Vorgänge bedarf, um sie den Menschen vor Augen und zu Gemüthe zu führen.

Die meisten Menschen sehen im Herbst nur den Zerstörer der Sommerpracht, während er in Wirklichkeit gleichfalls eine schaffende Kraft entwickelt, die den übrigen Jahreszeiten zu Gute kommt. Er verarbeitet gerade durch sein Zerstörungswerk die Abfälle der Natur und düngt damit den Boden zu neuer Fruchtbarkeit.

Das Herabwirbeln der welken Blätter von den Bäumen, die uns in heißen Tagen Kühlung und Schatten gewährt, ist ja, vom poetischen Standpunkte aus betrachtet, ein melancholischer Vorgang, und wenn ein eisiger Wind über die dürren Stoppeln fegt und die Blumen in Garten und Park, nach dem ersten Nachtfrost, ihre Köpfe hängen lassen, als habe sie die kalte Hand des Todes geknickt, so betrachten wir wohl mit traurigen Blicken das scheinbare Absterben der Natur, aber unsere Trauer geht nicht tief und dafür haben wir drei triftige Gründe.

Zwei davon theilen wir mit aller Welt. Der erste ist die Gewißheit, daß die Natur nicht ausgestorben, sondern nur in einen Erholungsschlaf verfallen ist, und daß sie nach fünf bis sechs Monaten neugestärkt erwachen wird, verjüngt und verschönt, denn durch ihren Schlaf geht ein Traum von künftigem Knospen und Blühen und unter ihrem warmen Herzschlage regt sich bereits der Keim zu neuem Leben.

Der zweite Grund, der uns mit Ruhe den Wechsel der Dinge betrachten läßt, ist die Erkenntniß von der Naturnothwendigkeit dessen, was wir für gewöhnlich als Vergänglichkeit bezeichnen, während wir doch wissen, daß im großen Haushalte der Natur auch nicht ein Atom verloren gehen kann. Was wir Menschen Oekonomie nennen, haben wir, wie so manche andere Errungenschaft, auf die wir uns etwas einbilden, der großen Lehrmeisterin Natur abgelauscht. Wo die zerstört, da legt sie bereits den Grundstein zu neuem Schaffen —

> Die große, weite, ewige Natur,
> Die, rastlos schaffend, da, wo sie zerstört,
> Den Grundstein legt zu schöneren Gebilden,
> Die, wo sie trennt, auf's Neue schön vereint,
> Die, wo sie tödtet, schon auf's Neu' belebt.

— — — — — — — — — — —

Der dritte Grund geht uns Bewohnern der Ost- und Mittelstaaten unserer Republik allein an. Er liegt in unseren klimatischen Verhältnissen. Für uns ist der Herbst die schönste Jahreszeit. Unsere Winter sind lang und strenge, unser Frühling ist kurz und verdient oft seinen Namen kaum, denn anstatt, wie es seine Pflicht und Aufgabe wäre, uns langsam und allmählig in den heißen Sommer hinüber zu geleiten, nimmt er uns gewöhnlich am Kragen und wirft uns ohne Zeremonie und Entschuldigung aus winterlicher Kälte in tropische Gluthitze hinein — und wir können dann sehen, wie wir uns mit dem Wechsel abfinden. Den meisten unter uns gefällt das nicht, und daher sind wir auch, in neun Fällen von zehn, auf den amerikanischen Frühling nicht gut zu sprechen — was er uns nicht verdenken kann.

Aber unser Herbst! Auf den sind wir stolz — und mit Recht! Unser Herbst ist ein Künstler. Er setzt den Pinsel an das schäbig gewordene Kleid der Natur und aus dem Trauergewand wird ein buntschillerndes Hochzeitskleid.

Hier inmitten unserer Großstadt sehen wir leider nicht allzuviel davon, aber nördlich, in Wisconsin und drüben in Michigan und dann — im Osten! Nie werde ich den Anblick vergessen, der mir einst zu Theil ward, als ich, im Oktober, im Hafen von New York landete. Der Tag vorher war so neblig gewesen, daß man nicht die Hand vor Augen sehen konnte und das Schiff, ein gewaltiger Ozeandampfer, sich förmlich langsam in den Hafen hinein fühlen und schließlich ganz still liegen mußte. Am nächsten Morgen in aller Frühe eilte ich auf Deck.

Welch' ein Panorama! Ist es ein Zauberland, das sich dort vor meinen entzückten Blicken ausbreitet? Ist es Täuschung, eine Fata Morgana, oder vermag die Natur in diesem Lande wirklich etwas so Herrliches hervorzubringen?

Sie wissen bereits, werthe Leserin, daß es Staten Island mit seinen villenbesäeten, wasserumrauschten Hügeln war, was ich da in blendendem Sonnenglanze vor mir liegen sah und das in seinem buntschillernden Herbstgewande den Vergleich mit jedem Zauberlande der Märchenwelt aushalten kann. Sie haben vielleicht selber einmal an Bord eines Ozeandampfers gestanden, der Sie, nach einem Besuche des Mutterlandes, der neuen Heimath wieder zugeführt, und haben denselben Anblick genossen und es ist Ihnen vielleicht ergangen wie mir, die ich in Bewunderung, fast in Anbetung, dastand und nur fühlte, wie sich Thränen aus meinen Augen lösten, Freudenthränen, über die Schönheit der Natur, als Gruß dem neuen Vaterlande geweiht.

Doch wenn uns auch in unserer Großstadt nicht der Genuß zu theil wird, uns an einer so farbenprächtigen Landschaft zu ergötzen, wir begrüßen den Herbst doch meistens mit Freude und Genugthuung, besonders in diesem Jahre, das uns eine lange Reihe heißer Tage und schwüler Nächte gebracht, in denen wir uns, seufzend nach erquickender Kühle, auf unserem Lager gewälzt und den Schlaf nicht zu bannen vermochten.

Jetzt ist die Qual überstanden und die geplagte Menschheit athmet auf. Diejenigen, welche auf dem Lande, an diesem oder jenem unserer unzähligen, reizenden Seen oder im Gebirge Luftveränderung und Erholung gesucht, sind größtentheils mit den ersten fallenden Blättern zu ihren heimischen Penaten zurückgekehrt, und wenn sie es sich wieder so recht behaglich in den bekannten Räumen und der ihnen lieb gewordenen Umgebung gemacht, so denken wohl die meisten: „Alles in allem — „there's no place like home".

Ja, unser Herbst ist schön und er dauert gewöhnlich lange. Nicht selten reicht er bis in den Dezember hinein, der schönste Monat aber ist der Oktober. Dieser Monat hat für mich etwas Würdevolles, Stabiles. Er kommt mir vor wie ein Mensch in gesetzten Jahren, dessen Charakter gefestigt ist, auf den man sich verlassen kann. Nicht heute so und morgen so, wie ein junger Springinsfeld oder selbst noch wie sein Vorgänger und Kollege September, der aller guten Lebensart bar, uns heute mit Tropenhitze, morgen mit Nordpolstürmen regalirt und uns in's Gesicht lacht, wenn wir, unserer Gesundheit wegen, Beschwerde führen. Nur gut, daß dieser rücksichtslose Gast uns bereits gekündigt und morgen seinen Abschied nimmt.

Wir freuen uns des Herbstes, und doch beschleicht uns ein Gefühl der Trauer, wenn wir sehen, wie der Sturm das welke Laub von den Bäumen reißt und es wild durcheinanderwirbelnd über die Straße treibt.

Welke Blätter! Welche Melancholie liegt in den beiden Worten und — welche Mahnung! Es weht uns etwas wie Grabeshauch daraus an und das ist für uns moderne, schnellebige Menschen zuweilen ganz modern. Wir haben stets so viel zu thun, wir hasten und jagen beständig vorwärts, daß es uns nur von Nutzen sein kann, wenn wir einmal auf ein Viertelstündchen stille stehn und einen Blick zurückwerfen auf das, was hinter uns liegt.

Wer seufzt da?

Ja, wir alle gehen dem Herbst entgegen, und zwar mit gleichmäßiger Geschwindigkeit. Wohl ist der Eine dem Andern voraus, aber dieser Andere hat wieder Andere hinter sich, denen er Platz machen muß. Ach, wir wissen es ja Alle, aber wir thun, als ginge die Sache alle Anderen, nur uns selber nichts an, aber: welke Blätter! Sie liegen auch vor unserer Thür, rasseln zu unseren Füßen, wenn wir durch Park und Garten gehen, und gemahnen uns an all' die welken Blätter, welche bereits von unserem Lebensbaum abgefallen und vom Wind in alle Himmelsrichtungen verweht sind. Die schönsten, roth und gelb und braun gefärbten aber haben wir gesammelt und in ein Album geklebt und auf dem Deckel steht mit schöner Goldschrift gedruckt: Erinnerungen.

Wir schlagen das Album auf und lesen mit Wehmuth, was auf den verschiedenen Seiten geschrieben steht.

Hier auf der ersten Seite, vergilbt und abgegriffen: Kinderfreuden und Leiden, märchenhafte Traumexistenz.

Wir schlagen um.

Auf Seite zwei: Jugendliche Begeisterung, ungebundene Lebensfreudigkeit;

Seite drei: Erste Liebe, Hoffnung, Vertrauen — Ideale!

Weiter! — Brennender Ehrgeiz, hochfliegende Pläne, Sehnsucht nach Ruhm und Erfolg!

Vorüber! — Der Kampf um's Dasein. Harte Arbeit — ernstes Streben. —

Wir lassen das Buch sinken. Die Sammlung ist noch nicht abgeschlossen. Auf der letzten Seite ist noch Raum, viel Raum! Wenn aber dereinst auch die letzte Seite gefüllt sein wird, dann ist das Werk vollendet. Der Tod drückt sein großes Amtssiegel darauf und gibt es uns mit auf die Reise, damit kein unberufenes Auge in das Geheimniß blicken kann, das wir mit unserem Herzblut auf die welken Blätter vom Baume unseres Lebens verzeichnet haben.

Wir legen das Buch fort und greifen nach einem anderen, darauf steht mit schwarzen Lettern: In Memoriam.

Wir schlagen es auf, finden Namen auf Namen darin verzeichnet, und hinter jedem Namen steht ein schwarzes Kreuz.

Auch dies sind welke Blätter, aber sie fielen nicht vom Baume unseres Lebens ab, um anderen Trieben Platz zu machen; nein, diese wurden mit rauher Hand aus unserem Herzen gerissen, so daß die Wunden noch heute bluten, wenn wir daran rühren. Dennoch ist es gut, wenn wir zuweilen gerade in diesem Buche nachschlagen, denn wir sind nur zu sehr geneigt, zu vergessen, wo wir ein treues Gedenken bewahren sollten, und der Dichter hat Recht mit seinem poetischen Seufzer:

> „Wir steh'n auf einem engen Raum,
> Darunter liegt ein Herze kaum,
> So ist es schon vergessen."

Doch genug der trübseligen Betrachtungen. Mögen die welken Blätter verwehen, das nächste Frühjahr wird frisches Laub hervorzaubern. Mögen die Blätter abfallen, die reife Frucht lächelt uns entgegen.

Der Herbst ist die gesegnete Zeit der Ernte für Scheune und Vorrathskammer, für Küche und Haus. Der Herbst unseres Lebens soll dasselbe sein, und oft ist es in unsere eigene Hand gegeben, ihn zum schönsten Theile desselben zu gestalten.

Nicht allzu Vielen unter uns war es vergönnt, Schätze und Reichthümer sammeln zu können. Wohl dem, der genug hat an irdischen Gütern, um die Alltagssorgen aus seinem Leben fern zu halten, und der sich daneben praktische Lebenserfahrung, weise Entsagung und die Freude an Allem, was das Leben Gutes und Schönes bietet, erhalten hat.

> Wohl dem, der das Räthsel des Lebens begreift,
> Dem die goldene Frucht: Erkenntniß, gereift,
> Er darf in des Herbstes Tagen,
> Den scheidenden Lenz nicht beklagen.
>
> Er fand, was das bangende Herz befreiet:
> Willkommen, gesegnete Erntezeit,
> Mit deinen köstlichen Gaben,
> Die Seele und Geist uns erlaben. —

— — — — — — — — — — —

Wie manches Menschenleben war von Jugend an nichts weiter als eine Kette von Mühen und Sorgen, von Arbeit und Plage, und erst das herannahende Alter verspricht ihnen Ruhe und heiteren Lebensgenuß, dennoch beklagen sie ihre schwindende Jugend, und können sich nicht mit dem Gedanken befreunden, daß ihr Herbst gekommen. Sie klagen und jammern und sehen nicht die goldenen Früchte, welche er ihnen in den Schooß wirft. Die Undankbaren! Ihnen Allen möchte ich als Mahnung mein Gedicht „Herbstesnahen" in's Stammbuch schreiben:

> Klagst du, daß die Tage flieh'n
> Und die Zeit der Rosen?
> Daß schon durch des Waldes Grün
> Herbstesstürme tosen?
>
> Daß des Lebens gol'ner Mai
> Und der Lenz vorüber?
> Daß die Rosenzeit vorbei
> Und die Tage trüber?
>
> Herz, mein Herz, o, sei gescheidt,
> Lerne es begreifen:
> Eh' vorbei die Blüthezeit,
> Kann die Frucht nicht reifen.
>
> Laß, o liebe Seele, laß
> All dein Zukunftsbangen,
> Freud' und Leid und Lieb und Haß
> Sind gar bald vergangen.
>
> Pflanz' den Baum und pflüg' das Feld,
> Denke nicht an morgen!
> Gläubig laß den Herrn der Welt
> Für das Reifen sorgen.
>
> Nur auf Eines sei bedacht,
> Soll dein Baum dir tragen,
> Daß nicht Würmer über Nacht
> An der Krone nagen.

— Das Höchste. — Tochter eines Gutsbesitzers (bei einer Freundin in der Großstadt weilend): „Ach, wie himmlisch immer so zwischen Eiscreme und Leutnants hin und her zu pendeln!"

Lokalbericht.

Schuldig befunden.

Fred Rice und Jacob Wolfe wurden gestern Nachmittag von einer Jury in Richter Kavanagh's Abtheilung des Kriminalgerichts der Fälschung einer Eisenbahnfahrkarte schuldig befunden. Die Geschworenen verhängten Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer, im Höchstfall von 15 Jahren, über die Angeklagten. Sie hatten sich nach anderthalbstündiger Berathung auf den Wahrspruch geeinigt. Die Anklage behauptet, daß Rice, Mitglied der Fahrkarten-Maklerfirma Allart & Company, sich eine Fahrkarte der Monon-Linie verschaffte, welche zur Fahrt auf den Linien der Chicago, Burlington & Quincy-Bahn berechtigt, und diese Fahrkarte an den Graveur Wolfe in Buffalo sandte, der danach eine Kupferplatte herstellte, auf welcher er ein Duplikat verfertigte. Auf dieser Platte konnten angeblich Fahrkarten nach allen möglichen Stationen der Monon-Linie hergestellt werden. Wolfe sandt diese Platten an Rice, der nun angeblich die Fälschung von Fahrkarten im Großen betreiben wollte. Wolfe's Arbeitgeber kam aber dahinter und erstattete Anzeige. Im Verlaufe des Prozesses berichtete der Geschworene Russell White dem Staatsanwalt, daß ihn am Mittwoch ein Unbekannter bestechen wollte. Die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives gelangten zu der Ueberzeugung, daß sich White geirrt haben müsse. Der Prozeß wird noch ein Nachspiel haben. Henry J. Allart, Geschäftstheilhaber von Rice, wird sich morgen vor Richter Kavanagh zu verantworten haben, warum er nicht, wie ihm aufgetragen, ein Geschäftsbuch der Firma dem Richter vorgelegt hat.

Verlief tödtlich.

Andrew Bohrsen, ein Nr. 588 Wieland Str. wohnhafter Hausmeister, verlor gestern, als er in der in der ersten Etage des Gebäudes Nr. 506 Nord State Str. gelegenen Wohnung von J. R. Adams Fenster wusch, das Gleichgewicht und stürzte ab. Der Verunglückte erlitt außer einem Schädelbruch Verletzungen am Rücken, denen er im Alexianer-Hospital, zwei Stunden nach seiner Einlieferung, erlag. Der Verstorbene war 70 Jahre alt.

Kurz und Neu.

* In den letzten Tagen hielt sich eine aus zehn Personen bestehende Gesellschaft englischer Touristen hier auf, die auf einer Reise um die Welt begriffen sind. Als kundiger Führer dient ihnen Major J. O. Hutchinson, der damit zum 17. Mal die Reise um die Welt macht. Die Gesellschaft, welche im Auditorium Absteigequartier genommen hatte, ist gestern Abend nach Denver weitergereist.

* Der Andrang von Schülern zum „Crippled Children's Home" an Madison Straße und Ogden Avenue hat die Benutzung eines neuen Schulzimmers nothwendig gemacht. Es werden nunmehr 50 verkrüppelte Kinder in dem Institut unterrichtet, während sich eine noch größere Anzahl auf der „Warteliste" befindet. Frau Emma S. Haskell, die Superintendentin der Anstalt, erklärt, daß der Erfolg der Ferienschule wesentlich die Popularität des Heims vermehrt habe, und daß es binnen Jahresfrist nöthig sein werde, eine größere Anstalt zu errichten.

* Auf dem Polkstraßen-Bahnhof traf am Freitag ein kleiner Knabe ein, der am Rocke befestigt, eine Karte folgenden Inhalts trug: Dieses Kind, Claude Doughty, ist eine Waise. Bestimmungsort Chicago, per Adresse W. Bardell vom Waisenhause in Woodstock. Sollte Niemand da sein, so bitte ich, ihn nach Woodstock zu befördern. Frau John F. Bonsik, 1330 Nord 2. Straße, Vincennes, Ind. Herr Bardell holte den Knaben nicht ab und der kleine Kerl wurde am Abend der Revierwache der Harrison Straße überwiesen, wo er ein vorläufiges Unterkommen fand. Er wird morgen von der Visitation & Aid Society nach Woodstock gesandt werden.

(Grundeigenthumsmarkt siehe 7. Seite.)

Deutsches Theater in POWERS'
Direktion.....Leon Wachsner
Geschäftsführer.....Siegmund Selig
Sonntag, den 29. September,
2. Abonnements-Vorstellung.
Debut von Clairotta Clair, Bernhard Wenkhaus, Robert Hartberg.
Die Fremde
Schauspiel in 5 Akten von Alex. Dumas Sohn. Deutsch von Paul Lindau.
Sitze jetzt zu haben. dosaso

Große Fair
verbunden mit der
Wiedereröffnung der Soz. Turnhalle
arrangirt von dem
Sozialen Turnverein
in deisen neuerrichteten Räumlichkeiten, Ecke Belmont Ave. und Paulina Str., am
12., 13., 15., 16., 17. 19. u. 20. Oktober
Jeden Abend neues, reichhaltiges Programm, verbunden mit Jahrmarkt. — Tickets für Herr und Dame 25c, für eine Person 15c. Ticket für Herr und Dame, giltig für sämmtliche Fairtage, $1.00.
15,22,29sp

Das große Zither-Konzert
der
Carl Rahn'schen Musik-Akademie
— wird am —
Sonntag, 27 Oktober, Abends punkt 8 Uhr,
— in —
BRAND'S HALLE, Ecke N. Clark u. Erie Str.,
abgehalten werden.
Die Mitwirkung einer Anzahl der hervorragendsten Piano- und Mandolin-Schüler, sowie von 14 tüchtigen Violinschülern wird dieses Konzert in besonders hohem Grade verschönern.

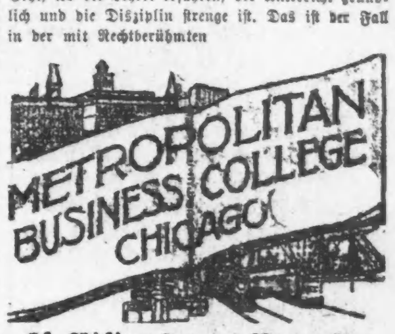
EMIL H. SCHINTZ
Geld 120 RANDOLPH STR.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Grundeigenthum verkauft und vertauscht. Telephon, Central 2804. 1jj.F'ij

CHICAGO TURN-GEMEINDE FAIR
Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag, in der Nord-Seite Turn-Halle, den 9. Oktober, d. 10. Oktober, d. 11. Oktober, d. 12. Oktober
Die neue Richtung
— oder —
Darmstädter Kunstausstellung in Chicago.
Künstlerische Dekorationen neuer Richtung.
Abwechslungsreiche Unterhaltungen neuer Richtung.
Kostüme neuer Richtung.
Erfrischungs-Lokale neuer Richtung.
Eintritt 25c die Person.

Katzenberger Damenchor.
Zehntes Stiftungsfest
gefeiert durch: Lieder-Konzert, Nachmittags 3 Uhr; humoristische Vorstellung und Ball Abends 8 Uhr,
in der Nordseite Turnhalle am Sonntag, den 6. Oktober 1901.
sp22,29 Eintritt 50 Cents.

Unterricht.

Wählt die rechte Schule.
Wählt die rechte Schule. Es ist so viel Unterschied in Schulen, als in Aerzten und Advokaten. Geht, wo die Lehrer erfahren, der Unterricht gründlich und die Disziplin strenge ist. Das ist der Fall in der mit Rechtberühmten



Ecke Michigan Ave. und Monroe Str.
Buchführen, Schreiben, Briefschreiben, Stenographie Typewriting mittelst unseres neuen und populären „Touch"-Systems, Handelsgesetze, Rechnen u. s. w. wird gelehrt. Das Beste kostet nur wenig mehr ist aber das Billigste am Ende. Herbst-Termin jetzt offen. Tag und Abend. Sprecht vor bei
O. M. Powers, Prinzipal.

KRETLOW'S Tanzschule
401 Webster Avenue.
Eröffnung der Schule Donnerstag, den 3. Oktober. Zirkulare werden geschickt. Auskunft wird ertheilt u. Anmeldungen werden in meinerWohnung, 401 Webster Ave., entgegen genommen. — Die Halle ist zu annehmbaren Preisen zu vermiethen. 13sp,1mX

Abbruchs-Verkauf.
In zwei Wochen werden wir mit dem Niederreißen unseres gegenwärtigen Lagerhauses beginnen, um Platz zu machen für die Errichtung eines höchst modern ausgestatteten schönen Gebäudes in Chicago für die Ausstellung von Pianos und Orgeln. Wir wollen nicht wegen des Neubaus das Wegschaffen und Aufbewahren unserer Pianos, die wir an Hand haben, bezahlen, und haben deshalb Preise angesetzt, welche sie schnell abisetzen werden.
Elegante Upright neue Pianos . . . $ 99
Fancy gemusterte Veneered Pianos . 125
Orgeln (neue) . . . . . $15 und aufw.
Leichte Zahlungsbedingungen.
M. Schulz Company,
373 Milwaukee Ave.,
10 Minuten Fahrt von State Straße.
29sp,sondido,1m

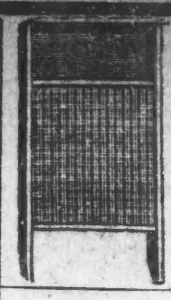
Speziell diese Woche.
209 Ostseite State Str.
Owen Electric Belt Building.
Versucht uns. Wir thun wie wir anzeigen.
Bestes Material. Beste Arbeit.
Deutsche oder amerikanische Zahnärzte für Eure Arbeit.—Alle Arbeiten garantirt.
Ein gutes Gebiß Zähne für.....$3
$15 Gebiß Zähne, Aluminium-Platte.....$10
$8 Set Zähne für.....$4
22-kar. Goldkronen, $2.50. $3.50 und.....$5
Unsere Methoden sind schmerzlos.—Keine Berechnung für Ausziehen, wenn Platten bestellt werden.
F. A. Carter D. D. S., Mgr.

Ein alter Arzt mit 38jähriger Erfahrung in medizinischer wie auch elektrischer Praxis, behandelt irgend einen chronischen oder akuten Krankheitsfall bei Männern und Frauen zu **einem Dollar** per Behandlung, entweder mittelst Medizin oder Elektrizität wie nöthig ist. **Konsultation frei.** Sprechstunden 10 bis 6. Für Damen, ausschließlich, von 2 bis 5. Damen-Assistent. Sprecht vor oder schreibt. Zimmer 410, Old Inter Ocean-Gebäude, Dearborn und Madison Str.
29sp,sondido,1m

Neue Serie!
Der Uhland Bau-Verein
eröffnet seine 30. Serie am
Mittwoch, den 2. Oktober 1901.
Versammlung jeden Mittwoch Abend 8 Uhr in der Vereinshalle, Nr. 552 Blue Island Ave., wo Aktien in der neuen Serie gezeichnet werden können. — Geld wird zu 6% Zinsen ohne Premium verborgt. — Auskunft bereitwilligst ertheilt zu jeder Zeit bei G. F. Schumacher jr., Sekr. 22,29sp 256 Blue Island Ave., Apollo-Halle.

Elmwood Cemetery. Deutscher Friedhof.
Größter und schönster Friedhof in oder nahe Chicago, nur 8½ Meilen vom Court House gelegen, Ecke Grand und 76. Ave., an der C., M. & St. P.-Eisenbahn.—Lotten verkauft auf Abzahlungen. Schreibt wegen illustrirtem Büchlein Stadt-Office: 9ag,X
293 N. Carpenter Str., Tel. Monroe 1260.
Busses fahren von Madison Str. und Harlem Ave. bis zum Friedhof jede Stunde.

RICHARD A. KOCH & CO.,
Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str.,
Ecke Dearborn Str.
....Deutsches Geschäft....
Wir untersuchen Abstrakte, stellen Testamente, Deeds, Vollmachten und sonstige gesetzliche Papiere aus. Geldsendungen und Kollektionen nach dem In- und Auslande besorgt.—Kommt zu uns, wir können Euch Geld sparen. Sonntags offen von 10—12 Uhr.
Zweig-Geschäft:
1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave.
Diezj,X



Holzwaaren.

Volle Größe Waschbretter — Hartholz Rahmen, schwere Reib-Oberfläche aus Blech, das Stück 5c

Unsere Model zusammelegbare Gardinen-Strecker, 6 bei 12 Fuß groß, nickel-plattirte Pins, werden nicht rosten, 39c

Star zusammenlegbare Gardinen-Strecker, stark gemacht, nickelplattirte Pins, 6x12 Fuß, leicht zu verstellen, Easel Attachment, sehr spezieller Preis 85c

Alle Größen und Facons von Stuhl-Sitzen — in heller oder dunkler Politur — das Stück 4c

Aermel-Bügelbretter, zum Bügeln von Shirt-Waists und Baby-Trachten, sind sehr brauchbar, das Stück 18c

THE FAIR

Etablirt in 1875. State, Adams und Dearborn Str.

Messer-Waaren.

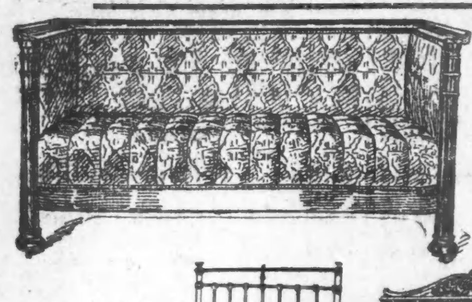
Ein ungeheures Assortiment von Rasirmessern aus deutschem und englischem Stahl, eine große Partie von Fabrikanten-Mustern, kaum zwei einander ähnlich, sämmtl. garantirt hohlgeschliffen, fein polirt, in ⅜, ½ und ⅝ Klingen, schwarze und fancy Griffe; eine ausgezeichnete Gelegenheit, um ein erster Klasse Rasirmesser für einen niedr. Preis zu bekommen — 85c

Standard Safety Rasirmesser, wie Abbildung, anerkannt als das bester Sicherheits-Rasirmesser im Handel, Montag, speziell herabgesetzter Preis, 1.00

Küchen-Messer und -Gabeln, mit starken vernieteten Cocoa-Griffen, ausgezeichnetes Stahl, Set von 6 Messern und 6 Gabeln für 45c

Küchenmesser und -Gabeln, ausgezeichnete Sorte Stahl, schwer einfach bolstered, ausgezeichnete Qualität Cocoa Griffe, 6 Messer und 6 Gabeln für 1.00

Verkauf von Muster-Möbeln für den Parlor.



Ueber 500 Stück Fabrikanten-Muster von feinen Parlor-Möbeln sind jetzt zum Verkauf; die Partie schließt ein Velour-, Tapestry- und Leder-Couches, 3 und 5 Stück Parlor Suits, Arm- und Empfangszimmer-Stühle, Moris-Stühle, Davenports und Odd Divans, etc. etc., alle zu niedrigeren Preisen offerirt, als irgend ein Möbel-Händler sie kaufen kann, da wir den gesammten Muster-Vorrath von drei großen Fabrikanten zu großem Rabatt kauften. Wir versuchen nicht, die Sachen zu beschreiben oder Preise anzuführen, da fast nicht zwei Stücke einander gleich sind, aber wir versprechen Euch die größten Bargains des Jahrhunderts.

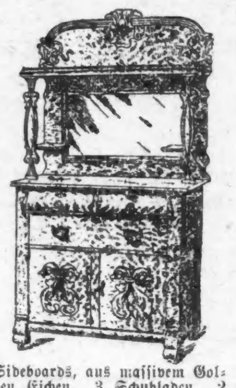
Metall Bettstellen, wie Bild, Auswahl von fancy Farben, Messing Top Rail, Knöpfe u. Spindles, schwer gemacht u. regul. Größen— 3.90

Chiffoniers — viertelgesägtes Golden Oak, fein polirt, französische Beine, gegossene Messing-Griffe, 21 bei 23zöll. Platte, 16 bei 20 franz. Bevel Glas 11.00

Hängende Hut-Gestelle, wie Bild, solides Golden Oak, schwere Messing-Haken — 14 bei 24 — französisch. Bevel Glas — 3.95

Parlor-Tische, Golden Oak, polirt, 20zöll. viereckige Platte, schwerer geschnitzter Rand, extra stark 1.75

Morris-Stühle — Golden Oak, polirt, geschnitzte Hundekopf-Arme, automatisch verstellbarer Rücken, gepolstert in feinem gemusterten Velour, zu 6.75



Sideboards, aus massivem Golden Eichen, 3 Schubladen, 2 Thüren vorn, gefütterte Schublade für Silberwaaren, Trimmings aus Guß-Messing, 17x30 Spiegel aus geschliffenem Glas, hübsch geschnitzte Ornamente— 12.75

Kommode— wie Bild, feine Top Schublade, doppelte Thür, 17 bei 33zöll. Top, in solidem Golden viertelgesägten Oak — 3.75

Geldersparende Basement-Bargains.

Welsbach Lichter, mit dem Yusca Mantle; dies ist der neueste verbesserte Brenner mit allem Zubehör, und ist unvergleichlich als Gas-Ersparer; hat die Stärke von 100 Kerzen — Preis 75c

Fortsetzung des Spezial-Verkaufs unserer berühmten Gem Kaffee-Kannen, — aus dem besten planirten Blech und nickelplattirt; Graduated Measure u. Kaffee Steeper; der beste und sparsamste Kaffeemacher; speziell für morgen:

1 - Pint.........45c
1 - Quart.........50c
2 - Quart.........60c
3 - Quart.........70c
4 - Quart.........80c

Haus-Farbe, — unsere wohlbekannte National-Farbe, mit dem besten Bleiweiß und Oel gemacht, und wir garantiren jede Gallone, die wir verkaufen; Preis, per Gal 95c

Calcimine, die wohlbekannte Hygienic Wand-Präparation, als die gesündeste Sort e anerkannt, Auswahl von jeder Farbe — per Packet 19c

Whisk Brooms, gemacht aus Brush Broom Corn — gut genäht — Griff mit Draht umwunden — 10c

Landers, Frary and Clark's Nr. 0 Universal Food Choppers — der einzige gute Food Chopper, der gemacht wird — ein nothwendiger Artikel in der Küche, 75c

Clothes Wringers — echte Colby, von der American Wringer Co. gemacht, massive weiße Gummi-Rollen, Patent Clasp und schwere Druck-Schraube— 1.65

Jewel Teppich Renovator, als der beste im Handel anerkannt; kann für Spitzen-Gardinen und die feinsten Stoffe gebraucht werden, sowohl wie für das Reinigen von Teppichen, 10c

Ofenröhren, 6zöll. glattes Eisen, volle Länge, 12c

Bronze Ofenröhren-Kränze, von schwerem Blech gemacht, fancy Bronze — 4c

Schüreisen, von schwerem Stahldraht gemacht, Griff immer kalt, Auswahl von graden oder gebogenen— 5c

Aschsiebe, von schwerem Draht gemacht, fest an schwerem hölzernen Rahmen befestigt— 6c

Hennis Fruchtpressen, die berühmte Haushaltungs-Presse, der nichts gleichkommt zum Auspressen von Frucht und als Kartoffel-Ricer, 15c

Toilet-Papier, Packet bestes Tissue-Papier, zwei Packete für 5c

Gas-Fixtures — Spezieller Verkauf von Gas-Fixtures zu Preisen, die der Konkurrenz Trotz bieten. Wir haben das feinste Lager u. das größte Assortiment in der Stadt. Hier sind einige der Bargains, auf Gerathewohl herausgewählt, welche morgen offerirt werden:

Zwei Flammen Fixture, einschließl. Glocke, 1.50.

Drei Flammen Fixture, einschließl. Glocke, 1.75.

Vier Flammen Fixture, einschließl. Glocke, 2.10.

Einzelne Pendants, für Küche oder Halle, 45c.

Steife Wall Brackets, 22c.

Einzelne Swing Wall-Brackets, 27c.

Die obigen Fixtures sind von massivem Messing, hochfein polirt und schwer lackirt.

Ofenröhren-Ellbogen, 6zöllig, vier Stücke, glattes Eisen, 6c

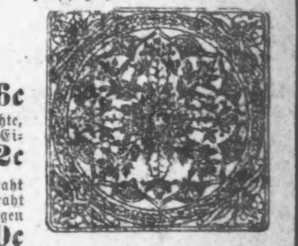
Nubian Iron Enamel, die echte, die wohlbekannte und die beste Eisen-Emaille im Handel— 12c

Spark Guards, von schwerem Draht gemacht, mit feiner dünner Draht Screen; sicherer Schutz gegen Feuersgefahr; Größe 24x30 Zoll— 50c

Beile mit Stiel, volle Größe Choppers, vom besten Stahl gemacht, jedes garantirt— 50c

Kohleneimer, schweres lackirtes Eisen, hat starken Bail, verstärkter Boden, 15c

Ofen Mittens, die echten lammwollenen Polishing Mittens — nichts Besseres um die Hände während des Ofen-Polirens zu schützen, 6c



Ofenbretter, von bestem krystallisirtem Zink gemacht — volle Familien Größe — für 50c

Große Werthe in Oefen.

Es ist ein genügender Grund vorhanden, weshalb alle Leute, welche diesen Winter einen Ofen zu kaufen beabsichtigen, gerade jetzt einen kaufen sollten. Die quotirten Preise sind eine große Verlockung.

Art Base Burners, für Hartkohlen, durchaus hochfein in jeder Beziehung, der beste Werth, der je zu einem niedrigen Preis angezeigt wurde, hat einen 14zöll. Feuerplatz und eine große rotirende Surface, um drei oder vier Zimmer in kalter Witterung zu heizen; hat zirkulirende Flues für die heiße Luft, die gewöhnliche Heiz-Kapazität um wenigstens 25 Prozent vermehrend; extra schwerer Fire Pot, Duplex Grate mit Shaking Ring, große Pfanne, Nickel Swing Top Kuppel, Seiten-Rails, Panel und Unterlage und hübsche Top-Ornamente— 21.95

Colonial Oil-Heizofen—ein sehr populärer Heizofen; hat perforated Sheet Steel Drum, mit öffnendem Obertheil für Theekessel, große Dochte, kein Rauch oder Geruch — 2.65

Banner Sheet Iron Cylinder, der richtige Ofen für schnelle Heizung, ausgezeichnet für Schlafzimmer oder nördliche Fronts, wenn die Furnaces nicht genügend Heizung geben; hat Shaking und Dumping Grate, Mica Poker Thür, tiefer Aschen-Behälter mit Backsteinen bis herunter zur Feuerungsthüre gefüttert — 3.45

Zwei-Löcher Laundry-Oefen, für jede Feuerung, hat zwei volle Größe Deckeln und breiten Top für großen Waschkessel, schwerer Feuer Pot, Lift Feed-Thüre, Shaking und Dumping Grate, 2.45

State Eichenofen—Dieser Ofen ist speziell für unser Geschäft gemacht, und ist nicht der kleine Junior Oak, gewöhnlich angezeigt, sondern volle Größe, und modellirt von kalt gerolltem Schmideeisen gemacht; hat extra schweren Feuer-Pot, Draw Center Shaking Grate, große bailed Asch-Pfanne, doppelte Feed- für jede Art Feuerungs-Material— 5.25

Kochöfen mit vier Löchern, für jede Art Feuerung, gute, schwere, starkgemachte Oefen, und Operation garantirt; hat volle Größe Backofen, große Feuer-Box, schwere Deckeln und Ecken; guter Backofen, und spart Heizungs-Material — 6.95

Jewel Gasöfen, für Badezimmer, kleine Schlafzimmer usw., hat perforated Sheet Stahl Trommel, mit Deflecting Plate unter Top, gegossener Brenner Ring mit schottischen Tips, vernickelter Valve und Anzündeloch vorn. 1.45

Groceries: 19 Pfund H. & E. granulirter Zucker 1.00.

5½ Pfd. spezieller Combination Java und Mocha Kaffee, für nur 1.00

6 Pfd. guter Santos Kaffee, 1.00

A. J. C. J. & M. Kaffee, per Pfd., 25c

Fancy Peaberry Santos Kaffee, per Pfd., 24c

Feiner Rio Kaffee, per Pfd., 14c

3 Pfd. feiner Probe-Thee, 1.00

Unser regulärer 55c Oolong Thee, das Pfd. zu 49c

1-Pfd. Packet neue Ernte B. F. japanischer Thee, Pfd., 47c

Gallonen Krug reiner Cider Essig, 22c

Reine ganz gemischte Gewürze, per Pfd., 20c

Jumbo Patent oder Moore's bestes Patentmehl — jedes Pfd. garantirt — ⅛-Faß Sack, 95c

Rein gemahlener schwarzer Pfeffer, per Pfd., 27c

Rein gemahlener Senf, per Pfd., 23c

Gallone Kanne New Orleans Molasses, 55c

Gallone Kanne Golden Drip Tafel Syrup, 39c

Gallone Kanne Sap Maple Syrup, 1.15

Reiner Ahorn Zucker, Pfd., 14c

Paraffine Wachs, für Früchte, Pfd., 14c

National Biscuit Co.'s Iced Gem Cakes, assortirt, per Pfd., 9c

5-Pfd. Carton Spratt's berühmte Dog Cakes, 35c

3-Pfd. Büchse Boston Baked Pork & Beans, 12c

Sonnenblumen-Saamen, Pfd., 4c

10 Pfd. Sal Soda für 9c

10 Stücke Chicago Family oder Armour's Family Seife, 43c

Fairbank's Gold Dust, per Packet, 16c

Armours hochfeine Butterine, per Pfund, 14c

10 Stücke Armours weiße od. Wool-Seife, 39c

5 Pfund Carton Oregon Orchard Co. hochfeine franz. cured kleine Sorte Zwetschen, 25c

Fancy California unpitted Kirschen, per Pfund, 20c

Fancy Calif. gelbe geschälte Pfirsiche, Pfd., 19c

Fancy Calif. gedörrte Aprikosen, per Pfd., 14c

Feine California gedörrte gelbe Pfirsiche, per Pfund 10c

Fancy verzuckerte Zitronatschale, per Pfd., 14c

Neue Verpackung frühe Juni-Marrowfat oder Telephone Erbsen, Büchse 12c

Salted Peanuts, per Pfund 9c

Fancy neue Layer Feigen, per Pfd. 10c

Pearl Tapioca, per Pfund, 4c

Aunt Jemimas Pfannkuchen-Mehl, per Packet, 9c

Wheatall oder White House Tapioca, Pack. 9c

10 Pfund Sack feines Tafel-Salz, 6c

Star Gelatine, per Packet, 10c

1 Pfd. Glas reine Frucht-Jams, 16c

½ Gallone Flasche Dingees assortirte Pickles, 27c

Quart Flasche import. Oliven-Oel, 65c

Lenfesteys ganzes Weizen- oder Pastry-Mehl, per Packet, 29c

Handgepflückte Navy Beans, p. Bu. 2.35

Feiner Kopf-Reis, per Pfd., 5c

Amber Cream Corn, per Büchse, 9c

Sniders Monarch oder Columbia Catsup, Pint-Flasche, 17c

New England oder Armours Mince Meat, per Packet, 8c

100 Pfund Auster-Schalen, 59c

Edwards Egg Producer — es födert das Wachsen der kleinen Hühner— per Packet, 20c

Samen und Knollen für Herbstpflanzung.

Weiße Roman Hyazinthen—p. Dutz. 40c

Blaue Roman Hyazinthen, per Dutz. 30c

Rosa Roman Hyazinthen, per Dutz. 30c

Freesias, feine Zwiebeln, p. Dutz. 15c

Calla Lilien, Stück, 6c, 10c und 15c

Bermuda Oster-Lilien, St. 8c

Lilium Candidum, St. 10c

Chinese Sacred Lilien, St. 6c

Cyclamen, große Zwiebeln, Stück 15c

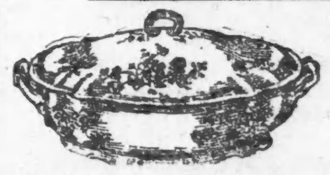
Feinster gemischter Rasen-Grassamen, Pf. 15c

Neue Ernte Pansy Samen, Pack. 5c

Rasen-Dünger, 10 Pfd. für 45c; 25 Pfd. für 95c; 100 Pfd. für 2.25

15 Pfd. Eimer echter Schaf-Dünger, 35c

Porzellan- und Glas-Waaren.



17.45 für feine französische Porzellan Dinner Sets, mit Suppenschüssel, 100 Stücke, prächtige Dekorationen, neue Facons, zum ersten Mal in Chicago gezeigt.

9.95 für Dinner Sets, aus dem berühmten Johnson Bros. (England) fein dekorirtem Porzellan, 100 Stücke, ebenso hübsch wie französisches Porzellan.

1.85 für hübsche Parlor-Lampen, Central Draft Brenner, Decoration Clusters von Hollyhocks und Knospen-Zweigen, in Roth und Gelb, mit Blättern in Grün und hellblau, Opal Hintergrund, 10zöll. Globe, 25½ Zoll hoch.

Ganz metall. Sicherheits-Lampen, mit rundem Docht-Brenner, komplet mit Opal Dome Schirm, 10 Zoll, 1.25, mit grünem Lampen-Schirm, 1.50

2.45 für prächtige Vasen aus geschliffenem Glas, 10 Zoll hoch.

95c für eine Essig- oder Oel-Flasche aus hübsch geschliffenem Glas — ein großer Bargain.

50c für Zucker und Cream Sets, aus prächtig dekorirtem österreichischem Porzellan, Fabrikanten-Muster.

Spezial-Verkauf von hochfeinem Kunst Bric-a-Brac, von der Rockwood-Schule, Blumen mit gebranntem prächtigem dunklem Hintergrund, rangirend im Preise von 70c bis zu 10.00

1.35 für dekorirte Chamber-Sets, die große Sorte, 6 Stücke, in drei Farben.

10c für Bowlen aus Imitation geschliffenem Glas, 8 Zoll im Durchmesser.

10c für Oel- oder Essig-Flaschen aus Imitation geschliffenem Glas, speziell für Montag.

50c für sehr hübsche Parlor Spucknäpfe, mit hübschen Goldstreifen und handgemachten Verzierungen.

15c für glasirte Spucknäpfe, assortirte Farben.

Jardinieres, in hübsch gebrannten Farben, beste Qualität, 3 verschiedene Größen, 7zöll. 50c; 8zöll. 75c; 9zöll., 90c

---

September-Verkauf von Pianos

Große Ausstellung von Steinways. Knabes, Fischers, Krakauers, Sterlings und fünf anderer tonangebender Fabrikanten.

Lyon & Healy laden alle, die sich für ein Piano interessiren, ein, ihrem Waarenlager einen Besuch abzustatten.

Preise bei Weitem die niedrigsten in Chicago. — Leichte Zahlungsbedingungen.

Pianos zu mäßigen Preisen.

Die Klasse Pianos im Preise von $200 und $300 bei Lyon & Healy schließen die besten Erzeugnisse der großen Piano-Fabrikanten der Neuzeit ein. Diese Pianos werden in mehr als zwanzig verschiedenen Modellen gezeigt, in all' den bekannten dauerhaften fancy Holzarten, und sind leuchtende Beispiele der neuesten Ideen in der Piano-Gehäuse-Fabrikation. Und die bemerkenswerthen Errungenschaften in Bezug auf Vorzüglichkeit des Tones sind geradezu wunderbar. Diese Pianos besitzen nicht die groben, unangenehmen Eigenschaften, die man so oft bei billigeren Pianos findet. Der Anschlag ist auch kurz und leicht und entspricht den Anforderungen eines guten Pianisten. Alle diese Pianos werden auf sehr leichte Abzahlungen verkauft, wenn gewünscht.

Auswahl von Pianos, die in Umtausch genommen wurden; beinahe alle die berühmtesten Fabrikate. Etliche dieser sind wirklich vorzügliche Instrumente, und alle sind zu einem speziellen Preis markirt, um damit aufzuräumen:

Hazelton Upright, $165; New England Upright, $175; Steinway Upright, $200; Chase Upright, $135; Steinway Grand, ein nicht mehr geführtes Muster, durchaus renovirt, $300; großes Mahagony Knabe Upright, $300; zwei gebrauchte Knabe Grands, zu einem Verschleuderungs-Preis; feines Steinway Square, $150; Sterling Mahagony Upright, $190; Emerson Upright, $115; Fischer Upright, $165; Lyon & Healy Upright, $100; drei gebrauchte Steinway Grands, in perfektem Zustande, zu einem sehr niedrigen Preis; Hunting Oak Upright, $175; New York Upright, $75; Opera Upright, $115; Thearle Upright, $95; Gould Upright, $120; Wheelock Upright, $135; Bradbury Upright, $135; Haines Bros.' Upright, $145; Pease Upright, $125; Bose Upright, $145; Krakauer Upright, $265; Steinway Upright, $350; Knabe Mahagony Upright, das neueste Modell, war verliehen, $375, und viele andere.

Leichteste Abzahlungen gewährt. Hübsche Decke und moderner Stuhl mit eingeschlossen. Auswärtige Käufer sollten wegen spezieller Bargainliste und Frachtraten-Tabellen für Pianos schreiben. Wir schicken Pianos überall hin. Die Fracht eines Pianos beträgt gewöhnlich ungefähr $5.

Hier ist ein weiterer Vortheil: Billige Pianos, von uns gekauft, können später, wenn gewünscht, beim Einkauf eines Steinway oder Knabe umgetauscht werden.

Niedrigste Preise.

Wir sind immer gerne bereit, die Preise zu sagen, damit Ihr Vergleiche anstellen könnt. Es liegt in Eurem Interesse, früh auszuwählen, denn unsere Verkaufsräume sind täglich mit Käufern gedrängt voll, und gegenwärtig offeriren wir einige Werthe, die schwerlich ihres Gleichen haben.

Ein hübsches Piano-Buch.

Ein hübsches Piano-Buch, illustrirt in Farben, frei an voraussichtliche Käufer verschickt.

Lyon & Healy

Wabash Ave. und Adams Str.

Leset die

Abendpost.

Lokalbericht.

Für Musikfreunde.

Der Spielplan der „Großen Oper", unter Leitung von Maurice Grau.—Paderewski's Oper „Manru" soll hier deutsch gegeben werden. — Dvoraks erfolgreiches musikschöpferisches Wirken. — Aus dem Jahresbericht des Intendanten der Dresdener Hofoper. — Neuigkeiten aus dem Chicagoer Musikleben.

Impresario Maurice Grau, Unternehmer der „Großen Oper in Amerika", ist am letzten Donnerstag von seiner Europareise nach New York zurückgekehrt und hat alsdann unverzüglich seine Pläne für die bevorstehende Saison bekannt gegeben. Dieselbe soll am Montag, den 7. Oktober, in Albany, N. Y., eröffnet werden. Nach Montreal soll alsdann die Reise gehen, und in Toronto will Herr Grau eine Gala-Vorstellung zu Ehren des britischen Thron-Erben Herzog von Cornwall und York veranstalten. Darauf wird sich die Operngesellschaft auf eine ausgedehnte Reise nach dem Westen und Süden des Landes begeben und dabei in den Städten Atlanta, Birmingham, New Orleans, Houston, Los Angeles, San Francisco, San Antonio, Dallas, Kansas City, St. Louis, Indianapolis, Cincinnati und Cleveland Vorstellungen geben. Die Spielzeit im New Yorker „Metropolitan Opera House" umfaßt diesmal nur elf Wochen; ihr Beginn wird am Montag, den 23. Dezember, erfolgen. Nach Beschluß derselben tritt die Gesellschaft ihre zweite Gastspielreise an, die sie über Boston und Baltimore nach Chicago und von hier nach Pittsburg führen wird. Nur zwei Novitäten — De Lara's „Messaline" mit Emma Calvé in der Titelrolle, und Paderewski's Oper „Manru" — stellt Herr Grau in Aussicht. Die letztgenannte Oper soll, auf besonderen Wunsch des Komponisten, in deutscher Sprache, und zwar mit dem Tenoristen Brandowski vom Frankfurter Opernhause, und Frau Sembrich, Frau Schumann-Heink, Fräulein Fritzi Scheff, wie auch den Herren Bispham und Blaß in den hervorragenden Partien in den größeren Städten der Vereinigten Staaten zur Aufführung gelangen.

Brandowski hat den Polen „Manru" bereits in den Erstaufführungen dieser Oper zu Dresden, Frankfurt, Lemberg und Krakau gesungen und gespielt. Marzella Sembrich, ebenfalls eine Landsmännin des Komponisten, ist zur Zeit fleißig an der Arbeit des Einstudirens von der „Ulana", der weiblichen Hauptpartie. Das Textbuch der Oper, des ersten derartigen Musikwerkes, das Paderewski verfaßt hat, wurde von Alfred Nossig, einem intimen Freunde des Komponisten, geschrieben. Paderewski soll von dem Libretto nicht sonderlich erbaut sein; wie von gutunterrichteter Seite behauptet wird, soll er erklärt haben, er werde es in Zukunft wie Richard Wagner machen und sich die Textbücher zu seinen Opern selber schreiben.

* * *

Unter den Novitäten, welche Theodor Thomas mit dem Symphonie-Orchester in der bevorstehenden Saison aufführen wird, befindet sich auch Anton Dvorak's Symphonie „Mein Heim", deren erste hiesige Darbietung auf die am 15. und 16. November im „Auditorium" stattfindenden Konzerte festgesetzt worden ist. Dvorak feierte vor wenigen Wochen — am 8. September — in Prag, dem jetzigen Wirkungskreise des Tonmeisters — er ist dort Direktor des National-Konservatoriums — seinen 60. Geburtstag. In den Jahren 1892 bis 1895 weilte Dvorak in New York als Leiter des von Mrs. Thurber gegründeten „National-Konservatoriums." Seine Symphonie „Aus der neuen Welt" ist dort entstanden. — Dvorak, in Mülhausen bei Kralup in Böhmen am 8. September 1841 als der Sohn eines Fleischermeisters geboren, hat sich in einem anfangs entbehrungsreichen Leben zu einem hochangesehenen, mit Ehren überhäuften Komponisten emporgerungen, dessen Werke von den Musikfreunden in beiden Hemisphären hochgeschätzt werden. In seiner Jugend zum Fleischerberuf bestimmt, hat er sehr bald seinem Handwerk den Rücken gekehrt. Nach einigen ernstlichen Violin- und Orgelstudien lebte er zunächst als Geiger und Bratschist in kleineren Städten Böhmens in untergeordneter Stellung, bis er 1873 durch einen zu Prag aufgeführten „Hymnus" für Chor und Orchester die Musikwelt und Meister Liszt für sich gewann. Ein mehrjähriges Staatsstipendium entrückte ihn aller Sorgen. Er wurde Kompositionsprofessor in Prag, folgte alsdann dem bereits erwähnten Rufe nach New York; doch kehrte er im Jahre 1895 wieder in seine Heimath zurück. Vor Kurzem widerfuhr ihm die einzig dastehende Ehrung, vom österreichischen Kaiser in den Adelsstand erhoben und als erbliches Mitglied dem österreichischen Herrenhause einverleibt zu werden. Dvorak hat sich auf allen Gebieten der Tonkunst reich bethätigt. Vom einfachen Liede bis zu den Höhen der absoluten Musik (Symphonieen, symphonische Dichtungen) hat er der Musik eine große Reihe vielgespielter Werke geschenkt, während seine Opern und Oratorien allerdings noch nicht allzu große Verbreitung gefunden haben. Als Komponist ist Dvorak unter spezieller Hervorkehrung des slavischen Milieus originell, wenn auch nicht immer tiefgehend. Seine Rhythmik ist voller Pikanterie und verleiht seinen Werken oft die interessantesten Seiten. In den Orchesterarbeiten bekundet er besonders in neuerer Zeit eine oft überraschende Klangtechnik, wobei er seine Spezialität, das Pianissimo, zuweilen sehr effektvoll geltend macht. Neuerdings hat er durch einige stark realistische, moderne Schöpfungen auf dem Gebiete der Symphonie (Die Mittagshexe", „Die Waldtaube" u. a.) nicht unberechtigtes Aufsehen erregt.

* * *

Die Generaldirektion des Dresdener Hoftheaters hat vor Kurzem den letzten Jahresbericht über die künstlerische Thätigkeit des von ihr geleiteten Kunstinstitutes veröffentlicht. Demselben ist folgende Zusammenstellung der dort zur Aufführung gebrachten Opern entnommen. An 279 Spielabenden wurden 61 verschiedene Opern, 1 dramatische Dichtung (Manfred) und 3 verschiedene Ballets zur Aufführung gebracht, und an 15 Abenden wurden von der Kapelle Konzerte abgehalten. Unter den Opern befanden sich 5 Neuheiten: „Kain" und „Die Abreise" von Eugen d'Albert, „Nausikaa" von Aug. Bungert, „Manru" von J. Paderewski und „Samson und Delia" von Saint-Saëns. Die vier erstgenannten Werke erlebten dort ihre überhaupt erste Aufführung. Neu einstudirt wurden 5 Opern: Lortzings „Wildschütz", Donizetti's „Regimentstochter", Kreutzers „Nachtlager von Granada", Adam's „Postillon von Lonjumeau" und Mozart's „Figaro's Hochzeit". Der am häufigsten aufgeführte Komponist war wieder Rich. Wagner (an 59 Abenden), Mozart und Verdi (an je 12 Abenden), Weber und Leoncavallo (mit je 11), Donizetti und Mascagni (mit je 10), Nicolai (mit 9), Aubert, Bungert und Neßler (mit je 8) u. s. w. Welch' eine Summe künstlerischer Arbeit, die dort im Laufe eines Spieljahres geleistet wurde; im Vergleich zu derselben ist die Thätigkeit von Grau's „Deutsch-Italienisch-Französischen Operngesellschaft" in diesem Lande doch das reine Kinderspiel.

* * *

Hofkapellmeister Richard Strauß' neue Oper „Feuersnoth", deren Libretto von Ernst v. Wolzogen verfaßt wurde, wird im Laufe des November d. J. in der Wiener Hofoper erstmalig in Szene gehen, obgleich ein Theil des Textes vom Zensuramt beanstandet worden ist. Die fraglichen Stellen betreffen einige altdeutsche Verse, die gegen den Klerus gerichtet sind und bei der Wiener General-Intendantur deshalb Bedenken erregten. Inzwischen ist das Werk außer in Berlin und Dresden an den Stadttheatern in Frankfurt a. M. und Breslau zur Aufführung angenommen worden. Die Premiere in Dresden findet am 20. November d. J. statt, während die Aufführung in Frankfurt unter des Komponisten persönlicher Leitung auf den 28. November festgesetzt wurde. Richard Strauß ist den Chicagoer Musikfreunden vornehmlich durch seine vom Thomas-Orchester hier wiederholt zu Gehör gebrachten symphonischen Werke „Don Juan", „Till Eulenspiegel", „Und also sprach Zarathustra", wie auch durch seine letztgeschaffene Symphonie „Ein Heldenleben" bekannt.

* * *

Die Konzertsaison in der „University Hall" des Studebaker-Gebäudes wird am Dienstag, den 8. Oktober, mit einem „Recital" des Chicagoer Pianisten Wm. H. Sherwood eröffnet. Unter den Musikkünstlern, welche im Laufe dieses Winters in der nämlichen Halle vor das Chicagoer Publikum treten werden, befinden sich Frau Schumann-Heink, Max Heinrich und Plunkett Greene, Gesangskünstler; Fritz Kreisler, Violinvirtuos; Joseph Hoffmann und Chas. Gregorewitsch, Pianisten; ferner werden dort die Konzerte des Spiering-Quartettes, des „Amateur Musical Club", des „Cornell Glee Club", wie auch die Summy'schen Balladen-Konzerte stattfinden. Vorlesungen werden dort von Mme. Sarah Grand, Sir Robert Ball, George Grossmith und Max O'Reill gegeben werden, und auch die „Chicago Orchestra Program Study Claß", unter Leitung von Frl. Anne Shaw Faulkner, will dort ihre wöchentlichen Versammlungen abhalten.

* * *

Frl. Agnes G. Rapp erbrachte am letzten Dienstag Abend in der Händel-Halle vor einer zahlreichen, aus den besten Vertretern der Chicagoer Musikfreunde bestehenden Hörerschaft auf's Neue den überzeugenden Beweis ihres hervorragenden gesangskünstlerischen Könnens. Sie hatte sich die schwierigen Kompositionen „Polonnaise aus A. Thomas' Oper „Mignon", die Arie „Tage der Kindheit" von Herold und die Arie „Ah fors' elui" aus Verdi's „La Traviata" zum Vortrag gewählt und legte mit der Ausführung jeder einzelnen Nummer nicht nur für sich, sondern auch für ihre tüchtige Lehrerin, Frau Dove Boetti, die sie auch auf dem Klaviere begleitete, große Ehre ein. Die verzwickten, heiklen Trillerketten der Traviata-Arie gelangen ihr vorzüglich. Frl. Rapp beherrscht den italienischen Ziergesang bereits in überraschend hohem Maße und überwindet selbst die größten Schwierigkeiten desselben mit erstaunlicher Sicherheit. Die zu dem schönsten Hoffnungen für ihre Zukunft berechtigende junge Chicagoer Sängerin hat ihre Stellung als Solistin des Chors der "Holy Angels Church" aufgegeben und hat sich als Koloratursängerin der namhaften „Patricolo Grand Concert Co." angeschlossen, welche vom 15. Oktober dieses Jahres an bis Mitte Juni 1902 in allen größeren Städten der Vereinigten Staaten konzertiren wird.

* * *

Der hiesige Pianist Emil Liebling gab gestern Nachmittag das erste der dieswinterlichen „Recitals" vor seiner Schülerklasse, zu denen auch Musikfreunde gegen Vorzeigung von Eintrittskarten Zulaß finden können. Herr Liebling brachte die Klaviersonaten in As-dur, Op. 39, von Weber, Opus 27 No. 2 von Beethoven, Opus 22 von Schumann und die Sonate in G-Moll von Scarlatti zum Vortrag. Der zweite Klaviervortrag Lieblings wird am Samstag Nachmittag, den 19. Oktober, von 1 Uhr 30 Minuten an, ebenfalls in der Kimball-Halle stattfinden.

* * *

Die Firma Chickering & Sons, Klavierfabrikanten und Musikalienhändler, beabsichtigt, im Januar 1902 in Boston eine „Ausstellung von Musikinstrumenten aller Völker und aller Zeiten" abzuhalten. Sie erwartet eine große Beschickung der Ausstellung mit deutschen Instrumenten, die auch von deutschen Künstlern gespielt werden sollen. Ausstellungsgegenstände, Mittheilungen im Interesse dieser Ausstellung und Vorschläge zur praktischen Einrichtung derselben werden von der Firma mit Dank entgegengenommen.

„Rienzi"-Konzerte.

Auch für die heute im „Rienzi"-Wintergarten des Herrn Emil Gasch, an Diversey Boulevard, Evanston Ave. und Nord Clark Straße, stattfindenden Konzerte hat Signor Errico Sansone, Dirigent des Tomaso-Quartettes, zwei aus auserlesenen Kompositionen bestehende Programme vorbereitet, welche in der bekannten genußbringenden Weise zur Durchführung gelangen werden.

Nachmittags-Konzert:

1. Marsch, „Stabstrompeter"..........Bramhall
2. Walzer, „Liebesgeständnisse"..........Waldteufel
3. Ouverture, „La Gazza Ladra"..........Rossini
4. Selektion a. d. Operette „The Ameer"..Herbert
5. „Jerusalem"..........Gounod
6. Selektion, „Rigoletto"..........Verdi
7. Ouverture, „Die lustigen Weiber von Windsor"..........Nicolai
8. „Im Tanz der Stunden"..........Ponchielli
9. Selektion, „Romeo und Julia"..........Gounod
10. „Madonna"..........Tobani
11. Walzer, „The Foxy Quiller"..........DeKoven
12. Marsch, „Old Time"..........Brown

Abend-Konzert:

1. Marsch, „Fan Tan"..........Anthony
2. Walzer, „American Girl"..........Brown
3. Ouverture, „Morgen, Mittag und Abend in Wien"..........Suppe
4. Selektion a. d. Operette „Amorita"....Czibulka
5. „Fackeltanz"..........Meyerbeer
6. Intermezzo, „Salome"..........Loraine
7. Selektion, „Faust"..........Gounod
8. „Ave Maria"..........Gounod
9. Ouverture, „Maritana"..........Wallace
10. „Ungarische Phantasie"..........Tobani
11. Walzer, „Die Quelle"..........Waldteufel
12. Marsch, „Isabella Glide"..........McConnell

---

* Der hiesige stellvertretende österreichische General-Konsul Schwegel hat dem belgischen Konsul Charles Henrotin, dem „Doyen" des hiesigen diplomatischen Korps, ein warmes Glückwunschschreiben anläßlich seines 25jährigen Dienstjubiläums übersandt.

* Der bekannte Grundeigenthums-Händler S. E. Groß berichtet über den Verkauf von weiteren elf Häusern, die er im Laufe des Sommers an der Alta Vista Terrasse, nördlich von Grace Str. und östlich vom Geleise der St. Paul-Eisenbahn, hat aufführen lassen. Die vereinbarten Kaufpreise betragen je von $4725 bis $6500.

* Richter Richardson sprach gestern den Polizisten John B. King von der Revierwache an N. Halsted Straße von der von Daniel Lynn, wohnhaft No. 167 Osgood Straße, auf unordentliches Betragen lautenden Anklage frei. Das Verhör King's wurde auf den 2. Oktober verschoben. Auch in diesen beiden Fällen ist Lynn der Kläger.

Leichte Abhilfe.

Briefumschläge sollten die Adresse des Absenders tragen.

Wohl kein Theil des hiesigen Postamtes wird vom Publikum in größerem Maße in Anspruch genommen, als das Nachfrage-Amt, die „Inquiry Division", und sicherlich hat kein anderer Theil eine so undankbare und mühevolle Arbeit zu bewältigen, als eben jenes. Keine Viertelstunde vergeht während der Amtsstunden, ohne daß ein Korrespondent wuthschnaubend an den Schalter tritt, um sich zu erkundigen, warum die Post sich darauf gesteift habe, gerade seinen wichtigen Brief nicht abzuliefern, wo sie doch eine so reiche Auswahl gehabt. In den meisten Fällen, besonders wenn die Reklamation nicht sofort erfolgt, muß sich der Beschwerdeführer mit der Auskunft genügen, daß die betreffende Sendung, da sie sehr wahrscheinlich entweder gar keine, oder aber eine unrichtige Adresse getragen haben müsse und der Absender nicht bekannt war, bereits nach der „dead letter"-Office in Washington abgegangen sei. Natürlich wird der Absender auf keinen Fall zugeben, daß er die Adresse nicht ganz genau angegeben habe, aber aus der Thatsache, daß allein vom hiesigen Postamt monatlich nicht weniger als durchschnittlich 10,000 solcher unbestellbarer Stadtbriefe nach Washington geschickt werden müssen, erhellt wohl, daß es hier mindestens ebensoviele vergeßliche oder nachlässige Korrespondenten giebt, wie in jeder anderen Großstadt. Wenn jeder Briefschreiber sich die Mühe nehmen wollte, seinen Namen und Wohnung in der linken oberen Ecke des Briefumschlages zu vermerken, so wäre es nicht nöthig, nach langem und vergeblichem Suchen die unbestellbare Sendung nach der „dead letter"-Office schicken zu müssen. Um dem Publikum Aerger und den Postbeamten Mühe zu ersparen, richtet Postmeister Coyne die Bitte an das Publikum, jeden Briefumschlag mit der Adresse des Absenders zu versehen.

Die Bahnverwaltung getadelt.

In South Chicago wurde vorgestern auf der Kreuzung von 95. Straße und Commercial Avenue die 7jährige Margaret Steinweg durch einen Frachtzug der Gürtelbahn überfahren und getödtet. Bei dem Inquest, welcher gestern stattfand, wurde festgestellt, daß der Schlagbaum heruntergelassen war und daß die verunglückte Kleine mit einer Gefährtin unter demselben hindurch und auf die Geleise gelaufen war, während der rückwärtsfahrende Zug sich gerade der Kreuzung näherte. Die Coroners-Jury tadelte die Bahnverwaltung, weil der betreffende Zug aus 22 Güterwagen bestand, während eine städtische Verordnung bestimmt, daß innerhalb der Stadtgrenzen kein Zug rückwärts fahren soll, der aus mehr als zwanzig Wagen zusammengesetzt ist.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.—Heute Abend: Deutsche Vorstellung.
McVickers.—„Way Down East".
Studebaker.—„King Dodo".
Grand Opera House.—„On the Quiet".
Great Northern.—„Old Jed Prouty".
Dearborn.—„Because She Loved Him So".
Academy.—„Dangers of Paris".
Hopkins.—Maude Odell in „Doris".
Haymarket.—Vaudeville.
Kienzl.—Konzerte jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum. — Samstag u. Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute.— Freie Besuchstage: Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Räthsel (757).

Eingesch. von H. Kornrumpf, Chicago.

Ich bin nicht, ich war nicht, ich werde nicht sein;
Du meinest, ich scherze, ich sage Dir: nein;
Ich stehe ja sichtbar vor Deinem Gesicht,
Sagst Du meinen Namen, so nennst Du mich nicht.

Scherzräthsel (758).

Eingesch. von Frau Anna Huber, Chic.

Ein Blumenname — wenn er schwindet:
Ein Theil vom Baum; — wer das wohl findet?

Silbenräthsel (759).

Von Frau P. F. Petersen, Davenport, Ja.

Die ersten Beiden sind oft ziemlich schwer zu heben
Und haben dennoch kein Gewicht,
Und Mancher denkt und grübelt drob im Leben
Und kann sie sich erklären nicht.
Die Dritt' und Viert' — ja, was die Dir nun sagen,
Das kannst Du glauben sicherlich;
Und wer sie hat, der hofft auf's Ganze
Und denkt, ja, das entgeht Dir nicht.
Mir ging die Hoffnung in Erfüllung,
Worauf ich mich so lang' gefreut;
Es bracht' den Lohn für meine Uebung
Des Postamts Bot' in's Haus mir heut.

Gleiche Klänge (760).

Eingesch. von Franz A. Müller, Chic.

1.) Du mußt — den — setzen, wenn Du die gewünschten Pflanzen im —— finden willst.
2.) Sei auf Deiner — wenn Dir des Abends einer mit tief in's Gesicht gezogenem — begegnet.
3.) — verschiedenen — werde ich meinen Gästen alles, was Küche und Keller bieten ——.
4.) Ehe der Graf das — seiner Väter verließ, prüfte er das — jedes Gemaches und — es ab.
5.) Himmlische Engel haben —, wir armen Sterbliche vermissen dieselben oft, wenn irdische Engel am — uns zur Verzweiflung bringen.

Quadraträthsel (761).

Von Wm. Schaper, Chicago.

1	1	3
1	2	1
3	1	1

Die Zahlen im Quadrat sind durch Buchstaben zu ersetzen; sind die richtigen gefunden, so ergeben dieselben, von oben na unten, von unten nach oben, von rechts nach links und von links nach rechts gelesen, dasselbe und zwar:
Einen Vogel.
Einen weiblichen Vornamen.
Einen Schiffstheil.

Rösselsprung (762).

Eingesch. von A. F. Hintze, Chicago.

stolz	wenn	ist	der	lie	ver
ihm	sich	schwimmt	ihm	ist	Dich
doch	ein	rig	wohl	Ma	der
freut	die	der	[illegible]	ten	re
Schwan	bung	doch	[illegible]	ü	nun
Gans	Es	vor	sehr	a	de

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einschicken.

Nebenräthsel.

(1.) Räthsel.

Eingesch. von C. E. Winckler, Chicago.

Mit „o" dem Backfisch ich gefährlich bin;
Mit „u" fließ' ich in Asien dahin.

(2.) Worträthsel.

Eingesch. von Frau F. L., Davenport, Ja.

Das Erste schlägt; das Zweite schwimmt; das Ganze hat ausgeschwommen; als Titel ist es für Dumme bestimmt; doch wer es zu seiner Speise nimmt, der lasse viel Butter auch kommen.

(3.) Quadraträthsel.

Eingesch. von Mathias Straka, Chic.

B	B	D	D
E	E	E	O
O	O	O	R
R	R	R	S

Bei richtiger Ordnung der Buchstaben nennen die wagerechten und die senkrechten Reihen des Quadrats (von links nach rechts und von oben nach unten gelesen) dasselbe und zwar:
1. Einen Fluß.
2. Ein wichtiges Nahrungsmittel.
3. Eine Blume.
4. Einen Fluß.

(4.) Versteckräthsel.

Zwiegespräch, Gesellschaft, Pinsel, Knoten, Schleier, Wein, Besatzung, Gericht.

In jedem der vorstehenden Wörter ist ein anderes Hauptwort versteckt. Sind die richtigen Wörter, unter denen sich die Namen zweier Flüsse befinden, herausgebracht, bezeichnen die Anfangsbuchstaben im Zusammenhang die Freude der Winzer.

(5.) Geheimschrift.

Btrchtdchzjdrfrst
Shwsdwrstndwsdbst
Ndwssdrnchwrdnsll
Shtstddchvrsndnwhl.

Vorstehende Buchstabenreihen sind in Gruppen zu zerlegen, die sich durch Einfügung passender Vokale zu sinngemäßen Wörtern bilden lassen.

(6.) Räthsel.

Eingesch. von Frau Bertha Janz, Chic.

Den Söhnen Esaus ward ich einst zu eigen,
Nachdem der schlaue Bruder ihn bethört;
Doch Eva's Töchtern bin ich umgekehrt
Die Herrin, der sich Alle willig beugen.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer:

Räthsel (751.)
Hoffest.
Richtig gelöst von 26 Einsendern.

Räthsel (752).
Schiene.
Richtig gelöst von 57 Einsendern.

Worträthsel (753).
Schein.
Richtig gelöst von 58 Einsendern.

Quadraträthsel (754).
Faul, Alle, Ulme, leer.
Richtig gelöst von 69 Einsendern.

Rösselsprung (755).
Reichthum heißt nicht Gold erlangen,
Reichthum heißt nicht Schätze haben;
Reichthum heißt das Sein umfangen,
Was wir tief im Herzen tragen.
Richtig gelöst von 40 Einsendern.

Bilderräthsel (756).
Die Sonn' erwacht.
Richtig gelöst von 38 Einsendern.

Lösungen zu den „Nebenräthseln" in voriger Nummer.

(1.) Scherzräthsel. — Der Storch
(2.) Buchstabenräthsel. — Korn, Zorn, Dorn, Born.
(3.) Kreuzräthsel. — Er, Minnas Befreier, war früher frei und heiter; dann wurde er ihr Freier und zuletzt verlor er seine Freiheit und sein Erbe.
(4.) Silbenräthsel. — Steinbock.
(5.) Namensräthsel. — —
(6.) Worträthsel. — Thurmuhr.

Richtige Lösungen sandten ein:

H. Timm (4 Preisaufgaben — 4 Nebenräthsel); Fritz Leschmann (6—3); Frau Anna Pinnow, Maywood, Ill. (6—3); J. L. Eichacker, Homestead, Ja. (5—0); Frau Emma Kredler (3—3); Frau Bertha Janz (6—2); Ernst Janz (6—3); Frau Clara Wagner (1—2); Frau Neu, Hammond, Ind. (6—3); H. Krueger (5—3); Reinhold Winter, Oak Park, Ill. (1—0); Herm. Jattkowski (3—1); C. E. Winckler (6—4); George Delle (3—3); Frau Minnie Torge (4—0); Frau Louise Pinger (4—3); Geo. Geerdts, Maywood, Ill. (5—4); Anna Glattacker (3—4); Frau Louise Schou, Davenport, Ja. (4—3); Frau Inna Puls, Davenport, Ja. (1—4); „Riekchen" (3—4); Albert Diescher (1—2); Frau Bertha Binz (1—3); Wm. Schaper (6—3).

Frau Bertha Knuepfer (4—3); Frau L. Schütz (6—2); John Wilkin (5—4); Carl Desebrock, Milwaukee, Wis. (5—0); Frau F. L., Davenport, Ja. (3—2); Maria Kraus (3—1); Frau A. Bering (3—4); Frau A. Hünnebeck, Peoria, Ill. (4—5); Chas. Baumann (3—3); Theo. C. Goebel (5—4); August Poller (6—3); Mich. Roeschlein (6—4); Frau Martha Rogge (5—4); Ferdinand Joggerst (4—4); Frau Louise Münster (1—3); H. Traeger, Davenport, Ja. (4—3); Frau B. Kemmet (3—0); Henry Langfeldt, Hinsdale, Ill. (4—3); Carl Vancina (3—3); J. C. Weigand (6—5); A. Triphahn (6—3); Frau F. Zielke (5—3); „Hummel", Oak Park, Ill. (6—5); G. Michael, Hammond, Ind. (4—4).

Andy Seifert, South Bend, Ind. (5—4); Frau Anna Huber (4—4); K. L. Vogt (3—3); Fred. Biewald (6—4); Maria Oberkirch, Milwaukee, Wis. (6—0); Rudolf Schweitzer (6—4); Frau Alma Boehme (6—4); M. L., Irving Park (4—3); Frau H. Froehlich (5—3); Frau R. Stuke (3—0); F. A. Müller (5—4); Frau L. Schnitzler (4—2); Frau E. Hamann (4—0); H. Kornrumpf (4—1); Geo. Herwig (6—4); H. L. Krueger (5—1); Hugo Petersen (2—0); Frau Helene Morton, Oak Park, Ill. (3—5); Mathias Straka (3—2);

Prämien gewannen:

Räthsel (751). — Loose 1—26. J. L. Eichacker, Homestead, Ja.; Loos No. 5.
Räthsel (752). — Loose 1—57. H. Kornrumpf, 757 N. Halsted Str., Chicago; Loos No. 54.
Worträthsel (753). — Loose 1—58. Frau L. Leopold, 4346 Grand Boulevard, Chicago; Loos No. 13.
Quadraträthsel (754). — Loose 1—69. Maria Kraus, 369 West Polk Straße, Chicago; Loos No. 31.
Rösselsprung (755). — Loose 1—40. Frau H. Froehlich, Chicago; Loos No. 35.
Bilderräthsel (756). — Loose 1—38. Frau L. Schütz, 1706 N. Spaulding Ave., Chicago; Loos No. 12.

Räthsel-Briefkasten.

G. Michael, Hammond, Ind.; Hugo Petersen; Johanna Wilkin; F. L. J.; Ferdinand Joggerst; Fritz Leschmann. — Dank für die neuen Aufgaben.

L. Scharien. — Ihre Karte mit Lösungen der Aufgaben 745—749 kam erst am Montag in unsere Hände.

Lokalbericht.

* Der stellvertretende Countyrichter Ingham hat in der Spezialsteuer-Angelegenheit betreffs Neupflasterung der Market Straße entschieden, daß die Stadt vier Prozent der aus dieser Arbeit erwachsenden Kosten tragen solle; die Metropolitan-Hochbahngesellschaft wird auf der von ihr mitbenützten Theilstrecke der Straße ein Drittel der Pflasterungskosten zu tragen haben.

* Anläßlich der Feier des 20jährigen Bestehens der „Catholic Benevolent Legion" werden die Mitglieder des Zweigverbandes vom Staate Illinois am nächsten Donnerstag Abend in Kinsley's Restaurant ein großes Bankett abhalten. Als Vorsitzer ist James F. Bowers, als Toastmeister John J. Hayes auserseben worden. Ansprachen sollen von Daniel Donahue, P. J. McGuire, Thomas J. Webb und Dr. Groeser gehalten werden.

Ein schreiender Uebelstand.

Chicago der Abladeplatz für die Ortsarmen anderer Städte.

Nach der Angabe von Supt. Bicknell vom „Chicago Bureau of Charities" ist die Stadt Chicago mit der Zeit für die größeren Städte der Mittelstaaten der gemeinschaftliche Abladeplatz ihrer unterstützungsbedürftigen Personen, wie gänzlich verarmte Heimathlose, Kranke und Irrsinnige, geworden. Natürlich ist es viel billiger, Personen, welche der öffentlichen Mildthätigkeit zur Last fallen, nach Chicago abzuschieben, anstatt für ihren Unterhalt zu sorgen, für den dann die Bürgerschaft von Chicago aufkommen darf. Die Folge ist, daß die öffentlichen Wohlthätigkeits-Anstalten von Cook County geradezu mit Personen überfüllt sind, welche auf die Unterstützung des County oder der Stadt durchaus keinen Anspruch haben, und Tausende von Dollars jährlich für sie ausgegeben werden müssen, die von Rechtswegen den ortsangehörigen Unterstützungsbedürftigen zu Gute kommen sollten. Die einzige Abhilfe besieht nach der Ansicht von Supt. Bicknell darin, daß allen Unterstützungsbedürftigen, die von anderen Städten nach Chicago abgeschoben werden, die Aufnahme in eine hiesige öffentliche Wohlthätigkeitsanstalt versagt wird und daß sie prompt wieder dorthin zurückgeschickt werden, woher sie gekommen sind.

* Richter Doyle überwies gestern den Klopffechter Alexander Better, alias „Shorty" O'Hearn, der bezichtigt wird, am Sonntag John Meyers, von Nr. 105 Wells Str., an Halsted und Lake Str. überfallen und beraubt zu haben, unter $1000 Bürgschaft den Großgeschworenen.

* Die Chicago Teachers' Federation" hat ein Rundschreiben an die hiesigen Volksschullehrer gerichtet, in welchem sie dieselben darauf aufmerksam macht, daß jeder Lehrer, der seinen Austritt aus dem Pensions-Fonds erklärt hat, sich des Rechtes begiebt, später demselben wieder beitreten zu dürfen. Aus diesem Grunde warnt der genannte Verband vor vorschnellem Handeln.

* Das Verhör des früheren Stadtvaters Maurice O'Conner, der angeklagt wird, spirituöse Getränke an Wm. Jenkins von Nr. 437 Washington Boulevard verkauft zu haben, wurde gestern von Richter Richardson zum dritten Male, und zwar auf den 5. Oktober verschoben, um dem Angeklagten Gelegenheit zu geben, etwaige weitere Gründe anzuführen, warum er nicht verurtheilt werden solle. Wie verlautet, wird ihn der Richter vor die Wahl stellen, eine Geldstrafe zu zahlen, oder aber den Großgeschworenen überwiesen zu werden.

* Mitglieder der „Woman's Christian Temperance Union" sowie der „Gideons Association of Christian Commercial Drummers" hielten gestern zu Ehren der 62. Geburtstagsfeier der hervorragenden verstorbenen Enthaltsamkeits-Advokatin Frances E. Willard eine Festlichkeit ab, die einen angemessenen, würdigen Verlauf nahm. Auf der Redner-Tribüne stand ein großes, in Kreide ausgeführtes Bild der Verstorbenen, auf dem Rednertisch prangten Rosen, ihre Lieblingsblumen. Frau Mathilda B. Carse führte das Präsidium. Ansprachen hielten Charles W. Parker, Frau M. Carse, Frl. Helen Hood und Frl. Lucy Page Gaston.

* Der Anwalt von Anton Grabowski und Anna Soehl, welche kürzlich im Verein mit Ignatz Der überführt wurden, sich verschworen zu haben, die Stadt durch Schadenersatzklagen, die jeder Grundlage entbehrten, zu betrügen, plaidirte gestern vor Richter Ball für Gewährung eines neuen Prozesses für seine Klienten. Als Gründe führte er an, daß Der in's Zuchthaus geschickt, seine Mitangeklagten aber zu Geldstrafen verurtheilt wurden, die sie zur Rate von $1,50 den Tag in der Bridewell abzuarbeiten hätten. Er machte geltend, daß der Richter kein Recht hatte, seine Klienten nach dem städtischen Arbeitshause zu senden, da die Strafe zugleich eine Geld- und Freiheitsstrafe sei, die Geschworenen aber nur eine Geldstrafe verhängt hätten, und ferner, daß die Anklage nicht rechtsgiltig gewesen sei. Der Richter hat sich die Entscheidung vorbehalten.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte Meldung zuging:

Lachst, Arthur, 25 J., 27 Gardner Str.
Decker, William, 21 J., 5625 Superior Str.
Wetzel, Ernst, 26 J., 3916 Armour Ave.
Seyer, Sarah, 70 J., 523 43. Str.
Gebhart, Bertha C., 30 J., 4622 Langley Ave.
Schoch, Gottlieb, 62 J., 484 Winchester Ave.
Hanzl, Frank, 45 J., 1250 N. 57 Ct.
Waack, Gustav, 78 J., 452 School Str.
Marek, Marie, 38 J., 1169 Sacramento Ave.

Briefkasten.

Frank D., Milw. Ave. — Max Hödel ist der Name des Menschen, der am 11. Mai 1878 das Attentat auf Kaiser Wilhelm den Ersten verübte. Er wurde am 10. Juli zum Tode verurtheilt und am 16. August desselben Jahres in Moabit hingerichtet. — Karl Eduard Nobiling, der zweite Attentäter, feuerte am 2. Juni 1878 zwei Schüsse aus einem Fenster auf den vorbeifahrenden Kaiser. Als er sich entdeckt sah, schoß er sich selbst eine Kugel in den Kopf. Er starb am 10. September.

Ch. Br., Melrose Str. — 1) Das Porto für nach Deutschland zu sendende Postpackete beträgt 12 Cts. für jedes Pfund oder den Bruchtheil eines Pfundes. In Deutschland wird das Porto nach Kilogramm berechnet (5 Kilogramm ungefähr 11 amerikanische Pfund). — 2) Die Packete werden von den Zollbeamten geöffnet und untersucht.

T. G., Emerald Ave. — Der Großherzog von Luxemburg entstammt dem Hause Nassau und führt auch den Titel „Herzog von Nassau".

Frau M., Alma Str. — Bringen Sie Ihren Sohn zunächst einmal nach dem County-Hospital wo man ihn vielleicht aufnehmen oder ihm Unterkunft in einer geeigneten Anstalt verschaffen wird; oder fragen Sie einmal in dem Asyl für Unheilbare nach, Ecke Ellis Ave. und 56. Str.

L. G., Milwaukee Ave. — Wenden Sie sich wegen Ihres Jungen an das „American Home Finding Association Home", Nr. 6848 Anthony Ave.; oder an das „Chicago Nursery and Half Orphan Asylum", 175 Burling und 855 N. Halsted Str.

J. H., Wentworth Ave. — Der Beförderungspreis richtet sich nach Gewicht und Größe der Koffer. Baldwin's European Expreß, Nr. 180 Dearborn Str., wird Ihnen genauere Auskunft geben können.

Achtung!
Auf vielseitigen Wunsch haben wir auf der Nordseite ein Zweig-Geschäft eröffnet, 1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave.
29sp—12okX RICHARD A. KOCH & CO.
Deutsches Grundeigenthums-Geschäft, Zimmer 5 und 6, 85 Washington Straße.

Marktbericht.

Chicago, den 28. September 1901.

Getreide.

Weizen — September	$0.68¼
Dezember	0.70½
Mai	0.73¾
Mais — September	0.55¼
Dezember	0.56¼
Mai	0.58¾
Hafer — September	0.34¾
Dezember	0.35¾
Mai	0.37¾

Baarpreise — Weizen 68¼—70½c. — Mais 56—56½c. —Hafer 35—37½c. — Gerste 51—60c. — Roggen 55½c—55¾.—Flachssamen 1.38—1.47.—Timothy-Kleesamen 4.75—5.30 per 100 Pfd.—Heu, $6.50—14.50 p. Tonne.

Provisionen.

Schmalz — Oktober	$10.07½
Januar	9.50
Mai	9.50
Rippchen — Oktober	8.87½
Januar	8.35
Mai	8.42½
Gepökeltes Schweinefleisch — Oktober	14.97½
Januar	16.12½
Mai	16.2½

Verschiedene Gebrauchs-Artikel.

Preise, die von den Engros-Firmen den Kleinhändlern berechnet werden.

Aepfel, gedörrte	$0.10 —0.11
Pfirsiche, gedörrte	0.09 —0.11
Aprikosen	0.11 —0.12
Brombeeren	0.08 —0.08¼
Himbeeren	0.24 —0.26
Rosinen — Muskateller	0.06 —0.08
London Layers, per Kiste	1.50
Kantener Korinthen	0.09 —0.10
Kirschenschalen	0.11
Terragona Mandeln	0.13
Brasilianische Nüsse	0.12 —0.12½
Erdnüsse (Tennessee'er)	0.05½

Spezereien.

Zucker, der Hut, 100 Pfund	5.99
Staubzucker, per 100 Pfund	5.59
Speisezucker, per 100 Pfund	5.42
Würfelzucker, per 100 Pfund	5.74
Konditors' A, per 100 Pfund	5.29
„C. A.", per 100 Pfund	5.14
Thee — Young Hyson	0.25 —0.60
Imperial	0.27 —0.42
Gunpowder	0.28 —0.56
Moyune	0.38 —0.60
Japan	0.23 —0.14
Oolong	0.26 —0.70
Kaffee — Bester Rio	0.11 —0.17
Geringere Sorten Rio	0.08 —0.12
Maracaibo	0.11 —0.18
O. G. Java	0.26 —0.32
Mokka	0.23
Reis — Louisiana	0.05 —0.07½
Carolina	0.05¾ —0.07¼
Java	0.05½ —0.06
Japan	0.05½ —0.07½

Fische.

Weißfische, 100 Pfund	7.50
California Lachs, per Faß	12.00
Nr. 1 Forellen, ½ Faß	6.00
Holländische Häringe, frische, Fäßchen	0.70 —0.80
Norwegische K K K Häringe, per Faß	12.50

Viehmarkt.

Beste Stiere	$6.10 —6.50
Stiere mittlerer Größe	5.00 —5.40
Stiere von 1200 bis 1600 Pfund	5.50 —6.00
Stiere von 800 bis 1200 Pfund	3.20 —4.30
Kälber	3.00 —6.25
Bullen	2.00 —4.00
Kühe und Färsen	3.10 —4.75
Texanische Stiere	4.10 —5.25
Schweine	6.50 —7.15
Schafe	2.50 —3.75
Lämmer	3.75 —5.00

Es wurden während der letzten Woche nach Chicago gebracht: 74,844 Rinder, 4,537 Kälber, 138,878 Schweine, 107,930 Schafe. Von hier verschickt wurden: 23,969 Rinder, 802 Kälber, 26,403 Schweine, 36,123 Schafe.

Marktpreise an der S. Water Str.

Meierei-Produkte:

Butter—	
Creameries — Extras	0.21
Erste Qualität	0.17 —0.18½
Zweite Qualität	0.14 —0.15
Dairies — Extras	0.17 —0.18
Kochbutter	0.12 —0.14
Käse—	
Twins	0.09¾ —0.10
Young American	0.10 —0.10¼
Cheddars	0.09
Brick	0.10½ —0.11
Limburger	0.10 —0.10½
Schweizer	0.13 —0.13½
Eier—	
Per Dutzend	0.14 —0.17½
Bohnen—	
Per Bushel	1.90 —2.25
Geflügel (auf Eis)—	
Hühner, per Pfund	0.08 —0.08½
Junge Hühner, per Pfund	0.08½
Enten, per Pfund	0.07 —0.08
Junge Enten, per Pfund	0.08
Gänse per Pfund	0.05 —0.06
Lebendes Geflügel—	
Truthühner, per Pfund	0.06 —0.07
Junge Truthühner, per Pfund	0.07 —0.08
Hühner, per Pfund	0.08 —0.08½
Junge Hühner, per Pfund	0.08½
Enten, per Pfund	0.07 —0.08
Junge Enten, per Pfund	0.07½ —0.08
Gänse, per Dutzend	4.00 —6.00
Geschlachtete Kälber—	
Per Pfund	0.05 —0.08
Frische Fische—	
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.12 —0.12½
Zander, per Pfund	0.04 —0.05
Hechte, per Pfund	0.05 —0.06
Karpfen	0.01½ —0.02
Barsch	0.03 —0.04
Aal	0.06 —0.08
Frische Früchte—	
Apfelsinen, per Kiste	3.00 —4.00
Weintrauben, 8-Pfd.-Körbe	0.12 —0.14
Heidelbeeren, per Faß	5.50
Blaubeeren	1.25 —1.60
Aepfel, frische, per Faß	1.50 —4.00
Birnen, per Faß	2.50 —4.50
Zitronen, per Kiste	1.50 —3.25
Neue Messina Zitronen	2.50 —3.50
Bananen, per Bündel	0.75 —1.35
Ananas, Floridaer, per Kiste	2.50 —3.00
Pflaumen, 16-Quart-Kiste	0.50 —0.75
Pfirsiche, Michigan, 1-5 Bushel	0.10 —0.20
Gemüse—	
Kartoffeln, per Bushel	0.55 —0.60
Tomaten, per Bushel	0.30 —0.40
Zwiebeln, per Bushel	0.75
Gurken, per 1½ Bushel	0.25 —0.30
Kohl, per Kiste	1.25
Kopfsalat, per Kübel	0.50 —0.75
Rüben, frische, per 1½ Bushel	0.55 —0.65
Sellerie, Michigan, per 3—4 Bund	0.35 —0.40
Radieschen, per 100 Bündchen	0.75 —0.90
Wachsbohnen, per 1½ Bushel	0.50
Grüne Bohnen, per 1½ Bushel	0.50
Meerrettig, per Faß	2.50
Petersilie, per Dutzend	0.08

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Erfahrene Hemden- und Kragen-Zuschneider, um nach Troy, N. Y., zu gehen. Löhne rangiren von $15 bis zu $30 die Woche. Dauernde Beschäftigung garantirt. Unkosten bezahlt. Wegen Näherem sprecht vor bei Cluett, Peabody & Co., 188 bis 190 Market Str., Chicago. 15spX*

Verlangt: Männer, die Arbeit wünschen, sprecht vor. Stellungen verschafft für Wächter, 14; Janitors in Flat-Gebäuden, $75; Männer für allgemeine Arbeit in Wholesale-Geschäften, Fracht-Depots, $12; Porters, Packers, $14; Treiber für Delivery, $12; Fabrikarbeiter, $10; Maschinisten, Elektriker, Engineers, $18; Heizer, Oeler, $14; Kollektoren, $15; Buchhalter, Korrespondenten, Timekeepers, $12 aufwärts; Office-Assistenten, Grocery-, Schuh-, Eisenwaaren- und andere Clerks, $10 aufwärts. Guarantee Agency, 195 LaSalle Str., Zimmer 14, 2 Treppen. sonmo

Verlangt: Junge, ungefähr 16 Jahre alt, Lithographiren zu lernen. 1219 Newport Ave.

Verlangt: Holzdrechsler und Bandsäger. O'Mara Furniture Co., 15. und Throop Str.

Verlangt: Junger Mann, zwischen 18 und 20 Jahren, für leichte Porterarbeit. Hillmanns, 112 State Str.

Verlangt: 2 gute Haus-Painter. Bei F. Blau, Elmhurst, Ill.

Verlangt: Ein Junge, 14 Jahre alt. Nachzufragen von 7 bis 8 Morgens. 55 W. Randolph Str. smo

Verlangt: Junger Mann für Porter-Arbeit im Restaurant. Keine Sonntag-Arbeit. 175 Adams Str. sonmo

Verlangt: Junge von 14 oder 15 Jahren. Schneider & Co., 608 N. Clark Str., nahe North Ave.

Verlangt: Ein tüchtiger arbeitsamer Mann, der Gartenarbeit versteht und mit Pferden umzugehen versteht. Kann eine gute dauernde Stellung finden. Nachzufragen 255 Michigan Ave. saso

Verlangt: Joiners, Cabinetmakers und Coach-Carpenters. 620, 225 Dearborn Str. dosrsasonmo

Verlangt: Eisenbahnarbeiter für Company-Arbeit im nördlichen Michigan und Iowa, $1.75 pro Tag; freie Fahrt. 50 für Fabrikarbeit, gute Inside Arbeit den ganzen Winter hindurch. 50 Farmarbeiter. Ross Labor Agency, 33 Market Str. 29sp,1wX

Verlangt: Ein Carriage Blacksmith, der Pferde beschlagen kann; stetige Arbeit für den richtigen Mann. 930 West Van Buren Str. saso

Verlangt: Carriage Trimmer, muß Geschirr-Arbeit verstehen; stetige Arbeit für den richtigen Mann. 930 West Van Buren Str. saso

Verlangt: Ein Uhrmacher. 456 Ost 63. Str. frson

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Ein Bäcker, 36 und Board. Reisegeld zurückerstattet. Julius Bruder, Peru, Ill.

Verlangt: Färber und Wäscher. Wm. John, 691 W. Chicago Ave.

Verlangt: Lediger Mann für Bar und Porter-Arbeit. 6701 S. Halsted Str.

Verlangt: Office-Junge. Dr. Henkel, 524 Ashland Boulevard.

Verlangt: 10 erfahrene Haus-Movers. $2.25 per Tag. Krueger, 3620 Halsted Str.

Verlangt: Teamsters. $30 pro Monat und Board. 916 Dunning Str. 26sp,1wX

Verlangt: Knaben von anständigen Eltern, die ein Geschäft erlernen wollen. Ständige Arbeit. $3 pro Woche im Anfang. 104—112 N. Oakley Ave. frsasonmo

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Prämien-Werke, Zeitschriften und Kalender. Beste Bedingungen. Mai, 146 Wells Str. 12spt,1mtX

Verlangt: Guter Schmiedehelfer. Roth und Adler, 9 N. Green Str. saso

Verlangt: Ein junger Mann als Porter; Lohn $20 den Monat, Board und Logis. 189 Madison Straße, Harlem, nahe Waldheim. saso

Verlangt: Mann, der etwas Kochen versteht und am Tisch aufwarten kann. 4015 Ashland Ave. saso

Verlangt: Geübter Bügler für stetigen Platz. Joliet Steam Dye House, Joliet, Ill. saso

Verlangt: Tüchtiger Presser für Färberei, stetige Arbeit. Zu melden: 94 Clybourn Ave. saso

Verlangt: Erster Klasse Drygoods-Verkäufer, einer der in Fenster-Auslagen bewandert ist, vorgezogen. Moeller & Stange, 915 Lincoln Ave. saso

Verlangt: Ein Clerk für Grocery und Market. 1200 W. 13. Str. fason

Verlangt: Ein erfahrener Carriage-Painter. 930 West Van Buren Str. saso

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Ein Schneider zum Trimmen und Baisten; ein Mann zum Vorbügeln; 2 Maschinenmädchen, 3 bei Hand an guten Shopröcken. 637 S. Union Str., nahe 18. Str. sasonmo

Verlangt: „Cash"-Knaben und -Mädchen. Stetige Stellungen. Nachzufragen bei P. J. O'Sullivan, Boston Store, 4. Floor. dosrsason

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: 3. Hand an Cakes oder Brot sucht Stelle. Adr. H. 436 Abendpost. sonmo

Gesucht: Junger Gärtner, der in Palmen-, Orchideen- und Farrenkulturen arbeiten kann, wünscht Platz. Emil Lehnke, Hotel Atwood, 111 Franklin Str. sonmo

Gesucht: Frisch eingewanderter verheiratheter Bäcker sucht Stelle. Adr. 109 Wells Str., Swiß Hotel. sonmo

Gesucht: Ein Pastrycook und Cake-Bäcker sucht Stellung in einem Hotel oder Restaurant als Helfer. Adr.: H. 442 Abendpost. saso

Gesucht: Selbstständiger Brod- und Cake-Bäcker wünscht beständige Arbeit. 4942 State Str. saso

Gesucht: Lediger junger Mann sucht Platz als Janitor in feinem Privathause; versteht alle Hausarbeiten und hat beste Referenzen. Adr.: L. 504 Abendpost. saso

Gesucht: Junger Mann, 19 Jahre, sucht Stellung als Bartender. Adolf Kratz, per Adr. Becker, 581 N. Halsted Str. saso

Gesucht: Erster Klasse gründlich bewanderter Maschinist und Ingenieur sucht stetige Stellung; erster Klasse Empfehlungen. Adr.: L. 515 Abendpost. 28splwX

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen, welche in Handarbeit Erfahrung haben, um Kleider-Besatz zu machen im Posamentier-Geschäft. C. F. Burr Co., 220—222 Madison Str., Ecke Franklin Str.

Verlangt: Mädchen, um Pickles, Senf, Saucen etc. zu verpacken. Kommt fertig zur Arbeit Montag Morgen. 27 Michigan Ave.

Verlangt: Erfahrene Büglerin an Damenkleider, in Färberei. Wm. John, 691 W. Chicago Ave.

Verlangt: Operators an Waists. 130 Ontario Str. sonmo

Verlangt: Frauen und Mädchen, um zu Hause an Sopha-Kissen zu arbeiten. Guter Lohn. Stetige Arbeit. Erfahrung nicht nöthig. Sprecht vor oder adressirt mit Briefmarke: Ideal Co., 155 Ost Washington Str., Zimmer 47.

Verlangt: Mädchen, 14 bis 16 Jahre, zum Lernen an Hosen. 220 W. Division Str. sasonmo

Verlangt: Maschinenmädchen an Röcke. 364 Cornell Str. sasonmo

Verlangt: Näherinnen, Maschinenmädchen an Damen-Waists. B. N. Smalley, 28 S. Canal Str. 24sp,1wX

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit, eines das nähen kann, bevorzugt. Guter Lohn. 3206 Vernon Ave.

Verlangt: Eine gute Köchin, die gut deutsch kochen kann. Nur solche, die ihr Geschäft gründlich versteht, braucht vorzusprechen. Guter Lohn für die rechte Person. 49 N. Clark Str. Germania Cafe.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß englisch sprechen, bei einer Familie von vier erwachsenen Personen. Guter Lohn und gute Behandlung zugesichert. Sofort nachzufragen 3216 Calumet Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von Vieren. $4. 1331 Elston Ave. sonmo

Verlangt: Deutsche Köchin. $8 Lohn. 126 Dearborn Str., Basement.

Verlangt: Deutsches Mädchen, 15 Jahre, zur Stütze der Hausfrau; kann zu Hause schlafen. 1212 S. Claremont Ave., nahe Western.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. — Nachzufragen nach 2 Uhr Nachm. Frau Grinby, 629 Sedgwick Str.

Verlangt: Eine erfahrene norddeutsche Bonne für zwei Kinder, 7 und 2 Jahre alt. Adr. O. T. 170 Abendpost.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner amerikanischer Familie. 925 Jackson Boulevard.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Arbeit. 1088 Evanston Ave.

Verlangt: Eine gute deutsche Köchin, ebenfalls eine tüchtige Wäscherin. Müssen Empfehlungen haben. 67 Lake View Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Kochen, Waschen und Bügeln. Amerikanische Familie. Lohn $5. 440 Chestnut Str.

Verlangt: Eine gute Waschfrau für 2 Tage. Muß Englisch sprechen. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 213 Blackhawk Str. sasomo

Verlangt: Mädchen von 14 Jahren, um Gänge zu besorgen und in einer Familie von 2 Personen zu helfen. 640 Larrabee Str. sasomo

Verlangt: Ein ordentliches deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit und kochen. 4 in Familie. Lohn $4. 611 Blue Island Ave. saso

Verlangt: Eine ältere Frau um für zwei Personen (Bruder und Schwester) die Haushaltung zu besorgen. Lohn 5—6 Doll. per Monat; gutes Heim. Adr.: H. 443 Abendpost. sasomo

Verlangt: Fleißiges, deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $5 bis $6 Lohn. 256 Racine Ave. frsason

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, sowie ein Hilfs-Mädchen. 127 25. Str. fsson

Verlangt: Deutsches Mädchen, in Hausarbeit zu helfen. Kleine Familie. 4236 Wabash Ave. 26sp,1wX

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie in modernem Flat. Referenzen. 1815 Melrose Str., 2. Flat. saso

Verlangt: Gutes Mädchen für Kochen, Waschen und Bügeln. Referenzen verlangt. 1937 Oakdale Ave. saso

Verlangt: Ordentliches Mädchen für Hausarbeit; katholisches vorgezogen. 231 North Ave., im Store. f,so

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Gebildete Dame aus guter Familie, perfekt im Haushalt, sucht Stellung als Haushälterin in feinerem Hause. Beste Referenzen. Adr.: O. T. 12 Abendpost.

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein Junggeselle, 35 Jahre alt, gebildet, von schönem Aeußeren und gutem Charakter, sucht die Bekanntschaft eines deutschen Mädchens oder jungen Wittwe, zwecks Verheirathung zu machen. Nur ernstgemeinte Anträge mit Namen und Adresse werden berücksichtigt. Verschwiegenheit zugesichert. — Adr. L. 517 Abendpost.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.—Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9; Sonntags 9—2. Aug X*

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

„Hintze", Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Geschäfte jeder Art!—Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. 24sp,1wX

$2,500; Saloon, Restaurant und Roominghaus, Downtown. Gutzahlendes Geschäft. 16 möblirte Zimmer. Niedrige Miethe. Hälfte Anzahlung. Seltene Gelegenheit. Hintze, 59 Dearborn Str. 22sp—3ok,,sondido

$1800, Saloon, Businesslunch, altetabl. Platz, nahe Courthaus. Hälfte Baarzahlung. Rest in Grundeigenthum. Verkaufsgrund: Krankheit. Gute Sache. Hintze, 59 Dearborn Str. mifrson

Zu verkaufen: Gutgehendes Restaurant zu mäßigem Preis. Näheres 29 N. Clark Str. sondidosa

Zu verkaufen: Gutgehender Meat-Market. Gutes Heim. 354 W. North Ave.

Zu verkaufen: Bäckerei, nur Storetrade. 232 N. Center Ave.

Zu verkaufen: Für eine Hebamme, eine alte Praxis, feine Kundschaft mit hohen Preisen. Heim für Patienten. Wegen Alters und Reise nach California. Sofort. Preis äußerst billig. O. T. 124 Abendpost.

Eine prachtvolle Gelegenheit für einen Mann mit ein wenig Geld, sich in einem exklusiven und gutzahlenden Geschäft zu etabliren in oder außerhalb Chicago. Nachzufragen bei J. M. Connor, 8 S. Centre Ave.

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon, verbunden mit Halle. 985 N. Rockwell Str. 23sp,1wX

Zu verkaufen. Saloon mit Halle, altes reelles Geschäft, viel Stock, wegen Alleinstehens. 69 Larabee Str. sasomo

Zu verkaufen: Ein sehr gut gehender Delikatessen-Store, auf der Nordseite; tägliche Einnahme von 16—17 Dollars. Briefe erbeten Adr.: L. 516 Abendpost. saso

Zu verkaufen: Ein guter Country-Saloon, 9 Meilen von der Stadtgrenze; wegen Krankheit billig. Nachzufragen bei R. Funke, Shermerville, Illinois. sasomo

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner verlangt, mit $800 und Arbeit, in Daily Cash Businesß, durchschn. $10 bis $15 tägl. Profit. Keine Erfahrung nöthig, gegenwärtiger Eigenthümer ist Fachmann. Referenzen verlangt. Adr. L. 513 Abendpost.

Frau sucht Partner, um Saloon aufzumachen. — Muß etwas Geld haben. 5553 Turner Ave., Chicago Lawn.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Haus und Stall. 1458 Wolfram Str., Ecke Mildred Str.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Vorderzimmer, geräumig, hell, in Privatzimmer, nahe Lincoln Park. Adr.: P. 705 Abendpost.

Zu vermiethen: Freundliches möblirtes Zimmer an respektable Dame. Vorzusprechen Sonntag Vormittags. 68 Florimond Str. saso

Verlangt: Ein Kind in Pflege. Dannenberg, 418 Roscoe Str. 24sp,1wX

Verlangt: Boomers, $1 die Woche, mit Kaffee, Board $4. 69 Larrabee Str. 8sp,1mX

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

50 bis 60 Pferde aller Sorten stets an Hand, von 700 bis 1600 Pfund schwer; welche davon sind Stadt-Pferde, andere frisch vom Lande; ebenfalls schnelle Pacers und Trotters, alle Sorten und zu allen Preisen. Wir erhalten jeden Sonntag Morgen eine Wagenladung frischer Pferde vom Lande; haben auch Buggies, Wagen und Geschirre; nehmen auch Pferde oder irgend etwas in Tausch. Deutsche Verkäufer und gute Bedienung. Jeden Tag offen, auch Sonntags. 569 Ogden Ave., nahe Taylor Str., rother Stall, hinten. 15sp,1mX

Zu verkaufen: 5 Pferde. 1000—1200 Pfund, 3 Buggies, 3 Surries, großer Bargain. 930 W. Van Buren Str. saso

Zu verkaufen: Ein Buggy, billig. 5143 PaulinaStr.

Harzer Kanarienvögel, Papageien, Goldfische etc. Kaempfers Vogel-Laden, 88 State Str. 9jlX*

Möbel, Hausgeräthe rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Parlor-Ofen, Orgel und zwei einschläfige Bettstellen. 139 Clybourn Ave. jason

Zu verkaufen: 3 Koch- und 2 Heizöfen, Bargain. 930 W. Van Buren Str. jason

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Square Rosenholz Holland-Davison Piano, großer Bargain. Meyers Ware House, 930 West Van Buren Str. jason

Zu verkaufen: Gravenstein Piano. 207 Clybourn Place. sonmo

Zu verkaufen: Ein noch neues Bauer Piano, ausgezeichneter Ton, sehr billig, wegen Abreise. 351 Wells Str., Flat A.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

California und North Pacific Küste.
Judson Alton Exkursionen, mittelst Zug mit spezieller Bedienung, durchfahrende Pullman Touristen-Schlafwagen, ermöglicht Passagieren nach California und der Pacificküste die angenehmste und billigste Reise. Von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via Chicago & Alton Bahn, über die „Scenic Route" mittelst der Kansas City und der Denver & Rio Grande Bahn. Schreibt oder sprecht vor bei Judson Alton Excursions, 349 Marquette Gebäude, Chicago. 10fb,X*

Crane's (Leichte Abzahlungen.)
Damen-Suits, Coats, Skirts und Waists, Herren-Ueberzieher und Anzüge, fertig oder nach Maß. — Kinderkleider, Pelzsachen, Hüte, Schuhe und allgemeine Waaren werden alle auf leichte wöchentliche oder monatliche Abzahlungen zu Baarpreisen verkauft. —
Buel D. Crane & Co.,
167—169 Wabash Ave., 4. Floor, Elevator.
Sprecht vor und gebt Eure Bestellung jetzt auf, oder schreibt oder telephonirt uns, und unser Verkäufer wird zu Euch kommen. 9sp,*X

Zu vertauschen: $500 schuldenfreie Lot gegen Carpenter-Arbeit; wünsche einen Schuppen im Werthe von $250. D. Stevenson, 218 La Salle Str. frsason

Schriftliche Arbeiten und Uebersetzungen, gut und zuverlässig; ebenfalls Ansprachen, Gelegenheitsreden deutsch und englisch angefertigt. Abends vorzusprechen oder adressirt: 337 Hudson Ave., 1. Flat. 25sp,X*

Hiermit warne ich jeden, meiner Frau auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich nicht dafür bezahle. Carl Zanzow, 1849 Claremont Ave. somodi

Männer-Lebensversicherung, zahlbar jährlich oder monatlich, zu verkaufen 315 Dearborn Str. The Michigan Mutual Life Insurance Co., organisirt 1867. 28splwX

Wo wohnt Joe Münch aus Mannheim? Gustav Laforge möchte es wissen, wohnt 486 Larrabee Str.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

L. L. Eschenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4fb,X*

Abstrakte untersucht, Testamente aufgesetzt, sowie allgemeine Rechtssachen besorgt. Geo. Menger, Anwalt, 519 Ashland Block. 14sep1m&X

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patentanwälte, 82—83 McVicker Theater-Gebäude. 19jlX*

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave., Nachmittags Unity-Gebäude, Zimmer 341, 79 Dearborn Str. 12aug,*X

Zu verleihen: Geld auf Chicago Grundeigenthum, zu den niedrigsten Raten. Schnelle und gute Behandlung. Erste Mortgages zu verkaufen.
Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Ecke Dearborn-Str.
Zweig-Geschäft:
1697 N. Clark Str., nördl. von Belmont Ave. 29spt,*X

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. 29maX*

Zu verleihen: Ohne Kommission, Privatgelder auf erste und zweite Mortgage. Adr.: W. 808, Abendpost. 27sep1w&X

Zu verleihen: Privatmann hat 1000—1500 Dollars zu verleihen, erste Hypothek, ohne Kommission. Adr. L. 510 Abendpost. jason

Zu verleihen: Ohne Kommission, Privatgeld, $500 oder $1000, auf erste Hypothek. Adresse: W. 806 Abendpost.

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. Adr.: D. 242 Abendpost. 1sp,1mX

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Hier ist die Gelegenheit! Eine gangbare Farm von 160 Acres, bei Chunchula, Mobile County, Ala., eine Viertelmeile vom Depot, Post-Office, Kirche und Schule, 17 Meilen von Mobile, umstandshalber billig zu verkaufen oder für Chicago Property zu vertauschen. Zu erkundigen bei F. E. Link, 1351 Diversey Blvd., nahe Sheffield Ave., Chicago. saso

Zu verkaufen: Farmländereien in Wood County, dem Gartenland des südlichen Wisconsin, nahe dem Wisconsin River, 6 Meilen vom County-Sitz von 6000 Einwohnern, in Abtheilungen von 40 Acker oder mehr, zu $4 bis $10 pro Acker. Leichte Bedingungen. Freie Eisenbahnfahrt und Hotel an Käufer. J. M. Secrist & Co., 125 LaSalle Str. 27sp,1mX

Zu verkaufen: Wegen Kränklichkeit, ein angenehmes, sicheres Heim, 115 Acres, am fischreichen Port Sheldon River; sehr fruchtbarer Boden; mannigfache Gebäude; feiner Orchard. 8 Meilen von Holland. Adr.: Charles Ronge, Holland, Mich. frsason

Zwangs-Verkauf! Schöne Farm, 7 Gebäude, 50 Acker unter Pflug, Wisconsin, Werth $4000, Preis $2600, die Hälfte als Anzahlung. Nachzufragen bei Ullrich, 522—40 Dearborn Str. 8splwX

Nordseite.

500——500 Lotten——500
zu verkaufen, 5 Blocks von der im Bau begriffenen deutsch-katholischen Kirche. Bedingung: $5 Anzahlung, $5 monatlich. Häuser nach Bestellung gebaut auf leichte Bedingungen. O. C. Conklin & Co., 1648 Lincoln Ave. Branch-Office: Nordwest-Ecke Western Ave. und Irving Park Ave.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Cottage und Lotten. Nehme Grocery und Meatmarket mit Property. 229 Cuyler Ave.

Nordwestseite.

Zu verkaufen:
In einem prachtvollen Park.
1,800 prachtvolle Schattenbäume,
Groß' große Milwaukee Ave. Addition,
Feinste Subdivision auf der Nordwestseite.
Lotten $325 und aufwärts.
$5 monatliche Abzahlungen.
Niedrigste Preise und leichteste Bedingungen, die jemals für solch hochfeines Property verlangt wurden.
Elegante Häuser gegen $12 monatliche Abzahlungen.
Kommt sogleich, wenn Ihr eines davon haben wollt.
Wie man dahin gelangt.
Nehmt Milwaukee Ave. Cable und transferirt an die Milwaukee Ave. Electric Car, die nach Jefferson fährt und steigt ab an Byron Str.; oder nehmt Elston Ave., Lincoln Ave., N. Clark Str., N. Halsted Str., N. Ashland Ave. oder N. Robey Str. Cars bis Irving Park Boulevard Linie, steigt ab an Milwaukee Ave. und geht einen Block; oder unternehmt eine freie Fahrt in unserer Spezial-Car, welche dem Chicago, Milwaukee & St. Paul Bahnzug angefügt ist, welcher vom Union-Depot, Ecke Canal u. Adams Str., nächsten Sonntag, um 2:10 Uhr Nachm., abfährt. Freie Tickets am Depot-Eingang.
Zweig-Office auf dem Eigenthum jeden Tag offen.
S. E. Groß,
Sechster Floor, Masonic Temple, Ecke Randolph und State Str., Chicago.

Ein $15 Haus
Ein $15 Haus
Ein $15 Haus
Ein $15 Haus
an Metropolitan-Hochbahn.
an Metropolitan-Hochbahn.
an Metropolitan-Hochbahn.
an Metropolitan-Hochbahn.
Soeben wurden weitere 24 der best arrangirten Häuser an der Westseite fertiggestellt; bestehend aus Empfangshall, Parlor, Eßzimmer, Küche, Badezimmer, drei großen Bettzimmern (einige Häuser haben 4 Bettzimmer), eichenem Mantel, Sideboard, offener Plumbing, Marmor-Waschtisch, Porzellan-Badewanne, Sewer, Wasser u. Gas; prachtvoll dekorirt; ausgezeichnete Nachbarschaft: $60,000 Schule innerhalb 2 Blocks; Preis $2575; $150 Cash und $15 pro Monat.
Gelegen an N. Lawndale, Humboldt und Costello Ave., nördlich von Armitage Ave.
Wie man dahin gelangt.
Nehmt Humboldt Park Linie der Metropolitan-Hochbahn bis N. Lawndale Ave. Station und geht 4 Blocks nördlich bis Costello Ave., gerade nördlich von Armitage Ave.; oder nehmt Milwaukee Ave. Car, transferirt an Armitage Ave. Car, steigt ab an Lawndale Ave. und gehet 2 Blocks nördlich.
Häuser offen jeden Tag. Geht und seht Euch dieselben an oder sprecht vor, um kostenfrei zwecks Besichtigung der Häuser dahin zu gelangen.
S. E. Groß, 6. Floor, Masonic Temple, State und Randolph Str.
Ueber 12,000 Häuser innerhalb 22 Jahren verkauft.

Zu verkaufen: Bargain, 4-stöck. Brickhaus, beste Gegend der Westseite, mit Hinterhaus und Lot; Verkäufer verläßt Stadt. Anzahlung nicht unter $3000. Adr. P. 728 Abendpost. sonmo

Zu verkaufen: Schönes Heim, 6 Zimmer, modern, an feiner Straße, an guten Mann, zu leichten Bedingungen. 518 N. Hoyne Ave., nahe Division.

Zu verkaufen: Lot, 39½ bei 125½, Whipple Str., Ecke Fillmore, $2000. Adr.: L. 501 Abendpost. ss

Südwestseite.

Billig zu verkaufen: Gut gelegene Lotten, welche sehr gut mit Straßenbahn und Eisenbahn zu erreichen sind, 50 bei 125 Fuß an 68. Str., 50 Fuß westlich von Robey Str., Nordfront; 25 bei 125 Fuß an Western Ave., zwischen 69. und 68. Str., Ostfront; 50 bei 125 an Leavitt Str. und 67. Place, Nordost-Ecke, 48 bei 125 Fuß an 81. Str. und Lincoln Str., Nordwest-Ecke. Zu erfragen bei Jos. E. Ikert, 4207 S. Halsted Str. sp29,6son

150 Fuß an Halsted Str., nördlich von 79. Str., nahe dem neuen Power Haus, müssen für $29 per Fuß verkauft werden. Kosteten 5 Jahre zurück $75 per Fuß. R. R. Badenoch, 525 New York Life Ins. Bldg. 25spt,1mtX

Zu verkaufen: 2 Flat Framegebäude, Fifth Ave., nahe Root Str. $1500, wenn schnell verkauft. Adr. W. 807 Abendpost.

Südseite.

Zu verkaufen: 6 Zimmer Brick-Haus, in guter deutscher Nachbarschaft. Südseite. Billig. Nachzufragen 2414, 38. Str.

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr Vormittags. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str.
——Zweig-Geschäft:——
1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 12oj,X*

Zu verkaufen: Modernes feines dreistöckiges Brickhaus, Zimmer Flats, nahe Hochbahnstation. Miethe $552, für $4,700. Theils Baar, Rest auf Zeit.— Adr.: P. 703 Abendpost. 28sp,1wX

Geld auf Möbel.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

A. H. French.
128 LaSalle Str., Zimmer 3—Tel.: 2737 Main.
Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir leihen auch Geld an Solche in gutbezahlten Stellungen, auf deren Note.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French. 10ap,1jX
128 LaSalle Str., Zimmer 3—Tel.: 2737 Main.

— Geld zu verleihen —
auf Möbel und Pianos, ohne zu entfernen, in Summen von $20 bis $200, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt. Wenn Sie von mir borgen, laufen Sie keine Gefahr, daß Sie Ihre Sachen verlieren. Mein Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Keine Nachfragen werden gemacht. Alles privat. Bitte, sprecht vor, ehe Sie anderswo hingehen. Alle Auskunft mit Vergnügen ertheilt.
Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Z. 34, Südwest-Ecke Randolph und LaSalle Str. 25sp,X*

Geld zu verleihen auf Möbel. 181 W. Madison Str., Zimmer 321, über Woolf's Kleiderladen. 5p,1mX

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Schmidt Tanzschule, 601 Wells Straße. — Eröffnung Mittwoch, den 2. Oktober. Mittwoch, Freitag, Sonntag. Damenklasse Donnerstag Mittag. Kinderklasse Samstag Mittag. 25 Cts. 24sp,1mX

Englischer und deutscher Unterricht wird ertheilt. 380 E. North Ave., Flat 6. 14sepsasonmi,1m

The North Side College of Music, 164 North Avenue, Ecke Halsted Str. Violin-, Piano- und Mandolin-Klassen-Unterricht 25c bis 50c; Privat-Unterricht 50c bis $1. Schreibt für Zirkular. fi

Naturkunde und Technik.

Die schnellsten Vierfüßler.

Die schnellsten Renner unter den vierfüßigen Thieren sind die Hunde. Nach einer Mittheilung in der englischen Zeitschrift „Field" durchlief ein Fuchshund vier englische Meilen in 360,5 Sekunden, legte also in der Sekunde 18 Meter zurück, während gleichzeitig ein berühmtes Rennpferd auf einer Strecke von zwei Meilen kaum 16 Meter in der Sekunde erreichte. Hühnerhunde sollen 25 bis 30 Kilometer in der Stunde zurücklegen können, also 7 bis 8 Meter in der Sekunde, diese Schnelligkeit aber 2 bis 3 Stunden auszuhalten vermögen. Windhunde, die für den Rennsport gezogen wurden, können 18 bis 23 Meter in der Sekunde zurücklegen, welche die schnellsten Rennpferde wohl kaum überschreiten, ein Hase kommt bis zu 18 Meter in der Sekunde. Sonach wären diese Windhunde die schnellsten Vierfüßler. Der Stammvater des Hundes, der Wolf, ist ebenfalls ein vortrefflicher und ausdauernder Läufer; verfolgt oder von Hunger getrieben, vermag er 80 bis 100 Kilometer in einer Nacht zu durchlaufen, und einen erwachsenen Wolf auf der Flucht einzuholen, gilt für unmöglich. Nach Hayes können die halbwilden Eskimohunde 15 Kilometer in der Stunde zurücklegen und dieser berühmte Polarfahrer hat selbst im Hundeschlitten 11 Kilometer in 28 Minuten zurückgelegt, was die Leistungen eines Renthiers weit übersteigt. Der Polarfuchs vermag auf dem Eise ebenfalls ungeheure Strecken zurückzulegen. Nansen traf auf seiner Eiswanderung am 26. April 1895 bei Temperaturen von unter 30 Gard C. Kälte auf 85 Grad Nordbreite frische Fuchsfährten, mehrere hundert Kilometer vom nächsten festen Lande. Der Eisbär ist ein ebenso guter Fußgänger als gewaltiger Schwimmer, nach Payer übertrifft ihn nur das Renthier an Schnelligkeit. Seine Wanderungen dehnen sich über ungeheure Gebiete aus, viele Meilen vom Lande entfernt trifft man ihn schwimmend und auf Eisschollen fährt er bis nach Island herab, der Geruch eines kleinen Stückchens angebrannten Specks lockt ihn aus meilenweiter Entfernung herbei.

Geruchsempfindlichkeit.

Um die Grenzen der Geruchsempfindlichkeit zu messen, beschreibt in den „Annales de Chemie et Physique" M. Berthelot ein Verfahren, welches eine Bestimmung der kleinsten Menge Riechstoff gestattet, die den Riechnerv zu erregen vermag. Zu diesem Zweck wurden ein Dutzend Flaschen von je vier Liter Kapazität angefertigt, die durch einen zweifach durchbohrten Pfropfen verschlossen waren zum Aufnehmen zwei Leitungsröhren, deren eine im Halse, die andere in der Mitte der Flasche endete. In die erste Flasche wurde eine Kapsel mit der genau gewogenen Menge Riechstoff gebracht und nach mehreren Stunden wieder entfernt und gewogen; der Gewichtsverlust ergab die Menge des Riechstoffes, die sich in vier Litern verbreitet hatte. Nachdem die Vertheilung der riechenden Substanz eine gleichmäßige geworden, wird eine bestimmte Menge dieser Luft (40 Kubikmeter) in die zweite Flasche geleitet, um sich mit den vier Litern trockener Luft zu mischen. Nach gleichmäßiger Vertheilung prüft man, ob die so verdünnte Substanz noch riecht, und wenn dies der Fall, wird wieder eine bestimmte Menge dieser Luft in die dritte Flasche übergeleitet. Diese Verdünnungen werden fortgesetzt, bis man zur Grenze der Erregbarkeit der Geruchsnerven angelegt ist, die man so messend festgestellt hat. Berthelot beschreibt einen in dieser Weise ausgeführten Versuch mit Jodoform, in welchem für die Versuchsperson die Grenze der Empfindlichkeit gegen Jodoform unterhalb eines vierzigbilliontels Gramm sich ergab. Jedoch konnte noch eine Menge gerochen werden, die einem hundertbilliontel Gramm entsprach, und der Moschus soll nach einigen Beobachtern selbst noch tausendmal leichter wahrnehmbar sein. Uebrigens zeigt diese Grenze der Empfindlichkeit sehr bedeutende Unterschiede, je nach den Beobachtern.

Sonderbarer Hagel.

Merkwürdige Hagelkörner fielen am 10. August in der schottischen Stadt Hawik. Ein dort ansässiger Arzt sammelte einige davon, die ihm durch ihren schwarzen Inhalt auffielen, und sandte sie an den Geologen Professor Geikie. Nach dessen Untersuchung bestehen die übersandten Proben aus ausgebrannter Kohle. Zweifellos sind sie von einer Eisenbahn oder einem Fabrikschornstein in die Luft grworfen worden. Geikie erinnerte sich an einen Regen von Fischen, der vor einigen Jahren in Airdrie eintrat; die Fische waren aus einem Teich in der Nachbarschaft herausgeweht worden. Daß Heringe durch die Luft geführt werden, und auf dem Lande niederfallen, ist auch schon berichtet worden, ebenso Schellfische. Aus Marokko ist ein Getreideregen bekannt, indem das Korn von den offenen Tennen durch den Wind fortgeführt wird. Bei einer Belagerung von Herat hat sich einmal ein sogenannter Mannaregen ereignet, und die hungernde Besatzung wurde durch ihn gerettet. Aehnliche Mannaregen sind aus Persien und verschiedenen Theilen von Kleinasien oftmals berichtet worden. Die Erklärung des eigentlichen Mannas als Produkt einer eßbaren Flechte ist aber erst der modernen Botanik zu verdanken.

Neue Vergrößerungsgläser.

Es ist bekannt, daß unsere Vergrößerungsgläser von dem Strahlenbrechungsvermögen des Glases abhängig sind, welches von einigen Substanzen, z. B. dem Diamant, übertroffen wird. Vergrößerungsgläser aus Diamant vergrößern deshalb auch in erhöhtem Maße, nur ist ihre praktische Anwendung aus naheliegenden Gründen unmöglich. Gelingt es, einen durchsichtigen Stoff herzustellen, welcher ein größeres Lichtverbrennungsvermögen besitzt als das Glas und der zugleich billig herzustellen ist, so würde damit eine außerordentliche Verbesserung aller Mikroskope und Fernrohre verbunden sein. Dies ist nun thatsächlich, wie im Anzeiger für die gesammte chemische Groß- und Klein-Industrie mitgetheilt wird, gelungen, indem ein durchsichtiges Material hergestellt worden ist, dessen Zusammensetzung vorläufig Geheimniß des Erfinders bleibt, und das etwa die doppelte Vergrößerungskraft besitzt wie Glas. Freilich wird dieses Material von der Luft angegriffen, weshalb es in Glashüllen benutzt werden muß, wodurch jedoch die praktische Verwendung nicht beeinträchtigt wird. Man wird wohl bald von den neuen Vergrößerungsgläsern Weiteres zu hören bekommen.

Wieviel Pflanzenarten existiren auf der Erde?

Nach der Berechnung des italienischen Botanikers P. A. Saccardo kennt man zur Zeit 173,706 Pflanzenarten, nämlich 12,178 Algen, 39,603 Pilze, 5600 Flechten, 3041 Lebermoose, 565 Bärlapp- und Schachtelhalmarten, 2819 Farne und insgesammt 105,231 Arten von höheren Pflanzen, welche im Gegensatz zu den genannten Klassen der Kryptogamen, unter dem Namen der Phanerogamen zusammengefaßt werden. Die Zahl der wirklich existirenden Pilzarten berechnet Saccardo zu etwa 250,000, also etwas über sechsmal so viel, als heute bekannt sind. Dabei darf allerdings nicht übersehen werden, daß die vielen Bakterien, von denen ja jetzt sehr häufig neue Arten als Träger gewisser Krankheiten der Menschen, Thiere und sogar der höheren Pflanzen entdeckt werden, zu den Pilzen gehören. Jedenfalls würde nach dieser Berechnung des Herrn Saccardo die Gesammtzahl der auf der Erde vorhandenen Pflanzenarten rund 400,000 betragen.

Fleißige Finger stricken drei Paar Socken aus Fleishers Garne, wenn sie nur zwei Paar aus anderem fertig bringen. Auch ist es schön gleichmäßig gefärbt, und das Schwarze ganz echt in der Wäsche.

Trade Mark. FLEISHER'S Strick die Wolle.

(4)

Die Erfahrung eines gelehrten Arztes.

Ein alter weißhaariger Arzt, der in den besten medizinischen Kolleges der Welt studirt hat, ist Dr. Alfred L. Cole, Nr. 163 State Str., Chicago. Er hat das Recht, in vielen Ländern zu praktiziren und seit dreißig Jahren hat er nach bestimmten Heilmitteln für Nerven-Erschöpfung, körperlichen Verfall, Geistesschwäche, Gehirn-Erschöpfung und alle Formen von Nervosität gesucht. Er ist in vielen Ländern und verschiedenen Klimas zwischen allen Menschen herumgereist und hat die Welt nach der besten Behandlung für diese Schwächen durchsucht. Er entdeckte wichtige, die Gesundheit fördernde Mittel. In England hatte er Gelegenheit, englische Hospital-Methoden zu studiren. In Paris lernte er die französische Behandlung für Nerven-Erschöpfung untergrabener Männerkraft und Frauenschwächen. In Alt-Mexiko hatte er das Glück, in viele Geheimnisse alter medizinischen Weisheiten eingeweiht zu werden. Er studirte und studirte, forschte und forschte und arbeitete angestrengt früh und spät, hier und im Auslande, um der leidenden Menschheit zu helfen. Wenigen Aerzten wurden die gleichen Gelegenheiten geboten. Wenige Aerzte sind so eifrig und unermüdlich in der Suche nach Original-Methoden. Er hat für die Menschheit gearbeitet. Er hat gelernt, wie ihre Krankheiten und Schwächen zu heilen sind. Er ist bereit, Allen zu helfen. Er verlangt keine Unsummen für seine Dienste. Er behandelt Tausende von Leuten und eine kleine Gebühr von Jedem giebt ihm ein genügendes Einkommen. Seine Mission ist, immer und überall Gutes zu bewirken. Alle sind willkommen, die um seinen Rath nachfragen, und Niemand wird abgewiesen, weil er nicht reich ist. Ihr könnt schreiben oder bei ihm vorsprechen und er wird Euch helfen. sb29,5X

Lokalbericht.

Für die „Sonntagpost".

Die Woche im Grundeigenthums-Markte.

Seit dem 8. August sind im Courthaus die Verkäufe von verfallenen Steuern im Gange. Dies ist nun zwar an sich nichts Neues, denn es ist eine alljährlich wiederkehrende Erscheinung, in diesem Jahre aber scheinen die Leute, welche sich berufsmäßig mit dem Ankaufe von unbezahlten Steuern abgeben, um auf diese Weise ein Anrecht auf die betreffenden Liegenschaften zu erlangen, dem „Drange der Zeit" gefolgt zu sein; sie haben einen „Trust" gebildet. Nach dem einschlägigen Gesetze werden diese unbezahlten Steuern an denjenigen verkauft, welcher außer der Steuer selbst den geringsten Strafzuschlag fordert. Diese Strafe darf 25 Prozent für sechs Monate nicht übersteigen. Wird innerhalb dieser sechs Monate die Steuer nicht bezahlt, erfolgt ein weiterer Zuschlag von 25 Prozent (resp. der Prozentsatz der gebotenen Strafsumme), und im nächsten Jahre wiederholt sich dann die gleiche Prozedur. Nach Ablauf von zwei Jahren ist dann der Käufer dieser verfallenen Steuern zu einem vom Countyschreiber auszustellenden sog. Steuer-Besitztitel berechtigt.

Einmal im Besitze dieser Urkunde, kann nun der Inhaber derselben von dem Eigenthümer der Liegenschaft irgend eine Summe für die Zedirung seiner Anrechte verlangen. Will der Eigenthümer diese oft übertrieben hohe Summe nicht zahlen, dann muß er klagbar werden. Glücklicherweise haben die Gerichte meistens ein Einsehen und beschneiden die Ansprüche der „Steuerhaifische", wie diese Art Leute genannt wird, auf das geringste zulässige Maß, allein selbst dieses ist leider hoch genug.

In früheren Jahren bestand zwischen den „Haifischen" eine arge Konkurrenz, und es kam selten vor, daß die Strafzuschläge 10 Prozent der verfallenen Summe überschritten; von 4 bis 5 Prozent war das durchschnittliche Maß. Gewitzigt durch die auf industriellem Gebiete gemachten Erfahrungen und eingedenk des alten Grundsatzes, daß Friede ernährt, aber Unfriede verzehrt, haben sich nun die „Haifische" in diesem Jahre zusammengethan, und fordern ohne Ausnahme bei den schwebenden Steuerverkäufen das Maximum des Strafzuschlages, nämlich 25 Prozent. Der Staat nimmt aber außer diesem auch einen Strafzuschlag, nämlich 1 Prozent pro Monat, oder 12 Prozent pro Jahr.

Für einen Grundbesitzer, welcher mit $20 Steuern sechs Monate im Rückstande ist und nach Ablauf von sechs Monaten bezahlen will, würde sich die Rechnung so stellen:

Steuerbetrag	$20.00
Staatsstrafe	1.20
„Haifisch"	5.00
Countyschreiber - Gebühr	90
Zusammen	$27.10

Die alljährlich verfallenden und von den „Haifischen" aufgekauften Steuern belaufen sich durchschnittlich auf $800,000. Zu 25 Prozent macht die „Haifisch-Gebühr" demnach $200,000 für sechs Monate und die doppelte Summe für ein Jahr. Nun ist es Thatsache, daß mehr als die Hälfte der verfallenen Steuern über zwei Jahre unbezahlt bleibt, und daß die „Haifische" dann ihre Steuer-Besitztitel erhalten. Will dann so ein säumiger oder unglücklicher Grundbesitzer seine Liegenschaft verkaufen, dann findet er, daß er dem Käufer keinen einwandsfreien Besitztitel geben kan, und er muß zum „Haifisch", um seinen Besitz frei zu machen.

Dies ist gerade, was der „Haifisch" will. Es ist ihm nicht darum zu thun, selbst in den Besitz der Liegenschaft zu gelangen, denn er ist kein Grundeigenthumshändler; er ist lediglich darauf bedacht, die Leute zu schinden, die in seine Hände fallen, denn dabei kommt mehr heraus. Das Geschäft ist natürlich vollständig gesetzlich, aber es ist ungefähr so respektabel wie das eines „Shylock", welcher auch, vollständig innerhalb der Bestimmungen des Gesetzes, seine Opfer bei lebendigem Leibe schindet. Das Geschäft ist so einträglich, daß mehrere dieser „Haifische" Millionäre geworden sind. Es ist daher begreiflich, daß unter dem obwaltenden „Trust" einer der Rädelsführer $125,000, ein Zweiter $90,000, und ein Dritter $75,000 zieht. Die kleineren „Haifischlinge" theilen sich in den Rest.

Liegenschaften, auf welche die Steuern Jahre lang unbezahlt bleiben, und deren Steuern auch nicht von den „Haifischen" gekauft werden, verfallen schließlich dem Staate, aber ehe dieser dieselben verkaufen kann, sind so viele gerichtliche Scheerereien erforderlich, daß die Behörden die Sache einfach gehen lassen. Dies erklärt das Vorhandensein mancher leeren Baustellen oder Liegenschaften, deren „Verbesserungen" thatsächlich Ruinen und gemeingefährlich sind.

* * *

Die verflossene Woche war etwas lebhafter im Grundeigenthums-Geschäft als die vorhergegangene Trauerwoche, allein rechtes Leben herrscht doch nicht im Markte. Mit dem Mordanfall auf den Präsidenten scheint eine Art Reif auf das Geschäft gefallen zu sein. Während von dem thatsächlichen Abbrechen von Verhandlungen über große Käufe nichts bekannt ist, herrscht gewissermaßen ein Stillstand, wenn dies möglich ist. Namentlich ist dies in Bezug auf Geschäfte der Fall, an denen auswärtige Parteien interessirt sind. Der Wochenausweis über Zahl und Betrag der registrirten Verkäufe ist wie folgt:

Letzte Woche	420	$1,627,246
Vorhergehende Woche	375	2,111,846
1900	483	2,125,055
1899	423	2,942,174
1898	447	1,384,332
1897	454	2,244,339
1896	406	1,186,133

Die Registrirung des bereits früher berichteten Verkaufs der zum Orrington Lunt'schen Nachlasse gehörenden Liegenschaft Nos. 169—170 Michigan Ave., 27½ bei 171 Fuß, für $85,000, ist von weitergehendem Interesse als der bloße Abschluß des Geschäftes. Die Jackson Building Co. ist organisirt worden zu dem ausgesprochenen Zwecke, an der Michigan Ave. ein großes Gebäude, ob für Hotel- oder Office-Zwecke, ist noch nicht entschieden, aufzuführen, und es heißt allgemein, daß die Erwerbung des Lunt'schen Grundstückes nur der erste Schritt in dieser Richtung ist. Nach den Erfahrungen der letzten paar Jahre zu urtheilen, wird Michigan Ave. bis zur 12. Str. südlich, bald eine fashionable Straße für den Kleinhandel mit Luxusartikeln sein.

Beiläufig mag hier erwähnt werden, daß die Illinois Central-Bahn wesentlich zur Verbesserung der Michigan Ave. beiträgt, indem sie an der Park Row einen großen Anbau an ihre Endstation errichten läßt. Noch vor wenigen Jahren war Park Row eine Reihe von eleganten Wohnhäusern. Dann kam der große Bahnhof, und die eleganten Häuser wurden zu billigen Logirhäusern degradirt. Man erwartet allgemein, daß die Bahngesellschaft auch noch die an der Row verbleibende Straßenfront erwerben wird.

Die U. S. Mortgage & Trust Co. verkaufte an Frau Mary Johnson, 66 bei 171 Fuß an Lake Ave., nahe 38. Straße, mit Flat-Gebäude, für $22,500. Von dem Kaufgelde verblieben $18,000 als Hypothek für fünf Jahre zu 4½ Prozent.

Die Baustelle No. 186 31. Straße, 94 bei 145 Fuß, ist von Susan M. Roberts an Herbert H. Hayman für elf Jahre zu $200 per Jahr verpachtet worden. Der Pächter ist gehalten, ein $10,000 kostendes Gebäude aufzuführen, wozu indessen die Käuferin $7,500 beisteuern will.

Die Northern Trust Co. erwarb durch gerichtliches Dekret den Besitztitel Ecke von Michigan Ave. und 29. Str., 40 bei 178 Fuß, mit zweistöckigem Gebäude, für $25,000.

In gleicher Weise erwarb John J. Philbio den Besitz der Liegenschaft No. 1443 Michigan Ave., 25 bei 161 Fuß, mit zweistöckigem Wohnhaus, für $23,260.

Die Liegenschaft Nos. 495—497 Fifth Ave., 50 bei 106 Fuß, wurde von J. L. Fulton an James C. Peasley für $23,000 verkauft. Da der Käufer Vize-Präsident der Burlington-Eisenbahn ist, werden an den Kauf allerlei Spekulationen geknüpft. Es ist wahrscheinlich, daß eine Zweig-Frachtoffice an dieser Ecke eingerichtet wird.

Der Tendenz des Grundeigenthums-Marktes folgend, besserte sich auch der Hypothekenmarkt etwas. Gelder sind immer noch im Ueberflusse vorhanden, und die Folge ist die fortgesetzte Neigung zu geringeren Zinsraten. Der Wochenausweis über Zahl und Betrag der registrirten Pfandbriefe ist wie folgt:

Letzte Woche	283	1,087,120
Vorhergehende Woche	205	1,450,151
1900	260	1,012,650
1899	232	972,187
1898	248	1,058,656
1897	333	1,226,485

Die Northwestern Mutual hat in zwei Fällen beachtenswerthe Refundirungen vorgenommen. Eine 5½prozentige Anleihe, von $65,000, von welcher $25,000 abbezahlt waren, ist auf 4½ Prozent ermäßigt worden. Als Sicherheit dient ein vierstöckiger Store und Flatgebäude, mit 100 bei 198 Fuß an Cottage Grove Ave., nahe 37. Str. Eine 5½prozentige Anleihe von $50,000, von welcher $5000 abbezahlt waren, wurde ebenfalls auf 4½ Prozent ermäßigt. Sicherheit in diesem Falle ist ein siebenstöckiges Fabrikgebäude mit 50 bei 165 Fuß an West Jackson Boul., nahe Quincy Str.

Die Massachusetts Mutual, und nicht die Northwestern, wie kürzlich berichtet wurde, machte die Anleihe von zent, auf 176 bei 103 Fuß an der Nordwest-Ecke von Franklin und Harrison Str., wo James B. Clero & Sons ein großes Lagerhaus errichten lassen. Nach Maßgabe der Grundpacht repräsentirt das Land allein einen Werth von $350,000.

Dieselbe Gesellschaft machte eine Anleihe von $20,000 für fünf Jahre zu 4½ Prozent auf 75 bei 180 Fuß, an der Südwest-Ecke von Midway Plaisance und Ellis Ave., mit vierstöckigem Apartmenthaus.

Bemerkenswerth ist eine dritte Hypothek von $30,000 für drei Jahre zu 5½ Prozent auf die Liegenschaft an der Nordost-Ecke von Franklin Str. und Charles Place, 80 bei 53 Fuß, mit fünfstöckigem Geschäftshaus. Zwei frühere Belastungen belaufen sich auf $70,000, sodaß also die Gesammtbelastung $100,000 auf eine $150,000-Sicherheit beträgt.

Andere erwähnenswerthe Anleihen der Woche waren: $15,000 für fünf Jahre zu 4½ Prozent, auf eine Farm von 280 Acres in Bremen Township, der niedrigste Prozentsatz auf Ländereien, welcher bis jetzt gemacht wurde; $17,200 für fünf Jahre zu 5½ Prozent, auf 125 bei 176 Fuß an Winthrop Ave., nahe Leland Ave.; $20,000 für zwei Jahre zu 5 Prozent, auf 168 bei 151 Fuß an der Nordwest-Ecke von West Washington und Union Str., mit achtstöckigem Fabrikgebäude; $15,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent, auf 56 bei 161½ Fuß an Michigan Ave., nahe 51. Str., mit dreistöckigem Flatgebäude; $15,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent, auf 74 bei 100 Fuß, an der Nordwest-Ecke von West Van Buren und Whipple Str.; $15,000 für fünf Jahre zu 5½ Prozent, auf 48 bei 96 Fuß an der Südost-Ecke von 65. Str. und Jackson Ave., mit dreistöckigem Flatgebäude; $20,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent, auf 50 bei 150 Fuß an Grand Boul., nahe 40. Str., mit dreistöckigem Flatgebäude.

Die Bauthätigkeit ist anhaltend rege, trotzdem die Preise von Baumaterial stetig höher gehen. Es fehlt aber an geübten Bauhandwerkern. Zahl und Kosten der Neubauten, für welche während der Woche Bauerlaubnißscheine ausgestellt wurden, waren nach Stadttheilen:

Südseite	56	$585,925
Südwestseite	21	53,400
Nordseite	29	138,900
Nordwestseite	41	122,550
Zusammen	147	$900,775
Vorhergehende Woche	74	560,650
1900	127	676,300
1899	68	331,495
1898	81	211,948
1897	102	633,225
1896	93	298,625

Die Zahl der neuen industriellen und kommerziellen Neubauten ist besonders beachtenswerth. Während der Woche wurden Kontrakte abgeschlossen für eine Bäckerei, dreistöckig, 50 bei 202 Fuß, an Indiana Ave. und 31. Str., $35,000; Store und Lagerhaus, sechsstöckig, 50 bei 103 Fuß, Nos. 302—304 Clark Str., für C. B. King, $50,000; Ruehl Bros. Brewing Co.'s neue Brauerei, Nos. 1299—1309 Harvard Str., $125,000; vierstöckige Gerberei an Elston Ave., nahe Blackhawk Str., für die American Hide & Leather Co., $70,000; Umbau des Geschäftshauses an der Südwest-Ecke von Van Buren und Franklin Str., für den Meyer'schen Nachlaß, $40,000; vierstöckiger Anbau, 118 bei 277 Fuß, an die Deering'sche Erntemaschinen-Fabrik an Clybourn und Fullerton Ave., $100,000; Anlage für die American Metallwaaren-Fabrik, Otto C. Meinshausen, Wellington Ave. und North Paulina Str., $75,000.

* Richter Richardson strafte gestern die Krankenwärterin Frau Ida Lamber von No. 324 Madison Straße, die angeklagt war, unbefugter Weise Medizin praktizirt zu haben, um $100. Frau Lamber war nicht zum Termin erschienen. Sie wurde „in contumaciam" verurtheilt.

★ ★ Offen bis 9 Uhr Abends. ★ ★ Bei dem Zeichen des großen Fisches. ★ ★

Steigt ab von der Car an 20. Str. für das Haupt-Geschäft.

L. FISH FURNITURE CO. YOUR CREDIT IS GOOD

Branch Stores: 3011 bis 3019 State Str., nahe 31. 501 bis 505 Lincoln Avenue, nahe Wrightwood. 219 und 221 Ost North Ave., zwischen Larrabee und Halsted Str.

MAIN STORE, 1901—1911 STATE STRASSE, nahe 20. STRASSE.

★ ★ ★ Vor mehr als vierzig Jahren ★ ★ ★

begann diese Firma den Bedarf des Chicagoer Publikums in Möbel und Haushaltungswaaren zu decken—in kleinem Maßstabe natürlich—aber Chicago war damals auch nur klein. Beide sind inzwischen gewachsen, stetig und natürlich, auf einer Basis von gesundem Fortschritt. Die Gründe unseres Wachsthums von einem so kleinen Anfang bis zu den vier großen Ausstattungs-Geschäften der Firma heute, sind ein offenes Geheimniß für Jeden, der mit uns Geschäfte gemacht hat. Reelle Methoden—immer ehrliche Bedienung—die besten Werthe und nach dem Einkauf solche Behandlung, daß jedes Versprechen bis auf den Buchstaben eingehalten wurde. Kein zu übersehender Grund unseres Erfolges ist unser

Neues offenes Konto-System

das mehr Verbesserungen zu Gunsten des Käufers bietet, als alle alten Kredit-Pläne zusammen. Keine Sicherheit, keine Zinsen, keine Kollektoren, keine Hypothek, die unangenehme Besuche beim Friedensrichter benöthigt, sondern nur ein altmodisches Anschreibe-Konto, und immer die beste Waare für Euer Geld.

In unseren sämmtlichen vier großen Läden.

Außergewöhnlicher Carpet-Rug Einkauf.

Ganzes Erzeugniß einer östlichen Carpet-Fabrik. Unsere vier großen Läden ermöglichen es uns, diese Waaren in Quantitäten einzukaufen, wie kein anderes Geschäft es jemals versucht hat. Wir sparen die Wholesale und Jobbers's Profite und große Fracht- und Shipping-Unkosten, ganz abgesehen von dem Preis, den die Fabrik für solch große Quantitäten erhält. Unsere Kunden erhalten den ganzen Profit, und wenn wir sagen, zum halben Preis und weniger, so meinen wir es auch und sind bereits es Ihnen zu zeigen. Niemand wird enttäuscht. Beachtet diese wenigen Muster-Werthe:

Cottage Carpets—Moorish Muster, verschieden auf beiden Seiten, volle 36 Zoll breit, ein Bargain zu . . . 19c

Reinwollene C. C. Ingrain, neue Muster, Fabrik-Einkauf . . . 39c

Sanford's Long Nap Velvets—Hallen, Treppen und Parlor, mit dazu passenden Borten . . . 79c

Art Rugs, 9 bei 12, werth $12, Fabrik-Einkauf, unser Preis . . . $5.79

Reinwollene Smyrna Rugs, 7.6 bei 10.6 — werth $25.00 . . . $12.75

Feine wendbare Smyrna Rugs, 5 Fuß lang bei 2 Fuß 6 Zoll breit, lange Nap, in hübschen Farben und neuen Herbst-Mustern. Ein guter Werth zu $2.50. Nur einer für jeden Kunden, zu . . . 74c

Matratzen.

Wir machen alle unsere Matratzen in unserer eigenen Fabrik. — Wir laden ein zur Besichtigung unserer speziellen elektrischen Maschinen—ausschließlich gebraucht wodurch ein sanitäres Produkt garantirt wird. Wir garantiren Befriedigung und jede Matratze so zu sein, wie sie repräsentirt wird, oder wir geben das Geld zu irgend einer Zeit zurück, ob ganz bezahlt oder nicht.

Unsere speziellen Daunen-Matratzen, wiegen 50 Pfund, und werden überall zu $13.50 verkauft. Diese Woche . . . $5.95

Excelsior Matratzen, gute Sorte Ticking, irgend eine Größe, nur . . . $1.29

Feder-Kissen, volle 3 Pfund — nur . . . 39c

Fertige Rugs —Misfits und regulär gemachte Rugs von kurzen Stücken und nicht weiter geführten Mustern — alles neue hübsche Waaren — in allen Sorten. Wir haben das Passende für irgend ein Zimmer von gewöhnlicher Größe. Bringt das Maß Eures Zimmers und beseht diese hochfeinen Rugs — wir sind sicher, daß wir Euch im Preis befriedigen können. Ein großer Rug für ein ganzes Zimmer — reine Wolle, garantirt handgemacht, gestreckt und von richtiger Größe, und gut werth $15.00 — nur . . . $8.98

Großer Familien-Kochofen.

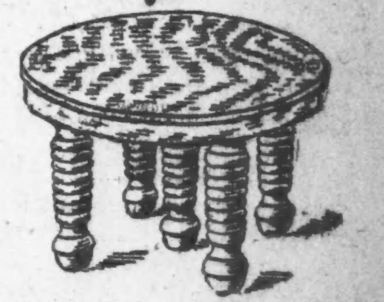
extra schwere Gußstücke, reich ornamentirt, schwerer Untertheil, Kessel-Sheives, große Feuer-Behälter, verstellbare Grate, Patent-Backofen-Züge und Foot Opener, garantirt eben so gut zu kochen und zu backen, wie die theuersten Ranges—nur . . . $10.75

Großer Hartholz-Dresser.

Aus gutem Hartholz gemacht, polirt, Gold-Finish hat oben zwei Schubladen, Schubladen m. Schlössern, Panel-Ende, Messing Fittings und Patent Casters, großer, schön geformter Bevel Plate-Spiegel — Rahmen und Stützen prachtvoll geschnitzt — großer Werth zu . . . $5.90

Nützlicher Küchen Kabinet-Tisch, nach modernen sanitären Ideen gemacht, von speziell zu diesem Zweck ausgesuchten Material hergestellt—Weichholz-Platte — ausziehbare Brot- und Fleisch-Boards — zwei Mehl-Bins mit getheilten Abtheilungen — zwei große Bins mit getheilten Abtheilungen — zwei Schubladen — Stained Varnish Finish — fast u. dauerhaft u. ein großer Werth zu . . . $2.98

Türkisches Ruhebett — volle Größe — 6 Reihen breite Tuftung, nur die bestehenden Federn und Stoffe, volles Set stählerne Sprungfedern, bestes dreifarbiges Velour-Ueberzüge, in feinen Schattirungen u. Mustern — ein Werth der selten geboten wird . . . $4.95



FREI! FREI! FREI!

Kissen aus Schwanen-Daunen — Echte Schwanen-Daunen-Kissen, bezogen mit schwerer seidener Quaste und befransten Ecken, kunstreiche Ueberzug-Entwürfe, einfaches Schwarz, und frei mit jedem Einkauf von $15 oder mehr.

Auszieh-Tisch mit runder Platte — durchaus gemacht von ausgesuchtem Hartholz — Golden Oak Politur — massive handgeschnitzte Beine — gut verstärkt und extra fest — fünf Fuß zu ausgezogen, versehen mit Patent Casters — ein außerordentlicher Werth zu . . . $3.88

Privates Ablieferungs-System

Viele Leute vermeiden es, auf Zeit zu kaufen, wegen des Schildes auf dem Ablieferungswagen—an solche schicken wir auf Verlangen Wagen ohne Firma-Schild. Keine Extra-Kosten für diesen Dienst.

MAIN STORE. 1901-1911 State Str., nahe 20. Strasse

Branch Store: 3011-3019 State Str., nahe 31. Strasse

Branch Store: 501-505 Lincoln Ave., nahe Wrightwood

Branch Store: 219-221 North Ave., oestlich von Halsted.

Für den Haupt-Store steigt ab von den Cars an 20. Straße.

Es gibt keinen Ausweg; wir müssen den Herausforderungs-Verkauf noch eine Woche fortsetzen. Alle Departements-Vorsteher bestehen darauf, weil sie nie ein so großes Geschäft gemacht haben, als während der letzten zwei Wochen, und das ist ihnen Beweis, daß das Publikum wenigstens noch eine weitere Woche dieses Verkaufs wünscht. Der Befehl ist deshalb an alle Departements-Vorsteher ergangen, die Preise auf's Niedrigste zu reduziren, noch niedriger als die von letzter Woche und der Woche vorher. Daß dies geschehen ist, werdet Ihr sogleich sehen, wenn Ihr die Artikel auf dieser Seite durchseht. Der Verkauf dieser Woche bedeutet also für Euch den niedrigsten Preis, zu welchem zuverlässige, neue, reelle und in jeder Weise gute Waaren je verkauft wurden; Preise, die mit dem wirklichen Werthe der Waaren nicht übereinstimmen; Preise, die thatsächlich niedriger sind als die, zu denen Auktions- oder beschädigte Waaren hier oder anderswo verkauft werden; der beste Beweis für die geschickte Leitung und die Hilfsquellen des Großen Ladens.

Der Herausforderungs-Verkauf diese Woche bedeutet sechs weitere Tage riesigen Andranges vom Basement bis zum fünften Floor. Verfehlt nicht, zu kommen. . . . .

Siegel Cooper Co.

Unvergleichliche Herausforderung in feiner Seide.

23zöll. reinseidene farbige Taffetaline, in kurzen Längen, einige derselben sind bis zu 14 Yards lang, wie auch farbige China-Seide — werth aufwärts bis 50c die Yd. — so lange dieselben vorhalten — zu nur... **10c**

19zöll. schwarze, reinseidene, feine Qualität, All-Boiled Rustle Taffeta — werth 65c — wir verlangen nur.................... **29c**

Imperial waschbare Taffeta, in genau 50 verschiedenen Schattirungen zur Auswahl, und dieselben sind unzweifelhaft in Bezug auf Qualität viel besser, als die von unseren Konkurrenten gezeigten — der reguläre Retail-Preis derselben beträgt 75c — sehr sehr speziell — nur.................. **39c**

48 Stücke ganz oder in Oel gekochte farbige Rustling Taffetas, in all den wünschenswerthen beliebten Schattirungen, passend für Unterröcke, Waists, zum Füttern u. s. w. — positiv 75c werth — der größte Bargain, der je abgegeben wurde...................... **29c**

27zöll. schwarze ganzgekochte Taffeta — es ist dies die größte Offerte, die je von einem Geschäft an der State Straße gemacht wurde, diese Waare wurde nie unter $1.00 verkauft — zu........................ **55c**

36zöll. farbige ganzseidene ganzgekochte Kleider-Taffeta feinster Qualität — garantirt, $1.50 werth zu sein — während dieses Verkaufs........................ **59c**

Große Herausforderung in Putzwaaren.

Die größte jemals in Chicago gezeigte Ausstellung von garnirten Hüten. Hunderte von importirten ausgestellt. Ungeachtet dieser Auswahl der feinsten Putzwaaren, welche von den Putzmachern der Welt hergestellt werden können, lenken wir Eure Aufmerksamkeit auf unsere Herausforderungs-Werthe für diese spezielle Gelegenheit:

Die besten garnirten Hüte in Chicago für **$15**

Facons u. Werthe so gut wie ein $20-Hut, **$10.**

Wir laden die strengsten Kritiker zu einer Besichtigung unserer $5.00 Hüte ein. Wir schließen in diesen Preis die neuesten Ideen in Tailor Made Hüten, Turbans, französische Matrosenhüte, ein, es sind dies genaue Nachahmungen der besten Straßen-Hüte, die gemacht werden, kosten sonst $6.75, $7.50 bis $10 **$5.00**

1,000 Dutzend Brust-Federn, Flügel, Aigrettes und Vögel, jeder Artikel wünschenswerth, und wird heute von 25c bis zu 75c verkauft — Herausforderungs-Preis **10c**

Erster wichtiger Verkauf von Strauß-Federn.

Nur 50 Dutz., 17zöll. schwarze Strauß-Plumes, werth $2.00................ **98c** | Nur 50 Dutz., 19zöll. schwarze Strauß-Plumes, werth $3.00..... **$1.75**

175 Dutz. schwarze und alle Farben Papageien, sehr billig zu $1.50 Stück — Herausforderung....**49c**

Herausforderung in Damen- und Kinder-Unterzeug.

Ecru oder silbergraue Leibchen und Beinkleider für Damen, extra schwer gefließt, gut 25c werth „Seconds" eines Fabrikanten, nicht zu entdecken — wir verkauften, das letzte Mal. als wir diesen Artikel anzeigten, 200 Dtzd. davon. Positiv der beste Bargain, der jemals in saisongemäßen Stoffen offerirt wurde — das Stück zu.......................... **19c**

Extra schwere Ecru Leibchen für Damen—gemacht mit fancy seidener Front—Beinkleider haben französisches Band, gemacht mit großem Flap werden anderswo als Bargain verkauft zu 39c **29c**

Union Suits für Damen—das größte Assortiment der Stadt — ausgezeichnete Werthe — **75c**, **50c** und.......................... **25c**

Schwere fancy gestreifte gerippte Unterhemden und Unterhosen für Knaben, Größen 24 bis 34 —oder silbergraue oder Ecrufarbige Leibchen und Beinkleider für Mädchen, Alter 4 bis 14 Jahre—29c Werthe............ **17c**

Seal-gefüttertes Unterzeug für Damen—silbergrau, mit feiner weicher weißer Fleecing—sehr schwer und dauerhaft — unsere reguläre 50c Qualität—sowie 50c Qualität ecru Leibchen u. Beinkleider für Damen, gemacht aus feinstem egyptischem Garn, bei diesem Verkaufe zu............................ **39c**

Ecrufarbige Drop Seat Union Suits für Kinder oder silbergraue Sleeping Suits für Kinder—mit Füßen, alle Größen von beiden, zu.................................. **25c**

Flanell-Herausforderung.

Gute, schwere, weiche und Fleecy Tennis-Flanelle, eine große Partie von Mustern, und Ihr werdet dieselben erhalten, zu, Yd. **5c**

Domet Shaker-Flanelle, die 8c Qual., zu, Yard.................................. **3½c**

Extra schwere twilled Flanelle, in grau, braun, Navy Blue, roth und schwarz, und der beim Waschen nicht eingehende weiße Flanell, alle gehen zu einem Preis, Yard................................ **25c**

Ganzwollene bestickte Flanelle, 36 Zoll breit, für Damen- und Mädchen-Kleider, wird stets zu 85c verkauft, Yard............ **59c**

Ganzwollene, schwere, warme shrunk Flanell-Kleider-Muster, extra große Sorte, Stück................................ **75c**

Schürzen-Ginghams, in braun, rosa, grün und blau, alle Größen Karrirungen, volle Standard 7c Qualität, Yard.......... **4½c**

Leinen, Weißwaarenstoffe.

Gute Qualität gebleichtes Crash-Handtuchzeug.................. **5c**

18x36 ganzleinene mit rother Borte versehene befranste Handtücher............ **9c**

61zöll. feine Qualität gebleichter Satin-Damast.............................. **35c**

3-4 Größe Dinner Servietten, aus gebleichtem Satin-Damast, per Dutzend............................ **$1.00**

8-4-2 Yds. Square sehr feine ganzleinene gebleichte Satin-Damast-Muster Tücher................................ **98c**

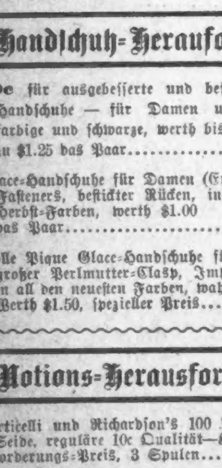
Große Sorte drei Viertel gebleichte weich-appretirte hohlgesäumte Damast-Lunch-Tücher............................... **$1.39**

18x27 feine einfache leinene hohlgef. Tray-Tücher, m. gezeichn. Entwürfen... **19c**

30zöll. feine karrirte und gestreifte Schürzen-Lawns........................ **7c**

8-4-2 Yds. breite, sehr schwere Qual. gebleichtes Betttuchzeug................. **15c**

Eine aufregende Schuh-Herausforderung.



$3.00 Schuhe für Männer—jedes Paar perfekt—in neuen Facons—in Vici Kid und Patentleder—Oak Sohlen—Extension Edges—ein Paar auf jeden Kunden.............................. **$1.29**

Vici Kid Schuhe für Damen—Schnür- und Knöpfschuhe, die regulär zu $2.50 verkauft werden—bei diesem Verkauf......... **79c**

Baby-Schuhe in Dongola Kid, mit Patent Tips—reguläre 50c Schuhe—bei diesem Verkauf.......................... **21c**

Mädchen- und Kinderschuhe aus bestem Dongola Kid, mit schweren Sohlen, Kid- und Patent-Tips—Schuhe in Größen von 11½ bis 2, sind $1.65 werth—Größen 8½ bis 11, $1.25......................... **69c**

Knaben-Schuhe, aus bestem Casco Calf, mit Back Stay, schwere „Oak"-Sohlen, Größen 3 bis 5½, werth $2.00—Herausforderungs-Preis **89c**

$1.95 für $3 und $4 Damenschuhe—Patentleder, Kid, Enamel und Box Calf — Goodyear Welt und Turn Sohlen — Zehen in allen allen Facons — Louis XV., Military u. s. w. Absätze, speziell...... **$1.95**

$1.95 für $3.50 Crawford-Schuhe für Männer, Der beste Bargain aller Goodyear Welts. Jedes Paar trägt die echte Crawford Märke — $3.50-Schuhe für............ **$1.95**

Handschuh-Herauforderung

10c für ausgebesserte und beschmutzte Glace-Handschuhe — für Damen und Männer — farbige und schwarze, werth bis zu $1.25 das Paar.......................... **10c**

Glace-Handschuhe für Damen (Empire), 2-Clasp Fasteners, bestickter Rücken, in all den neuen Herbst-Farben, werth $1.00 das Paar............................ **69c**

Volle Pique Glace-Handschuhe für Damen, ein großer Perlmutter-Clasp, Imperial Stickerei, in all den neuesten Farben, wahrer Werth $1.50, spezieller Preis...... **$1.00**

Tapeten-Herausforderung.

11c die Rolle für Auswahl einer neuen und großen Partie von schweren vergoldeten Tapeten. Alle 1901 Herbst-Muster, mit hübschen dazu passenden Borten und Decken.

17½c die Rolle für feinste vergoldete und gepreßte Tapeten, in reichen, tiefen rothen, blauen, grünen, braunen, gelben Farben u. s. w., sind immer zu 30c bis 35c verkauft worden, kosten hier am Montag nur **17½c.**

7c die Rolle für sehr schöne Glimmer-Tapeten, passend für Parlors, Treppen und Eßzimmer, herabgesetzt von 12½c.

Notions-Herausforderung.

Corticelli und Richardson's 100 Yards Spulen-Seide, reguläre 10c Qualität—Herausforderungs-Preis, 3 Spulen............ **10c**

Winner Strick- und Häkelseide, 30-Yard-Spulen, alle Farben, reine, frische Waare, werth 5c—Herausforderungs-Preis, per Spule................................ **3c**

Rester von fancy frilled Garter-Elastic, genug für 1 Paar Strumpfbänder, Stück.... **3c**

Combination Velveteen und Brush Binding, in schwarz und Staple Farben, werth 10c die Yard; sowie 2½zöllige schwarze Velveteen Binding, werth 7c (nur in schwarz)—Herausforderungspreis, per Yard......... **5c**

Corduroy Velveteen Binding, nur in schwarz — werth 5c — Herausforderungspreis, per Yard............................ **2½c**

Lammwollene Slipper-Sohlen für Damen, Pat. eingesetzt, alle Größen, werth 25c, das Paar.............................. **15c**

200 Yards Spulenfaden—gute Qualität—schwarz und weiß—per Spule............ **1c**

Sicherheitsnadeln—gute Qualität—alle Größen—per Dutzend.................... **1c**

Italienische Chokolade.

Die echten italienischen Chocolate Creams, dieselben, wie wir sie seit den letzten fünf Jahren verkauft haben. Wir besitzen die Garantie des Fabrikanten, dieselbe Qualittä zu sein, wie er sie in seinem Retail-Laden für 69c das Pfund verkauft. Unser regulärer Preis ist 38c, doch zwecks Herausforderung verpackten wir sie in hübsche Schachteln, mit Candy-Zangen, und mit Ribon Band gebunden, das Pfund für................................ **19c**

Taffy — Das altmodische gebrochene Taffy in all' den verschiedenen Flavors, einschließlich Kokosnuß, Datteln, Peanut, Molasses, Vanilla, Erdbeeren und Chokolade, aus den besten Materialien gemacht, rein und gesund, es gibt nichts Billiges daran, ausgenommen der Preis, und dieser nur für Montag, regulärer Preis 15c.......................... **9c**

Gesalzene spanische Peanuts, frisch geröstet und gleichmäßig gesalzen, reg. Preis 15c, Herausforderungspreis, per Pfund....... **8c**

Siegel Cooper Co.

Ein Dutzend feiner Photographien und ein Bild in Lebensgröße, mit hübscher Mat, 18×22 Zoll, diese Woche........... **$2.50**
Keine Treppen zu steigen.
Draperies und Haar-Dressing frei.

Bettzeug-Herausforderung.

Kissenbezüge, 42x36 und 45x36 — guter Muslin, gut gemacht — werth 9c — Herausforderungs-Verkaufspreis.................. **5c**

Betttücher — 72x90, guter Muslin — werth 49c — Herausforderungs-Verkaufspreis................ **35c**

Bettdecken — 11x4, gut gehäkelte — wth. 79c — Herausforderungs-Verkaufspreis................ **55c**

Blankets — weiche und fleecy, weiße und graue — werth 59c — Herausforderungs-Verkauf.... **37½c**

Blankets — 11x4 gute, schwere California wollene — in weiß oder grau — extra guter Werth zu $3.50 — Herausforderungs-Verkauf, das Paar.............. **$2.50**

Bett-Kissen — 6 Pfd., alles Federn — aus bestem, deutschen Satin — gestreifte Ticks — werth $1.25, Herausforderungs-Verkaufspreis.............. **55c**

SIEGEL-COOPER & Co. "THE BIG STORE"

Herausforderung in Fancy Waaren.

Battenberg-Muster für Kragen, Lunch-Tücher, Gardinen-Borten, Mittelstücke u. s. w., gewählte Entwürfe, wth. bis 50c — Stück............ **3c**

25c braunleinene Schuhbeutel, mit rother Borte besetzt, für, Stück.................... **10c**

Farbige Wäschebeutel, nett gestempelt, mit Schnur und Troddel, ein 39c Beutel, Montag, nur, Stück.................... **24c**

Orientalische Crepe Kissen Tops, Persische Entwürfe, all die neuesten Zeichnungen — wie auch eine Partie von gewählten Tapestry Decken, Stück.................... **19c**

Gestempelte, tinted Sophakissen-Bezüge, gewählte Muster, großes Assortiment, neue Blumen, u. s. w., zu **59c**, **49c** und.................... **25c**

Wunderbare Herausforderungs-Preise in Kleiderstoffen.

Eintausend Stücke 36zöll. farbige wollene Henriettas, alle Schattirungen, helle und dunkle — wie auch 40zöll. seidene Barred Granite Plaids, 35c und 39c Werthe — Herausforderungs-Preis.................... **15c**

Ganzwollene 40zöll. Homespun Cheviots, in grauen, lohfarbigen, braunen und blauen Farben — wie auch einfache farbige wollene Skirting Cheviots, in schwarzen, Navys, braunen und Wine Farben. — Herausforderungs-Preis.................... **25c**

Ganzwollene gemischte Venetian Tuche, 45zöll. ganzwollene Novelty Two-Toned Covert Suitings — 54zöll. ganzwoll. gemischte Cheviots, und 54zöll. ganzwoll. Storm Serges, werth bis 90c die Yd. — Herausforderungs-Preis....... **39c**

54zöll. ganzwoll. schwere farbige Broadcloths — 56zöll. schwere Homespun Skirtings, in Castors, grauen und blauen Schattirungen — 50zöll. feine Double Warp Granite Suitings, $1.25 und $1.00 Werthe — Herausforderungs-Preis.................... **69c**

150 Stücke, speziell — Feine importirte ganzwollene 50- und 52zöll. französische Broadcloths und französische Venetian Tuche, alles elegante, moderne Farben, der wahre Werth dieser Stoffe beträgt $1.75 die Yard — Herausforderungs-Preis, Yard.................... **$1.00**

Ganzwoll. schwarzes Albatroß, 38 Zoll breit, elegant, garantirt in Bezug auf Dauerhaftigkeit — Herausforderungs-Preis.......... **25c**

Ganzwoll. 54zöll. englische Broadcloths, und 52zöll. ganzwoll. französische Cheviots, wendbar, die $1.00 Qualität — Herausforderungs-Preis, Yard.................... **50c**

Ganzwollene schwarze Venetian Tuche, 40 Zoll breit, sehr schönes Schwarz, 65c Stoffe — zu.................... **33c**

Ganzwollene 50zöll. Double Warp Granite Tuche, ein sehr guter dauerhafter Stoff — wie auch 54zöll. schwere schwarze Sicilians, $1.25 werth — Herausforderungs-Preis......... **65c**

Ganzwoll. 54zöll. schwarze Clay Worsted Serges, und 54zöll. ganzwoll. schwarze englische Venetian Tuche — diese Tuche wurden hergestellt, um im Retail zu $1.50 die Yard verkauft zu werden, alle 1½ Yds. breit—Herausforderung.. **79c**

Herausforderung in Kleiderfutter.

Crinoline-Futter, schwarz und weiß, breite Sorte, feine Qualität.................... **1c**

Canvaß-Unterfutter, echtes Schwarz, Leinen appretirt, Yard.................... **3c**

Schwarz gestreiftes schwarzes Rhadame, 36zöll. Taffeta Skirt-Futter, Yard.......... **5c**

36zöll. echte schwarze Percaline Futterstoffe, Yard.................... **7c**

Double-faced schwarzer Rücken fancy Silesias, Yard.................... **9c**

Einfache und fancy gewebte schwarze und farbige Seide appretirte Futterstoffe, Yard.................... **15c**

Unser Herausforderungs-Verkauf ist stark mit Verkaufs-Argumenten.

Frühherbst Seide gefütterte Jackets— alle Farben — reinwollene Coverts und Kerseys — alle Größen — Herausforderung **$1.90**

Kurze elegante Winter-Coats— Shield Front, engpassende Rücken — Kerseys, Cheviots und Meltons—prächtige Qualität Futter — bemerkenswerthe Herausforderungs-Offerte **$3.90**

Neue Automobile Coats— die feinsten Box Rücken — Half-fitting feine Kerseys — allerbestes Futter — Längen 36 bis 44 — Herausforderungs-Preis **$9.75**

Feine Model-Kostüme— (keine zwei gleich) von einem New Yorker modischen Kunden — große Herausforderungs-Attraktion, zu **$50.00**, **$35.00** und **$15.00**

Melton Flounce Promenaden-Röcke— solide Schneider-Stepperei— — braune, Oxford, blaue **$1.75**

Neue Herbst Tailor Suits— Norfolks — fancy Yokes — fancy Vest-Effekte; Etons—doppelknöpfig, engpassend und Reefer — werth $15 bis $25 . . . . **$9.75**

Neue Taffeta Seiden-Waists— die ganze Waist Tucked mit Clusters — alle Farben **$2.50**

Neue französische Flanell-Waists— Tucked und Braided — neue Aermel — alle Farben—außerordentliche Werthe **95c**

Herausforderungs-Verkauf von Groceries, Knollen, Samen etc.

Schinken — Armour & Co. fancy 8 Pfd. Calf. Schinken, per Pfund **8½c**

Speck — Fancy kleine Streifen Speck—es gibt keinen besseren, per Pfund..... **13c**

Kaffee — Feinster Santos Kaffee — außergewöhnlich guter Werth — 5 Pfund $1; per Pfund **22c**

Athletic Club Kaffee, eine unserer besten Sorten Mocha und Java — **95c** für 3 Pfund; per Pfund **33c**

Franck's importirter Kaffee-Essenz, ein Theelöffel frei mit jedem Packet—per Packet **7c**

Thee — Oolong Thee, spezielle Plantation Qualität — speziell guter Werth zu 5 Pfund für **$3.00**; 2½ Pfund für **$1.57**; per Pfund.................. **65c**

Chinesischer, japanischer und Ceylon-Thee, unsere direkte Importation, unübertrefflich in Bezug auf Wohlgeruch und ausgezeichnetes Getränk —per Pfund **53c**, wird regulär zu 58c per Pfund verkauft— Montags spezieller Preis, 5 Pfund für.......... **$2.50**

Eure Auswahl aus unseren hochfeinen Qualitäten von Theesorten—blended oder unblended — 5 Pfd. für **$1.65**; per Pfund.............. **36c**

Seife — Milford German Family, per Kiste **$2.25**; 10 Stücke.............. **38c**

S. C. Scouring Seife, 6 Stücke für.............. **20c**

Gold Dust—4-Pfd.-Packet—zu.............. **14c**

Crown Backpulver, in 5-Pfd., 2½-Pfd.- und 1-Pfd.-Büchsen, per Pfund.............. **15c**

Hazel Tomato Suppe, in Quart-Büchsen, 5 für **$1**; das Stück.............. **22c**

Sinclair Zuckerkorn, per Dtzd. **90c**; per Büchse.............. **8c**

Blue Label Catsup, Pint-Flaschen, das Stück......... **16c**

Fancy Early Garden Spinat Dutzend **$1.50**; Büchse..... **13c**

Milford weiße Wachsbohnen, per Dutzend **$1.05**; per Büchse.............. **9c**

Nutflake, feinster gerollter Hafer — 3 Packet für **25c**, per Packet **9c**

Zwetschen, 40 bis 50s, gute Qualität zum Kochen, 7 Pfund für **50c**, Pfund.............. **8c**

B. & M. Horticultural Bohnen; delikate frische Waare, Dutzend **$1.05**; Büchse...... **9c**

Meyers & Co. Maryland Pfirsiche oder Bartlett Birnen, Dutzend **$1.70**; Büchse...... **15c**

Peanutine—eine delikate Nußbutter, ½-Pfd.-Topf...... **7c**

Huntley & Palmer's englische Zucker-Wafers, Tin....... **25c**

Datteln — Diamond Qualität, Pfd.............. **8c**

Jersey Süßkartoffeln, per Peck.............. **33c**

California Feigen, in 1-Pfd.-Kartons, Packet.............. **9c**

Knollen, Samen, Pflanzen

Chinese Sacred Lilies, Dutzend **65c**; das Stück.............. **6c**

Tulpen gemischte, doppelte und einfache, das Hundert **$1.00**; per Dutzend.............. **16c**

Crocus, assortirte Farben, per Hundert **50c**; Dtzd.......... **9c**

Hyazinthen, verschiedene Farben, Dutzend **65c**; Stück...... **6c**

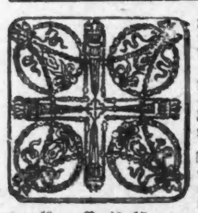
Freesiös, per Dutzend **20c**; das Stück.............. **2c**

Narzissen, frühe papierweiße, Dutzend **25c**; Stück.......... **3c**

Große Sagopalmen, das Stück.............. **45c**

Boston Ferns, das Stück.............. **45c**

Unvergleichliche Herausforderungs-Bargains in Haushaltungswaaren, Ranges und Koffern.



26zöll. American Stove Board Co.'s holzgefütterte Ofen Boards —reg. Preis 59c — morgen **38c**

6-zöll. glatte eis. Ofenröhren—volle Längen — regulärer Preis 15c — morgen.............. **8c**

Blaue und weiße importirte Porzellan Gewürz-Jars — regul. Preis 29c — morgen.......... **19c**

Hübsch lackirte Salzfässer, inwendig Glas-Jar — regul. Preis 29c — morgen.............. **19c**

Nr. 7 od. 8 neue amerikanische Waffle-Eisen, reg. Preis 79c, morgen.. **50c**

15-Gall. galvanisirte Asche oder Abfall-Behälter — regul. Preis $1.45, morgen....... **98c**

Nr. 8 volle Größe schwere Zinn Waschkessel, mit Kupfer-Rand und -Boden — regul. Preis $1.00 — morgen.............. **65c**

1-Quart Granit-Thee- oder Kaffee-Kessel — sonst 22c — morgen...... **12c**

10-Qt. Granit-Dish Pans — reg. Preis 31c, morg... **19c**

15-Pfund sehr schön lackirte Mehl-Behälter — regul. Preis 35c, morgen.............. **21c**

12 Rollen gute Qualität Toiletten-Papier — regul. Preis 18c, morgen.............. **10c**

E-Z Ofenschwärze — regul. Preis 8c, morgen.............. **5c**

Echte Richmond Rotary Waschmaschine — regul. Preis $5.95, morgen.............. **$4.39**

L., F. & Co.'s Fleisch-Maschine Nr. 0, schneidet alle Sorten rohes od. gekochtes Fleisch, Früchte und Gemüse — regul. Preis $1.00 — morgen..... **75c**

Bissell's echter Standard Carpet Sweeper — regul. Preis $1.98, morgen.............. **$1.45**

Unsere Auswahl in Heizöfen ist vollständig in jeder Hinsicht. Wir führen nur die bestbekannten Sorten, wie: Stewart, Art, Gold Coin u. s. w.— Alle Oefen, die hier gekauft werden, liefern wir ab und setzen sie kostenfrei auf irgendwo in der Stadt.

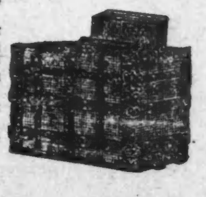
Unser Dearborn Cast Range hat 16×18 Backofen, mit großem Feuerkasten, Duplex Grate, hochfein nickelplattirt, mit Thee-Shelf und Brackets, regulärer Preis $13.95 — morgen zu..... **9.50**

Nr. 8 Laundry-Ofen, mit großem Feuerplatz und Feed Thüre — regul. Preis, $3.25—morgen **2.25**

24-zöll. Tan Suit-Case, Kuhhaut-Leder, Stahl-Frame, Messing Schloß, regul. Preis $2.95—morgen.............. **$1.95**

14zöll. Telescope, mit Leder-Straps, regulärer Preis 25c — morgen.............. **15c**

Gute Größe Willow Waschkörbe, reg. Preis 42c, morgen......... **25c**



Mit Canvas überzogener Koffer, flacher Top, Messing Ecken, Eisenblech gebunden — eiserner Boden, Größe 34 Zoll—reg. Preis $4.65 — morgen **$3.25**

Außerordentliche Herausforderungs-Werthe an Möbeln.

Wir lenken Eure besondere Aufmerksamkeit auf unsere Nr. 1502 Leder-Couch; Frame ist elegant handgeschnitzt, aus ausgesuchtem quarter-sawed Golden Oak und handpolirt; 31 Zoll breit, 80 Zoll lang, mit echtem Leder gepolstert, Diamond tufted; würde ein guter Werth sein zu $45.00 —speziell.............................. **$22.49**

Bambus Musik-Shelf, 30 Zoll hoch und 20 Zoll breit, regulärer $1.25 Werth—speziell morgen.............................. **49c**

Riesige Werthe in feinen Sideboards—volle erhabene Front-Schubladen—elegant geschnitzt—eine Schublade mit Plüsch gefüttert—mit großem französischem Plate Spiegel im oberen Theile, ein echter Bargain zu........ **$8.95**

Eßzimmer-Stuhl—solides Eichenholz—hohe Rücklehne—Rohrsitz—$1.25 Werth—speziell... **49c**

Center-Tisch, solides Eichenholz — Golden Finish — Größe der Tischplatte 16×16 Zoll, großes Shelf unten, sehr massive gedrehte Beine, 85c Werth; wir verkaufen am Montag 500 zu... **39c**

Ausziehbare Eßzimmer-Tische, runde Tischplatte — quarter-sawed Golden Oak Rim, massive fluted Beine, $12 Werth — speziell zu................................ **$6.49**

Haar-Matratzen, 40 Pfund, gemacht aus gutem schwarzem südamerikanischem Haar mittlerer Qualität, mit bestem Ticking überzogen, $15.00 Werth — speziell.............. **$7.95**

Gondola Couch, 28 Zoll breit, 78 Zoll lang, tief tufted, mit fancy belgischen Velours überzogen—$8.00 Werthe—speziell.......... **$3.97**

Chiffonieren, gemacht aus solidem Eichenholz, 34zöll. Serpentine-geformter Top, 5 große Schubladen, Guß-Messing-Griffe, $6.00 Werthe — speziell morgen.................... **$3.49**

Eine spezielle Partie in eisernen und messingenen Bettstellen, außergewöhnlich massive Pfosten — elegante Messing-Trimmings — $30 Werth zu.................... **$22.49**

Unsere $20.00 Werthe herabgesetzt auf......	$13.49
Unsere $15.00 Werthe herabgesetzt auf......	$11.68
Unsere $12.00 Werthe herabgesetzt auf......	$8.95
Unsere $10.00 Werthe herabgesetzt auf......	$6.83
Unsere $7.50 Werthe herabgesetzt auf......	$4.69
Unsere $6.00 Werthe herabgesetzt auf......	$3.97

Sehr speziell—Eiserne Bettstellen mit 1-zöll. Pfosten, in allen Größen — Montag zu.............................. **99c**

Unsere Dresser-Bargains für diese Woche sind kurzweg großartig—Auswahl aus 243 verschiedenen Designs—Preise variiren derart, so daß Jedermann zufriedengestellt werden kann. Montag verkaufen wir einen Dresser, gemacht aus hochfeinem Golden Oak, 40zöllige Base, 3 große Schubladen—gegossene Messing-Griffe—geschnitztes Frame und französischer Plate Spiegel, Größe 24×20 Zoll—werden von anderen Geschäften als Bargains angezeigt zu 8.49—unser Preis Montag. **$5.49**

Herausforderung in Spitzen, Stickerein und Besatz.

Breite orientalische Spitzen, Valenciennes Spitzen, Medici Spitzen, Torchon und Point de Paris Spitzen und Einsätze und creamseidene Spitzen, auf speziellen Tischen, bis zu 35c die Yard werth — für diesen Verkauf, Yard.. **5c**

Große Partie von feinen Perlmutterknöpfen, alle Größen, einige mit 4 Löchern, 10c das Dutz. werth, 2 Dutz. auf Karte für... **4c**

Muster Spitzen-Kragen, in Cream und Ecru—so lange sie vorhalten.......... **25c**

15c seidene Taschentücher für Damen, in schlichtem Weiß und fancy Farben und mit bestickten Ecken............................ **5c**

Eine große Partie von jenen fancy beränderten Taschentüchern für Kinder, 5c werth—das Stück............................ **1c**

Bestickte, gezackte und Spitzen kantirte Taschentücher für Damen, überall in der Stadt für 35c und 50c verkauft — für diesen Verkauf, Eure Auswahl, das Stück............................ **9c**

Große Carpet-Herausforderung.

Ganzwollener Ingrain, voller Standard, extra gute Qualität, eine sehr schöne Partie von Mustern und Farben.......... **45c**

Tapestry Brussels — Stephen Sanford & Sons, und Alexander Smith & Sons—wohlbekannte Fabrikate, große Auswahl von neuen Mustern............................ **43c**

Wilton Velvet, eine riesige Auswahl, neue Entwürfe und Farben, extra High Pile und Qualität — Parlor-, Korridore- und Treppen-Effekte — **69c** und........ **85c**

Brussels gewebte Ingrain, neue Entwürfe und Farben, stark u. dauerhaft, echte Farben, 36 Zoll breit.................... **19c**

Smyrna Rugs — John Bromley & Sons — Auswahl der ganzen Partie —

30x60	6x9	7.6x10.6	9x12
95c	$4.98	$6.98	$9.98

Empire Brussels Rugs, ganz neue, mit einem Saum gewebt, hübsche Muster, sehr dauerhaft, 9x12........ **$12.98**

Spitzen-Gardinen, Portieren—Herausforderung.

Nottingham Spitzen-Gardinen, volle Größe, stark und hübsch, $1.00 Werth—Paar............................ **59c**

Schottische Guipure Gardinen, einige hübsche Mustern in $2.50 Qualitäten, Paar **$1.25**

Battenberg ruffled Gardinen, mit Battenberg Pattern Spitzen Einsatz und kantirter Ruffle, mounted auf feinem starkem Netz, $3.75 werth – Paar.......... **$1.98**

Rope Portieres, doppelte Thür-Größe, $3.00 Qualität, Stück...... **$1.50**

Opaque Fenster-Rouleaux, 3 bei 7 Fuß groß, auf garantirten Fixtures, die bessere Sorte, alle Farben, Stück............ **21c**

Pt. Calais Renaissance und Brussels Gardinen, eine Auswahl von 25 Mustern, alle neu, frisch und modern, $8.50 Werthe—Paar.............. **$5.00**

Echte Brussels Gardinen, diese Waaren sind ohne Frage besser wie die in der Stadt zum doppelten Preis, oder mit anderen Worten, $5.00 Gardinen, Paar.............................. **$2.50**

Tapestry Portieres, double faced, mit Fransen oben und unten, $2.00 Qualitäten—Paar.............................. **98c**

Tapestry Portieres, extra schwer brocaded, — hübsche $6.00 Portieres, Paar.............................. **$2.50**

Renaissance Gardinen, prachtvolle Parlor-Sorte, mit hübschem, 10 Zoll breitem handgemachten Spitzen-Einsatz, $15.00 Werthe —Paar.............................. **$9.85**

Messing Fenster Stange, ½ Zoll im Durchmesser, extra schwer, bis 4 Fuß 6 Zoll zu verstellen, vollständig.................. **8c**

Möbel-Tapestries, großes Assortiment $2 Stoffe, Yard.............................. **50c**

Uhren-Herausforderung.

18-Größe goldgefüllte Uhren für Männer, Open Face oder Hunting-Gehäuse, Dauerhaftigkeit auf 5 Jahre garantirt — ausgestattet mit Elgin- oder Waltham-Werken — jede Uhr garantirt werth $10.00.. **$6.25**

18-Größe Open Face silbergefüllte Uhren für Männer, ausgestattet mit 15-Jewel Elgin- oder Waltham Nickel-Werken — werth $15.00, für........... **$6.95**

18-Größe Open Face oder Hunting Case-Uhren für Männer, Dauerhaftigkeit garantirt auf 5 Jahre — ausgestattet mit garantirten amerikanischen Werken — werth $8.00.......................... **$3.95**

Rolled Plate Sash- oder Gürtel-Nadeln, mit großer Turquoise Einfassung........ **5c**

Schwere Sterling-Silber Ketten-Armbänder, mit Schloß und Schlüssel...... **65c**

Silber plattirte Geldbörsen, mit Kette.............................. **25c**

Herausforderung in Männerkragen

15c Anchor Marke, 3c.

7,00 Dutz. 4-Ply reinleinene Kragen — die wohlbekannte Anchor-Marke, welche überall für 15c verkauft wird. Dies sind keine Seconds, sondern tadellos reine, frische Waaren v. besserer Qualität wie die gewöhnl. 15c-Kragen. Wir wollen diesen zum größten jemals abgehaltenen Kragen-Verkauf machen, und haben deshalb den Preis so niedrig gemacht, daß unsere Konkurrenten denselben nicht bieten können— **30c** per Dutz, das Stück . . . **3c**

Herausforderungs-Bargains für Kleider-Käufer.

Blaue und schwarze Cheviot-Anzüge für Männer—alle Größen, 34 bis 44, gemacht aus durchaus zuverlässigen Herbst- und Winter-Cheviots — jeder Anzug nach der neuesten Herbst-Mode geschnitten und außergewöhnlich gut gemacht und gefüttert— ein Bargain zu $8.50—Herausforderungspreis morgen.. **$3.75**

Winter-Hosen für Männer — gemacht aus schweren, dauerhaften schwarzen und blauen Cheviots, werth $2.00 — Herausforderung **69c**

$20. „Automobile" Ueberzieher für Männer — eine extra spezielle Offerte für morgen. Etwas Derartiges für so wenig Geld wurde nie zuvor offerirt. Ein Rock genau wie die nebenstehende Abbildung. Sie sind aus den feinsten Stoffen gemacht, sind extra lang und voll geschnitten, haben die breiten, schrägen Schultern, vertikale Taschen und Skinner's garantirtes Satin Aermelfutter. Derselbe Rock wird Euch später $20 kosten — Herausforderung zu **$10.00**

$3.50 Kniehosen-Anzüge für Knaben, doppelter Sitz, alle Größen, 7 bis 16; nicht nur einige davon zur Auswahl, sondern ein ganzer Ladentisch voll; alles hübsche dunkle Farben für den Herbst und Winter, und jeder einzelne Anzug garantirt als durchaus ganzwollen; haben doppelte Dicke am Sitz und an den Knieen und halten bereits zweimal so lange vor als irgend ein gewöhnlicher Anzug, positiv $3.00 bis $3.50 werth—Herausforderungs-Preis **$1.50**

$1 Corduroy Kniehosen für Knaben, alle Größen, 4 bis 14, für den Winter, gemacht mit doppelt gesteppten und taped Nähten — Herausforderungs-Preis **29c**

Korset-Herausforderung.

Fancy geblümte Corsets, in hellen und dunklen Farben, mit hübschem Spitzen und Band-Besatz **39c**

Thomson's Glove Fitting, in mittleren Längen, in allen Größen und Farben, zu.......... **49c**

Die berühmten J. C. Corsets, mit grader Front, mittlere niedrige Büste, Full Gored Hip, aus feinem italienischem Tuch gemacht, regul. Preis $4.00....... **$1.48**

C. B. Straight Front Corsets — in all den populären Längen und Facons — wth. von $1 bis $3.00.......................... **59c**

Spezielle Korsets für beleibte Damen — unzerbrechlicher Front- und Seitenstahl—jede Größe und Farbe.......................... **98c**

Drogen- u. Toilet-Herausforderung

Dr. Pierce's Med. Discovery oder Favorite Prescription.......................... **63c**

Syrup of Figs.............................. **33c**

Celery Kola oder Celery Cathartic parilla.............................. **59c**

Celery Kola oder Celery Cathartcie Pills.............................. **15c**

Auswahl von Crown's Crap Apple, Atkinson's White Rose, Ja Ja oder Maiglöckchen, Hilberts Stolen Sweets, per Unze.............................. **29c**

Bradley's Talcum Pulver.................. **12c**

Danderine oder Cole Dandruff Cure........ **49c**

Goodyear Fountain Springes, Auswahl von 2, 3 und 4 Quart, alles vollständig in Schachtel.............................. **35c**

Feine Qualität Gemsleder, Größe 17 bei 23 Zoll — speziell.............................. **23c**

Woodbury's oder Packers Theerseife, per Stück.............................. **12c**

Feine Toilettenseife, werth 5c per Stück — speziell, per Dutzend.............................. **15c**

Herausforderung in Tafel- und Glaswaaren.

Tafel-Services, engl. Porzellan, 100 Stücke, unterglasirte Blumen-Malereien, $10.00 werth—speziell.............. **$6.48**

Tafel-Service, engl. Porzellan, 103 Stücke, Gold lined, elegante Malereien und Gold lined Kanten—$18 werth—spezieller Preis..... **$12.98**

Tafel-Services, österreichisches Porzellan, 103 u. 112St., delikate Blumen-Malereien, einschl. Suppen-Tureen, $20 wth.—spezieller Preis.............................. **$14.48**

Blumen-Vasen aus böhmischem Glas, 12 Zoll hoch, in gemischten Farben, genau wie Abbildung, reg. Preis 50c—spezieller Verkaufs-Preis.......... **29c**

Jardinieres, assortirte Mischungen, 25c werth—speziell.......................... **10c**

Große Sorte Majolica Wasser-Jugs, assortirte Mischungen, 25c wt.......... **10c**

Porzellan Mush und Milch-Sets, Bowl, Topf und Teller, 35c werth.......... **21c**

Syrup Jugs, deutsches Porzellan, bemalt, 25c werth—speziell.......................... **15c**

Spar-Einlagen, die in unserer Bank an irgend einem Tage dieser Woche gemacht werden, ziehen Zinsen zu der Rate von 4 Prozent vom 1. Oktober.

Siegel Cooper Co.

Sonntagpost

Seite 9—16.

Chicago, Sonntag, den 29. September 1901.

(Für die Sonntagpost.)

Die verlorene Photographie.

(Novellette von Albert Weiße.)

Der junge Farmer Henry Mitchell hatte Umschau gehalten unter den Töchtern des Landes, um eine von ihnen zu seinem Weibe zu machen. Er hatte aber keinen Erfolg gehabt. Nicht, weil es an solchen ermangelte, die gerne Mrs. Mitchell geworden und dann mit ihm auf die große, blühende Farm gezogen wären, sondern weil sie Alle nicht den großen Ansprüchen genügten, die der Freiersmann an sie stellte. Er selbst war ein hübscher, junger Mann, er hatte in dem benachbarten Landstädtchen eine ziemlich gute Schulbildung genossen und von seinem Vater nicht nur die schuldenfreie Farm, sondern auch eine hübsche Summe in der Bank geerbt. Seine Zukünftige sollte also auch wohlerzogen, begütert, vorzüglich aber recht hübsch sein. — Junge Mädchen, die alle diese Vorzüge in sich vereinigen, sind — leider Gottes — überall, also auch auf den ländlichen Fluren Michigan's, sehr, sehr selten und ist einmal eine solche Wunderblume kaum zur Blüthe entfaltet, so verbreitet sich ihr Ruf, wie dermaleinst der des goldenen Vließes, in die entferntesten Gegenden und die Argonauten eilen herbei, um es im Triumphe nach Hause zu führen.—

Auch zu Henry waren oftmals Gerüchte von der einen oder anderen guten „Partie" gedrungen; wenn er aber dann nach Kolchis gekommen war und das goldene Vließ von allen Seiten besehen hatte — pardon — wenn er dann an Ort und Stelle Erkundigungen eingezogen und die „Partie" gesehen und gesprochen hatte, so war der Vater entweder nicht reich, oder das Mädchen nicht gebildet oder hübsch genug. — Des langen Herumziehens auf dem Lande müde, beschloß er, sein Glück in Chicago zu suchen. Als Mann mit modernen Ideen nahm er keinen Anstand, sich an einen Heirathsvermittler zu wenden. Er sandte ihm seine Photographie, gab über seine Verhältnisse genauen Aufschluß und theilte ihm die Anforderungen mit, die er an seine Lebensgefährtin stellte, wobei er das Wort „hübsch" zweimal dick unterstrich. — Der Handlanger Amors las den Brief aufmerksam durch. „Charlie", sagte er zu seinem Faktotum, „ich glaube, der Briefschreiber hier wird einen guten Kunden abgeben. — Tragen Sie ihn in die Klasse C in Ihr Verzeichniß ein." — In die Klasse C kamen diejenigen Kunden, die ganz gehörig „geleimt" werden sollten.

„Er ist ein wohlhabender Farmer," erklärte er dem Clerk„ „der eine „Schönheit" sucht. — Das genügt; denn die gestellte Bedingung, daß die Braut schön sein muß, ist für mich alten Praktikus ein Beweis, daß der Mensch — dumm ist und Dumme können wir bei unserem Geschäft brauchen. Bringen Sie mir mal Photographie 23."

Der Clerk suchte das Gewünschte hervor, und der „Boß" betrachtete es aufmerksam. „Ein wunderbares Bild," fuhr er fort. „Es zieht immer! Das war ein glücklicher Tag, an dem ich es auf der Straße fand. Hab' mich auch nicht lang besonnen, es hundertmal vervielfältigen zu lassen. 's hat sich bezahlt. Jeder, dem wir diesen Köder hingeworfen, hat darauf gebissen, und es hat Manchem ein schweres Stück Geld gekostet, um von unserer Angel wieder loszukommen. Wissen Sie noch, wie wir den alten, verliebten Baumeister geschröpft haben?"

Der Vertraute dieses braven Mannes arbeitete auf Prozente; er rieb sich in Erwartung eines schönen Verdienstes schmunzelnd die Hände und sagte: „Dann soll ich also die Photographie einpacken und dem „Hoosier" schreiben, daß er herüberkommen und sich das Original ansehen soll?"

„Ja," antwortete der Heirathsagent; „und wenn er gekommen, ihn hinhalten und Geld aus ihm herausschinden wollen wir schon, wir haben schon andere Vögel gerupft! He?!"

II.

Etwa vier Wochen nach den geschilderten Ereignissen sitzt der Biedermann, den wir im vorhergehenden Abschnitt kennen gelernt haben, in seiner elegant eingerichteten „Privat-Office" in einem der „Himmelsstürmer" an der Dearborn Straße. Mit gut geheuchelter Würde ladet er einen jungen Mann zum Sitzen ein und bittet denselben, doch einige Minuten warten zu wollen, da er einen wichtigen Brief beendigen müsse. — In Wirklichkeit malt er aber nur Hieroglyphen und Schnörkel auf einen Briefbogen, faltet und adressirt denselben und klingelt seinem Faktotum, damit er den Brief sofort zur Post trage und registriren lasse. „Beeilen Sie sich, Charlie, sagt er, das ist eine höchst wichtige Angelegenheit. Es handelt sich da um Tausende für mein Geschäft." Natürlich soll dem Besucher durch diese Spiegelfechterei nur eine gute Meinung über den großartigen Geschäftsbetrieb beigebracht werden. Das ist ein alter Geschäftskniff aller dieser dunklen Ehrenmänner. — „So? So?" wendet er sich dann nach Abwickelung dieser „wichtigen" Angelegenheit mit angenommener Gönnermiene an seinen Besucher, „Sie sind Mr. Mitchell aus Michigan, und die Photographie hat Ihnen so ausnehmend gefallen?"

Hätte der Gefragte die volle Wahrheit sagen wollen, so hätte er bekennen müssen, daß er noch nie ein lieblicheres Gesicht gesehen, daß das Bild dieses Mädchens das Ideal sei, welches ihm vorgeschwebt, und daß er sich sterblich darin verliebt habe. Er hielt aber an sich und antwortete vorsichtig: „Ja, wenn das Original mit der Photographie übereinstimmt, und die anderen Umstände sich so verhalten, wie Sie mir geschrieben, so bin ich nicht abgeneigt, die Bekanntschaft dieser Dame zwecks späterer Verheirathung zu machen!" Der Agent war erstaunt; dieser Fisch biß ja gar nicht so gierig auf den Wurm, wie er erwartet hatte. „So? Sie sind nicht abgeneigt?" wiederholte er mit einem leisen Anfluge von Spott in seinen Worten; „das glaube ich Ihnen auf's Wort, Verehrtester. — Die betreffende Dame ist als Schönheit ersten Ranges berühmt, besitzt ein anständiges Vermögen, hat eine ausgezeichnete Schulbildung genossen — ist wegen ihres liebenswürdigen Charakters in allen Kreisen beliebt, dabei äußerst wirthschaftlich — und da sind Sie, junger Mann, gar nicht abgeneigt, ihre Bekanntschaft zu machen? — Wie?" —

„Gewiß nicht. Im Gegentheile, ich wünsche, ich möchte" . . . stotterte Charlie . . . dann blieb er stecken.

Aha, dachte der Heirathsagent, der Fisch beißt. Um die Verlegenheit seines Opfers zu verlängern, sagte er gar nichts, sondern blies mit großem Behagen Rauchringe aus seiner Zigarre.

„Wie heißt denn die Dame, wo wohnt sie und wann kann ich sie sprechen?" platzte Mitchell heraus, um dessen künstliche Ruhe und abwartende Zurückhaltung es geschehen war. —

Jetzt hat sich der Fisch richtig festgebissen, dachte Mitchell, laut aber sagte er: „Nicht so ungestüm, nicht so ungestüm, lieber Freund! — Wir sind hier auf keiner County Fair, wo man Nachbar's Liese um die Taille faßt und loswalzt. — Um die Bekanntschaft dieser Dame in die Wege zu leiten, bedarf es Vorbereitungen, kostspieliger Vorbereitungen — es bedarf der Dienste von Mittelpersonen, deren Diskretion man vertrauen kann— es sind vielleicht Hindernisse vor Einleitung der Präliminarien zu beseitigen — kurz, es bedarf Zeit und Geld, ehe wir weitere Schritte thun können. — Ja, es bedarf Zeit und Geld, namentlich Geld . . ."

„Wozu spielen Sie Verstecken mit mir?" sagte Mitchell kurz; „Geschäft ist Geschäft. Sagen Sie mir ohne Umschweife, wie viel Sie für die Preisgebung des Namens und der Adresse dieser Dame von mir verlangen? Das Uebrige lassen Sie meine Sorge sein."

„Um Gotteswillen", rief der Agent, glauben Sie denn, daß diese Heiraths-Office ein Kuppler-Geschäft ist, oder daß ich meine Kundinnen kompromittire, indem ich mich bestechen lasse, ihre Namen an Tom, Dick und Harry zu verrathen? So lange dieses Geschäft unter meiner Leitung steht, wird die Diskretion nie verletzt werden. Zahlen Sie 200 Doll. Einschreibegebühr und reisen Sie ruhig nach Hause. Ich werde dann Mittel und Wege finden, um eine Annäherung, später eine Vorstellung, dann eine Bekanntschaft, die Verlobung und zuletzt die Heirath zu vermitteln." —Mitchell hatte aus den Zeitungen erfahren, daß diese Heirathsbureaus wohl bisweilen reelle Geschäfte, daß aber die meisten Besitzer solcher Vermittelungs-Anstalten abgefeimte Gauner und Betrüger seien. — Er hatte sich daher vorgenommen, äußerst vorsichtig zu handeln. Daß er es hier mit einem großen Schwindler zu thun hatte, war ihm im Laufe der Unterredung klar geworden und er vermuthete, daß dieses Mädchen, in deren Bild er sich verliebt hatte, gar nichts mit diesem Schwindelgeschäft zu thun hatte, und daß ihre Photographie nur als Köder von dem Gauner benutzt werde. Hätte ein so reizendes Wesen es nöthig, sich hierher zu wenden, um einen Mann zu finden, der sie zum Weibe wollte? Da Mitchell so lange nachdachte, so glaubte der Heirathsagent, er überlege, ob er auf seine Offerte eingehen solle. —

„Warum besinnen Sie sich so lange?" redete er auf den jungen Mann ein, „200 Dollars Einschreibegebühr sind ja die reine Bagatelle bei solchem Geschäft!"

Der Angeredete stand ruhig auf, nahm seinen Hut vom Gestell und ging nach der Thür. — „Suchen Sie sich nächstes Mal einen Dümmeren, Sie Schwindler", sagte er und ging hinaus.

Der Fisch hatte den Wurm losgelassen und schwamm davon. Der Heirathsagent starrte dem Weggehenden mit offenem Munde nach.

„Charlie", rief er dann dem neugierig ins Bureau hereinstürmenden Faktotum zu, „Charlie, wir werden bald das Schild einziehen müssen. — Die Menschen werden zu klug; nicht einmal solch' einen Bauernjungen kann man mehr hereinlegen. Es ist zu schändlich!"

III.

Der Zug mit dem Mitchell nach Hause fahren konnte, ging erst spät Abends ab. Unser Freund war zu ärgerlich, um an die Besichtigung der Sehenswürdigkeiten unserer Stadt zu denken. Der nichtsnutzige Schwindler hatte ihm ganz Chicago verleidet und er ging in die zunächst liegende Kneipe, um seinen Aerger herunterzuspülen. Mit der Ausführung dieses sehr vernünftigen Gedankens war er noch nicht sehr weit fortgeschritten; er war erst beim dritten Glase und daher noch sehr ärgerlich, als die Thüre aufging und zwei Gäste eintraten, die an dem nächsten Tische von ihm Platz nahmen. Zu seinem großen Erstaunen und noch größerem Aerger erkannte er in ihnen den Ehrenmann aus der Heiraths-Office und seinen Intimus. — Aber sein Aerger wuchs zur Wuth, als die Biedermänner, die ihn auch erkannt hatten, allerlei nichtsnutzige Anspielungen auf die dummen Farmer im Allgemeinen, und auf ihn, als den grünen Bauernjungen, der für zwei Schillinge auf die „Brautschau" gezogen, machten. — Er sprang auf und schlug mit einem Schlage den Hauptgauner zu Boden, dann stürzte er sich auf den jüngeren Mann und würgte ihm am Halse, sodaß er blau und braun im Gesichte auflief, ehe ihn der Wirth und die anderen Gäste aus den Händen des Wüthenden befreien konnten. Viele Hunde sind eines Hasen Tod. Mitchell wurde überwältigt und der Polizei übergeben. — Als Ankläger mußte der Wirth mit auf den Patrolwagen steigen, da sich die beiden Geschäftsgenossen schleunigst beim Erscheinen der Polizei gedrückt hatten, weil sie mit dieser aus gewissen Gründen so wenig wie möglich zu thun zu haben wünschten. —

Mitchell wurde daher in der Station nicht auf die Anklage „der Schlägerei und des Angriffs", sondern nur auf eine solche der „Friedensstörung" gebucht. — Ehe die Arrestanten in den Zwinger abgeführt werden, werden ihnen die Werthsachen, Gold- und sonstige Gegenstände, die sie bei sich führen, abgenommen und vom „Desk-Sergeant" im Geldspind aufbewahrt. Dieser war gerade im Begriff, die Mitchell abgenommenen Briefschaften und sein Geld wegzuschließen, als die Photographie der jungen Dame zu Boden fiel. Der alte Herr hob das Bild auf und warf einen Blick darauf. — Statt es aber achtlos zu den anderen Sachen zu legen, trat er damit näher zum Fenster, um besser sehen zu können. Er betrachtete es sehr genau und bei der Betrachtung schien er sehr aufgeregt zu werden, denn seine Hände fingen an, zu zittern, und eine Blutwelle schoß ihm in's Gesicht. — In kurzer Zeit hatte er aber seine Erregung niedergekämpft und fragte den Gefangenen, wie er zu dem Bilde käme? — Mitchell erzählte wahrheitsgemäß Alles, was er darüber wußte und fügte hinzu, daß er nur deshalb den Agenten und seinen Gehülfen angegriffen habe, weil er fest überzeugt sei, daß die Kerle nur zwecks Erpressung von Geld ihm das Bild dieses reizenden Geschöpfes zugeschickt hätten. — Der Sergeant blieb lange nachdenkend stehen, endlich sagte er zum Schließer: „Bringen Sie diesen Mann nicht in eine Zelle, sondern schließen Sie ihn oben in einer der kleinen Officen ein!" —

Dann beurlaubte er sich auf einige Stunden und fuhr nach Hause. — Seine Frau war erstaunt, ihn zu so ungewöhnlicher Zeit zurückkehren zu sehen, aber ihr Erstaunen verwandelte sich in Sorge, als sie die Aufregung und den Aerger in ihres Mannes Gesicht las. — „Was ist denn geschehen?" fragte sie ängstlich. „Etwas ganz niederträchtig Merkwürdiges ist geschehen, Frau," schrie er, „unsere Tochter läßt ihre Photographie durch ein Heirathsbureau in der Welt umherschicken, um einen Mann zu kriegen!" Ehe die Frau noch vor Schreck ein Wort herausbekommen konnte, brüllte er: „Emma! Emma!" Die Fensterscheiben klirrten. Emma flog herbei. „Wer ist das?" schrie er sie wüthend an und hielt ihr die Photographie unter die Augen. „Das bin ich!" erwiderte sie, „aber warum regt Dich das Bild so auf?" „Warum? Danach fragst Du auch noch, Du schamloses Geschöpf?" Und nun erzählte er, wie er in den Besitz des Bildes gelangt und wie ihn beinahe der Schlag über den Aerger gerührt habe, daß seine Tochter sich wie eine Waare ausbieten lasse. „Aber um Gottes willen", schrie diese, „ich bin ja ganz unschuldig, ich weiß von gar Nichts. Papa, ich schwöre Dir, ich habe nie meinen Fuß über die Schwelle eines Heiraths-Bureaus gesetzt." — Dann fing sie bitterlich an zu weinen.

„Aber um Himmels willen, wie kommt denn der Heiraths-Agent in den Besitz Deiner Photographie, Emma?" fragte er in etwas ruhigerem Tone. Die Versicherung seiner Tochter war nicht ohne Eindruck auf ihn geblieben, weil er sie noch nie auf Lügen ertappt hatte. — Ja, wie? Das wußte das arme Mädchen ebenso wenig, als ihre Mutter zu erklären. Letztere nahm das Bild in die Hand, betrachtete dasselbe genau und schrie plötzlich, wie im freudigen Schrecken auf: „Das ist ja gar kein Original, das ist eine Kopie; sieh' nur die Rückseite an. Da steht die Firma: Schneider & Co., Blue Island Avenue, darauf, und Emma hat ihre Photographien bei Carlson & Co. machen lassen. Jetzt fällt es mir wie Schuppen von den Augen: Emma wollte im letzten Jahre der Großmutter ein Exemplar der Photographien bringen und hat es, wie sie uns gleich damals erzählte, auf dem Wege verloren. Jemand hat das Bild gefunden und dem Agenten gegeben. Dieser hat es vervielfältigen lassen, und so hat unser armes Kind dem elenden Schwindler unwissentlich für seine unsauberen Zwecke als Lockvogel dienen müssen."

„Wenn das der Fall ist — und gewiß verhält sich die Sache so, dann Gnade Gott dem verdammten Kuppler", rief der Sargent und stürmte nach der Station. —

IV.

Hier angekommen, nahm er die Briefschaften und das Geld Mitchells aus dem Geldschrank und ging damit nach dem oberen Stockwerk, wo, wie wir wissen, der junge Farmer eingeschlossen war. „Mr. Mitchell", sagte er höflich zu ihm, „Sie hatten zwar nicht das Recht, den Heirathsagenten zu züchtigen, aber dennoch setze ich Sie in Freiheit, da dieser Erzgauner die Züchtigung reichlich verdient hat.— Ich werde Ihre Freilassung zu verantworten wissen; aber damit nicht genug, ich will die ganz exemplarische Bestrafung dieses Schwindlers mit allen mir zu Gebote stehenden Mitteln betreiben. — Dazu bedarf ich Ihrer Mitwirkung und ich möchte Sie deshalb bitten, noch ein paar Tage hier zu verbleiben, damit Sie mit Ihrem Zeugniß meine Anklage unterstützen können." —

Mitchell erwiderte, es thue ihm leid, den Wunsch des Serganten nicht erfüllen zu können. — Er habe von der Geschichte nachgerade genug Aerger gehabt. Ganz Chicago sei ihm verleidet und er werde heute Abend noch abfahren. Uebrigens habe er ja seine Rache an dem Hallunken ausgeübt!

„So?" sagte Osborne ernst, „und an die junge Dame denken Sie nicht, die dieser elende Schuft so kompromittirt hat?"

„Kennen Sie sie denn? rief Mitchell aufgeregt, dem der Gedanke, daß sein Ideal wirklich existire, das Herz höher schlagen ließ.

„Es ist ja meine eigene Tochter," platzte Osborne heraus. Beide Männer standen sich in tödtlicher Verlegenheit gegenüber. Der ältere bereute die Indiskretion, die er so unbedacht begangen, und dem jüngeren schossen tausend Gedanken auf einmal durch den Kopf.

„Ich werde hierbleiben," sagte er endlich, nachdem er sich gesammelt.

„Dann würden Sie mich sehr verbinden, wenn Sie morgen Vormittag in meiner Wohnung vorsprechen würden." Er nannte ihm Straße und Nummer und beide Männer schieden mit herzlichem Händedruck.

V.

Am anderen Morgen schlief Herr Osborne recht lange. Mama und das Töchterchen gingen auf den Zehspitzen im Hause umher. Sie hatten heute Morgen merkwürdig viel mit einander zu tuscheln, aber leise, ganz leise, damit Papa ja nicht gestört werde. Oder waren das etwa Geheimnisse, von denen Papa um keinen Preis etwas hören sollte? — Endlich wachte der Sergeant auf und rief mit lauter Stimme nach seiner Frau. Ehe sie ging, schloß sie noch einmal ihr Kind in die Arme, streichelte ihm die Wangen und flüsterte: „Papa wird's schon zugeben." Dann ging sie, ihrem Mann beim Ankleiden, wie es ihre Gewohnheit war, zu helfen. „Frau, " sagte er, „heute gehe ich nicht nach der Station, ich will mit dem Heirathsschwindler abrechnen. — Zunächst will ich sein Geständniß haben, dann lasse ich durch den Mayor seine Lizens widerrufen, belange ihn kriminalgerichtlich und strenge außerdem eine Zivilklage auf Schadenersatz gegen ihn an."

„Daß ihm sein schändliches Handwerk gelegt wird, ist ganz recht, sagte die Frau, aber . . . . aber . . . ."

„Aber was?"

„Daß Du die Sache auch vor's Kriminalgericht bringen willst, davon möchte ich Dir doch abrathen. Bedenke bloß, welche unliebsame Notorietät durch solchen Prozeß unser Kind erlangen würde. — Die Zeitungen würden ihr Bild bringen, Emma könnte sich nicht mehr auf der Straße zeigen, denn Jeder würde sie anglotzen, und sie wäre erst recht kompromittirt u. s. w."

Osborne brummte zwar erst von übertriebenem Feingefühl, Weiberschrullen, ängstlichem Frauenzimmer, aber er mußte seiner Frau doch wohl Recht geben, denn er sagte: „Na, wenigstens verklage ich ihn im Zivilwege auf eine große Schadenersatzsumme. Ich werde schon dafür sorgen, daß kein großes Aufhebens davon in der Oeffentlichkeit gemacht wird."

„Aber," warf die Frau ein, „vielleicht besitzt der Schwindler gar nichts. Oder er kann nachweisen, daß unsere Tochter keinen Schaden . . . . sondern . . . . sogar . . . . Vortheil . . . . durch die indiskrete . . . . Versendung ihres Bildes gehabt hat." (Letzteres sehr zögernd.) —

Der Mann sah sie erstaunt an. „Du sprichst in Räthseln, Frau. Was willst Du damit sagen? Wie kann Emma einen Vortheil davon haben, daß der Gauner ihre Photographie in der Welt herumschickt?"

„Angenommen — diese Indiskretion hätte zur Folge, daß sich wirklich ein wünschenswerther Schwiegersohn fände?"

„Ihr Weiber besitzt doch eine merkwürdige Phantasie," sagte der Mann. „Schade, Alte, daß Du kein Romanschreiber geworden bist." Er lachte herzlich und gab ihr einen freundlichen Klaps.

„Männe," sagte sie und schlang ihren Arm zärtlich um ihn, „Männe, das ist keine Phantasie, das ist die Wirklichkeit: der wünschenswerthe Schwiegersohn ist da, wenn — Du willst."

In diesem Augenblicke ging die elektrische Glocke an der Hausthüre. Die Frau ließ die Stubenthüre weit offen stehen, öffnete die Vorderthüre, so daß ihr Mann den Eintretenden sehen konnte und sagte laut zu diesem: „Gehen Sie nur hinein, Mr. Mitchell, und sagen Sie meinem Manne, was Sie gestern zu mir und Emma gesagt haben." Damit lief sie die Treppe hinauf und zog die am oberen Geländer lauschende Emma in ihr Wohnzimmer im zweiten Stockwerk. —

Osborne war durch diese Ueberrumpelung vollständig aus dem Konzept gebracht, so daß er den freundlichen Gruß seines Besuchers nicht beantwortete, sondern denselben nur verwundert anstarrte. „Sie sind gestern schon hier gewesen?" stieß er endlich heraus. Mitchell bejagte und bat um Verzeihung, daß er sich diese Freiheit gestattet habe. Er hätte keine Minute mehr Ruhe und Rast gehabt, nachdem er erfahren, wo sein Ideal zu finden. Mit unwiderstehlicher Macht habe es ihn gezogen, das liebliche Wesen zu schauen, dessen Bildniß vom ersten Augenblicke an seine Seele erfüllt. Und als er dann endlich den Gegenstand seiner Sehnsucht noch viel schöner und lieblicher gefunden, als seine Phantasie ihm ausgemalt, da habe er alle gesellschaftlichen Rücksichten vergessen und ihr seine Liebe erklärt.

„Das ist ja schlimmer, wie im Roman!" schrie der Alte in komischer Verzweiflung. „Was in aller Welt hat denn die Emma zu diesem Ueberfall gesagt?"

„Sie hat . . . . Sie hat gesagt . . . . Nein, sie hat gar nichts gesagt . . . . ich habe vergessen, was sie gesagt hat . . ." und so stotterte er noch eine ganze Weile fort

„Emma!" schrie nun der Pater familias. „Emma!"

Emma kam zögernd die Treppe hinunter. Sie war wie mit Blut übergossen und hatte die Augen zu Boden geschlagen. „Emma," fragte der Vater, was hast Du gestern zu diesem jungen Mann gesagt?"

„Sprechen . . . Sie . . . mit . . . Papa", flüsterte sie leise.

* * *

Die Menschen sind undankbar. — Der Handlanger Amors hatte hier zwei liebenden Herzen die Wege gebahnt, sich zu finden. Sein Lohn? Er hat tüchtige Prügel bekommen und die Lizens für sein Heirathsbureau ist ihm genommen worden. — So sind sie — die undankbaren Menschen!

Er weiß sich zu helfen.

(Eine Schwiegermuttergeschichte von Franz Balke.)

„Aber lieber Reinhard—kaum Mittagbrot gegessen und schon wieder fort? So gönn' Dir doch einmal ein Stündchen Ruhe!"

Der Kriminalkommissär Reinhard Falby reckte sich zu ganzer Größe auf und sah seine Gattin mit unergründlichem Lächeln an.

„Mein liebes Kind — der nächtliche Einbruch bei Koberstein und Söhne ist leider auf raffinirte Weise wiederholt worden — man hat mir den Fall übergeben — Du weißt, daß ich Alles daransetzen muß, die abgefeimten Spitzbuben zu erwischen." Er sah flüchtig auf den Regulator. „Halb zwei? — Schön! Etwas Zeit wäre ja noch da! Ich werde mich also hier in die Sofaecke setzen, daß Du meine Gegenwart in vollen Zügen genießen kannst!" scherzte er.

„Ich wünsche nur, daß Du ruhst, Männchen; plaudern kann ich sowieso nicht mit Dir, solange die Halunkengeschichte noch nicht erledigt ist.

„Warum?" fragte der Kommissär erstaunt.

„Warum?" wiederholte die junge vorwurfsvoll, „weil Du immer ganz geistesabwesend bist. Bereits beim Essen theilte ich Dir mit, daß Mama heute geschrieben hat. Du fragtest nich gleich darauf, von wem ich das Schweinefleisch jetzt kaufe — und dabei hatten wir doch Kalbsbraten! — Mama meldet sich für Donnerstag an. Sie schreibt sehr liebenswürdig und schickt uns gleichzeitig ihr Bild."

Falby war höchst unangenehm überrascht.

„Donnerstag — also übermorgen? Das geht nicht Hortense, das geht nicht! Du mußt sofort abschreiben! Mich stört alles — jeder Gast, jede Fliege — Deine Mama soll ein andermal kommen!"

„Ich hätte doch mehr Rücksicht erwartet, Reinhard!"

„Verzeih, liebe Hortense; wie Dir bekannt ist, habe ich noch nie die Ankunft Deiner Mame mit besonderer Freude begrüßt, trotzdem war ich in allem redlich bemüht, stets ein höflicher Schwiegersohn zu sein. Du kennst ja unsern Kriegszustand: Sie glaubt Dich immer von mir vernachläßigt und predigt mir stundenlang in wohlgesetzter und nicht wohlgesetzter Rede die Ohren voll. Ich bitte Dich, ich bin ein gereifter Mann! Heute wünsche ich ausdrücklich, daß Du abschreibst!"

„Aber Männchen, so sei doch nicht gleich so despotisch. Lies doch bitte einmal den Brief — und sieh — hier ist das Bild!"

„Verschone mich, Kind, ich habe meinen Kopf augenblicklich so voll — ich darf mich durchaus nicht zerstreuen. Uebrigens — ich soll ja ruhen — ruhen!"

„Du behandelst mich gerade wie Deine Einbrecher!" schluchzte Hortense. „Wenn Du doch erst einmal lesen wolltest!"

„Kreuztürken — gib her!"

„Und hier die Photographie! Es ist doch hübsch von Mama, uns damit zu erfreuen!"

„Ist sie nicht gut getroffen?"

„Ja — ganz gewiß — sehr! So sieht sie mich immer an, wenn sie einmal 'n bischen mit mir plaudern will. Ich werde den Brief drüben lesen; habe ohnehin, wie mir eben einfällt, noch ein paar Zeilen zu schreiben."

Während Falby in seinem Arbeitszimmer saß, tobte es in Hortensens Köpfchen. Sollte sie nachgeben? . . . . Nein! Dreimal nein! Sie hatte sich so oft fügen müssen. —

Der Kommissär entfaltete eine fieberhafte Thätigkeit. Verdächtige Personen des Komptoir- und Arbeitspersonals waren bereits mehremale eingehend verhört worden. Falby leitete die Untersuchung nicht nur mit aller Gründlichkeit und Strenge, sondern auch mit einer Schlauheit, die ihn bald zu greifbaren Resultaten führte.

Am Donnerstag brachte er ein inhaltschweres Protokoll nach Hause. Er wollte es nochmals prüfen, und sich jeden Schachzug seines weiteren Vorgehens reiflich überlegen. Aber wie überrascht war er, als er zu Hause — seine Schwiegermutter vorfand, die ihn mit süßem Lächeln empfing und ihm nach flüchtiger Begrüßung mittheilte, daß er sich am linken Aermel weiß gemacht habe. —

Also doch! Nun ade, köstliche Arbeitsruhe! Fare well, häuslicher Friede! Der Kommissär, im höchsten Grade aufgebracht, maß seine Gattin mit nicht gerade freundlichem Blick.

„Na, Herr Schwiegersohn, was bedeutet denn das?"

„Verzeih, Mama!" beschwichtigte die junge Frau erröthend. „Reinhard ist jetzt in schlimmer Lage — ein räthselhafter Einbruch —"

„Soo? Da hat er mich wohl in Verdacht? Das ist ja sehr heiter!" Wenn sich Schwiegermama beleidigt fühlte, dann wurde sie immer höchst ungemüthlich, und es gab auch diesmal trotz Hortensens Friedenspräliminarien eine unerquickliche Szene, die mit der völligen Niederlage Falby's endete, denn er verschwand lautlos in sein Arbeitszimmer. — Da sollte ein Mensch nun einen klaren Gedanken fassen. Hortense hatte ihm eine schöne Suppe eingebrockt.

Nachdem sich der Kommissär einigermaßen erholt hatte, zündete er sich mit einem Seufzer eine Zigarre an, dann entnahm er seiner Rocktasche Brief und Bild seiner Schwiegermutter und warf beides grimmig lächelnd auf den Schreibtisch. Gleich darauf hörte er seine Frau leise schluchzen. Das that ihm wehe. Er liebte Hortense, die mehr das Blut ihres Vaters, eines alten, jovialen, durchaus feinen Herrn geerbt hatte.

Falby wünschte die Schwiegermutter zu allen Teufeln. Sie war ihm verhaßt. Von Anfang an war sie gegen seine Verbindung mit Hortense gewesen.— Er paffte dicke Rauchwolken und blickte verzweifelt im Zimmer umher — da fiel sein Blick auf das „Verbrecheralbum", das bis auf zwei Seiten mit schweren Jungen und leichten Damen gefüllt war. Indem er langsam darin blätterte, reifte in seinem Herzen allmählich ein feiner, aber nichtsdestoweniger diabolischer Plan. —

— — — — — — — — — — — —

„Abscheulich, wie die Zigarrenasche hier herum liegt," meinte die Schwiegermama, die am anderen Morgen mit ihrer Tochter in Falbys Arbeitszimmer aufräumte.

„Du darfst das auf keinen Fall dulden!"

„Reinhard ist stets peinlich sauber— er muß sehr aufgeregt gewesen sein!"

„Es scheint so — hier liegt ein Hosenknopf — hier ein Federhalter mitten in der Stube . . . Und wie liederlich der Schreibtisch aussieht, da kann, — mein Gott, was ist denn das?" unterbrach sie sich, als sie das aufgeschlagene Verbrecheralbum erblickte. „Das sind ja wohl lauter Raubmörder?"

Hortense nickte. „Mörder, Einbrecher, Gauner und ähnliches Gesindel!"

„Der Umgang mit diesen Menschen scheint von großem Einfluß auf Deinen Mann gewesen zu sein!"

Es gab der jungen Frau einen Stich. „Aber Mama!"

Die Schwiegermutter lächelte boshaft und blätterte neugierig weiter. „Diese Gesichter — einfach scheußlich!" — Da mit einem Male schwand das ironische Lächeln blitzartig von ihren Lippen — ein Wuthschrei ertönte — die Schwiegermutter fiel in Ohnmacht.

Hortense eilte erschrocken herbei. Ein Blick in das Album sagte ihr alles. Sie griff schnell nach der Wasserkaraffe. Doch die Schwiegermama hatte sich bereits wieder erholt.

„Uh—!" stöhnte sie. „Ich reise ab!"

„Aber Mama, das kann ja—"

„Heute noch! — dieser Falby —meinen Koffer — ich reise! — Dieser Falby — steckt mich — ins Verbrecheralbum — mich ins Verbrecheralbum!" Die junge Frau vermochte die beleidigte Mama weder zu beruhigen, noch zu halten. Bereits nach zwei Stunden sauste die Tiefgekränkte mit dem Schnellzuge davon — Gift und Galle im Herzen.

Gegen Mittag kehrte der Kommissär zurück. Er war guter Laune, denn die Einbrecher waren erwischt und hinter Schloß und Riegel gebracht. Der achtzehnjährige Laufbursche hatte, in die Enge getrieben, eingestanden, daß er im Verein mit seinem im Lager beschäftigten Bruder den raffinirten Einbruch begangen habe.

Als Falby in die Nähe seiner Wohnung kam, fiel ihm sein häusliches Unglück wieder ein. Wie, wenn sein Plan nun fehlgeschlagen war? Doch er kannte ihre große Neugierde. Auf jeden Fall hatte sie das Album entdeckt — vielleicht auch darin geblättert — oh! wenn doch seine Kombinationen einschlugen!

Er fand seine Frau weinend am Fenster.

„Denke nur — Mama ist abgereist!" schluchzte sie.

Falby jubilirte im Stillen.

„Das thut mir leid, Hortense — ich verstehe nicht —"

„Du hast ihr Bild ins Verbrecheralbum gesteckt! Pfui, Reinhard!"

„Aber Schatz, das ist ja nicht möglich; das ist ja, mit Verlaub, Unsinn!" heuchelte Falby.

„Ja, ja — sieh nur nach!"

Es kostete dem „schlecht erzogenen" Schwiegersohne schwere Mühe, seine Frau davon zu überzeugen, daß er die Photographie in der „furchtbaren" Aufregung des gestrigen Tages sehr wohl statt in das Familienalbum in das ominöse Album der heiligen Justitia gesteckt haben könne. Erst nach einiger Anspielung auf eine etwaige Badereise und nach einigen herzlichen Küssen legten sich die brandenden Wogen.

„Du kannst ja Mama einmal die Sache brieflich klarlegen und sie für nächstes Jahr auch in meinem Namen zu einem neuen Besuche einladen", meinte der Kommissär sanft und mit größter Selbstverleugnung, um die letzten Spuren böser That zu vertilgen. Heimlich aber dachte er: „Die Geschichte muß ich meinem Kollegen Dreßler einmal erzählen, vielleicht profitirt er etwas davon, der arme Kerl hat kene ruhige Minute zu Hause!"

In die Falle gegangen.

„Es ist gar nicht mehr zum Aushalten mit der perfiden Neugier meiner Hauswirthin, überall schnüffelt und stöbert sie mir herum, und ich wette meinen Kopf, daß sie mir sogar meine Briefe öffnet."

Also klagte Studiosus Faßl seinem Freunde Bummel.

„So ziehe doch aus," erwiderte dieser.

„Kann ich denn?" Ich hänge ja noch mit hundert Mark, und gegenwärtig habe ich nicht einmal mehr so viel im Beutel, um meinen bierehrlichen Durst zu stillen."

„Hm, das ist bitter," murmelte Bummel, „denn offen gestanden, ich kam eben zu Dir, um Dich anzupumpen. Doch halt, ich habe eine Idee! Wie oft trägt die Stadtpost aus?"

„Alle drei Stunden!"

„Gut! In drei Stunden haben wir Geld. Jetzt gib mir Tinte, Feder und Papier!"

„Willst Du schriftlich einen Pump aufnehmen?"

„Im Gegentheil! Aber frage nicht, sondern setze Dich auf das Sofa und laß mir fünf Minuten Ruhe."

Faßl that wie ihm geheißen und Bummel machte sich mit großem Eifer daran, einen Brief zu schreiben. Als dies geschehen war, sagte er: „Komm jetzt, altes Haus, wir wollen ihn zur Post tragen und dann ein wenig bummeln gehen."

Die beiden Kommilitonen verließen die Bude Faßls, und als sie dieselbe nach einigen Stunden wieder betraten, lag auf Faßls Schreibtisch ein Brief. Ehe dieser ihn öffnete, wendete er ihn um und zeigte ihn Bummel. „Da siehst Du," sagte er zornig, „er trägt ganz deutlich die Spuren, daß er geöffnet und wieder verschlossen ist."

„Desto besser," erwiederte Bummel. Aber jetzt mache Du ihn auf!"

Faßl that es. Ein Fünfmarkschein fiel heraus, den Faßl mit weit aufgerissenen Augen betrachtete.

Bummel schmunzelte.

„Wer mag den wohl geschickt haben?" sagte, noch immer staunend, Faßl.

„Das wird, denke ich, im Briefe stehen," antwortete Bummel.

„Du hast recht!" Und Faßl las:

„Lieber Faßl!

Sende Dir hiermit die versprochenen fünf Mark. Da ich aber in Erfahrung gebracht habe, daß Deine Briefe von Unberufenen geöffnet werden, so bitte ich Dich, mir den Empfang sofort zu bestätigen, um nöthigenfalls die geeigneten Schritte zu unternehmen.

Dein Bummel."

„Aber das ist doch derselbe Brief, den Du vorhin geschrieben hast," sagte etwas ärgerlich Faßl.

„Derselbe!"

„Wenn Du Geld hattest, warum inszenirtest Du denn erst die dumme Posse und ließest mich drei Stunden lang dursten?"

„Geld? Ich, Geld haben?"

„Nun ja, zum Henker, wer sonst hat denn diesen Schein in den Brief gelegt?"

„Was weiß ich? Ich that's nicht. Vielleicht Deine Hausfrau?"

Dem guten Faßl dämmerte plötzlich eine Ahnung über den Streich, den der lose Bummel seiner neugierigen Wirthin gespielt hatte.

„Hurrah!" rief er aus, „das muß gehörig begossen werden!"

Faßls Briefe aber wurden seitdem nicht mehr geöffnet.

— Privatiers sind Kibitze im Spiele des Lebens.

Der goldene Dolch.

Kriminal-Roman von Fergus Hume.

(9. Fortsetzung.)

„So ein Abenteuer! Auf dem Nachhauseweg ging ich durch die Calle Pizarro, als ich plötzlich Hilferufe hörte. Ich zog schnell meinen sechsläufigen Revolver heraus und hielt ihn schußbereit, während ich der Stelle zueilte, von wo der Schrei gekommen. Zwei Männer rangen mit einander, der eine lag am Boden, der andere kniete auf ihm und hielt ihn bei der Kehle gepackt. Da es direkt unter einer Laterne geschah, erkannte ich Don Felipe und Ward. Ich packte Ward und wollte ihn zu Boden werfen, er entwand sich mir jedoch und lief davon. Ich sandte ihm eine Kugel nach, verfehlte ihn aber. Der Schuß lockte andere Leute herbei, und wir trugen Don Tejada in das nächste Haus. Ich fürchte, der Aermste muß sterben, denn er hat einen Messerstich zwischen die Rippen bekommen. Der Arzt ist bei ihm ...

„Tags darauf schickte Don Felipe zu mir. Ich fühlte mich sehr elend, ein Fieberanfall, um jedoch den Wunsch des Sterbenden zu erfüllen, schleppte ich mich mühsam zu ihm hin. Don Felipe dankte mir für meine Hilfe und sagte mir, Ward habe ihn überfallen, um ihm die Aufzeichnungen bezüglich der Silberminen zu rauben. Zum Glück kam ich dazu, ehe dem Schurken das gelang. Als Zeichen der Dankbarkeit schenkte mir Don Felipe das Papier und redete mir zu, Besitz von den Minen zu ergreifen. Ich wandte ein, daß doch Don Juan sein rechtmäßiger Erbe sei, davon wollte Don Felipe jedoch nichts wissen, weil er mit seinem Bruder auf nicht besonders gutem Fuße stand. Er schenkte mir auch den geschnitzten Stock, den ich mir zur Erinnerung aufheben werde, denn es kommt selten vor, daß man einen so interessanten Gegenstand sieht, der Zeugniß von der Kunstfertigkeit und Cultur eines erloschenen Stammes ablegt. Ich fühle mich sehr schlecht. Meine Gedanken verwirren sich. Ich fürchte, es ist das gelbe Fieber ...

„Das mehrere Wochen andauernde Fieber hat mich schwach und hilflos wie ein kleines Kind gemacht. Jetzt bin ich in Cuzco. Mercedes bestand darauf, mich hierher zu bringen, weil sie meint, die Bergluft werde mir gut thun. Die Reise war fürchterlich. Um Mercedes willen, die wieder liebenswürdig wie früher ist, nahm ich mich zusammen. Lechmere und Madrazo sind auch in Cuzco. Ich wünschte, sie wären sonstwo. Ich bin zu schwach, um auf Mercedes aufzupassen ...

„Sie hat mich betrogen und verlassen. Während einer Ohnmacht überlieferte sie mich Indianern, die mich in die Berge schleppten. Hier sitze ich nun, abgeschlossen von aller Civilisation, im Gebirge gefangen, während die Verrätherin zweifellos mit Lechmere zusammen ist. Ich muß zu fliehen suchen, aber das wird schwer halten, denn die Indianer sind wachsam, obgleich sonst freundlich ...

„Fast ein Jahr gefangen und noch keine Aussicht auf Flucht ... man erlaubt mir, spaziren zu gehen, aber man bewacht mich auch ... Vorige Woche traf ich Ward zwischen den Felsen. Der Kerl stürzte mit gezücktem Messer auf mich zu, aber zwei Indianer sprangen dazwischen und fesselten ihn. Ward erzählte mir, Mercedes behauptete, ich sei todt. Sie soll an meiner Stelle einen anderen begraben lassen und den Todtenschein nach England gesandt haben. Dann sei sie nach Lima gegangen und habe Lechmere geheirathet, der ihre Lügen glaubt. Ich bin außer mir vor Wuth ... Wenn ich blos von hier fort könnte, um Mercedes zu folgen ...

„Endlich nach vier Jahren der Gefangenschaft bin ich wieder frei und in Lima. Der alte Häuptling hat mir die Freiheit gegeben, als er sich zum Sterben hinlegte. Ich stellte Nachforschungen nach Mercedes an. In Cuzco fand ich ein Grab mit ihrem Namen, sie gilt als dort verstorben. Wahrscheinlich glaubt sie, damit ihre ganze Vergangenheit auszulöschen und hofft, daß Niemand in Frau Lechmere Frau Bennett wiedererkennt ...

„Ich habe erfahren, daß Mercedes und Lechmere heiratheten und dann nach England gingen, auch den Namen, den Lechmere infolge der Erbschaft tragen muß. Madrazo ist mit den Beiden befreundet, auch er soll jetzt in England sein. Madrazo half auch Mercedes, mich in die Berge zu schleppen ...

„Ich habe Geld von meinen Freunden erhalten und reise morgen nach England, um meine Besitzungen zurückzufordern und Mercedes und Madrazo zu finden ... Wehe den Beiden ..."

24. Kapitel.

Nach reiflicher Ueberlegung kam Rixton zu der Ueberzeugung, daß es am besten sei, Duncan volles Vertrauen zu schenken. Duncan war auf der Jagd nach Ward, und Ward hatte — wie Rixton vermuthete — mehr mit dem Mord in der Garrystraße zu thun, als es auf den ersten Blick schien.

Eine Woche später, nachdem Rixton sich mit dem Inhalt des Tagebuches vertraut gemacht, saßen die beiden Detektivs in Rixtons Wohnung in der Herzogstraße. Der Letztere hatte dem Collegen soeben die Auszüge aus dem Tagebuche Bennetts mitgetheilt und wartete nun darauf, Duncans Meinung zu hören.

„Ich sehe nicht ein, wie Ihnen das viel helfen kann," meinte Duncan. „Zwischen Bennetts Leben in Peru und diesem Mord scheint mir doch recht wenig Zusammenhang zu bestehen."

„Das Karfunkelarmband — "

„Trug der Todte am Arm. Gewiß. Aber was beweist das? Doch nichts weiter, als daß er ein Mitglied jener geheimen Gesellschaft war."

„Jawohl. Und als Mitglied dieser Gesellschaft war es seine Aufgabe, jene Schufte und Mörder zu verfolgen."

„Das that er auch in Peru."

„Und in London ebenfalls, als ihn der Tod ereilte," entgegnete Rixton heftig. „Der lange Aufenthalt in den Vereinigten Staaten scheint Ihren Verstand nicht besonders geschärft zu haben, Duncan! Die Sache ist doch so klar wie nur 'was!"

„Den Teufel auch!" versetzte Duncan verwundert. „Drücken Sie sich doch deutlicher aus!"

„Gerne, um so mehr, da ich Ihren Beistand brauche."

„Und wozu?"

„Um diesen Ward zu finden!"

„Ich suche ihn ja schon aus eigenem Antrieb," warf Duncan kühl ein, „oder vielmehr auf Antrieb Don Juans. Weshalb wollen Sie durchaus Ward mit dem Mord verquicken —?"

„Wenn Sie nicht so eine alte blinde Eule wären, hätten Sie das längst herausgekriegt!" unterbrach ihn Rixton mit beißender Schärfe. „Meiner Ansicht nach weiß Ward um diesen Mord."

„Oh! Halten Sie ihn am Ende gar für Bennetts Mörder?"

„Na, mit „nein" möchte ich diese Frage nicht beantworten," gab Rixton nachdenklich zurück. „Aber ich bin dessen nicht sicher. Ich könnte ganz gut eine Anklage gegen ihn aufbringen — reine Indizienbeweise."

„Ah, Sie könnten das? Erklären Sie sich doch näher."

Rixton suchte sich gemächlich eine Cigarre aus seinem Etui, biß langsam die Spitze derselben ab, steckte sie in Brand und rauchte, ehe er antwortete. Duncan, der sich bei Rixton wie zu Hause fühlte, goß sich unterdessen ein Glas Wein ein und blickte gespannt auf Rixton, der gedankenvoll im Zimmer auf und ab schritt. Als dieser seine Gedanken geordnet, theilte er sie Duncan mit.

„Also passen Sie 'mal auf," begann er, eine blaue Rauchwolke in die Luft blasend. „Dieser Ward ist meines Erachtens ein äußerst kühner, verzweifelter Bursche, der sein Geld auf anderer Leute Kosten erwirbt. Er spielte, stahl, raubte und mordete — was ihm jedoch Alles nichts eingebracht zu haben scheint. Als er dann von dem in Don Felipes Besitz befindlichen Papier hörte, das ungeheure Reichthümer versprach, suchte er es dem alten Mann abzukaufen, dann beschloß er, ihn zu ermorden. Hierbei überraschte ihn Bennett. Don Felipe schenkte Bennett das Papier als Zeichen der Dankbarkeit. Bevor Bennett irgend welchen Gebrauch davon machen kann, wird er gefangen genommen. In den Bergen trifft er Ward; dieser versucht ihn zu tödten, was die Indianer verhindern. Nach vierjähriger Gefangenschaft wird Bennett freigelassen und kommt mit dem Dokument nach London. Ward verfolgt ihn. Den Rest können Sie wohl selber errathen. Ward kennt das Geheimniß des Stockes — wie Sie aus meinen Notizen ersehen haben — und tödtet Bennett damit. Die Frage ist nun, ob ihm dieser dritte Versuch, das Papier zu erlangen, geglückt ist. Ich glaube nicht."

„Warum nicht?"

„Weil er in diesem Falle längst nach Peru entflohen sein würde. Statt dessen bleibt er in London und wartet auf eine andere Gelegenheit, das Papier zu erwischen. Ich weiß nicht, wer es jetzt haben mag. Bei Bennetts Leiche wurde es nicht gefunden. Aber wer es auch besitzen mag, der wird früher oder später aus dem Wege geräumt werden."

„Sie meinen von Ward?"

„Gewiß, von Ward. Nun also, Duncan, was sagen Sie zu meiner Darstellung?"

„Ihre Einbildungskraft ist wunderbar, lieber Rixton."

„Einbildungskraft, Mensch? Ich rechne mit Thatsachen! Verstehen Sie mich, mit Thatsachen!"

„Ich weiß. Sie nehmen Thatsachen, schmücken sie vermöge Ihrer Einbildungskraft ordentlich aus und bilden daraus ein harmonisches Ganzes. Ihre Darstellung ist großartig, aber — sie hält nicht Stand vor der Wirklichkeit."

Rixton lachte und setzte sich wieder. „Was Sie sagen!" meinte er spöttisch. „Also nun schießen Sie 'mal los und suchen Sie meine Ansicht zu erschüttern. Habe ich nicht Recht — und ich gestehe offen, daß dies manchmal der Fall ist —, dann will ich mich gern zu der Ihrigen bekehren."

„Vor Allem muß ich Ihnen da Wards Geschichte von jener Zeit an erzählen, wo er den Indianern entschlüpfte. Don Juan erfuhr sie, als er seines todten Bruders wegen Nachforschungen anstellte. Ward kehrte also in Verkleidung nach Lima zurück und übte an Lechmere und dessen Frau Erpressungen aus, indem er ihnen drohte, öffentlich zu erzählen, er habe Bennett als Lebenden unter den Indianern gesehen. Lechmere war bestürzt, da er Bennett wirklich für todt hielt. Weil er aber in seine Frau bis über die Ohren verliebt war, bestach er Ward, damit er schweige. Ward ging dann nach Chile, wo gerade Revolution war, später nach Callao, San Francisco. Hier verschwand er wieder, um später von Neuem in Sydney aufzutauchen und endlich nach England zurückzukehren."

„Und Bennett zu finden?"

„Nein, darin irren Sie sich ebenfalls. Er konnte von Bennetts Freilassung keine Ahnung haben, da er während und nach derselben nicht in Peru war. Ich habe seine Spuren überall hin verfolgt. Von Australien kam Ward direkt nach London, einzig und allein, um von Frau Lechmere, früher Frau Bennett, geborene Mercedes Velez, Geld zu erpressen."

„Hm! Diese Geschichte stimmt mit meiner Theorie freilich nicht überein."

„Nein. Sie wirft dieselbe sogar völlig über den Haufen. Sie sehen, Ward kann einfach deshalb schon nicht Bennetts Mörder sein, weil er überhaupt nicht wußte, daß Bennett in England war. Sie müssen also den Mörder anderswo suchen."

„Schön," sagte Rixton, auf seine Uhr sehend. „Die einzige Möglichkeit, Ihre Ansicht zu widerlegen, liegt für mich darin, mir noch mehr Informationen zu verschaffen. Ich werde 'mal sehen, ob ich solche bei Frau Brymnore finde."

„Was soll denn Die wissen?"

„Das will ich erst zu erforschen trachten," erwiderte Rixton. „Vielleicht weiß sie nicht viel, aber es ist immerhin möglich, daß sie mir sagen kann, weshalb Bennett ihr an jenem Abend in die Garrystraße folgte."

„Ob sie es Ihnen aber sagen wird?" meinte Duncan zweifelnd.

„Ich werde sie dazu zwingen. Sie versprach mir übrigens vorige Woche, mir etwas zu bekennen, weil sie das Gefühl hat, ich könnte sie vielleicht vor dieser Heirath mit Madrazo bewahren und ihr Conway als Bräutigam verschaffen. Das ist freilich ein ganz ungeheuerlicher Irrthum von ihr, da ich über den Peruaner keine Macht habe und Conway seine Braut über Alles liebt. Aber gerade dieser Irrthum ihrerseits bewirkt vielleicht, daß sie mir Manches mittheilt."

„Schon möglich. Aber sie wird nichts sagen, womit sie sich selbst belastet."

„Vielleicht, vielleicht auch nicht. Wir werden ja sehen. Mit dieser kleinen koketten Hexe getraue ich mich schon fertig zu werden."

Duncan zuckte die Achseln und schwieg. Er hatte zwar großen Respekt vor Rixtons Tüchtigkeit, aber noch mehr vor der Schlauheit, den Listen und Ränken eines Weibes. Seine Erfahrungen hatten ihn gelehrt, daß eine Frau viel schwerer zu ergründen und auszuforschen sei, als ein Dutzend Männer. An der Straßenecke trennten sich die beiden Herren.

„Viel Glück!" sagte Duncan beim Abschied. „Ich fürchte nur, Sie werden nicht viel von Frau Brymnore erfahren."

Ohne etwas zu erwidern, ging Rixton seines Weges. Er wußte recht gut, daß die Unterhaltung mit Frau Brymnore nicht leicht sein werde. Sie hatte ihre Rolle zu spielen, er die seinige. Aber der geschickte Detektiv besaß in seinem Spiel eine Trumpfkarte, mit der er zu gewinnen hoffte. Ob diese Karte wirklich den Werth besaß, den er ihr beimaß, dessen war er zwar noch nicht ganz sicher; er konnte das erst feststellen, wenn er in nächster Nähe der schönen Frau weilte.

An diesem Tage sah sie bei Weitem nicht so entzückend aus, wie sonst, denn ihr größter Reiz bestand in ihrer quecksilbernen Lebhaftigkeit und ihrem frischen Gesichtsausdruck. Rixton vermochte kaum zu glauben, daß die bleiche, ernste Frau, die ihm jetzt so bedrückt entgegen kam, dasselbe strahlend heitere Wesen sei, das er so oft mit Conway kokettiren gesehen. Frau Brymnore hatte alles Mögliche gethan, die Aufmerksamkeit von ihrem veränderten Wesen abzulenken. Sie trug eine entzückende Pariser Toilette, hatte ihre Augenbrauen geschwärzt, Roth auf die Wangen gelegt und zwang sich zu einer Heiterkeit, die zu fühlen sie weit entfernt war.

Sie plauderte vergnügt, was ihr ziemlich schwer zu werden schien, goß Rixton eine Tasse Thee ein und that, als ob nicht die geringste Sorge von der Welt sie bedrücke. Ihr Besucher wurde der Art und Weise, in welcher sie dem Hauptzweck seines Kommens auszuweichen suchte, endlich müde und brachte schnell entschlossen, ohne Rücksicht auf ihre Empfindungen, das Gespräch auf das ihm am Herzen liegende Thema.

„Sind Sie noch immer mit Madrazo verlobt?"

Sie wurde noch um einen Schatten bleicher und nickte. All' ihre Bemühungen, heiter zu erscheinen, verschwanden plötzlich. Sie biß die Lippen fest aufeinander und um ihren Mund gruben sich einige scharfe Linien. Diese plötzliche Verwandlung überraschte Rixton nicht wenig, denn statt der kleinen, reizenden, frivolen Wittwe saß jetzt eine entschlossene, verzweifelte Frau vor ihm. Sie zeigte mit einem Male einen ganz gefährlichen Charakter.

„Ich bin noch immer verlobt," entgegnete sie, tief Athem holend, „aber es wird hoffentlich nicht mehr lange dauern, wenn Sie mir helfen."

„Ich weiß nur nicht, wie ich das vermag, gnädige Frau," versetzte Rixton, vorsichtig seinen Weg fühlend.

„Rathen Sie mir, Herr Rixton! Das ist Alles, um was ich Sie bitte! Rathen Sie mir, wie ich von diesem — diesem Schurken loskomme!"

„Oh — Schurken! Ist es wirklich so schlimm?"

„Noch schlimmer! Er ist ein Lügner, ein Falschspieler, ein Dieb — ein Betrüger!"

„Das weiß ich. Damit sagen Sie mir nichts Neues!"

Frau Brymnore sah ihn erstaunt an. „Woher wissen Sie das?" fragte sie. „Sie sind doch nie in Peru gewesen und Madrazo hat sich höllisch in Acht genommen, seit er in London ist."

Rixton sah ihr scharf in's Gesicht, wie um die Wirkung seiner nächsten Bemerkung besser beobachten zu können. „Ich habe Verschiedenes über unseren Freund gelesen," sagte er dann bedeutsam, „und zwar in dem Tagebuch Horace Bennetts!"

Er wartete auf eine Erwiderung, aber es kam keine — — — Frau Brymnore war ohnmächtig geworden. Was Rixton jetzt that, war außerordentlich erstaunlich. Statt nach dem Mädchen zu klingeln und überhaupt Beistand herbeizurufen, nahm er die kleine Frau in die Arme und trug sie zu einem dicht neben dem Fenster stehenden Stuhl. Hier blickte er forschend in ihr Gesicht und lächelte.

„Ich wußte es," flüsterte er in selbstzufriedenem Tone. Dann nahm er Wasser aus einer mit Blumen gefüllten Vase und spritzte es ihr über das Gesicht. In wenigen Minuten öffnete Frau Brymnore die Augen und starrte Rixton verständnißlos an. Für den Moment wußte sie nicht, wo sie war und fragte hastig, was geschehen sei.

„Aengstigen Sie sich nicht," sagte Rixton langsam. „Sie hatten nur einen leichten Ohnmachtsanfall — Sie sind bei sich zu Hause — Frau Bennett."

25. Kapitel.

Einige Sekunden lang blickte Frau Brymnore in sprachloser Bestürzung Rixton an, dann strich sie mit beiden Händen ihr Haar zurück. Der junge Mann veränderte seine Stellung nicht, sondern sah sie ernst an und wiederholte:

„Ja, Frau Bennett, ich kenne Sie jetzt!"

Nun schoß ihr jäh eine Blutwelle in's Gesicht und schnell faßte sie sich. Sie erhob sich hastig und sah ihn ruhig an. Jetzt, wo sie das Schlimmste wußte, kehrte all' ihr Muth zurück.

„Herr Rixton, weshalb nennen Sie mich anders, als ich heiße?"

„Der Name, welchen Sie tragen, ist nicht der Ihrige. Sie heiratheten Ihren zweiten Mann, als der erste noch am Leben war. Ihr zweiter Gatte starb vor Ihrem ersten. Sie sind also nicht Frau Brymnore, sondern Frau Bennett!"

Bei diesen unbarmherzig ausgesprochenen Worten biß sie sich auf die Lippen und ging langsam zu dem Stuhl zurück, auf welchem sie vorher gesessen. „Ich bin nicht Frau Bennett! Ich weiß nicht, was Sie da zusammenreden," sagte sie trotzig.

„Ich rede von dem Mann, der in Gerald Conways Zimmer in der Garrystraße ermordet wurde — von dem Mann, den Sie ermordet haben."

„Ich nicht! O Gott, ich nicht! Aus welchem Grunde sollte ich diesen — diesen Fremden — ermordet haben?"

Rixton setzte sich dicht neben sie und lächelte. „Machen wir dieser Komödie ein Ende, Frau Bennett und —"

„Ich sage Ihnen, ich bin nicht Frau Bennett!" unterbrach sie ihn ungestüm.

„Und ich sage Ihnen, Sie sind es!" gab er zurück. „Ich erkenne Sie an der Narbe — am linken Ohr!"

„Der — der Narbe am linken Ohr," stotterte sie, die Hand hastig an die betreffende Stelle führend, wo die Narbe in Wirklichkeit war. „Ich — ich — diese Narbe rührt von einem Fall her!"

„Ganz recht, von einem Fall, wo Ihr Gatte Sie von sich stieß, als Sie sich wegen Lechmere zankten."

„Lechmere!"

„Oder Brymnore, wenn Ihnen das besser gefällt! Ihr Geliebter mußte seinen Namen ändern, als er jene Erbschaft antrat — jene Erbschaft, die unrechtmäßiger Weise auf Sie übergegangen ist."

„Sie reden lauter Unsinn, Herr Rixton. Bitte, verlassen Sie mein Haus."

„Nein, Frau Bennett, ich werde Ihr Haus nicht verlassen!" entgegnete Rixton in sehr scharfem Tone. „Wenn ich es dennoch thue, geschieht es nur in Ihrer Begleitung!"

„In — meiner — Begleitung?" stammelte sie. „Was — was meinen Sie damit, Herr Rixton?"

„Sie kennen mich nur als Rixton, Frau Bennett. Aber ich habe noch einen anderen Namen, ich habe auch einen Beruf. Ich bin Polizeioffizier! Ich bin ein Detektiv!"

„Das ist eine Lüge! Eine — Lüge —" Ihre Stimme erstarb allmälig bei diesen Worten.

„Es ist die Wahrheit. Ich kann Sie sofort als des an Bennett begangenen Mordes verdächtig verhaften!"

Rixton spielte freilich nur ein blindes Spiel mit ihr, da er thatsächlich keinen Verhaftungsbefehl bei sich trug. Aber er vertraute auf ihre Unkenntniß des englischen Gesetzes, die ihm dabei behilflich sein mußte. Seine List glückte vorzüglich, denn Frau Brymnore erschrak über seine scharfe, bestimmte Redeweise dermaßen, daß sie in krampfhaftes Schluchzen ausbrach.

„Was wollen Sie von mir wissen?" jammerte sie verzweifelt. „Ich will Alles thun, was Sie wünschen."

„Bekennen Sie!"

„Was soll ich bekennen?"

„Daß Sie Mercedes Bennett sind!"

„Ja, ja, ich gestehe es — ich bin Mercedes. Aber ich hielt meinen ersten Gatten für todt, als ich Brymnore heirathete."

Rixton zuckte verächtlich die Schultern. „Ich begreife nicht, weshalb Sie mich belügen, Frau Bennett! Ich habe das Tagebuch Ihres Gatten gelesen und weiß, daß Sie ihn nach Cuzco brachten und dort durch Verrath entführen ließen, um Brymnore, der damals noch Lechmere hieß, heirathen zu können."

„Es ist wahr, es ist wahr," murmelte Frau Brymnore fassungslos. „Ich haßte ihn — weil er mich schlug — Sie sehen die Narbe heute noch. Oh, ich haßte ihn glühend!"

„Ging Ihr Haß so weit, daß Sie ihn tödten mußten?"

„Ich habe ihn nicht getödtet!" schrie sie.

„Ich weiß es nicht — wahrhaftig nicht!"

„Sie wissen es!" beharrte Rixton. „Bekennen Sie den Namen des Mannes, den Sie zu diesem Morde gedungen haben."

„Ich habe Niemanden gedungen. Als ich meinen Gatten zum letzten Male sah, war er so gesund und munter, wie Sie es jetzt sind."

„Und wann sahen Sie Ihren Gatten zum letzten Male?"

„In Gerald Conways Zimmer."

„Ah!" sagte Rixton in einem Tone größter Erleichterung, „jetzt kommen wir der Wahrheit endlich langsam näher. Ich glaubte schon, Sie würden auch das leugnen."

„Und wenn ich es gethan hätte, Herr Rixton, wer könnte das Gegentheil beweisen?"

„Ich selber! Ich wußte, daß Sie an jenem Abend in Conways Zimmer gewesen waren. Denn ich entdeckte dort den Geruch Ihres „Hitu," der in die Schreibunterlage eingedrungen war."

„Lena Darrel gebraucht jenes Parfüm gleichfalls," warf Frau Brymnore hastig ein. „Ich schenkte es ihr."

„Jawohl, aber erst am Donnerstag; das Verbrechen wurde Mittwoch begangen."

„Sie sind ja der reine Bluthund!" rief Frau Brymnore schaudernd. „Sie haben Alles wohl überdacht, ehe Sie mich angriffen!"

„Das stimmt! Ich habe genügend Beweise gegen Sie, um Sie sofort verhaften zu lassen."

„Weshalb? Ich habe kein Verbrechen begangen. Ich kann mich rechtfertigen!"

„Wohl kaum!" entgegnete Rixton mit ganz besonderem Nachdruck. „Denn sonst würde Sie nicht um den Preis Ihrer Heirath mit Madrazo dessen Schweigen erkauft haben."

„Wie dürfen Sie es wagen, mich so zu beleidigen?" brauste Frau Brymnore auf, empört in die Höhe springend.

„Sie können sich diese Frage am besten selber beantworten, Frau Bennett!"

„Nennen Sie mich nicht bei diesem Namen!" flammte sie entrüstet auf. „Ich haßte jenen Mann! Er war ein unwürdiger, trunksüchtiger Lump! Er mißhandelte mich, er schlug mich! Sie haben ja doch die Narbe gesehen! Ich entledigte mich seiner so gut ich konnte. Manche andere Spanierin würde ihn einfach getödtet haben! Ich schonte sein Leben!"

„Hm, dessen bin ich nicht ganz sicher."

„Beschuldigen Sie mich des Mordes?"

„Jawohl, und zwar so lange, bis Sie die volle Wahrheit gestehen."

„Ich werde nichts gestehen! Aber ich werde aller Welt verkünden, welch' elende Doppelrolle Sie gespielt haben und daß Sie ein Geheimpolizist sind."

„Das werden Sie nicht thun," entgegnete Rixton ruhig. „Sie werden gar keine Gelegenheit dazu finden. Um Ihr Vertrauen zu erzwingen, sah ich mich genöthigt, Ihnen mein Geheimniß zu entdecken; aber Sie vergessen, daß ich auch das Ihrige kenne. Verrathen Sie meins, nun dann weiß die Gesellschaft eben wer ich bin. Damit verrathen Sie aber gleichzeitig das Ihre, Frau Bennett, und begeben sich obendrein in die Gefahr, zum Tode verurtheilt zu werden."

Trotz ihrer Selbstbeherrschung konnte Frau Brymnore bei diesen verhängnißvollen Worten einen leisen Schreckensruf nicht unterdrücken. Sie erkannte sehr wohl die Gefahr, in der sie schwebte; in ihrer Unkenntniß der englischen Gesetze glaubte sie wirklich, Rixton könne sie sofort in's Gefängniß bringen. Aber erst einmal zwischen den vier Steinmauern der Gefängnißzelle, wie konnte sie da ihre Unschuld beweisen? Dieser Gedanke flößte ihr Entsetzen ein und beraubte sie fast der Vernunft?

„Was soll ich thun? Was soll ich sagen? Oh, Herr Rixton, haben Sie Mitleid mit mir! Ich bin in Ihrer Gewalt, wie auch in der Madrazos!"

„Ich will Sie aus seiner Gewalt befreien, wenn Sie mir die Vorgänge jener Nacht erzählen."

„Ja, ja, hören Sie zu. Ich will Ihnen Alles sagen, Alles!"

Sie war außer sich vor Angst; im Geiste fühlte sie schon den Strick des Henkers um ihren schönen Hals. Die Gefahr, die sie vor Augen sah, entnervte die sonst so kluge, durchtriebene Frau, daß sie sich willenlos Rixton unterwarf, der sie jetzt zu trösten suchte.

„Sie brauchen nicht so furchtbare Angst zu haben," redete er beschwichtigend auf sie ein. „Seien Sie offen und ehrlich gegen mich und Sie werden an mir einen guten Freund finden. Ich habe nicht die Absicht, grausam mit Ihnen zu verfahren, aber ich muß die Wahrheit wissen. Kommen Sie, trinken Sie diese Tasse Thee und erzählen Sie mir dann Alles, was Sie an jenem Abend in der Garrystraße zu thun hatten."

Unter dem Zwang seines Willens gehorchte die kleine Frau und trank den Thee, den Rixton ihr reichte. Nach wenigen Minuten hatte sie sich so weit gefaßt, daß sie sprechen konnte.

„Sie kennen den ersten Theil meiner Lebensgeschichte," begann sie fieberhaft. „Ich bin in Mexiko geboren und ging mit meinem Vater nach Lima. Dort lernte ich Bennett kennen und heirathete ihn. Er behandelte mich grausam und ich haßte ihn. Lechmere, wie er damals hieß, war sehr liebenswürdig zu mir und ich lernte ihn lieben."

„Und wie war das mit Madrazo?" wandte Rixton barsch ein.

„Auch er wünschte mich zu heirathen," lautete die Antwort. „Aber ich liebte ihn nicht — niemals! Als ich Lechmere kennen lernte, wußte ich erst, was Liebe ist. Mein Gatte trennte uns, darum entledigte ich mich seiner. Wie, das wissen Sie ja. Madrazo half mir, ihn in die Berge zu bringen, wo ihn die Indianer gefangen nahmen. Ich dachte damals daran, Madrazo zu heirathen, aber ich that es nicht, sondern heirathete Brymnore in Lima. Er hielt Bennett für todt. Ich zeigte ihm den Todtenschein, den ich dann an Conway nach England sandte."

„Und wer fälschte den Todtenschein?"

„Derselbe Mann fälschte beide," versetzte Frau Brymnore kühl. „Ich wünschte mit meiner Vergangenheit vollständig zu brechen, und da ich annahm, mein Gatte würde nicht zurückkehren, verbreitete ich das Gerücht, wir seien Beide gestorben. Auf dem Kirchhof zu Cuzco befindet sich ein Grab mit einem Grabstein, der zum Andenken an Horace Bennett und dessen Frau Mercedes errichtet ist."

„Das war ein sehr kühner Streich," bemerkte Rixton. „Sie sind eine recht schlechte Frau!"

„Ich haßte Bennett und liebte Lechmere," erwiderte sie, als sei dies Entschuldigung genug für ihre Handlungsweise. „Als ich in Lima als Frau Brymnore lebte, tauchte plötzlich ein Amerikaner Namens Ward auf. Er hatte Horace bei den Indianern im Gebirge gesehen und drohte mir, mich wegen Bigamie anzuzeigen. Mein zweiter Gatte gab ihm eine größere Summe Geldes, damit er schweigen solle. Dann begaben wir uns nach England. Zwölf Monate später, nachdem Brymnore die Erbschaft angetreten, starb er. Mein Leben seit jener Zeit ist Ihnen ja bekannt."

„Ein Theil wenigstens," wandte Rixton trocken ein, „aber nicht der Theil, der sich auf den Mord bezieht."

„Auch den will ich Ihnen erzählen," antwortete Frau Brymnore nervös. Daraus werden Sie erfahren, daß ich völlig unschuldig bin. Senor Madrazo kam nach London und erneuerte seine Werbung um mich. Ich lehnte seinen Antrag jedoch ab, da ich mich für Herrn Conway interessirte."

„Ich weiß das."

„Sie scheinen ja Alles zu wissen, Herr Rixton," sagte sie schnippisch. „Madrazo lebte in demselben Hause mit Herrn Conway."

„Wie kam das eigentlich?"

„Das weiß ich nicht. Madrazo verweigerte mir darüber die Auskunft. Wie Ihnen bekannt, war Conway mit Lena Darrel verlobt. Ich wünschte diese Verlobung rückgängig gemacht zu sehen. Wenn ich Lena in eine compromittirende Lage brachte, wähnte ich, drohen und sie veranlassen zu können, daß sie Conway aufgebe."

„Ich wundere mich nur, daß Sie sich gar nicht schämen, ein so unweibliches Benehmen einzugestehen," warf Rixton schneidend ein.

„Sie sagten doch, ich solle Ihnen Alles sagen!" entgegnete Frau Brymnore trotzig. „Ich mache mir nichts daraus, was Sie von mir denken. Ich bin schon viel zu weit gegangen, um Scham zu empfinden. Doch weiter. Ich gab Lena die Idee ein, spät Abends in Conways Wohnung zu gehen, dann wollte ich mit ihrem Vater ebenfalls dort erscheinen, um ihm zu zeigen, wie seine Tochter sich beträgt. Ich hoffte, er werde dann diese Heirath verbieten."

„Das weiß ich Alles," bemerkte Rixton. „Ich weiß auch, daß Darrel Sie um Ihres Vermögens willen heirathen wollte, daß er Ihnen seine berühmte Erinnerungsmedaille des Stiefelputzers schenkte, die Sie in Conways Arbeitszimmer verloren."

„Sie wissen ja sehr viel," meinte Frau Brymnore, die sich Mühe geben mußte, ihre Verwunderung zu verbergen. „Aber wie ich in Conways Wohnung gelangte, wissen Sie doch nicht."

„Oh ja, auch das weiß ich. Madrazo gab Ihnen einen Nachschlüssel."

„Das — das wissen Sie auch? Ja, Madrazo gab mir diesen Schlüssel, um mich in seine Gewalt zu bekommen."

„Aus welchem Grunde ließ sich Madrazo jenen Schlüssel anfertigen?"

„Das weiß ich nicht. Er sagte es mir nicht!"

„So, hm. Dann muß er es mir sagen! Sahen Sie Madrazo an jenem Abend?"

„Nein, Herr Rixton. Ich sah nur meinen ersten Mann."

„Und wer folgte Ihnen vom Benediktplatz in einer Droschke?"

Jetzt sprang Frau Brymnore in heißer Wuth vom Stuhl auf.

„Wozu soll ich Ihnen noch mehr erzählen? Sie wissen ja schon Alles!"

„Nicht Alles," verbesserte Rixton ruhig. „Erzählen Sie mir die Vorgänge jener Nacht von der Zeit an, da Sie Ihr Haus verließen, um den guten Ruf Fräulein Darrels in den Schmutz zu ziehen."

Mit ineinander gelegten Händen blieb Frau Brymnore vor Rixton stehen und gehorchte. „Ich wußte durch Lena selbst, daß sie an diesem Abend gegen 11 Uhr in Geralds Wohnung gehen wollte und hatte mit Herrn Darrel verabredet, ihn um diese Zeit in der Garrystraße zu treffen."

„Wußte er, zu welchem Zweck?"

„Nein. Ich verweigerte ihm darüber die Auskunft. Später sagte er mir, er hätte sich in der Zeit geirrt und sei wieder gegangen, da er mich nirgends erblickte."

„Das that er auch. Frau Schmidt, die im Keller wohnt, sah ihn. Nun weiter."

„Madrazo hat mir den Schlüssel gegeben," fuhr Frau Brymnore fort, „aber er weigerte sich, mich in Conways Wohnung zu begleiten, da er es für am besten hielt, daß ich mit Lena allein sei. Kurz nach elf kam ich in der Garrystraße an und öffnete die Hausthür mit dem von Madrazo entliehenen Schlüssel."

„Wußten Sie, daß Ihr Gatte Ihnen folgte?"

„Nein, ich wußte nicht einmal, daß er in England war. Ich ließ die Hausthür unverschlossen, um nöthigenfalls schnell den Rückzug antreten zu können. Ich betrat Conways Arbeitszimmer und setzte mich vor den Schreibtisch, wo ich Lenas Brief fand. Sie war gekommen und gegangen. Vorläufig konnte ich also weiter nichts thun. Ich nahm den Brief an mich, um später davon Gebrauch zu machen und sie bloßzustellen. Weshalb ich dies nicht that, wissen Sie."

„Sie fürchteten, in das Verbrechen verwickelt zu werden."

„Ja. Ich schrieb ein paar Zeilen an Gerald Conway und legte sie auf die Schreibunterlage, wo Lenas Brief gelegen. Dann verließ ich das Arbeitszimmer und öffnete die Korridorthür. Das elektrische Licht brannte sowohl im Arbeitszimmer als auch im Korridor. Ich glaubte, Lena habe es brennen lassen, deshalb drehte ich es auch nicht aus."

„Weiter!" sagte Rixton, als sie zögerte.

„Ich trat auf den Treppenflur hinaus, als plötzlich ein Mann auf mich zusprang, mich packte und wieder in den Korridor zerrte. Ich erkannte ihn sofort und schrie laut auf. Es war Horace — genau so, wie ich ihn von Lima aus kannte — glatt rasirt und mit seinem grausamen Gesichtsausdruck."

„Ah, ich verstehe," murmelte Rixton. „Er nahm den Vollbart ab, er rasirte sich, damit Sie ihn erkennen sollten. Und dann?"

„Ich weiß nicht mehr, was er sagte und was ich sagte," antwortete sie. „Ich war wie gelähmt vor Schreck, ich war so entsetzt, als hätte ich ein Gespenst erblickt. Er beschuldigte mich, ein Rendezvous bei einem Manne zu haben."

„Wußte er, wo er sich befand?"

„Nein. Er wußte nicht, daß er in der Wohnung seines Cousins war. Er hatte einen geschnitzten Stock bei sich und bedrohte mich mit demselben. Ich floh die Treppe hinunter und hörte ihn noch durch die Zimmer stürzen, wahrscheinlich, um den Mann zu suchen, von dem er glaubte, ich habe ein Rendezvous mit ihm. Um zu verhindern, daß er mir folgte, schloß ich die Hausthür hinter mir zu und rannte die Garrystraße hinunter. An der nächsten Ecke fand ich eine Droschke und fuhr nach Hause."

„Und der Mörder?"

„Weiter weiß ich nichts, Herr Rixton. Ich schwöre es Ihnen!" sagte Frau Brymnore mit tiefer Bewegung. „Als ich meinen Mann zum letzten Male sah, stürzte er auf die Thür des Arbeitszimmers zu. Und am nächsten Morgen hörte ich, er sei ermordet worden. Da ich fürchtete, in die Untersuchung verwickelt zu werden, schwieg ich."

„Beschuldigte Madrazo Sie des Mordes?"

„Ja. Da er mir den Schlüssel gegeben und da er wußte, daß ich meinem Mann in jener Nacht begegnet war, hatte er mich also in seiner Gewalt. Aus Angst vor ihm versprach ich, seine Frau zu werden."

„Beschwören Sie das Alles, was Sie mir soeben gesagt haben?"

„Ich schwöre es Ihnen bei Allem, was mir heilig ist," versetzte Frau Brymnore feierlich. „Ich tödtete Bennett nicht. Ich kenne nicht einmal die Waffe, mit welcher er ermordet wurde."

„Haben Sie vielleicht Madrazo im Verdacht?"

„Ja. Aber er leugnet, herunter gekommen zu sein. Vielleicht hat er ihn aber doch ermordet."

„Welchen Grund konnte er dazu haben?"

Frau Brymnore zögerte. „Vielleicht hörte Madrazo mich schreien," meinte sie, „und wartete an der Thür. Vielleicht stürzte Horace, als er Niemanden im Zimmer sah, wieder heraus, sah meinen früheren Verehrer vor sich, gerieth in Wuth und suchte ihn zu tödten? Statt dessen wurde er getödtet. Anders kann ich es mir gar nicht erklären.

Rixton erhob sich, um zu gehen.

„Sie dürfen versichert sein, daß Alles noch gut wird," tröstete er sie. „Ich halte Sie zwar für eine recht, recht böse Frau, aber ich glaube nicht, daß Sie die Mörderin Ihres Gatten sind. Thun Sie vorläufig nichts und bleiben Sie in Ruhe hier, bis ich Sie wiedersehe."

„Und wohin gehen Sie jetzt?" fragte Frau Brymnore ängstlich.

„Ich gehe jetzt zu Madrazo, um von diesem die Wahrheit zu erzwingen."

Damit verließ Rixton das Zimmer.

26. Kapitel.

Nachdem Rixton Frau Brymnore verlassen, begab er sich sofort nach seiner Wohnung in der Herzogstraße, um über die Angelegenheit, wie sie jetzt stand, reiflich nachzudenken, bevor er Madazo aufsuchte. Er machte es sich in einem Lehnstuhl bequem und zündete sich eine Cigarre an, um beim Rauchen nachzugrübeln. Seine Gedanken waren nicht angenehmer Natur, denn Frau Brymnores Geständniß hatte die Dinge, statt sie aufzuklären, noch verworrener gemacht, und Rixton sah noch immer kein Ende.

„Wenn ich blos wüßte, ob mein erster Verdacht richtig ist," murmelte er vor sich hin, den blauen Dampfwölkchen seiner Cigarre nachschauend. „Es hat sich Manches ereignet, was meine Anfangs aufgestellte Theorie umzustoßen droht. Und dennoch, dennoch kann ich mich des Gefühls nicht erwehren, daß ich immer noch Recht habe, daß ich einen Fehler begehen würde, wenn ich sie aufgäbe. Da läuft geradeaus eine ganze Kette klarer Beweise — bis zu einem gewissen Punkt; daneben läuft schnurgerade eine andere Kette von Thatsachen bis zu dem Mord. Aber das Glied, das beide Linien zu einer verbindet, fehlt mir noch. Wo kann ich es finden?"

Er fand keine Antwort auf diese Frage, so sehr er auch grübeln und sein Hirn anstrengen mochte. Als könne er dadurch seinen Gedankengang beschleunigen, ging er im Zimmer auf und ab. Darrel hatte seine Unschuld bewiesen, Frau Brymnore die ihrige ebenfalls. Rixton sah keinen Grund, Beiden nicht zu glauben, um so weniger, als Beider Aussagen mit seinen Wahrnehmungen und seiner Ueberzeugung übereinstimmten. Da diese Beiden also auszuscheiden waren und Conway ebenfalls, blieben für seinen Verdacht nur noch Madrazo und Ward. Einer von diesen Beiden mußte der Schuldige sein.

(Fortsetzung folgt.)

— Höchste Zerstreutheit. Professor (nachdem er sich aus einer Kalkgrube, in die er gefallen, mühsam herausgearbeitet hat): „Hm ... was wollt' ich denn eigentlich da drinnen?"

(Für die „Sonntagpost“.)

Im Boerenlande.

(1896–1900.)

(Von P. M. - Tollens.)

XIX.

Rüstungen.

In Sepp Wurzbachers „Münchener Bierhalle“ an der Fox Straße zu Johannesburg ging es am Nachmittag des 28. Juni 1899 laut zu, wie übrigens in jeder Bierhalle und „Bar“ der Stadt an diesem Tage. Die Nachricht von dem unbefriedigenden Verlauf der Bloemfonteiner Konferenz, welche die Morgenblätter gebracht hatten, war wie eine Bombe unter die Bevölkerung der Stadt gefallen, denn man hatte sich von dieser Konferenz viel versprochen und nun schien Alles aus. Während es bis dahin immer noch Viele gegeben hatte, die an die Möglichkeit eines Krieges nicht glauben wollten, wurde die Möglichkeit jetzt von Allen zugestanden und man stritt sich nur mehr über die Fragen, ob ein Krieg wahrscheinlich sei oder nicht, ob er noch vermieden werden könne und — wie lange „die Geschichte dauern“ würde, nachdem es einmal „losgegangen.“

Unter den zehn bis zwölf Gästen Wurzbachers (zum Theil alte Bekannte) herrschte, wie überall, große Meinungsverschiedenheit in diesen Fragen. Der ehemalige Freiwilligen-Feldwebel Moritz Sterzel, der seinem Freunde Sepp einen kollegialischen Besuch abstattete, schwor tapfer und zuversichtlich: „Jetzt geht's los! Jetzt geht's drauf, und paßt mal auf, Kinder, die Engländer kriegen so viel Kloppe, daß sie in vier Wochen um Frieden betteln — ganz Natal muß ihnen genommen werden und Kimberly auch. Hab' ich Recht, Sepp?“ Der kraute sich hinter den Ohren: „Ja, ich glaub' schon, daß 's was gibt. Aber so schnell geht's nicht und in vier Wochen ist's nicht vorbei. Was meinen Sie, Herr Werner?“

„Daß die Lage sehr ernst ist, und daß ein Krieg ein furchtbares Unglück sein würde für das Land. Die Regierung muß nochmals versuchen, ein gütliches Abkommen zu Stande zu bringen . . .“

„Was?“ schrie Wm. Strong, dessen hochgeröthetes Gesicht von starkem Biergenuß zeugte, dazwischen, „was, sie soll noch weiter betteln? Das wäre feige. Sie soll sofort den Krieg erklären!“

„Das wäre Wahnsinn . . .“

„Wahnsinn? Warum? Sind wir vielleicht nicht stark genug, die Engländer aus ganz Südafrika hinauszuwerfen?!“

„Nein!“

„Nein! Na, warum denn nicht? Transvaal hat 30,000 Mann und der Oranje Freistaat kann 25,000 stellen, das sind Boeren, und dazu kommen noch die Deutschen und Holländer. Freilich, 's könnte „Wahnsinn“ sein, wenn sie alle so dächten und 's so machten wie gewisse feine Leute à la Windmann und Konsorten — der Windmann hat sich bei Zeiten aus dem Staube gemacht, und mich wundert's nur, daß gewisse andere Leute es ihm nicht schon nachmachten . . .“

„Das sag' ich auch!“ rief Davis (oder Dewes, allgemein Spinne genannt) „alle Feiglinge sollten machen, daß sie fortkommen, hier sind nur Männer am Platze. Und wem das nicht gefällt, der . . .“

„Nu aber ruhig,“ fiel ihm Sepp in's Wort; „Du bist grade der Rechte — und das sag' ich Euch, der Windmann kommt wieder, wenn's losgeht. Aber so leicht wie Ihr denkt, geht die Geschichte doch nicht. Drei Monate wird's schon dauern, wenn's überhaupt losgeht. Die englische Artillerie ist zu stark, vor der haben auch die Boeren Angst.“

Das war nicht nach dem Geschmack der Meisten: „Was Angst? Gibt's nicht!“ „Drauf auf die Hunde!“ „In's Meer müssen sie getrieben werden.“ „In spätestens drei Monaten ist's vorbei.“

Wild aufgeregt (berauscht von Bier und Patriotismus)) schrieen fünf, sechs auf einmal durcheinander, so daß der Lärm — trotzdem Sepp vorsichtshalber schon längst Thüren und Fenster geschlossen hatte — auf die Straße hinausdrang und die Aufmerksamkeit zweier Männer erregte, die im Begriff gewesen waren, auf der anderen Seite vorüber zu gehen.

„Hören Sie, Zeppelin?“ meinte der größere und ältere, Oberstleutnant Schiel, „beim Wurzbacher ist Streit und ich wette, man zankt sich ob der politischen Lage. Das ist ja heutzutage an der Tagesordnung. Wir wollen doch einmal hinübergehen und die Leute dabei gleich warnen, heute Abend der Engländerversammlung ja fern zu bleiben.“

Als Schiel mit seinem Begleiter das Lokal betrat, wurde er sogleich von Seiten Sepps mit einem lauten: „Herr Oberst Schiel!“ begrüßt, und der Name genügte, der wilden Redeschlacht wie durch Zauberspruch ein Ende zu machen. Wer im Sprechen gewesen war, schnitt seine Rede mitten im Wort ab, und wer eben das gefüllte Bierglas zum Munde hatte führen wollen, der setzte es still wieder vor sich hin. Und Aller Augen richteten sich gespannt auf den bekannten Mann; aller Ohren spitzten sich, in der Hoffnung, nun dessen Meinung zu erfahren und sie dann — vielleicht als die eigene — mit wichtiger Geberde weitergeben zu können. Aber diese Hoffnungen sollten enttäuscht werden. Schiel bestellte für sich und seinen Begleiter ein paar Glas Bier, frug den Wirth nach dem Stand des Geschäfts und ging, als Sepp in seiner Antwort auf die politische Lage anspielte, schnell auf das allzeit interessante und harmlose Wetterthema über. Sepp merkte natürlich sofort, daß Schiel über die Lage nicht sprechen wollte, und er hütete sich, direkt zu fragen, aber Strong nahm keine solche Rücksicht, wenn er einmal im Zuge war; zuerst bestellte er „eine Runde für Alle“ und dann rief er so laut, daß man es auf der Straße hätte hören können: „Herr Oberst, wann geht's los — was sagen Sie zu der Lage?“

„Was ich sage?“ lautete die kühle Antwort, „gar nichts — doch das: ich möchte Jedem rathen, den Versammlungen der Engländer fern zu bleiben; da kann's blutige Köpfe geben, und das würde die Lage nur verschlimmern.

* * *

Den Hauptpunkt bei den Verhandlungen der Bloemfonteiner Konferenz hatte ursprünglich die Bürgerrecht-Frage gebildet. Seit Jahr und Tag war der Refrain des englischen Klageliedes immer gewesen: „Wir sind rechtlos als Nichtbürger und es ist uns so gut wie unmöglich gemacht, Bürger zu werden“, und sie hatten sich dabei das Ansehen gegeben, als sprächen sie im Namen aller Ausländer in der Republik. Um zu zeigen, wie dringend Reformen und besonders eine Erleichterung der „Bürgerwerdung“ seien, hatten sie eine rührende Petition „an die Königin“ aufgesetzt, in welcher die hohe Herrin ersucht wurde, ihre Regierung zugunsten der armen unterdrückten Ausländer einschreiten zu lassen, und sie hatten wirklich an die 22,000 Unterschriften für diese Petition zusammengebracht. Freilich, eine genaue Prüfung hätte die Unterschriften-Liste nicht gut vertragen können, denn thatsächlich unterschrieben sich fast nur Engländer und die zahlreichen russischen Juden, denen die Engländer große Versprechungen gemacht hatten. Die sonstigen „Uitlander“ hatten sich wohl gehütet, die Petition zu unterschreiben, denn es lag ihnen nicht viel an dem Bürgerrecht, sintemalen Diejenigen, welche nach dem Jameson-Einfall und dank ihrer damals freiwillig geleisteten Kriegsdienste Bürger geworden waren, in dem Transvaaler Bürgerrecht ein Haar gefunden und entdeckt hatten, daß es wohl recht unangenehme Pflichten, aber nur geringe Vortheile bringt. Daß die „Ausländer“ im Allgemeinen nach dem Bürgerrecht nicht verlangten, zeigte sich darin, daß eine Erklärung, in welcher volles Vertrauen in die Boerenregierung ausgedrückt wurde, nicht weniger als 24,000 wirkliche Unterschriften fand, und noch deutlicher darin, daß sich kaum 1000 Mann (diese zumeist Deutsche) unterschrieben, als die Regierung kurz nach der Bloemfonteiner Konferenz durch die „Feldkornets“ die Unterschriften Derer sammeln ließ, die Bürger zu werden Lust hatten. Und daß die Bürgerrecht-Frage den Engländern nur ein Vorwand war, daß sie nicht gewisse Rechte für die „Uitlander“, sondern die Herrschaft über Transvaal für sich selbst anstrebten, das zeigte sich offensichtlich, als auf das Anerbieten der Transvaaler Regierung, schon nach siebenjährigem Aufenthalt in der Republik (statt nach dreizehnjährigem, wie bisher) das Bürgerrecht zu gewähren und alle anderen Zugeständnisse, immer neue und weitergehende Forderungen erhoben wurden.

So konnten sich, wie gesagt, nach der Bloemfonteiner Konferenz auch die Sorglosesten der Ueberzeugung, daß die Lage eine sehr gefahrvolle war, nicht länger verschließen, und die Folge davon war, daß Johannesburg plötzlich gewaltig zurückging. Die Geschäfte stockten fast ganz, da das Kapital sich immer mehr zurückzog; was an wohlhabenden Familien noch in der Stadt war, rüstete sich zum schleunigen Abzug und — die Zurückbleibenden begannen sich für den drohenden Kampf zu rüsten. So auch die Deutschen Johannesburgs.

Es war gegen Ende August 1899, als sich zum ersten Male ein „provisorisches Komite“ in dem Nebenzimmer der „Pretoria - Bierhalle“ an der Fox Str. versammelte, zur Berathung über Mittel und Wege, im Falle eines Krieges die Deutschen Transvaals zu einem deutschen Kommando zu vereinigen. Der Gedanke zur Gründung eines solchen Kommandos war von Oberstleutnant Schiel und Dr. Ellsberger ausgegangen und entstammte wohl in erster Reihe der Begeisterung der beiden Herren für die gerechte Sache der Boeren, hatte aber neben dem patriotischen Grund auch noch ein politisches Ziel. Man rechnete, daß nach glücklich beendetem Krieg die Mitglieder des deutschen Kommandos als Bürger (freiwillig geleistete Kriegsdienste erwarben ja ohne Weiteres das Bürgerrecht) aus ihrer Mitte eine Anzahl Abgeordnete in den Volksrath würden wählen können, die dann im Verein mit den bereits fortschrittlich gesinnten Boeren im Volksrathe den Kern für eine fortschrittliche Partei gebildet hätten. Denn wenn die Deutschen auch in dem Streite der Boeren mit den Engländern für die ersteren eintraten, weil sie das Recht auf ihrer Seite hatten, so dachten sie doch nicht daran zu leugnen, daß Reformen und frischerer, freierer Geist dem Freistaat bringend nothwendig waren.

Außer dem Oberstleutnant Schiel und Dr. Elsberger gehörten dem provisorischen Komite noch an: R. Giloj, Thismer, Körbin, Kirchenbauer, Brall, Büttner, Grill und Stollberg. Unterstützend wirkten Kapitän Eloff, Enkel des Präsidenten und Kommandant des Forts Johannesburg, sowie Leut. Grothaus von der Staats-Artillerie.

Anfangs September wurde durch öffentlichen Aufruf eine Versammlung der Deutschen Johannesburgs in der „Non plus ultra-Bierhalle“ anberaumt, behufs Bildung eines Deutschen Kommandos im Kriegsfalle. Diese äußerst zahlreich besuchte Versammlung beschloß, daß sich die Deutschen im Kriegsfalle auf Seite der Boeren schlagen sollten, und beauftragte das zum „ausführenden Ausschuß“ gemachte zum ausführenden Ausschuß gemachte provisorische Komite, die nöthigen Schritte behufs Errichtung eines deutschen Kommandos einzuleiten. Es wurden Listen in Umlauf gesetzt, und binnen acht Tagen war es gelungen, die Unterschriften von rund 800 Deutschen Johannesburgs zu erlangen, die damit ihren Beitritt zum Kommando kundgaben. Am 18. September begaben sich Dr. Elsberger, Brall und Stollberg nach Pretoria, woselbst Oberstleutnant Schiel bereits weilte, und am selben Tage noch wurden sie und 14 Delegirte der Deutschen verschiedener anderer Städte, wie Pretoria, Heidelberg, Middelburg, Potchefstroom u. s. w. von Schiel des „Ausführenden Rath“ der Republik vorgestellt.

In der nordöstlichen Ecke, zur ebenen Erde, des großen, zweistöckigen Regierungsgebäudes, befand sich das Sitzungszimmer des „Ausführenden Raths“. Der Eingang zum Regierungsgebäude, wie auch jener zum erwähnten Sitzungszimmer wurde von einem Doppelposten der berittenen Polizei bewacht. Dort waren die Herren des „Ausführenden Rathes“, Präsident Krüger, Staatssekretär Reitz, Joubert, Wolmerans und Schalk Burger angesichts der ernsten Lage vom frühen Morgen bis zum späten Abend thätig, den zu jener Zeit äußerst lebhaften Depeschenverkehr mit Kapstadt, London und Brüssel zu erledigen, Befehle zu erlassen und Vorkehrungen für die wohl unvermeidliche Mobilmachung zu treffen. Täglich wurden neue englische Truppen-Anhäufungen an der Grenze von Natal und der Kapkolonie gemeldet, ebenso wie die Zeitungen tagtäglich von der Absendung frischer Truppen von England und von fieberhafter Thätigkeit in den englischen Häfen, Arsenalen und Lagern zu berichten wußten. Der Krieg schien unvermeidlich, fraglich war nur noch, von wessen Seite die Kriegserklärung erfolgen würde.

Oberstleutnant Schiel stellte den Herren die einzelnen Mitglieder der Deputation vor und erörterte in ausführlicher Rede das Anliegen und den Zweck derselben. Der Präsident, der trotz des Ernstes der Lage sehr zuversichtlich und aufgeräumt erschien, lauschte mit ersichtlichem Interesse den Ausführungen Schiels. Anfangs weit in seinen weiten, bequemen Lehnsessel zurückgelehnt, durch die große blaue Brille (er war stark augenleidend) die einzelnen Deputationsmitglieder musternd und Schiel einige Male durch humoristisch hingeworfene Bemerkungen, z. B. über die Eile der englischen Rüstungen, ob die Deutschen auch gut schießen könnten u. s. w. unterbrechend, war er weiterhin, ruckweise mit dem Kopf immer weiter nach vorne gekommen. Das war ein Zeichen, daß ihm der Antrag gefallen hatte; denn mißfällt ihm ein Vorschlag, so geht er mit dem Kopf immer weiter rückwärts. Kenner des alten Präsidenten haben aus diesen Kopfbewegungen immer die Antwort, die ihrer harrte, im Voraus herauslesen können. Als Schiel geendet, ergriff der Präsident das Wort, dankte den Mitgliedern der Deputation in warmen Worten, daß sie sich die Mühe genommen hätten, in dieser Angelegenheit zu ihm zu reisen und erklärte, es freue ihn sehr, zu sehen, daß die in seinem Lande wohnhaften Deutschen, auf welche er stets viel gehalten habe, auch in Zeiten drohender Gefahr auf Seite der Regierung zu stehen entschlossen seien. Noch mehr, daß dieselben durch die Bereitwilligkeit, für die Sache der Regierung sogar ihr Leben einzusetzen, auf das Deutlichste bewiesen, daß sie den Standpunkt der Regierung für einen gerechten hielten, und damit auf das Entschiedenste die englischen Ausstreuungen Lügen straften, als seien alle Ausländer der Republik mit der Regierung unzufrieden. Er habe gehört, daß auch die Sympathien der anderen, unter ihm lebenden Ausländer, „mit Ausnahme vielleicht der Engländer“, auf Seite der Regierung seien, das Alles zeige ihm, daß seine Sache, gerecht, wie sie sei, auch von Unparteiischen gerecht beurtheilt werde, und er werde im Vertrauen auf Gott auch nur zum Besten des Landes handeln. — Sollten die Deutschen ja über Dieses oder Jenes zu klagen gehabt haben, so sollten sie nicht vergessen, daß das Land noch jung, sehr jung, sei, daß die gegenwärtige Regierung aber ernstlich bemüht sein werde, den allgemeinen Anforderungen nach Kräften gerecht zu werden, sobald mit Gottes Hilfe die gegenwärtig schlimmen Zeiten nur wieder ruhigeren Platz gemacht hätten. Das Ersuchen der Deutschen des Landes, ob Bürger oder nicht, in einem geschlossenen „deutschen Kommando“ zu kämpfen, würde er gerne genehmigen. — Zum General-Kommandanten Joubert, der gewissermaßen der Kriegsminister war, sich wendend, fragte er diesen, was er in Bezug auf diesen letzteren Punkt meine.

Joubert antwortete, es sei anzuerkennen, daß die Deutschen Transvaals bereit seien, für die Republik zu kämpfen, aber wenn sie dies thun wollten, so könnten sie dies auch unter den Feldkornets der Boeren und in den Kommandos ihrer betreffenden Bezirke thun; er brauche keine Armee in der Armee.

Schiel legte nun nochmals und ausführlicher die Gründe dar, warum die Deutschen ein eigenes nur dem General-Kommandanten unmittelbar unterstehendes Kommando bilden wollten. In erster Linie verständen die meisten in Johannesburg ansässigen Deutschen nicht holländisch; wollte man sie unter die Boeren-Kommandos stecken, so würden sie, ohnehin mit der Kampfweise der Boeren nicht vertraut, die Befehle gar nicht verstehen können oder vielleicht falsch verstehen. Dann habe sich schon im vorjährigen Kaffern-Krieg gezeigt, daß die alten Boeren die jungen Bürger (meistens Deutsche vom Jameson-Einfall her) nicht so behandelten, wie es sich gehörte. Letztere hätten wohl stets die Avantgarde zu bilden gehabt, bei Vertheilung von Proviant wären sie aber stets in letzter Linie gekommen und von dem ihnen zustehenden Beute-Antheil an Vieh hätten sie gar nichts zu sehen gekriegt — und so weiter. Während Schiel sprach, zeigte wiederum das Verhalten des greisen Präsidenten, daß er ganz und gar für den Antrag war, und als Joubert, nachdem Schiel geendet hatte, wiederum Einwendungen machen wollte, schnitt er diesem das Wort ab, indem er mit der rechten Faust ganz kräftig auf den Tisch schlug und ausrief: „En het Duitschers moet het hebbe.“ (Und die Deutschen müssen dies bekommen.) Damit war die Bildung eines deutschen Kommandos — unter finanzieller Unterstützung der Regierung — genehmigt, sämmtliche Mitglieder des ausführenden Rathes stimmten für den Antrag, auch Joubert fügte sich und verlangte nun nur noch, daß der Antrag schriftlich eingereicht werde.

Die Deputirten blieben an jenem Nachmittag noch versammelt und erledigten unter Schiels Vorsitz die nothwendigsten Vorarbeiten zur Organisirung des Kommandos. Johannesburg wurde als Hauptquartier des Kommandos bestimmt; die einzelnen Deputationen der bedeutenderen Städte sollten in ihren Kreisen nach einem festgesetzten Schema organisiren und über den Fortgang der Organisirung eingehend Bericht nach Johannesburg erstatten. Als Sammelpunkt im Mobilmachungsfalle war für den Witwaterrand und die südlich von demselben gelegenen Orte Johannesburg, für die nördlich davon gelegenen Pretoria bestimmt.

Am Abend ging es dann im „Deutschen Klub“ zu Pretoria hoch her. Die Deutschen hatten sich ein wichtiges Zugeständniß errungen, und das mußte gebührend gefeiert werden. Es wurde geredet, gesungen und getrunken nach Herzenslust, und als die tapferen Männer in den nicht allzu frühen Morgenstunden ihre Lager zu kurzer Ruhe aufsuchten, stand es ungefähr fest, daß binnen vier Wochen nach der Kriegserklärung kein Engländer — wenigstens kein bewaffneter — mehr auf südafrikanischem Boden zu finden sein würde; und wenn unter den Mitgliedern der deutschen Deputation überhaupt noch eine Meinungsverschiedenheit bestand, so war es höchstens über die Frage, ob Transvaal sich mit der Besitzergreifung von ganz Südafrika begnügen, oder sich nicht lieber auch die englischen Inseln angliedern solle, wenn man einmal dabei sein würde. Daß das deutsche Kommando in dem Kriege eine große, ja ausschlaggebende Rolle spielen würde, darüber war man sich ebenfalls einig, denn man hielt es für ausgemacht, daß nicht nur alle deutschen „Nichtbürger“, sondern auch alle Deutschen, die schon das Bürgerrecht erworben hatten, in das Kommando eintreten würden, und das würde eine stattliche Truppe werden.

Diese letztere Zuversicht sollte aber leider schnell in's Wanken kommen. Unter den boerenfreundlichen deutschen Nichtbürgern wurde das günstige Ergebniß, welches die Kommission in Pretoria erzielt hatte, zwar freudigst begrüßt, aber die deutschen Bürger wollten zumeist von dem deutschen Kommando nichts wissen. Sie fürchteten die „Schuhriegelei“ und den strengen „Drill“, den sie glaubten von den deutschen Offizieren erwarten zu müssen, und hatten überhaupt keine Lust, sich den voraussichtlichen Offizieren des deutschen Korps unterzustellen. Den Oberstleutnant Schiel hätten sie sich wohl noch gefallen lassen, aber „was weiß so ein junger Leutnant wie Graf Zeppelin vom südafrikanischen Krieg?“, und es war doch sicher, daß der und Freiherr von Albedyll Schiel's Adjutanten werden würden. So gab die abgeschlossene Gründung eines deutschen Korps Anlaß zu vielen heftigen Debatten und es wurde bald klar, daß von Einigkeit unter den Deutschen auch in diesem Falle keine Rede würde sein können. Dessen ungeachtet fuhr der Vollziehungs-Ausschuß natürlich eifrig in seiner Arbeit fort. Jeden Abend war im Nebenzimmer des Pretoria Bierkeller (Besitzer Rudolf Geloj) Sitzung, denn es gab viel zu ordnen und vorzubereiten. Der schon dreizehn Jahre im Transvaal ansässige und bei den Deutschen sehr beliebte Wirth Giloy übernahm es, die Deutschen Johannesburgs, die noch nicht beigetreten waren, für das Kommando zu gewinnen. Fritz Brall, „Carpenter“, ein entschlossener Mann und guter Redner, der Führer der Johannesburger sozialistischen Arbeiter-Partei, brachte es fertig, seine Genossen für die Sache der Boeren zu gewinnen, indem er ausführte, daß der ganze vom Zaune gebrochene Streit weniger der englischen Regierung, als einer, auf Letztere großen Einfluß besitzende Kapitalisten-Gruppe zu verdanken war. Anderen Mitgliedern des Komites fiel die Aufgabe zu, festzustellen, wo im Falle der Mobilmachung schnell die nöthigen Pferde, Sättel und Zaumzeug zu haben wären und so weiter.

Ausrüstungen und Waffen für vorläufig 400 Mann trafen von Pretoria ein und wurden im Johannesburger Fort untergebracht.

* * *

Die hauptsächlichste Rekrutirungs- und Organisirungsarbeit für das deutsche Kommando wurde den Umständen entsprechend natürlich in den Bierhallen und deutschen Bars verrichtet, denn ein guter Theil der damals in Johannesburg weilenden Deutschen waren ledige Leute und die Wirthschaft war, wie immer in solchen Städten, der hauptsächlichste Sammelplatz, das allgemeine Klublokal. In allen Bierhallen lagen Listen auf und die deutschen Wirthe bemühten sich, Mitglieder für das deutsche Kommando zu gewinnen, und unter den Eifrigen war Sepp Wurzbacher einer der Eifrigsten. Er forderte nicht nur Andere auf, beizutreten, sondern war selbst mit gutem Beispiel vorangegangen und hatte sich als einer der Ersten unterschrieben, obwohl ihm dabei nicht so ganz wohl gewesen war. Sepp war keiner der Jüngsten mehr, Familienvater und sollte bald abermals Vater werden und nachdem er es nach langen Mühen endlich zu einem eigenen und gutgehenden Geschäft gebracht hatte — es ihm gut ging — wollte ihm der Gedanke, Weib, Kind und Geschäft verlassen und alle Strapazen eines erbitterten Kriegers durchmachen, sich rücksichtslosen englischen Kugeln und Granaten aussetzen zu müssen, wenig gefallen. Aber auf der anderen Seite fühlte er einen mächtigen Zorn gegen die Engländer, sein altbaierisches Gerechtigkeitsgefühl drängte ihn, den Boeren beizustehen und — es ging schließlich nicht anders. Schiel, Zeppelin, Albedyll, Grothaus und andere Führer der Bewegung verkehrten viel bei ihm. Schiel und Zeppelin besuchten ihn oft Nachmittags, wenn wenig zu thun war, ließen sich etwas auf der Zither vorspielen und plauderten und tranken mit ihm, so daß sich ein recht freundschaftliches Verhältniß herausbildete und da hätte Sepp sich schon „genirt“, zu Hause zu bleiben. Er war kein Feigling und wollte auch nicht als solcher gelten! Und dann glaubte ja auch er, wie alle anderen, daß die Geschichte höchstens drei Monate dauern könne und denen, die tapfer zu den Boeren hielten, schließlich auch nicht zu verachtende materielle Vortheile werden würden, denn daß die Boeren für Dienste in der Noth dankbar sind, das hatten sie schon oft gezeigt.

So wie Wurzbacher hatten viele Andere gedacht. Bei Allen war wohl die Entrüstung über die englischen Hetzereien und Ungerechtigkeiten die erste Triebfeder zum Beitritt zum deutschen Kommando gewesen, dann hatten sie aber auch an die Vortheile gedacht, die ihnen eine natürlich ruhmreiche Betheiligung an dem Kampfe bringen würde. Sie hatten sich begeistert, aber sie hatten auch gerechnet und dann auch wieder manchmal gedacht, daß sie doch eigentlich klüger gewesen wären, nicht mitzumachen, denn etwas gefährlich konnte die Geschichte doch immerhin werden. Der letztere Gedanke war schon bald nach jener begeisterten Versammlung, bei deren Schluß auch er sich unterschrieben hatte, besonders häufig dem Versicherungsagenten Strong gekommen. Er fühlte sich so wohl in seiner Haut, daß der Gedanke, sie könne möglicherweise durchlöchert werden, ihm sehr unangenehm war und er sich vornahm, wenn irgend möglich, sich mit Anstand wieder „loszuschustern“. Er wußte, daß Sepp mit Schiel und den anderen Führern der Bewegung gut bekannt war und hatte deshalb dem gegenüber schon mehrfach Andeutungen fallen lassen, so daß Sepp die Absicht schließlich merkte und sich vornahm, ihn bei der nächsten Gelegenheit ein wenig zu foppen. Die Gelegenheit bot sich eines Nachmittags, als Strong sich wieder einfand, „ein wenig zu plaudern“ und dabei wieder auf sein Ziel lossteuerte.

Nach der ersten Aufforderung, eins einzuschenken und eins mitzutrinken — das war jetzt Regel, seit er nach Sepps Fürsprache strebte — fing Strong an zu erklären, er dürfe es eigentlich gar nicht wagen, mitzugehen, denn er habe einen Gesichtsfehler, sähe mitunter ganz Anderes als wirklich da sei, und könnte dadurch schließlich, wenn er Posten stehen müsse, großes Unheil anrichten; wenn er sich nur auf andere Weise nützlich machen könnte.

„Und das sagen Sie jetzt erst?!“ rief Sepp, wie in höchster Ueberraschung; „hätt' ich das gewußt! Gefahr hat's freilich nicht. Das wird schon gehen; auf Posten kommen immer ein paar, daß Einer die Nachricht bringen kann, wenn der Andere todtgeschossen wird — und freigeben thun sie keinen mehr, den sie einmal haben. Aber, ich hätt' Sie vielleicht gebrauchen können, ich werde nämlich Marketender und geh' mit ein paar Wagen hinaus, und da brauch' ich ein paar Leute — ich zahl' zwei Pfund den Tag. Das wär' vielleicht 'was für Sie gewesen.“

Strong war Feuer und Flamme. Ja, das war etwas für ihn. Auf dem Marketenderwagen war's jedenfalls ungefährlich, und dann auch die famose Bezahlung. „Sepp, das müssen Sie mir verschaffen. Ich werd's Ihnen danken.“

„Ja,“ meinte Sepp, „ich weiß nicht ob's noch gehen wird. Da müssen Sie 'mal zum Stollberg gehen.“

„Wo ist der?!“ Strong nahm sich kaum die Zeit, sein Bier auszutrinken, dann ging's im Trabe hinauf in die Pretoria Bierhalle, wo das derzeitige Hauptquartier des deutschen Kommander war. Stollberg machte natürlich große Augen, als er von einem Marketender-Wagen u. s. w. hörte, denn dergleichen war nicht vorgesehen, und wies Strong, da er mitten in der Arbeit saß, ziemlich kurz ab. Strong war kein dummer Mensch, aber in manchen Punkten leichtgläubig und dabei mißtrauisch. Er wußte, daß Stollberg früher einmal mit der feschen Köchin Anna Schneider, seiner jetzigen Frau, eine kleine Liebelei gehabt hatte, und er war wohl stolz gewesen, ihm gegenüber der „Bevorzugte“ gewesen zu sein. Und nun glaubte er, Stollberg wolle sich dafür rächen. Er lief zum Sepp: „Der Stollberg will nicht, und ich weiß warum. Er haßt mich meiner Frau wegen und ich merk's schon, er will mich in die erste Reihe stellen, daß ich todt geschossen werde und er dann — — das könnt ihm wohl gefallen, aber das gibts nicht. Ich geh' zum Schiel.“ Das that er und obgleich ihm auch da gesagt wurde, einen Marketender-Wagen werde es überhaupt nicht geben, so glaubte er doch noch fest an Sepps faulen Witz. Stollberg wollte ihn auf die gefährlichsten Punkte stellen — und die Anderen steckten alle mit ihm unter einer Decke — das wurde bei ihm zur fixen Idee, die ihm Keiner ausreden konnte. Schließlich erbarmten sich Dr. Ellsberger und Giloj seiner und versprachen ihm, ihn im Hospitaldienst zu verwenden. So wurde schließlich der tapfere Strong, der so mächtig über die Drückeberger raisonnirt hatte, zum Lazarethgehilfen — aber seine Anna verlor er doch.

(Fortsetzung folgt.)

— Das gegenwärtige Leid ist oft nichts als vergangenes Glück.

— Den Edlen thut nichts so weh, als weh zu thun.

HILLMAN'S
UP TO DATE STORE
112-114-116 STATE ST.

Kein Verkauf in Chicago
kommt diesem gleich.

Alles reine, schöne, neue Waaren, zu Preisen, die absolut die niedrigsten sind. Sie liegen hier zum Vergleichen auf. Wo gibt es ähnliche? Und wir geben Euch genau was wir anzeigen. Einkäufe gerne umgetauscht oder Geld zu jeder Zeit zurück.

Bargains in unserem tageshellen Basement.

2½c für beste schwarze Kalicoes.
3½c für gute weiße Watte.
3¾c für dunkle Plaid Kleider - Ginghams.
3¾c für Touristen-Flanelle, dunkle Muster, in Karrirungen und Streifen.
4½c für Household gebleichten Muslin.
5c für Fließ Back Wrapper - Flanelette, Fabrik-Rester.
5c für 45 bei 36 gebleichten Kissenbezug.
29c für 72 bei 90 gebleichte hohlgesl. Betttücher.
10c für rothen und blauen geköperte Flanelle.
10c für Yd. breite Flannelettes, in all den hübschesten Farben, in Persian Blumen Dots, gestreiften Entwürfen, die Sorte, wofür Ihr in der ganzen Nachbarschaft 15c bezahlt.
5c für doppelt gefaltete Flannelettes, dunkle Muster in einfachen und fancy Plaids.
38c für 65c französ. Flanelle, in all den hübschesten Farben der Saison.
39c für ganzwollene Skirt Patterns für Damen.
10c für schottische Plaid geköperte Flannelettes, passend f. Kinderkleider, Damen-Waists usw., und hergestellt um für 19c verkauft zu werden.
14c für 29c wollenen Eiderdaun, — in all den populären Farben.
39c für fancy gestreiften Waisting Flanell, in all den modernen Farben und Kombinationen, die Sorte, wofür Ihr anderswo 50c bezahlt.
39c für ganzwollene Tweeds von amer. Wollwaaren-Fabriken, Fabrik-Rester, — passend für Knaben-Anzüge und Männer-Beinkleider.

Schuhe! Diese Preise und Qualitäten sind anderswo nicht zu übertreffen.

Eure Auswahl morgen von 1,000 Paar Babies - Schuhen, jedes Paar handgewendet, Größen 2 bis 5, ein Paar für einen Kunden, 50c-Werth **19c**
5,000 Paar beste Qualität Sturm- und niedrige Mädchen- u. Kinder-Gummischuhe, per Paar **24c**
800 Paar Little Gents' Schuhe, gemacht von solidem Leder, hübsche Coin Zehen, jedes Paar garantirt, die $1-Sorte **47c**
700 Paar hochfeine Vici Kid Schuhe für Damen, mit Patent- und Stock-Tips, zum Schnüren und Knöpfen, alle Größen, $1.50 Werth, morgen.................... **75c**
843 Paar Schuhe für Mädchen, Jünglinge und Kinder, alle in solidem Leder, Box Calf und Kid, jedes Paar ein Bargain, $1.75 Werth—morgen.................. **$1.00**

Eine Masse von Putzwaaren-Bargains Montag.

Das größte und hellste Putzwaaren-Departement in Chicago ist hier, angefüllt mit den feinsten Putzwaaren, die in den Moden - Zentren der Welt erworben wurden. Unsere riesige Umsatz-Vergrößerung, soweit diese Saison, beweist die Thatsache, daß Ihr hier besser thun könnt, als anderswo. Wir garantiren positiv eine Ersparniß an jedem Artikel in diesem Depart.

Unsere Putzmacherinnen (die besten, die für Geld zu haben sind) haben für den Spezial-Verkauf am Montag ungefähr 200 garnirte Hüte fertiggestellt. Unsere Instruktionen gingen dahin, nur solche Hüte anzufertigen, welche Andere zu $10.00 und mehr verkaufen würden; das Resultat wird für Euch eine angenehme Ueberraschung sein. Das Assortiment besteht aus elegant garnirten Hüten, gemacht aus einfachen und mirrored seidenen Velvets—verziert mit eleganten Blumen, Wings und fancy Federn—prachtvolle Combinationen in Sammet und Filz in schwarz und den beliebtesten Farben — einige davon sind Kopien v. $25.00 bis $50.00 importirten Mustern — andere wieder sind unsere eigenen Ideen — Auswahl aus dieser großen Partie — Montag für.................. **$4.98**
Sammet-Hüte, handgemacht—50 Dtzd., alles Facons dieser Saison, - richtig gemacht, werth 98c—Montag.. **59c**
Der „King Edward“ — ein australischer Filz-Fedora-Hut, perfekt blocked und finished, grau, lohfarbig und schwarz, werth $1.39 — Montag.................. **69c**
Garnirte Hüte—ein ungewöhnliches Assortiment in hübschen Designs, die meisten davon handgemacht—Combination Sammet und Filz garnirt mit Quills und fancy Federn — werth bis zu $4.00 — Montag zu.................... **$1.98**
„The Boulevard“—ein Brush Felt Fedora—der neue Brim, mit seidenem Ribbon Band—ledernem Schweißband, in Grau, Tan und Schwarz, werth $1.98—Montag.......... **98c**
Muster-Partie eines Fabrikanten von Filzhüten, 75 Dutzend davon in den richtigen Facons und Farben, werth bis zu 75c — Montag.................. **10c**
25 Dutzend importirte Feder-Breasts—wir kauften eines Importeurs Partie zu ungefähr 25c am Dollar, bestehend aus elegant gemachten Breasts, alles Waaren dieser Saison — gut genug als Euer bester Hut, werth bis zu $4 das Stück, Montag, so lange sie vorhalten zu **89c**
Fancy Filz-Garnituren—12 Zoll breit—alle die neuen Schattirungen—werth bis zu 75c per Yd. —Montag, per Yard **25c**

Unterzeug u. Strumpfwaaren.

800 Dutz. Socken für Männer — echte schwarze, Montag für nur........ **2c**
200 Dutz. fließgefütterte Jersey gerippte Leibchen für Kinder — kleine Größen werth 9c — Montag, während dieselben vorhalten.................. **1c**
12,000 Paare Probe-Strümpfe für Männer, Damen und Kinder — echter Lisle Zwirn, feine wollene, Merino und Cashmere, wie auch starke Bicycle-Strümpfe für Knaben — 19c, 25c und 35c Strümpfe — nur.......... **11c**
Gerippte Leibchen und Beinkleider für Mädchen und Kinder, gefließt, kosten im Retail von 19c bis 25c — unbegrenzte Auswahl — Montag für.......... **12c**
Eine große Partie ½-wollene Leibchen und Beinkleider für Damen, Camel Hair-Farbe, extra weich appretirt, alle Größen — 50c Trachten — Montag gehen dieselben für. **29c**

Apotheker-Waaren.

Swift's Wool Seife, 5c Größe — Auswahl.......... **2c**
Dr. Graves' Zahn-Pulver, 25c Größe.......... **7c**
Seidlitz Pulver, volle Schachtel, oder gepulverten Borax, 1-Pfd.-Schachtel.... **9c**
Goodyear's Fountain Syringe, garantirt...... **33c**
Pierce's Prescription, Wine of Cardui oder Peruna — Auswahl.............. **57c**

Blankets und Comforters.

11c das Stück für lohfarbige und graue Blankets.
49c und **59c** das Paar für extra Qualität baumwoll. Blankets, in weißen, grauen und Camel's Hair Farben.
98c und **$1.19** für Silkoline Betten-Comforters, sehr schöne Blumen-Entwürfe, mit guter Watte gefüllt und tufted.
$1.14 für 12-4 schwere, graue baumwollene Blankets, mit hübschen, farbigen Einfassungen.
$2.50 für fancy Plaid wollene Blankets, in 7 hübschen Kombinationen.
$5.00 für $8.00 California 11-4 Golden Fleece ganzwollene (Warp und Filling) Blankets, mit sehr schönen Einfassungen.

Leinen-Bargains.

1½c für gebleichtes twilled Handtuchzeug.
4c für gesäumte Huck-Handtücher, fancy rothe Einfassung, gute, schwere Qualitäten — die 7½c Sorte.
8c für schwere leinene gesäumte Huck-Handtücher, Größe 18x36, rothe Einfassung, 12½c Werth.
15c für 58 Zoll breiten gebleichten Tisch-Damast, schwere Qualitäten, die 35c-Sorte.
19c für ein halbes Dutz. Partien schwere, halbgebleichte Dice Muster leinene Servietten.
35c für 8-4 befranste türkisch-rothe Tischtücher.
43c für 70 Zoll breiten ganzleinenen schweren gebleichten Tisch-Damast.
$1.69 für Satin-appretirte Cameo Marseiller Bettdecken — extra große und sehr schöne Muster — werth $3.

Kleider-Futterstoffe.

1c für reinleinenes Crinoline, in grau, lohfarbig und weiß, importirt, um für 15c verkauft zu werden.
2½c für schwarzen elastischen Skirt Canvaß.
3c für 36zöll. farbige Percalines.
3½c für 36zöll. schwarze Moreen Skirtings.
4c die Yard für Mercerized schwarze Satin-Rester, werth 20c.
6c für 36zöll. Spun Glaß, Straßen und Abend-Schattirungen.
6½c für ganzleinenen Schneider-Canvaß.
11c für echtes französisches shrunk Haartuch; die 25c Sorte.

Spezieller Handschuhe-Verkauf.

48c und **69c** für 2 Clasp und 5 Haken-Glace-Handschuhe für Damen, in schwarz, weiß, lohfarbig, braun, Pearl, grün, Mode und grau, so gut im Passen und Qualität, wie die Sorte, welche anderswo für $1.00 verkauft wird.
Soeben erhalten, unsere neue Herbst-Importation von franz. Glace-Handschuhen. Die P. & L. in schwarz, weiß, Straßen- und Abend-Schattirungen, diese Handschuhe halten gut den Vergleich aus mit denjenigen, die anderswo für $1.50 verkauft werden. Jedes Paar garantirt und angepaßt—Auswahl, Montag.. **$1.00**

Extra speziell.

Ungebleichter Canton Flanell, Fabrik-Rester, bis zu 10 Yds. Längen.......... **2½c**
Yard breiter gebleichter Cambric Muslin, die 9c Sorte — speziell Montag, für.................. **5c**
E. C. Sheeting, Yard breit.................. **3c**
Shaker Flanell, ungebleicht, für.................. **3c**

Kleidermacher-Kurzwaaren.

3c Yard für Hays Nr. 1 schwarzes wasserdichte Rock-Einfaß-band.
3½c Spule f. Coats u. Clarks bester 6 Cord Faden.
1c Stück für Stopf-Eier.
2c für Schachtel mit 200 Trauer-Stecknadeln.
2c für Papier 400 Stecknadeln, Nadelspitze.
2c Stück für Collar-Forms.
2½c Spule für 500 Yd. Spule Heftfaden.
2½c für 2 Dutzend Oscar De Long Haken u. Oesen.
3c f. 1 Dutz. frosted vergold. Knöpfe.
3c d. Stück für feine Kämme aus India Gummi.
3c f. gute Whiskbesen.

Schwarze Kleiderstoffe.

3000 Yards von feinen schwarzen Kleiderstoffe-Restern, in Längen von 1½ bis 8 Yard, von einem bekannten östlichen Fabrikanten gekauft zur Hälfte des reg. Preises. In dieser Partie sind Armures, Pierolas, fancy Granites und andere hübsche Gewebe — alle von 29c bis 35c die Yard werth — Montags-Preis, die Yard.................. **12½c**

Männer-Hemden.

300 Dutzend schwere schwarze und weiße Drill Arbeitshemden für Männer, doppelte Fronts und Rücken, 50c überall — unser Preis, Montag.................. **37½c**

Spitzen-Gardinen, Portieres, Rouleaux.

29c, **39c** und **49c** das Stück für Spitzen-Gardinen—einzelne Partien—von 1 bis 3 Paar von jeder Sorte, die populärsten Muster und Sorten, werth bis zu $1.50 das Paar.
$1.48 das Paar für 3½ Yards lange Gardinen, in einfachen Centers und Brussels Effekten, in Ecru und Weiß, in allen den neuesten Designs—außergewöhnlicher Werth.
$2.48 das Paar für echte schottische Netz Gardinen, Reproduktionen von importirten handgemachten Gardinen. Dieselben müssen erst angesehen werden, um deren Werth anzuerkennen.
$5.98 Spitzen-Gardinen - Verkauf—ein Verkauf, der lange in Erinnerung bleiben wird, wegen des Werthes, den wir Montag offeriren—kein einziger weniger als $8.50 werth, einige sogar bis zu $12.50 das Paar—bestehend aus Irish Points, Brussels Net, Cluny—in hübschen Parlor-Effekten.
450 Paar Tapestry Portieren—das Ueberschuß-Lager eines Philadelphiaer Fabrikanten—die Sorte, für welche Ihr $1.75 bis $3.50 das Paar bezahlen müßt— auf unserem Bargain-Tisch in zwei Partien — das Paar zu $1.98 und.................. **99c**
24c, **38c** und **59c** für 50zöllige Tapestry, in allen den beliebten Farben und Designs, passend für Draperies, Möbel-Ueberzüge, Sopha-Kissen u. s. w.—die besten Werthe an State Straße.
120 Stücke Swisses und Scrims, einige 40 Zoll breit, in hübschen kleinen Dots und Streifen—speziell für Montag.................. **9c**
24c für 7 Fuß lange Opaque Fenster-Rouleaux—in allen den beliebten Farben, mit Patent-Spring-Rollers.
5c das Paar für 1½ Yards lange Gardinen-Loops.

Im oberen Elsaß.

(Copyright 1901 by Wm. Kaufmann.)

Im ganzen südlichen Elsaß war das Hexengericht im Schwunge. So wurden im Jahre 1630 allein in Schlettstadt 58 Weiber und 7 Männer dem Tode geopfert. Selbst die Jugend schonte man nicht. In den Annalen der Stadt Thann heißt es im Jahre 1572: „Den 9. Wintermonat hat man allhier angefangen vier sogenannte Hexen zu verbrennen, und hat dergleichen Exekution gewährt bis auf Anno 1620, also daß innerhalb 48 Jahren nur allein hier, theils von hier theils von der Herrschaft, bey 152 (darunter nur etwann 8 Mannspersohnen gewesen) eingezogen, gepfezt, gefoldert, hingerichtet und verbrannt worden, theils mit, theils ohne einzige Reu." 1618 ist es ein junger sechs-

freundliche Rufach bald nach Bottweiler und von hier führt wieder eine kleine Bahn im Lauchthal die Vogesen hinein. Hier liegen Sulz und Gebweiler, von denen namentlich Letzteres viel Interessantes bietet. Es ist eine gewerbreiche, herrlich gelegene Stadt von 12,500 Einwohner, berühmt auch durch seinen „Kitterle"-Wein, der so wunderbar schmeckt und dessen Kraft dem Trinker sofort in die Waden geht. In der Nähe liegt das berühmte Kloster Murbach, ehemals eines der reichsten und mächtigsten des Landes, aber nicht berühmt durch die Frömmigkeit und die Gelehrsamkeit seiner Mönche, sondern durch die Herrschsucht derselben. In diesem Kloster weilten fast nur Angehörige der Ritterschaft und

Ruine Hoh-Königsburg.

zehnjähriger Spielmann aus Zabern, den man hingerichtet, weil er in dem Wipfel eines Baumes gesessen und auf seiner Geige den Hexen zum Tanz aufspielte!

Allgemein war der Glaube an Hexen, selbst der große Humanist Geiler von Kaysersberg erklärte, daß die Hexen in jedem Auge zwei Augäpfel (ein Kindlein) hätten, darum, was sie ansehen, vergiftet würde. Der „böse Blick" war das Kennzeichen des Hexenthums. Tausende sind damals als Opfer des Aberglaubens, der Dummheit, des Fanatismus und einer heimlich neidischen Scheelsucht dem Scheiterhaufen und Richtblocke unter gräßlichen Martern überliefert, Hunderttausende aber starben in düsteren Gefängnissen, wo man sie jahrelang in Untersuchung festhielt.

Doch hinweg mit diesen grausigen Bildern aus einer harten und rauhen Zeit. Wir durchwandern das herrliche Münsterthal und sehen bald die mächtigen lockenden Hotelbauten der „Drei Aehren", einem großartigen, aus einem alten Wallfahrtsort hervorgegangenen Etablissement. Der Ausblick von hier ist wunderbar. Dutzende von Bergruinen überschauen wir, darunter die „drei Exen" bei Egisheim, die Plixburg, Windeck, die Ruine von Kaysersberg, die drei Schlösser von Rappoltsweiler, dann den ganzen blühenden

die Aebte waren nur dem Namen nach Diener des Herrn. Hier wohnte Genuß- und Herrschsucht und so ließ Papst Clemens XIII. das Kloster aufheben. Die Stiftsherrn bauten sich dann in Gebweiler eine Zwingburg, welche aber zur Zeit der Revolution von den Bewohnern des Thals zerstört wurde.

Rappoltsweiler.

Von Gebweiler aus besteigt man am besten den Fürsten unter den Vogesenbergen, den 1424 Meter hohen Großen Belchen, der fast so hoch wie der Feldberg im Schwarzwalde ist. Eine entzückende Aussicht bietet der Gipfel dar.

Kaiserberg.

Rheingau, ja bei günstigem Wetter streicht das Auge sogar bis zu den Bergriesen des Berner Oberlandes. Fast stets durch Weingärten führt der Weg an dem freundlichen Türckheim vorüber nach Colmar, der bedeutendsten Stadt dieses Theiles des Elsaß, mit 30,000 Einwohnern. Hier sind es namentlich die vielen kunstreichen Bauten aus alter Zeit, welche unser Interesse in Anspruch nehmen. Für das Elsaß ist Colmar das, was Nürnberg oder Rothenburg a. d. Tauber für Mitteldeutschland sind. Die Baukunst hat hier in hoher Blüthe gestanden und die wohlhabenden Bürger wetteiferten mit einander, um die Vaterstadt zu schmücken. Wir finden hier Façaden, welche sogar in Straßburg so kunstreich ausgeführt nicht anzutreffen sind, prachtvolle alte Giebelhäuser im Fachwerkbau, die heute noch von dem Geschick und dem Kunstsinn des deutschen Handwerkstandes zeugen. —

Die Bahn bringt uns über das

Die Schweizer Alpen liegen klar vor uns, sogar den Montblanc erblickt man von hier bei günstigem Wetter. —

Hinunter nach der anderen Seite, wodurch wir in das Thal der Thur gelangen mit den reizenden Bergstädten Wesserling, St. Amerin und namentlich dem prächtigen Thann. Letzteres hat ein Münster, welches nach dem Straßburger das schönste Gotteshaus des Elsaß ist. — Die Bahn bringt uns von Thann aus rasch nach Mülhausen, der zweitgrößten Stadt des Elsaß.

Mülhausen ist die große Industriestadt des Elsaß und deshalb kaum eine schöne Stadt zu nennen. Rauchende Schlote, mächtige, lediglich practischen Zwecken dienende Fabrikgebäude reizen weder den Maler noch den Beschauer. Es ist nach Straßburg die wichtigste Stadt der Reichslande, zählt jetzt über 80,000 Einwohner und steht noch inmitten einer mächtigen Entwicklung. Auch hier ist es ganz anders gekommen, als die Schwarzseher meinten. Da die Mülhauser Industrie ihren Markt früher fast ausschließlich in Frankreich hatte, so fürchteten die dortigen Fabrikanten große Schädigung ihrer Interessen, nachdem die Stadt deutsch geworden

Rathhaus, Mülhausen.

war. Statt dessen ist Mülhausen erstaunlich gewachsen und blüht fröhlich weiter. Unter den großen Kaufherrn und Industriellen dort gibt es viele schwerreiche Leute und das Villenviertel, welches sie bewohnen, ist eine der ersten Sehenswürdigkeiten der Stadt. Schon zur französischen Zeit hatten einige Mülhauser Fabrikanten damit begonnen, für ihre Arbeiter freundliche Häuser in den Vorstädten zu errichten und den Leuten dieselben gegen geringe jährliche Abzahlung zu überlassen. Der Kaiser Napoleon hat für diesen Zweck 300,000 Francs beigesteuert und die Fabrikanten haben freigebig diesen Fonds erhöht. So entstand die aus über tausend Häusern bestehende Mülhauser Arbeiterstadt, welche, außer den Wohnhäusern, öffentliche Bäder, große Bäckereien, Volksküchen, Bibliotheken und dergleichen enthält. Die Anzahlung, welche der Arbeiter zu leisten hatte, betrug nur 240 Mark und den Rest der Kaufsumme konnte der Besitzer innerhalb dreizehn Jahren in monatlichen Raten tilgen. Die Häuser sind rasch verkauft worden, doch sind es weniger die eigentlichen Fabrikarbeiter, als die Werkmeister und die unteren Angestellten in den Bureaux der Fabriken, welche sich die Vortheile dieses wirklich vorzüglich geleiteten Unternehmens zu Nutze gemacht haben. — Mülhausen besitzt ein prächtiges Rathhaus aus dem 16. Jahrhundert und einen für eine Stadt dieser Größe wirklich bemerkenswerthen zoologischen Garten.

Aus der Arbeiterstadt, Mülhausen.

Wir haben schon mehrfach der vielen kleinen Eisenbahnen erwähnt, welche abzweigend von der großen Strecke Basel-Straßburg die Vogesenthäler emporklettern und fast auf der Kammhöhe des Gebirgs, in der Nähe der französischen Grenze, enden. Diese Bahnen dienen hauptsächlich strategischen Zwecken. Wo der Bau einer solchen Bahn nur immer möglich war, da

Markirch.

klettert der Schienenweg auch die Berge hinan. Er endet dann nach ein paar Stunden in der Nähe der Grenze mit einem gar nicht zu den Verhältnissen des Verkehrs stehenden großen Bahnhof, dessen viele Nebengeleise und weitläufige Bahnstiege nur dem einen Zweck dienen: hier können im Nothfall rasch große Truppenmassen ausgeladen werden. Diese Anlagen sind außerdem durch Befestigungswerke, welche den Augen des Laien fast unsichtbar bleiben, geschützt. Alles für den Fall, daß die unberechenbaren Franzosen doch noch einmal ein Tänzchen wagen sollten. Dicht bei Mülhausen ist auch das berühmte „Loch in den Vogesen", die große Lücke zwischen den Jurabergen und dem Wasgenwald, das Völkerthor bei Belfort. Dieses Thor ist sieben deutsche Meilen breit und wird südlich von dem 1000 Meter hohen

Türkheimer Thor, Türkheim.

Jura, nördlich vom Elsässer Belchen, 1244 Meter hoch, flankirt. Das „Thor" selbst ist eine ungefähr 250 Meter über dem Spiegel des Rheins sich erhebende Hochfläche. Hier befindet sich eine durch die Festung Belfort beherrschte sehr starke Vertheidigungsstellung der Franzosen, hierher möchten die Herrn Nachbarn gerne ein deutsches Hauptheer locken, im Falle es wieder losgehen sollte. Auf deutscher Seite steht Belfort keine Festung gegenüber, denn es gilt die Ansicht, daß Belfort als Angriffsstellung gegen Deutschland keinen hohen Werth besitzt. Hoffentlich kommt es niemals dazu, diese Ansichten auf ihren Werth ernstlich zu prüfen.

Die Schau.

(Von Maxim Gorki. Uebersetzt von F. Bertuch).

Auf der Dorfstraße, die weißen Hütten entlang, bewegt sich unter wildem Geheul eine merkwürdige Prozession.

Eine dichte Volksmenge wälzt sich vorwärts — wie eine große Woge —, und vor ihr her geht ein Pferdchen, ein komisch-abgetriebenes Pferdchen. Es hält den Kopf traurig gesenkt; wenn es das eine Vorderbein hebt, wackelt es so merkwürdig mit dem Kopf, als ob es das Maul in den Staub auf dem Wege fallen lassen wolle, und wenn es das eine Hinterbein hebt, senkt sich sein ganzer Hinterkörper, und dann scheint es, als ob das Pferdchen umfallen müsse.

Am Vordertheil des Wagens ist an den Armen mit einem Strick ein kleines, völlig nacktes Weib — fast ein Mädchen noch — geknebelt. Es geht so eigen — halb seitlings; ihr von dichten dunkelblonden, verwirrten Haaren umgebener Kopf ist erhoben und etwas zurückgeworfen, die Augen sind weit aufgerissen und starren in die Ferne mit einem Blick, in dem nichts Menschliches liegt. . . . Ihr ganzer Körper ist von blauen und rothen Flecken, runden und ovalen Striemen bedeckt, die linke mädchenhafte Brust ist zerschnitten, und das Blut trieft herunter. . . . Das Blut bildet einen Purpurstreifen über den Leib und über das linke Bein bis zum Knie, auf den Fuß ist es von einer dicken Staubkruste bedeckt. Es sieht so aus, als ob man vom Körper dieses Weibes einen schmalen und langen Hautstreifen heruntergerissen habe und ihren Leib andauernd mit einem Prügel zerschlagen hätte — er ist ganz blau und geschwollen.

Die kleinen und schlanken Füße des Weibes berühren kaum den Staub, der Körper ist furchtbar verkrümmt und schwankt, und es ist absolut unbegreiflich, weshalb er nicht zu Boden fällt und vom Wagen weitergeschleift wird über die staubige und erhitzte Erde.

Auf dem Wagen aber steht ein hochgewachsener Bauer im weißen Oberhemd, eine schwarze Schafsfellmütze auf dem Kopf; unter der Mütze hervor hängt eine Strähne grellrothen Haares; in der einen Hand hält er die Zügel, in der anderen eine Peitsche, mit der er methodisch abwechselnd auf den Rücken des Pferdchens und dann auf den Körper des Weibes schlägt. . . . Die Augen des rothhaarigen Bauers sind blutunterlaufen und blitzen in bösartigem, triumphirenden Feuer; die Farbe der Haare läßt die grünliche Färbung der Augen nur noch mehr hervortreten. Aus den aufgeschürzten Aermeln sehen ein Paar kräftige muskulöse Arme heraus, die dicht mit rothen Haaren bewachsen sind; sein Mund steht offen, die weißen spitzen Zähne blitzen, und von Zeit zu Zeit schreit er mit heiserer Stimme:

„Vorwärts — Hexe! Hei! Los! Aha! Da hast Du! — Recht so, Brüder!"

Und hinter dem Wagen mit dem Weibe wälzt sich der Menschenhaufen, und schreit, brüllt, pfeift, lacht, hetzt. . . Gassenbuben laufen — hie und da springt einer voraus und ruft dem Weibe cynische Worte zu, dann übertönt das Gelächter der Menge alles andere, auch das scharfe Pfeifen der Peitsche in der Luft. . . . . Weiber laufen mit aufgeregten Gesichtern und vor Lust blitzenden Augen. . . Männer gegen hinterher und schreien dem auf dem Wagen Stehenden Abscheuliches zu . . . der aber dreht sich nach ihnen um und lacht, den Mund weit aufreißend . . . . dann ein Schlag auf den Körper des Weibes . . . . die lange und dünne Peitsche wickelt sich um deren Schultern und verfängt sich unter den Armen. . . das Weib schreit winselnd auf. . .

Das Pferd hält an, im nächsten Augenblick geht es wieder, und das zerprügelte Weib bewegt sich weiter dem Wagen nach. Und der armselige Gaul schreitet langsam, nickt mit dem Kopfe, als wolle es sagen:

„Wie schändlich ist es, ein Thier zu sein! Kann man doch gezwungen werden, an einer jeden Niedertracht theilzunehmen!"

Und der Himmel der südliche Himmel, ist vollständig klar — kein Wölkchen ist zu sehen, und reichlich entsendet die Sommersonne ihre glühenden Strahlen. . . .

Ich habe das nicht etwa als Allegorie der Verfolgung eines Propheten, der nichts in seinem Vaterland gilt, niedergeschrieben — nein, leider nicht! So etwas wird „die Schau" genannt. So bestrafen die Männer ihre Frauen, wenn diese ihnen untreu geworden sind. Es ist das ein Sittenbild und ein Volksgebrauch — und ich habe das gesehen im Jahre 1891, am 15. Juli, im Dorfe Kandybowka, des russischen Gouvernements Cherson. . . .

— Zu viel verlangt. — Heirathsvermittler: „Also wie gefällt Ihnen die Dame?" — Kunde: „Hm, eine Venus ist sie gerade nicht!" — Heirathsvermittler (entrüstet): „Was wollen Sie mit einer Venus? . . . haben Sie vielleicht eine Kunstausstellung?"

— Charakterisirung. — Ella: „Du, gelt, die Irene Strohkopf schriftstellert auch? Was schreibt denn die?" — Bella: „Die schreibt Romane, aber weißt Du — so romanhafte Romane."

— Scherzfrage. — Was ist ein „Motorredner"? — Einer, der eine einstudirte Rede möglichst rasch und geräuschvoll herunterhaspelt und dann gelegentlich unversehens stecken bleibt.

Für die „Sonntagpost".

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Ehestatistik. — Dieselbe zeigt in Chicago erfreuliche Zustände und veranlaßt den Heiraths-Clerk Salmonson zu optimistischen Betrachtungen über den Lauf der Welt. — 20,000 Eheschließungen im Jahr, von denen sich nur etwa 4,000 als verfehlt erweisen. — Der Erfinder der Schnurrbartbinde. — Ein Gegenstand des Neides für seine amerikanischen Fachgenossen. — Laufbahn eines amerikanischen Verschönerungskünstlers, der mit Herrn Habig nicht tauschen würde.

Herr Salmonson, der gewissenhafte und langjährige „Heirathsclerk" in der Kanzlei des Countyschreibers, hat auf Grund der ausgedehnten Erfahrungen, die er in dem Fache gesammelt, die Antwort längst gefunden auf die oft gestellte Frage: „Hat die Ehe als gesellschaftliche Einrichtung sich überlebt?" — Er verneint sie auf das Entschiedenste. Kann er doch an der Hand seiner Bücher nachweisen, daß die berühmte Chicagoer Scheidungsmühle, obschon sie in fünf Mahlgängen klappert mit aller Macht, kaum den zehnten Theil der Knoten wieder löst, welche unter seiner, des Herrn Salmonson, stets höflich und zuvorkommend gewährten Mitwirkung geschürzt werden. Wenn ein Herr Salmonson auch zugesteht, daß es vielleicht im Interesse der betheiligten Parteien läge, noch weitere 10 Prozent der Ehekontrakte rückgängig zu machen, so vertritt er doch mit schöner Begeisterung den Standpunkt, daß die verbleibenden 80 Prozent der Eheleute sich in ihrem Gegenseitigkeitsverhältniß so zufrieden und glücklich fühlen, wie es ihnen ihrer Eigenart nach und unter den gegebenen Verhältnissen nur möglich ist. Und da er solchermaßen die überwiegende Mehrheit auf seiner Seite hat, so hält Herr Salmonson sich wegen der Rolle, die er bei den Eheschließungen spielt, für eine Art von gewerbsmäßigem Glückspender, und er hat von seiner amtlichen Thätigkeit eine gar günstige Meinung.

Mit Genugthuung weist er darauf hin, daß die Zahl der Eheschließungen in Chicago rasch zunimmt. Durch diesen Umstand wird seines Erachtens Verschiedenes bewiesen, und zwar ausschließlich Erfreuliches: Erstens, daß die Bevölkerung Chicagos sich immer noch gerade so stetig und in ebenso gewaltigem Maßstabe vermehrt wie in früheren Jahren; zweitens, daß die von zahlreichen Volkswirthen vertretene Ansicht eine irrige ist, die Art der Entwicklung unserer gesellschaftlichen Zustände rufe auf der einen Seite eine Abneigung gegen die Ehe hervor und auf der anderen eine Furcht vor derselben; drittens, daß aller gegentheiligen Behauptungen extremer Frauenrechtler und -rechtlerinnen zum Trotz, die große Masse der weiblichen Menschheit sich nach wie vor zu der Ansicht bekennt: der Beruf des Weibes liegt in der Ehe, oder daß sie sich doch nicht abgeneigt zeigt, ihren Beruf darin wenigstens zu suchen.

Während der Monate März, April, Mai, Juni, Juli und August sind von Herrn Salmonson 9046 sogenannte Heirathslizensen ausgestellt worden, im Vergleich zu 8334 solchen wichtigen Dokumenten, die er in den korrespondirenden Monaten des vorigen Jahres ausgefertigt hat. Man darf annehmen, daß sich während desselben Jahres mindestens 1000 Paare als Brautleute nach St. Joseph oder nach Benton Harbor in Michigan begeben haben, um von dort, hochbeglückt, als gesetzlich beglaubigte Eheleute heimzukehren. Das würde die Zahl der Eheschließungen in Chicago für das Jahr 1901 auf rund 20,000 bringen — eine Ziffer, die Herrn Salmonson ernstlich erwägen läßt, ob er nicht eigentlich verpflichtet wäre, in den Zwei-Millionen-Klub einzutreten, dessen Mitglieder sich verpflichtet haben, des für Chicago so ungünstigen Ergebnisses der letzten vom Bunde vorgenommenen Volkszählung ungeachtet, nöthigenfalls Gift darauf zu nehmen, daß die Bevölkerungszahl der Stadt die zweite Million bereits überschritten hat.

* * *

Der Erfinder der Schnurrbartbinde draußen in Deutschland ist durch seine fachmännischen Leistungen zu einem weitbekannten und muthmaßlich auch sehr wohlhabenden Manne geworden, und mancher Verschönerungsrath hier in der Republik, der ebenfalls den hämmernden Pulsschlag des Genies in seinen Adern klopfen fühlt, mag mißvergnügt unsere politischen Einrichtungen bemängeln, welche dem Bartkünstler den Weg versperren zu Rang und Würden, wie der Herr Habig sie errungen. Diese Unzufriedenen mögen sich beruhigen und neue Hoffnung schöpfen aus folgendem Beispiel.

Herr Thomas E. Whelan ist zwar nicht Hofbarbier, aber er wird schwerlich mit einem solchen tauschen. Gegen Ende der 60er Jahre betrieb Tom, wie er damals schlechtweg genannt wurde, eine Barbierstube an der Südost-Ecke von Clark und Washington Str. Er war ein unternehmender Mann des Fortschritts und der Erste seines Zeichens, der in Chicago die Haarschneide-Maschine einführte, welcher verkleinerte Mähapparat damals auf $50 im Preise stand. Die antiseptische Wundbehandlung hatte zur Zeit noch nicht Eingang gefunden in das Barbiergewerbe — wenigstens nicht unter diesem klangvollen Namen — aber Tom Whelan hielt auf Nettigkeit und Sauberkeit, wofür er wegen der Neuheit dieser Anwendungen aber auch angemessene Preise berechnet. Er macht glänzende Geschäfte und verfügte über ein Einkommen, daß es ihm ermöglichte, die sportmännischen Neigungen auszubilden, die sich bei ihm im Verkehr mit der Kundschaft entwickelt hatten. — Da kam vor jetzt etwa 30 Jahren der große Brand, und unter den Trümmern des Methodist Chunrch Block nahm die geschäftliche Existenz Tom Whelans zeitweilig ein heißes Ende. Sobald es thunlich war, schaffte Whelan freilich neue Schaumtöpfchen und Pinsel, neue Messer und Stühle, neue Bürsten, Kämme und Spiegel an und stellte er vor einem neuen Lokale einen schön bemalten neuen Schildpfahl auf, doch wollte der alte Zug nicht wieder in's Geschäft kommen.

* * *

Fehlte nun den Bestrebungen Whelans der ersehnte Erfolg, so stellte solcher in bedutend erhöhtem Maße sich bei verschiedenen von seinen früheren Stammkunden ein, und zwar gerade bei Denen, welche sich immer darauf versteift hatten, von Tom Whelan mit der eigenen kundigen Hand bedient zu werden. Diese Herren, es waren ihrer elf an Zahl, fanden schließlich Einer nach dem Andern, daß weder ihre Zeit noch ihre wachsende Würde es ihnen mehr gestatte, sich selber zum Barbier zu bemühen — dieser müßte zu ihnen kommen. Tom erkannte seinen Vortheil. Die gewünschten Besuche zu machen, war er gern erbötig — aber, Zeit ist Geld: „wenn man mich zu monopolisiren wünscht, ich bin dabei, den Preis aber setze i ch fest!" — Auf der anderen Seite war man's zufrieden. Als der zartfingerige Whelan die Elf beisammen hatte, schlug er seine Barbierstube los, er hatte sie nicht mehr nöthig. Zu seinen elf Kunden, bei denen er in einem hocheleganten Fuhrwerk die Runde machte, gehörten unter Anderen: George M. Pullman, der Palastwagenbauer; Philip D. Armour, der Schlachthausfürst und Weizenkönig; Benjamin Peters Hutchinson, weiland Beherrscher der Getreidebörse; Ex-Mayor Wentworth, mit dem Beinamen „der lange Jan"; N. K. Fairbank, der kunstsinnige Seifensieder; Marshall Field, gegen den die Fuggers von Alt-Nürnberg zu armseligen Kleinkrämern herabsinken; Samuel Waterloo Allerton, der Großschlächter, Bergwerksbesitzer und Straßenbahnmagnat eigentlich nur wider Willen, mit ganzer Seele und warmem Gemüthe aber Ackerbauer ist.

Neun von den Elfen sind nach und nach eingegangen zu den Erbbegräbnissen, welche sie für ihre Nachkommenschaft angelegt haben, und ihre Bilder bilden nun den Anfang der Ahnengalerien in den von ihnen erbauten Häusern. Tom Whelan hat das Leichenbegängniß eines Jeden von ihnen mitgemacht, aufrichtige Trauer in Blick und Mienen, aber doch nicht gerade ungemischte Kümmerniß im Herzen. Die Zahl seiner Kunden war ihm manchmal — besonders um die Zeit der großen Pferderennen — fast zu hoch vorgekommen — und gerade „nöthig" hatte er's doch eigentlich nicht mehr. — Seine Verhältnisse waren mit der Zeit zu sehr wohlgeordneten geworden, und Tom nohm diesen erfreulichen Umstand zum Vorwand, um für das kunstverständige Walten seiner Hand von Jahr zu Jahr höhere Preise zu berechnen. Gegenwärtig hat Herr Whelan Muße genug, die Früchte seiner Thätigkeit zu genießen. Von seinen elf Kunden leben nur noch die Herren Allerton und Field, und Beide machen häufig lange Reisen, sodaß auch sie ihn nicht regelmäßig in Anspruch nehmen. Ist aber Herr Allerton in der Stadt, so versäumt es Tom Whelan nie, ihm um 11 Uhr Vormittags in seinem Kontor aufzuwarten; bei Herrn Field stellt sich der Leibbarbier, der in Haltung und Gebahren den Eindruck eines pensionirten Kavallerie-Generals oder eines schneidigen Ober-Stabsarztes macht, jeden Nachmittag um 5 Uhr ein, und zwar in der Privatwohnung des vielfachen Millionärs.

Tom Whelans einzige Leidenschaft sind heute noch wie vor dreißig Jahren die Rennpferde, und er darf sich's erlauben, selber solche zu halten. Er bezieht dieselben aus den Marställen seines „Geschäftsfreundes" Allerton und kann sicher sein, von diesem „ehrlichen alten Landmann" nett bedient zu werden. Solcher Beziehungen zu den hochedlen Rossezüchtern aus den klassischen Regionen von Stallupöhnen und Umgegend darf sich der erfinderische Herr Habig schwerlich rühmen, und deshalb sei nochmals wiederholt, was schon oben gesagt ist: die ehrgeizigen Verschönerungsräthe sollten nicht hadern wegen der Titellosigkeit in der Republik, die Einrichtungen derselben sichern ihnen andere Vortheile, die auch nicht zu verachten sind. —ss.

Schuldig oder Nichtschuldig?

Neun aus zehn Männern bekennen sich schuldig der Uebertretung der Natur-Gesetze. Wahrscheinlich war es ihnen nicht bekannt, daß eine Versündigung gegen die Natur stets schlimme Folgen hat. Ich selbst litt lange Zeit an diesen Folgen, besonders an Nervenschwäche, Energielosigkeit, Impotenz, unnatürlichen Verlusten, Gedächtnißschwäche, Müdigkeit und Niedergeschlagenheit und versuchte mehrere der sogenannten Institute, doch ohne jeglichen Erfolg. Durch Zufall erfuhr ich endlich von einem neuen Heilsystem, mittels welchem ich meine völlige Manneskraft wieder erlangte. Aus Dankbarkeit mache ich meine Heilung öffentlich und bin ich bereit, jedem schwachen und nervösen Mann, welcher mir im Vertrauen schreibt, über diese sichere Kur zu unterrichten und zwar vollständig kostenfrei, denn es ist meine einzige Absicht, anderen Leidenden durch meine Erfahrung zu nützen. Daß jeder hilfsbedürftige Mann mein ernstgemeintes und uneigennütziges Anerbieten sich zu Nutze macht und dadurch wieder ein kräftiger, gesunder und glücklicher Mann wird, ist mein aufrichtigster Wunsch. M. Feldberg, 1400 Third Ave., Rock Island, Ill., ist meine Adresse. Wap,mlsafen*

SCHROEDER'S
465-467 MILWAUKEE AVE.
COR CHICAGO AVE
Thurmuhr-Apotheke.

Günstige Gelegenheit,
Patent-Medizinen zu kaufen.

Freses echter importirter Hamburger Thee . . . 17c
Freses echtes importirtes Hamburger Pflaster . . . 12c
St. Bernards Kräuter Pillen . . . 17c
Castoria . . . 25c
St. Jacobs Oel . . . 35c
Hamburger Tropfen . . . 35c
Malted Milk, die 50c-Größe . . . 38c
Malted Milk, die 1.00-Größe . . . 76c
Malted Milk, die 3.75-Größe . . . 3.00
Nestles Kindermehl . . . 38c
Paines Celery Compound . . . 75c
Hoods Sarsaparilla . . . 75c
u. s. w., u. s. w.

Briefliche Aufträge von außerhalb der Stadt wohnenden Kunden erfüllt. — Verlangen Sie unsere Preise für irgendwelche in unser Fach einschlagende Artikel. Sie ersparen Geld.

Finanzielles.

Foreman Bros. Banking Co.
Südost-Ecke LaSalle und Madison Str.
Kapital . . $500,000
Ueberschuß . $500,000
EDWIN G. FOREMAN, Präsident.
OSCAR G. FOREMAN, Vice-Präsident.
GEORGE N. NEISE, Kassirer.
Allgemeines Bank-Geschäft.
Konto mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.

Greenebaum Sons, Bankers, 83 u. 85 Dearborn Str.
Geld zu verleihen. Wir haben Geld zum Verleihen an Hand auf Chicagoer Grundeigenthum bis zu irgend einem Betrage zu den niedrigsten jetzt gangbaren Zinsraten.
Wechsel und Kreditbriefe auf Europa.

J. H. Kraemer & Son,
93 5 Ave., Staatsztgs.-Geb.
Branch-Office: 444 LINCOLN AVE.
GELD auf Chicago Grundeigenthum zu verleihen. Keine Kommission. Erste Hypotheken zu verkaufen. Große Bargains in bebautem und unbebautem Property an Hand. Nordseite und Lake View Spezialität.

Nach Europa!
Herbst-Exkursion 2. Oktober.
$25 Ozeanfahrt, Schnelldampfer
Extra billig von drüben jetzt.
Vollmachten und Erbschaften
Spezialität!
Das Konsularische für Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Schweiz, Rußland-Polen besorge ich zu amtlicher Taxe. Näheres bei
Anton Boenert,
167 Washington Straße, nahe 5. Ave.
In Chicago seit 1871. — Sonntags offen bis 12 Uhr.

Scholl
Hof-Photograph der Deutsch-Amerikan. Familien.
Macht die besten Bilder, größte Auswahl aller Sorten, zu niedrigsten Preisen.
— Bitte um Euren Besuch. —
Studios:
1167 Milwaukee Ave., nahe North Ave.
553 S. Halsted Str., nahe 14. Str.

Für alle festlichen Gelegenheiten empfehlen wir unser reichhaltiges Lager importirter sowie alle Sorten hiesiger Weine, darunter den von den besten Aerzten so sehr empfohlenen BLACK ROSE. Außerdem enthält unser Lager die größte Auswahl feiner Whiskies, Sherries, gute Portweine, Arac, Jamaica Rum, echtes Zwetschenwasser, Kirschwasser ꝛc.
Kirchhoff & Neubarth Co.,
53 & 55 Lake Str.
Tel. Main 2597. 2 Thüren östlich von State Str.

Edelweiss-MALTINE
Das schönste, gesündeste und stärkendste Getränk. Macht reiches Blut; herg. aus reinem Malz, klar u. schön. Unverfälscht. Gesundheit u. Kraft in j. Tropfen. Apotheker, Grocer, alle Händler. Auf Flaschen gezogen einzig in dem Malz-Extrakt-Dept. von der P. Schoenhofen Brewing Co.

Auch ein Ehrenhandel.

Straßburger Blätter melden folgendes Abenteuer, das einem Universitätsprofessor zugestoßen sei. Ein japanischer Student der Rechts- und Staatswissenschaften hatte mehrere Semester lang bei ihm Vorlesungen belegt, im Seminar gearbeitet und sich schließlich zum Doktorexamen gemeldet. Der Professor hielt den Japaner noch nicht für genügend vorbereitet und rieth ihm ab, allerdings ohne Erfolg. Der Japaner fiel glänzend durch. Er packte darauf seine Koffer und trat ohne Abschied die Heimreise an. Einige Zeit darauf erhielt der Professor einen Brief von einer jugendlichen Verwandten des Kandidaten, die ihm mittheilte, sie könne die Schande, die der Professor über die Familie gebracht habe, nicht ertragen und werde sich daher an dem und dem Tage das Leben nehmen; sie fordere ihn auf, ihr am gleichen Tage in den Tod zu folgen! Also eine Einladung zu dem in Japan üblichen Duell-Selbstmord. Inzwischen eingezogene Erkundigungen haben denn auch ergeben, daß die junge Japanerin Wort gehalten hat; dem Universitätsprofessor wird man es aber nicht verübeln können, wenn er den japanischen Ehrenkodex für seine Person nicht für verbindlich erachtet.

Der Stammtisch.

Von Albert Weiße.

Quabbe: Auf speziellen Wunsch des Zaren sind außer den militärischen Schaustellungen alle rauschenden Festlichkeiten bei seinem Besuche in Frankreich unterblieben. Das beweist wiederum auf's Neue, in welch' hohem Respekt unsere Nation bei den europäischen Machthabern steht.

Grieshuber: Das mag schon sein, daß er uns damit Respekt erweisen wollte; aber der tiefer liegende Grund wird doch wohl der sein, daß er jetzt höllischen Respekt vor den Anarchisten hatte, die gerne solche öffentliche Gelegenheiten benutzen, um ihre Schandthaten zu verüben.

Kulicke: Aber in die Manövers und die Drills und alle militärische Diehtähls war er sehr interestet, iehwen die neue Kännon, womit man um die Koiners schießen kann, hat er sich explähnen lassen.

Gr.: Er hat sich auch was von den Franzosen vorschießen lassen.

Lehmann: Na, natürlich; mit die Kanone haben se det ja ooch bereitwilligst jethan; aber for den eijentlichen Zweck seiner Reise, etwas Anderes vorjeschossen zu kriejen, scheinen se doch noch nich det richtije Verständniß zu haben! — In Jeldsachen hört nämlich manchmal die Freundschaft ooch unter Bundesjenossen uff.

Qu.: In Deutschland dagegen ist die russische Anleihe so gut wie gesichert.

Kul.: Das is riehmarkäbel, da Ruschiä ein fauler Kostümer is und der Tzar doch schon plentie Tricks unsrer alten Kontrie gespielt hat.

Lehm.: Ach wat! So'ne kleene Niedertrachten kommen in die besten Herrscherfamiljen vor und erhöhen die Freindschaft. Der Willem is ieberhaupt nich Einer von die nachträjige Sorte. Sieh' mal den chinesischen Prügeljungen, den Chun, an, den hat er jetzt sogar den rothen Adlerorden verliehen, wat aber sehr ieberflüssig is, da alle Chinesen schon so wie so 'nen jroßen Vogel haben.

Qu.: Ganz abgesehen davon, ist dies höchst bedauerlich. Sieht es doch gerade aus, als ob die Chinesen für ihre Schandthaten statt bestraft, belohnt werden sollen. Kein Wunder, wenn soche verkehrten Maßnahmen die Wiederholung des Boxer-Aufstandes zur Folge haben werden.

Gr.: Eine noch verkehrtere Maßregel haben die Engländer getroffen, daß sie die Boeren für vogelfrei erklärt haben, denn dadurch sind sie wieder munter geworden und schießen vor Freud'.

Lehm.: Dooch uff' die Philippinen hat's wieder 'nen kleenen „Putsch" jejeben. — Nach 'n Schiller'schen Bejriff ruht doch noch nich' so recht „holde Eintracht süßer Friede über diesen Jauen!" —

Qu.: Ach was! Das sind so kleine Ruhestörungen, wie sie ja auch in dem geordnetesten Gemeinwesen vorkommen können! Hauptsächlich jetzt in so aufgeregten Zeiten passiren alle Tage, namentlich bei der Anarchistenhatz, hier im Lande überall Tumulte, die oft größeren Umfang annehmen, als die sogenannten „Aufstände" in den Philippinen.

Gr.: Glücklicher Weise hat man unsere Anarchisten männlichen und weiblichen Geschlechts ohne viel Geräusch in Frieden ziehen lassen.

Kul.: Je weniger Noiß, je besser. Was ist der Juhs, ihnen bei langer Konfeinment in die Dschehl zu „Marthyrers" zu machen, wenn man doch nichts pruhven kann.

Lehm.: Och die Verhandlung mit den Kolsschock ist so schnell durchgepeitscht worden, dat es 'nen juten Theil Wind die jelbe Presse aus die Sejel jenommen hat!

Kul.: Wann wird er denn an'n Neck aufgehängt bis er todt is?

Lehm.: Nie nich', er wird uff'n Stuhl gesetzt, bis er det Uffstehn vergißt.

Charlie (der Wirth): Schändlich! Schämst Du Dich denn nicht, selbst mit dem Entsetzlichen Scherz zu treiben?

Lehm.: Nich' in'n Jeringsten! Jck bin doch nich' in'n Stadtrath, det ick mir entsetzlich schämen sollte!

Quab.: Was wollen Sie mit dieser Winkelzieherei wieder einmal sagen?

Lehm.: Jck will sagen, det sich unser Stadtrath schämt, weil Chicago in die Oojen der iebrijen Welt un der umliejenden Dörfer einen stark ausjepräjten anarchistischen Beigeschmack hat. — Derowejen heben sie ooch die jesalzte un jepfefferte Resolution an'n letzten Dienstag verbrochen un sich die unschuldigen Hände an den manjelhaften Handtuch der konjräßlichen Jesetzjebung abjetrocknet. Es muß annersch werden! Nich' unsere Polizei, det Jesetz muß die Anarchisten uff's Maul schlagen, jejen die Einwanderung einen Wall bauen un wat hier nu' einmal drin is, kaltlächelnd uffhängen. — So soll et sind, un nich' andersch!

Gr.: Mehr noch sollte sich der Stadtrath über den Zustand schämen, in dem sich unsere Straßen, Alleys, Trottoirs, Brücken etc. befinden. — Ist es nicht gerade zu eine Affenschande, wenn in allem Ernst der Antrag gestellt wird, eine Schweinebande auf Stadtkosten anzukaufen, damit sie den Unrath aus den Alleys, wie die Aasgeier in den Städten des Südens, auffressen? —

Lehm.: Det is 'ne pyramidenhaftige Jdee! Donnerwetter! Denn hätten ja die Schweine sozusagen eine Anstellung in 'n städtischen Dienst und die Redensart stimmt, det 'n Mensch Schweineglück haben muß, wenn er 'nen fetten Posten in unsere Stadtverwaltung kriejen will.

Qu.: Aber, Herr Lehmann!

Charlie (der Wirth): Lehmann! Das thut's gerade nun mit Schweinerei!

Lehm.: Noch lange nich'. Wat der Stadtvater Martin ist, der hat öffentlich in 'n Stadtrathe jesagt, et is die jrößte Schweinerei, det se die Brücke an die Archer Avenue nich' repariren lassen. —

Gr.: Na, diese Brücke ist doch nicht wichtiger, als die anderen auch!

Lehm.: Der Martin meint aber ja, denn se is für seine Leute an der Archer Avenue von hohe Bedeitung; et is nämlich über diese Brücke der nächste Weg, der nach Joliet führt. —

Qu.: Von den Räubereien in Wirthschaften, die da im letzten Herbst so häufig an der Archer Avenue und Nachbarschaft stattfanden, hört man glücklicherweise jetzt fast gar nichts mehr. —

Lehm.: Et jibt keinen Wind nich,', der nich' den einen oder den anderen jünstig um die Nase weht! Auch diese Beraubunjen der Wirthschaften haben ihr Jutes jehabt! —

Alle: Nanu?

Ch. (der Wirth): Lehmann rappelts?

Lehm.: Na, jerappelt wird et schon 'n Bisken haben, wenn die Reiber die Barkeeper mang den Eis und det Lemp'sche Flaschenbier kaltjestellt haben. Aber et jibt den Leuten jetzt eine ausjezeichnet jünstige Perspektive, wie man sich jebildet ausdrücken duht. —

Qu.: Worauf?

Lehm.: Uff'n unsterblichen Ruhm als Nordpol-Entdeckers. Et is nämlich 'n Verein von kaltjestellte Bierwirthe uffjemacht, wo als Hilfsexpedition den Leutnant Peary nachreisen wollen. — Bei die ihre Erfahrung in „die eisigen Regionen des Bierschrankes" kann et sie ja jar nich' an'n Erfolg fehlen! —

Qu.: Leutnant Peary hat seinen Doktor auf Greenland aus unbekannten Gründen ausgesetzt.

Lehm.: Jck kenne die Jründe oder ick ahne ihnen wenigstens.

Ch. (der Wirth, für sich): Wenn Du ahnen könntest, wie gerne ich Dich hier rausschmeißen möchte, wenn Du bloß nicht so ein guter Freund zu den Andern wärst!

(Laut): Schieß los mit Deinem Blech!

Lehm.: An die Aussetzung von den Doktor ist der Eistrust Schuld, der hat den Leutnant dazu uffjestachelt. —

Alle (erstaunt): Der Eistrust???

Lehm.: Natürlich! Der Eistrust weiß ja janz jenau, det bei alle Doktors 'ne Schraube los is, womit se uff die Bazillen-Entdeckerei losjehen. — Käm' nu so'n Doktor wirklich an'n Nordpol, so würde er in'n Eis Bazilleriche entdecken von die Länge und Dicke eines Mannesarmes. Det jehört mal zu sein Jeschäft, schadet aber det Eisjeschäft, denn wenn sie in unseren Eis ooch natürlich nich' so groß sind, wie an'n Nordpol, Schaden duhen sie doch anrichten. Et is nämlich die niederträchtige Anjewohnheit von die Doktors, det, wenn se 'nen neien Bazillerich uff die Spur sind, ooch jleichzeitig 'ne neue Krankheit dazu entdecken, wo er anjerichtet hat. —

Gr.: Mit der ärztlichen Wissenschaft ist und bleibt es eine prekäre Sache. — Waren da doch in Buffalo die Koryphäen der Heilkunde nicht einmal im Stande, eine auch nur halbwegs richtige Diagnose zu stellen, viel weniger dem Verlauf der Krankheit durch richtige Behandlung eine günstige Wendung zu geben.

Qu.: Für den Tod ist kein Kraut gewachsen.

Lehm.: Ach! wat! sie verstanden eben Nischt, die Doktors.

Kul.: Na ännihau mehr wie Du, als Lehmann (lay-man).

Gr.: Kulicke, schäm Dich, und Du, alte Biermoluske, mach schnell und bring — die Karten.

— Verblümt. — Diener: „Die Zigarren sind aufgebraucht, gnä' Herr!" — Herr: „Hm, hm, Johann, Sie sind beinahe zehn Jahre bei mir . . . eigentlich könnten Sie jetzt auch einmal 'n Kistchen kaufen!"

— Fatales Mißverständniß. — Baron (bei seiner Abreise): „Also Johann, was Sie während meiner Abwesenheit brauchen für Essen, Porto usw. bestreiten Sie von dem Geld, das ich Jhnen dagelassen habe und schreiben es auf!" — Bei der Rückkehr findet der Herr Baron in Johanns Buch fünfundzwanzig Mark für Essen und fünfzig Mark für Bordeaux notirt.

Für die Küche.

Eierkuchen. — Zu den verschiedenen Arten, die man Eierkuchen nennt, gebrauche man eine glatte, eiserne Eierkuchenpfanne, oder eine gut emaillirte; diese enthalten jedoch oft Sprünge und werden Veranlassung, daß die Kuchen anhängen. Auf jeden Eierkuchen rechnet man 1 Ei, 1 Löffel feines Mehl, 2 Eßlöffel Milch, 1 Prise Salz und 1 Theelöffel Zucker. Um den Eierkuchen zu backen, thut man ein gutes Stück Butter oder Fett in die Eierkuchenpfanne, läßt sie gelb werden, gießt nun, je nachdem man den Eierkuchen dicker oder dünner haben will, mehr oder weniger von der Masse hinein, läßt den Kuchen auf nicht zu scharfem Feuer backen, indem man ihn hin und wieder mit dem Messer durchsticht, und läßt die flüssige Masse durch Hin- und Herneigen der Pfanne nach allen Seiten hinlaufen, bis der Eierkuchen auf seiner Oberfläche trocken und von unten schön gelbbraun gefärbt ist, doch muß man die Pfanne öfter hin- und herschütteln, damit er von der Pfanne losläßt. Auch steckt man ein Stück Butter oder Fett unter den Eierkuchen und läßt es, indem man die Pfanne schief hält, unter den Kuchen laufen. Nun läßt man ihn auf eine flache Schüssel gleiten, setzt diese auf die Fläche der linken Hand, stülpt die Pfanne über die Schüssel, dreht diese und die Pfanne rasch um, so daß die Schüssel jetzt auf der Pfanne liegt, nimmt sie ab, thut ein Stück Butter oder Fett unter den Eierkuchen und bäckt ihn auch von der anderen Seite zu schöner Farbe. Hat man auf diese Art die Eierkuchen gebacken, so legt man sie übereinander auf eine Schüssel und bestreut sie nach Belieben mit Zucker. Hauptsache aber ist es, daß sie so heiß wie möglich zur Tafel kommen und nach dem Backen nicht lange stehen.

Bürgerlicher Eierkuchen. — Man zerquirlt 8 Eidotter mit 2 Unzen Zucker, 1 Pint frische Milch und 8 Eßlöffeln feines Mehl und 1 Eßlöffel voll Rum. Das Weiße der Eier schlägt man zu Schnee leicht darunter. Nun bäckt man wie angegeben.

Bauern-Eierkuchen mit Schnittlauch und Speck. — Man bereitet sie wie im vorhergehenden Rezept, jedoch ohne Zucker, bedeckt den Boden mit Speck und gießt darauf den Teig. Er bedarf längerer Zeit zum Backen und wird mit Schnittlauch bestreut.

Gefüllter Eierkuchen mit Marmelade. — Die süßen Eierkuchen werden wie oben angegeben bereitet und zwischen jeden eine Füllung von Obstmarmelade, Himbeergelee oder Apfelmus gestrichen. Den letzteren kann man auch mit Korinthen und Mandelstückchen vermischen. Den obersten Eierkuchen bestreut man mit Zucker und Zimmt.

Apfeleierkuchen. — Man schält nicht zu große, recht mürbe Aepfel, sticht das Kerngehäuse aus und schneidet die Aepfel in nicht zu dicke Scheiben. Nachdem man dann eine Eierkuchenmasse bereitet hat, läßt man ein Stück Butter in der Eierkuchenpfanne gelb werden, thut die Aepfelscheiben hinein, läßt sie in der Butter von beiden Seiten gelb braten, gießt die Eierkuchenmasse darüber, bäckt sie, thut den Eierkuchen auf eine Schüssel und bestreut ihn mit Zucker und Zimmt.

Pflaumen-Eierkuchen. — Man schneidet recht reife Pflaumen in Hälften und nimmt die Kerne heraus. Dann bereitet man eine Eierkuchenmasse, läßt die Hälfte davon in der Eierkuchenpfanne anbacken, legt die Pflaumen geschält oder ungeschält darauf, begießt sie mit der anderen Hälfte der Masse, so daß sie davon bedeckt sind, bäckt den Eierkuchen auf beiden Seiten schön braun und bestreut ihn mit Zucker und Zimmt.

Kerbelsuppe. — Man läßt 3½ Unzen Butter auf dem Feuer zergehen, schwitzt ein paar Löffel Mehl darin weiß, verdünnt dies nach und nach mit 2½ Quart kochendem Wasser, so daß man eine seimige Suppe erhält, thut eine Hand voll gewaschenen und grob gehackten Kerbel hinein und läßt sie noch ein wenig kochen. Man bindet sie mit 2—3 Eigelben.

Kartoffelsuppe. — 10—12 große Kartoffeln (nach Personenzahl) werden geschält, in Stücke geschnitten und weich gekocht, dann das Wasser abgegossen und die Kartoffeln zu Brei gerührt, mit einem Stück Butter oder Fett, Milch und etwas Salz vermischt, mit siedendem Wasser, in welchem vorher 1 Zwiebel, Wurzelwerk und Sellerie eine Stunde lang gekocht hat, noch ¼ Stunde unter mehrmaligem Umrühren langsam verkocht und mit 2 Eidottern abgezogen; feingehackte Petersilie wird hineingegeben.

Milchsuppe mit Gries, Grütze, Hirse, Reis oder Sago. — Den Reis, die Grütze und die Hirse brüht man ein paar Mal ab und thut sie in die kochende Milch, während der Gries und Sago trocken oder nur abgespült hineingegeben wird. Ebenso müssen die ersteren wenigstens eine halbe Stunde kochen; die Griessuppe bedarf nur 10 Minuten Kochzeit.

Vom Trocknen der Pflaumen. — Damit die Pfaumen recht süß sind, läßt man sie so lange auf dem Baume, bis die Haut am Stiele runzelig wird. Sind sie gepflückt oder geschüttelt, so legt man sie neben, nicht übereinander, auf die Horden und schiebt diese in den Ofen, dessen Hitze nicht so stark ist, daß die Pflaumen kochen und der Saft ausläuft. Noch besser ist allerdings, wenn der Ofen so eingerichtet ist, daß man durch geregelte Feuerung eine gleichmäßige Hitze, womöglich auch die Nacht hindurch, erhalten kann, dann würden die Pflaumen in etwa 3 Tagen vollständig trocken sein. Man muß dabei täglich mehrere Male die schon angetrockneten Pflaumen aussuchen und auf einer anderen Horde zusammenlegen, um sie bei geringerer Hitze vollends zu trocknen. Um sich davon zu überzeugen, daß die Pflaumen hinreichend trocken sind, muß man sie erkalten lassen. Nach dem Trocknen läßt man sie noch 14 Tage auf Tüchern ausgebreitet an einem luftigen Orte nachtrocknen, um sie dann in Säcken aufzubewahren.

Vom Trocknen der Aepfel und Birnen. — Man schneidet die Aepfel in Hälften oder in vier Theile, schält sie, entfernt die Kerngehäuse, ordnet die Aepfel auf die Horden und läßt sie bei nicht zu starker Hitze, damit sie sich nicht zu braun färben, wie die Pflaumen trocknen. Schlechtere Aepfel kann man, nachdem man sie in Viertel geschnitten und die Kerngehäuse entfernt hat, mit der Schale trocknen. In derselben Art verfährt man mit den Birnen, die man aber, wenn sie nicht zu groß sind, ganz läßt. Man kann sie geschält oder ungeschält trocknen.

Ihr Wille geschehe.

(Erzählung aus junger Ehe. Von P. Busse.)

Ihr selbst erschien die Sache so altmodisch und kindisch. Aber sie wollte damit nicht plötzlich aufhören, und dann fand sie die Passion so harmlos und unschuldig. Und deshalb fuhr sie als funkelnagelneue „Hausfrau" — wie schön klang ihr doch noch diese junge Titulatur — fort, ihr Tagebuch zu führen, so ausführlich es nur ihre kleinen Stimmungen und Erlebnisse gestatteten. Sie beeilte sich, jede ihrer naiven Freuden den weißen Blättern anzuvertrauen, und wenn sie von ihrem Alfred etwas recht Süßes hineinschrieb, hätte sie die verliebten Buchstaben küssen mögen.

Und die kleine Frau Paula war glücklich, wenn sie in ihrem „Tagebuche" alle diese schönen Dinge nachlas. Dieses Tagebuch erklärte sie für die Krone aller Tagebücher. Wie lächelte sie über das Tagebuch einer Pensionärin, in welchem jeder Herzschlag für den Professor „doppelt" gebucht erscheint. Die einfältigen Backfischträume, welche sie einst beseligt und die sie, wie ihre Kameradinnen, in unorthographischer Blumen- und Nachtigallen-Prosa wiedergegeben hatte, forderten nun ihren überlegenen Spott heraus.

Richtig, heute mußte sie etwas Frisches in's Tagebuch hineingestehen. Eine intime Jllusion von einst. Sie hatte schon so viel von Gardinenpredigten gehört. Und es hatte sie vor Jahren schon eine tolle Neugier darnach ergriffen — damals wagte sie noch gar nicht, an die Ehe zu denken. Sie vermochte, sich so eine Predigt nicht recht klar vorzustellen. Welche Gefühle Einen wohl dabei erfüllen mögen! Auf die oberflächliche Schilderung seitens ihrer verheiratheten Freundinnen wollte sie sich nicht verlassen; in solchen Dingen darf man Niemandem trauen. Und sie nahm sich fest vor, demnächst ihrem lieben Männchen eine Gardinenpredigt zu halten, die ein Meisterwerk der Weltliteratur sein sollte, reich an den feinsten Nuancen. Eine Gelegenheit dazu bietet Einem ja das liebste, liebste Männchen selbst.

Und von nun ab dachte Frau Paula über eine gelungene, originelle Gardinenpredigt nach: es fieln ihr wirksame Wendungen ein, die aus der „Bessere Dich"-Schablone fielen, sie feilte an den Sätzen, verwarf banale Worte, bis sie eine abgerundete, wohlklingende „Schöpfung" fertig hatte.

Sie malte sich die Geschichte recht lustig in den „düstersten" Farben aus, sie wußte genau, wie sie sich um „1 Uhr Nachts" aus dem Schlafe erheben, wie sie zitternd das erste „warnende Wort" sprechen werde. Nach Möglichkeit wollte sie es auch einrichten, daß in dem Momente, wo er die Schwelle betritt, die Uhr die Stunde gewissenhaft — ein wenig zu ihrem Vortheil — verkünde, damit ihm jede lügnerische Zeitangabe abgesperrt sei. Sie hatte ja oft gehört, daß die Männer in solchen Situationen zu chronometrischen Hilfsmitteln ihre Zuflucht nehmen.

Die Szene mußte nach ihrer unerfahrenen Ansicht köstlich „stimmungsvoll" sein . . . Aber, wenn das Alles auch schon recht sorgsam vorbereitet wäre, wo nimmt man den „Streit" her, der diesen philisterhaften Gatten veranlassen könnte, einmal Abends in's Gasthaus zu gehen und später nach Hause zu kommen? Er war ja doch so zärtlich an's Haus gefesselt, es fiel ihm nie ein, die heimathliche Scholle zu verlassen.

Sie fragte ihn oft, ob er denn nicht mehr mit seinen Freunden verkehre. Er erwiderte herzlich, kein Verlangen nach ihnen zu haben, da er . . . und er küßte sie statt weiterer Kommentare. „Schau', geh' ihnen doch erzählen, wie glücklich Du bist", bat sie und heuchelte ein bischen Eitelkeit. Er reagirte nicht darauf, belachte vielmehr ihre sonderbaren Einfälle.

Später versuchte Frau Paula, ihn mit Hilfe der Kochkunst aus dem Hause zu treiben. Sie stellte eine Zeit lang ausschließlich Roastbeef her, um ihm die Speise zu verleiden. Doch erhob er es schlagfertig zu seinem Lieblingsessen, während sie sich entschuldigte, daß ihr das Kochbuch abhanden gekommen sei und sie keine andere Speise auswendig wisse.

Sie verzweifelte fast ob der — Güte ihres Mannes; denn die Premiere der Gardinenpredigt, nach der ihr Herz sehnsüchtig bangte und die sie so wohlgeformt auf der Zunge trug, schob sich ungebührlich hinaus.

Da erbarmte sich eines Tages der Zufall ihrer. Frau Paula ließ ihr „Tagebuch", das sie stets sorgsam gehütet, auf dem Tische liegen und der Gatte entdeckte es, beguckte es neugierig von allen Seiten . . . und vertiefte sich dann mit Ernst und mit einer dem Gegenstande angemessenen Würde in die Lektüre. Als er den romantischen Passus von der Gardinenpredigt las, hielt er einen Moment inne, um hell aufzulachen. „Na, warte, Du kleine blonde Jdealistin, Du sollst heute Abend Deine Freude an meinem Rausch haben. Jch werde Deine Jllusion in's Thatsächliche übersetzen und Deine Predigt ehrlich zu verdienen trachten", murmelte er. Und am Nachmittag schon erzählte er ihr, daß einer seiner Jugendfreunde angekommen sei, mit dem er den Abend unbedingt verbringen müssen. Freudig gab sie ihn „frei" und ermahnte ihn, sich nur „recht gut" zu unterhalten.

O Alfred, Du Philister, warum kannst Du so gar kein Behagen an dem edelsten Nasse finden, das so köstlich in dem Glase perlt! Du sitzest dabei und schlürfst nicht einen Tropfen! Ein freier Ehemann, der es nicht einmal zu einem korrekten Rausch zu bringen vermag — weil er nur Sodawasser trinkt. Ganz nüchtern kehrte er gegen halb 2 Uhr Nachts nach Hause zurück. Aber spielen wollte er die vollkommenste Trunkenheit.

Er legte die Schuhe im Vorzimmer ab — er hatte dies in ihrem Tagebuch gelesen und wollte ihre Vorstellungen nicht verwirren — und trat mit einigen „La, la!" in's Zimmer.

Sie war wach; sie wartete beinahe besorgt und ängstlich, ein wenig der gehofften Predigtfreuden vergessend, und zündete rasch das Licht an. Sie erschrak bei seinem Anblick. Wie er wankte . . . wie unordentlich seine Kravatte saß . . . wie sein Antlitz glühte — das Letztere bildete sie sich freilich nur ein — und sie erinnerte sich nicht mehr ihrer schön gebauten Rede — sie hätte weinen mögen und ihn um Verzeihung bitten, daß sie ihn aus dem Hause gedrängt.

Er wartete, innerlich erfreut, auf ihre glänzenden Worte. Dann meinte er lallend:

„Du . . . es muß schon sehr spät sein . . . Paula, sehr spät . . . mein Freund, der Johann . . . fünf Liter Böslauer . . . er hat gezahlt, und der kleine Schani . . . der kann nichts vertragen . . . aber so betrunken, wie heute, war ich noch nie . . ."

So arg hatte sie sich die Sache denn doch nicht vorgestellt. Wenn sie gewußt hätte, daß ein Rausch einen braven Mann so zu entstellen vermag, sie hätte gern auf ihre schöne Gardinenpredigt verzichtet. Jetzt stieß er an das Nachtkästchen an, er brummte einen „wilden Fluch", der ihm trefflich gelang, und versuchte einen Stützpunkt zu finden. „Zu dumm — muß das gerade hier stehen!" brachte er stotternd mit gut gekünstelten Aerger hervor. Er wollte ihr die Geschichte nicht so leicht machen, wiewohl das seinem weichen Herzen sehr schwer fiel. Und im nächsten Moment hörte man schon ein den Ohren einer Hausfrau stets unbehagliches Klirren. „Das ist von dem theuren Service eine Schale . . . die krieg' ich so schwer . . . die wird mir jetzt zum Dutzend fehlen!" jammerte Paula.

Dem herzlosen Menschen gefiel aber dieser unbeabsichtigte Effekt, er schien ihm zur Situation zu gehören. „Klage nicht", meinte er, rücksichtslos heuchelnd, „Du mußt Dich daran gewöhnen — das wird nun öfter vorkommen — jetzt besuchen mich der Reihe nach alle Jugendfreunde." Und ohne jeden Uebergang, so unvermittelt wie möglich, frug er im Flüsterton: „Du, Paula — liebst Du mich auch, wenn ich berauscht bin?" Und er beugte sich zu ihr herab.

„Du riechst nach Wein", wehrte sie, von ihrer Einbildung genarrt. Und sie jammerte noch heftiger.

„Keine Jdee — das ist ja unmöglich, nicht einen Tropfen getrunken heute . . . Ja, sag', was ist's denn eigentlich mit der Gardinenpredigt? Jch habe mich schon so darauf gefreut."

Verblüfft sah ihn Paula an; sprach er dies vielleicht im Rausche?

Doch er fuhr liebenswürdig fort: „Jch habe geglaubt, ich krieg' eine ausführliche, schöne Gardinenrede, wie ist's denn damit, he?"

Eine Ahnung dämmerte in ihr auf und in ihren blauen Augen leuchtete es zärtlich.

„Herr Gott, Du hast mein Tagebuch gefunden!" platzte sie heraus.

„Ja, und ich mache als berauschter Ehegatte mein Recht auf eine formvollendete Gardinenpredigt hiermit geltend."

„Scherze nur, Du unehrlicher Mensch — verzichten wir auf diese künstliche Gelegenheit, wenn Du wirklich eine Gardinenpredigt verdienen wirst, sollst Du eine bekommen, die wird einen Grad der Vollkommenheit besitzen —"

„Nun, ich werde sie zu verdienen trachten, mein Kind; denn es ist ja im besten ehelichen Haushalte nicht für alle Zukunft ausgeschlossen, daß man einmal — einen Jugendfreund besucht." Diesen ebenso vorsichtigen, wie drohenden Satz begleitete er mit einem innigen Kusse, der die Wirkung des Gesagten ein wenig abschwächte . . .

— Unbegreiflich. — Bummler (im Museum in Spiritus aufgestellte Präparate betrachtend): „Da wird nu' immer behauptet, det Spiritus uns anjreift und hier is allens in Spiritus uffjesetzt, damit es erhalten bleibt."

— Wenn ein Herr einer Dame einen Brillantschmuck schenkt, dann taugt gewöhnlich eins von den dreien nichts; manchmal sind sie aber auch alle drei nichts werth.

— Gute Hausfrau. — Gatte: „Frauchen, mir kommt hinten am Kragen der Rockaufhänger heraus; willst Du das in Ordnung bringen?" — Junge Frau (mit der Scheere den Aufhänger abschneidend): „So, das wäre erledigt!"

PEOPLES OUTFITTING Co.
171 & 173 WEST MADISON ST., NEXT DOOR TO HAYMARKET THEATRE.

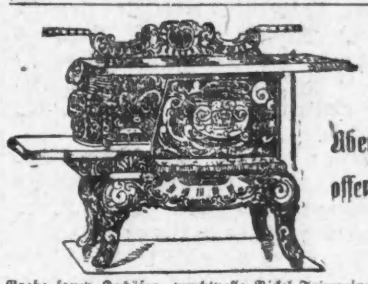
Oefen verkauft auf Kredit.

Dieser prachtvolle Parlor-Heizofen hat Base-Brenner und Self-Feeder, groß und imponirend in Gestalt, extra fancy Design, elegante Nickel-Trimmings, in der neuesten verbesserten Konstruktion, Return Flues, gasverbrennend und doppelt heizend—werth $50—diese Woche für nur .... 13.75.

Großer Oak Heizofen, extra schweres Casting, brennen Kohlen oder Holz, Center Draft, Patent Shaker, durchweg Nickel-Trimmings, ein $8 Ofen, bei diesem Verkaufe zu 3.95

Wir geben immer am meisten fürs Geld
—überstrahlen und übertreffen alle Konkurrenten. Habt Theil an diesen großartigen Bargains diese Woche hier — wir verkaufen Euch ein Stück oder eine ganze Hauseinrichtung nach
unserem leichten Abzahlungs-Plan.

Beachtet diese leichten Kredit-Bedingungen.
$25.00 werth, $2.50 Anzahlung und $2.00 per Monat.
50.00 werth, 5.00 Anzahlung und 4.00 per Monat.
100.00 werth, 10.00 Anzahlung und 6.00 per Monat.



Abends offen.

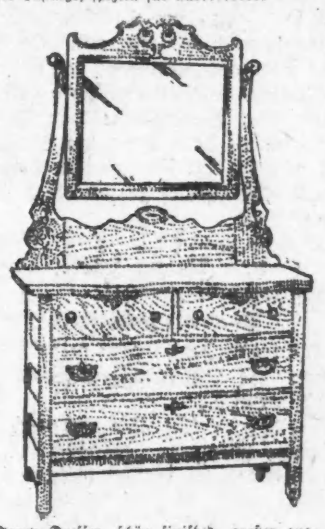
Große fancy Kochöfen, prachtvolle Nickel-Trimmings, in Patent-Konstruktion, sehr sparsam und garantirt in Bezug auf Backen und Kochen, sehr schwere Castings, speziell für nur 10.75

Abends offen.

Fancy eiserne Bettstellen in Scroll Design — große Eckpfosten und Knöpfe, Stahl Seiten-Rails—werden gewöhnlich zu $8.00 verkauft—Ihr könnt sie morgen kaufen für nur 1.65

Elegante eiserne Bettstellen, jede Fuge verstärkt und mit Ornamenten verziert, hübsche Messing-Trimmings, Mammoth Tubing. Der beste je offerirte Werth, nur 5.75

Hübsche Dressers, prachtvoller Eichen-Finish, fancy geformter französischer Bevel Plate-Spiegel — das Ganze ist sehr elegant und kostet nur 7.50



Fancy Dresser, schön finished, großer quadratischer französischer Plate Spiegel, mit beveled Kanten, werth volle $12, speziell zu 6.75

Beachtet diese außerordentliche Offerte —erwäget sie—bedenkt, was sie für Euch bedeutet: Es ist eine Gelegenheit, diese Waaren zusammen für etwa den dritten Theil des Preises zu kaufen, den sie einzeln kosten.

2-Zimmer-Offerte.
Küch- und Bettzimmer vollständig ausgestattet für leichte Haushaltung, einschließlich Betten, Möbel, Teppiche, Gardinen, Bilder, Oefen, Tische, und alles Andere 48.00
Bedingungen: $5 Anzahlung; $4 monatlich.

Es ist entschieden die vortheilhafteste Offerte, die je gemacht wurde. Bedenkt, Ihr könnt einen Haushalt anfangen mit allen Bequemlichkeiten und dem nöthigen Zubehör mit der kleinen Anzahlung von nur $10.00.

4-Zimmer-Offerte.
4-Zimmer-Flat — Küche, Eßzimmer, Bettzimmer und Parlor, alles vollständig mit hübschen Möbeln, Teppichen, Oefen und Bildern. Dieser Preis schließt Alles in sich 96.00
Bedingungen $10 Anbezahlung, $5 monatlich.

5-Stück Parlor-Ausstattung in kunstvollstem Design—prachtvoller Mahogany Finish—volle Spring Edge und extra gut gemacht—gepolsterte u. tief tufted Rücklehne — mit den feinsten importirten Stoffen überzogen. Es ist wirklich eine hübsche Ausstattung, und der spezielle Preis beträgt nur 13.75

Carpets.

Chinesische Matting, eine außergewöhnliche Qualität, diese Woche, speziell	10½c
Ingrain Carpets, wendbar, prachtvolle Farben, Yard	27½c
Ganzwollene Ingrains, extra dauerhaft	39½c
Feine Brussels Carpets, neue Sendung	45c
Extra feine Brussels, reichste Muster	56c
Velvet Carpets, schwer und die Hälfte mehr werth, nur ..	68c

Abends offen.

Das Lager eines Fabrikanten von Couches wird geräumt zu 50c am Dollar.

Massive Couches (wie Abbildung), schwere eichene Frames — mit feinsten Velour überzogen, gut $12 werth, für nur 5.75. — Eine Partie von hübschen Couches, mit Ueberzügen von importirten Tapestries, zu nur 2.95

Rugs.

Speziell—Eine Partie feiner Wilton Rugs, gehen als spezieller Bargain zu	1.15
Smyrna Rugs, Größe 6×9 Fuß — viele ausschließliche Muster, zu	6.75
Smyrna Rugs, elegante Farben — 9×12 Fuß, nur	12.75
Art Rugs, wendbar, Größe 9×9 Fuß	5.75
Royal Axminster Rugs, die bestmöglichste Qualität, Größe 9×12 Fuß, nur	18.75

Sind Sie taub??

Jede Art von Taubheit und Schwerhörigkeit ist mit unserer neuen Erfindung heilbar; nur Taubgeborene unkurirbar. Ohrensausen hört sofort auf. Beschreibt Euren Fall. Kostenfreie Untersuchung und Auskunft. Jeder kann sich mit geringen Kosten zu Hause selbst heilen. Internationale Ohren-Heilanstalt, 596 La Salle Ave., Chicago, Jll. 1om1ll

Heilt Euch selbst

French Specific heilt immer alle Krankheiten und unnatürliche Entleerung der Harn-Organe. Beide Geschlechter. Volle Anweisungen mit jeder Flasche: Preis $1.00. Verkauft von E. L. Stahl Drug Co. oder nach Empfang des Preises per Expreß versandt. Adresse: E. L. Stahl Drug Company, Van Buren Straße und 5. Avenue, Chicago, Jllinois. 10mldbofo

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 ADAMS STR., Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit ꝛc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) ꝛc. Konsultirt uns bevor Jhr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen

nur Drei Dollars

den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr. tgl.jon

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Das fünfzigjährige Doktor-Jubiläum beging ein bekannter Berliner Rechtslehrer, Geheimer LegationsrathProf. Dr. Ludwig Karl Aegidi, der sich auch als Politiker und Publicist hervorragend bethätigt hat. — Der langjährige Redakteur des lokalen Theils des „Berliner Tageblatts", Karl Keller, ist im Alter von 47 Jahren gestorben. — Ein Opfer seines Berufes ist der Frauenarzt Dr. Holland geworden. Er hatte eine Operation vollzogen. Hierbei verletzte er sich unbedeutend an der linken Hand, doch bald trat Wundansteckung ein, und ihr erlag binnen kurzem der erst 35 Jahre alte Mann. — In ihrer Wohnung überfallen und schwer mißhandelt wurde die Frau des Instrumentenmachers Paetsch aus der Kottbuser Straße 12 von einem jungen Manne, der die in der dritten Etage belegenen Wohnräume betreten hatte, um dort angeblich ein möblirtes Zimmer zu miethen. Es gelang dem Burschen, zu entkommen.

Friedenau. Arbeiter Georg Blume, 56 Jahre alt, starb infolge Hitzschlags.

Halensee. Der 12 Jahre alte Alfred Bowien gerieth unter einen Wagen der Straßenbahn und fand den Tod.

Luckenwalde. Vom Blitz erschlagen wurde der Hirte Lehmann aus Holzdorf. Der Erschlagene war die Stütze seiner Mutter und jüngeren Geschwister, nachdem im vorigen Jahre sein Vater von einem Eisenbahnzug überfahren und getödtet war.

Potsdam. Von den scharfen Messern einer Häckselschneidemaschine zerfleischt wurde der vierzehnjährige Sohn des Fuhrherrn Loock. In Abwesenheit der Eltern hatte er sich an der Maschine zu schaffen gemacht und war mit dem Unterleib in dieselbe hineingefallen; er gab schon nach wenigen Stunden seinen Geist auf.

Rixdorf. Beim Baden ertrank der Arbeiter R. Kunze; er hinterläßt Frau und drei kleine Kinder.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Die Malergehilfen Tichelmann, Mauritz und Bieber waren auf dem Ostbahnhofe auf einem Hängegerüst mit Anstreicherarbeiten beschäftigt. Auf unerklärliche Weise brach einer der Tragbalken, Theile des Hängegerüstes lösten sich und die drei Maler stürzten aus einer Höhe von zehn Metern in die Tiefe. Tichelmann und Mauritz trugen lebensgefährliche Verletzungen davon, während Bieber nur leicht verwundet wurde.

Legwethen. Die Kellnerin Anna Marsch warf Abends in ihrem Schlafzimmer eine brennende Lampe um, wobei ihre Kleider Feuer fingen. An den Folgen der erlittenen Brandwunden ist die Bedauernswerthe nach wenigen Stunden gestorben.

Osterode. Dieser Tage gingen 3 Kinder des Mühlenbesitzers Döring aus Hirschberg-Mühle an den Drewenzfluß. Dort verließen die beiden 7 und 8 Jahre alten Schwestern ihren 4jährigen Bruder Arthur und kehrten nach Hause zurück. Der geängstigte Vater suchte nach dem Kleinen und fand ihn im Fluß todt auf.

Pietraschen. Wirth Lange verletzte sich, als er vom Felde nach Hause ging, an einer Sense, welche er über der Schulter trug, so daß mehrere Hauptadern im Arm durchschnitten wurden. Der Verwundete wurde in's Krankenhaus gebracht.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Ein unverbesserlicher Messerstecher ist der erst vor Kurzem aus dem Gefängniß entlassene Arbeiter Karl Fittgau. Er versetzte einem anderen Arbeiter auf der Altstadt drei gefährliche Messerstiche in die Brust, ergriff dann die Flucht und sprang, als ihm kein anderer Ausweg offen stand, in die Mottlau. Er wurde aber herausgezogen und verhaftet.

Alt-Biessau. Niedergebrannt ist die Dampfziegelei des Besitzers Herzog. — Rittergutsbesitzer Alexander Treichel ist auf seinem Gute Hoch-Paleschken im fast vollendeten 64. Lebensjahre gestorben.

Borowno. Infolgte Blitzschlags ging das Gehöft des Besitzers Witt in Flammen auf.

Christburg. Der 18jährige Maurergeselle Friedrich Jordan aus Liteften sank beim Baden an derOberschleuse plötzlich unter. Der mitanwesende Maurergeselle Borchert sprang zwar gleich nach, tauchte unter und brachte den Jordan an das Ufer, jedoch waren die Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg.

Richnau. Niedergebrannt ist das Wohnhaus des Besitzers Julius Richter.

Thorn. Von der elektrischen Straßenbahn wurde die 85jährige Ortsarme Werner überfahren; das rechte Bein wurde vollständig zermalmt und mußte im Krankenhause abgenommen werden.

Provinz Pommern.

Stettin. Kürzlich entspann sich im Hause Vulcanstraße 3 eine Schlägerei daraus, daß ein Schlosser Namens Ludwig Paulsen einer Frau Ruß Beistand leistete, als sie von dem Vicewirth Ohm mißhandelt wurde. Die Arbeiter Franz Ohm, Otto Baguschewski, der Schmied Wilhelm Meyer, der Maschinenschlosser Carl Plage, der Arbeiter Emil Kadow, der Tischler Albert Baguschewski, der Schmiedegeselle Emil Kanz und der Schmied Emil Teifke, sämmtlich in dem bezeichneten Hause wohnhaft, fielen daraufhin über Paulsen her und schlugen auf ihn mit Gummischläuchen und anderen Werkzeugen ein. Am Tage darauf fand man die Leiche Paulsen's in dem dem Hause benachbarten Cementkanal auf. Die acht vorgenannten Männer wurden verhaftet; es wird angenommen, daß sie Paulsen vorsätzlich in's Wasser geworfen haben.

Koeslin. In Bad Oeynhausen verstarb der Fleischwaaren-Fabrikant Louis Bremer von hier. Sein Geschäft ist das bedeutendste dieser Art in Hinterpommern.

Middelhagen. Infolge Herzschlages ertrank der 20jährige Landarbeiter Pritzlaff beim Baden.

Swinemünde. Bäckermeister Grimm und Frau feierten ihre goldene Hochzeit.

Provinz Schleswig-Holstein.

Schleswig. Erschossen hat sich der Steinhauer Petersen.

Altona. Zum städtischen Turninspektor ist der Lehrer Carl Möller ernannt worden.

Eckernförde. Die unter dem Verdachte, neulich den Einbruch im Gettorfer Amtsgericht ausgeführt zu haben, steckbrieflich verfolgten Arbeiter Gerich, Mißfeldt und Bahr, ehemalige Insassen des Amtsgerichtsgefängnisses in Gettorf, sind nunmehr sämmtlich hinter Schloß und Riegel gebracht worden.

Flensburg. Erheblichen Schaden verursachte ein Brand, der in den Speicherräumen der Eisenwaarenhandlung Jensen & Bruhn wüthete.

Friedrichsstadt. Die 11jährige Tochter des Fuhrmanns Wilhelm Peters hier ertrank beim Angeln in dem Westersielzug vor der Brauerei.

Kiel. Auf der Fahrt von Friedrichsort nach Kiel fiel von dem hiesigen Dampfer „Maybach" der Maschinist August Sander über Bord und ertrank. Der Verunglückte war Familienvater. — Beim Legen von Gasröhren zog sich der Vorarbeiter Mischke eine Gasvergiftung zu, an deren Folgen er starb.

Schimmelhof. Das Gewese des Hufners Tietgen wurde infolge Blitzschlages eingeäschert.

Provinz Schlesien.

Kunzendorf. Der geisteskranke Sohn des Stellenbesitzers Baumgart wird vermißt.

Schosdorf. Die aus drei Gebäuden bestehende Wirthschaft des Fleischermeisters Müller brannte vollständig nieder. Ein bei Müller bediensteter, 15 Jahre alter Knecht hat, weil es ihm im Dienste „nicht gefiel", das Feuer angelegt.

Seichau. Der auf dem hiesigen Dominium beschäftigte Häusler Klose fuhr mit einem Leiterwagen durch das Thor des Scheunenhofes. Klose stand auf dem Wagen, welcher bei der Ausfahrt einen Stoß erhielt, durch welchen der Mann herabgeschleudert wurde. Er gerieth unter das linke Vorderrad und erlitt erhebliche Verletzungen.

Ullersdorf. Der 59 Jahre alte Maurer Schmidt fiel Nachts auf dem Heimwege in den angeschwollenen Queiß und ertrank.

Winzig. Der wegen Körperverletzung vorbestrafte Auszügler Ferdinand Bolz aus Groß-Baulwie wurde bei einem Streite, welcher in seiner eigenen Familie ausgebrochen war, so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit verstarb.

Provinz Posen.

Posen. Der etwa 56 Jahre alte Korbmacher Karger wollte aus seinem Lager im Dachgeschoß des Seitenhauses Korbweiden holen. Dabei stürzte er aus der Dachluke auf den gepflasterten Hof, wo er mit zerschmettertem Schädel todt liegen blieb. Der Verunglückte hinterläßt seine Frau und mehrere Kinder.

Bojtnowo. Sein 50jähriges Bürger- und Meisterjubiläum feierte Tischlermeister G. Schlabitz.

Bromberg. Auf der hiesigen Fahrradrennbahn trainirten mehrere Radfahrer von hier. Unter diesen befanden sich auch die Radfahrer Röhr, Lindenburger und Gertig, die auf einem Tandem fuhren. Plötzlich stürzten sie mit dem mehrsitzigen Fahrrade. Röhr erlitt einen Bruch des Schlüsselbeines, die anderen beiden erlitten innere Verletzungen.

Schneidemühl. Der 60jährige Rangirer Julius Sattler von hier wurde von einer Rangirmaschine überfahren und sofort getödtet.

Tarnowo. Das 2½ Jahre alte Kind desEigenthümers Zok wurde, als es sich ermüdet auf dem Felde niedergelegt hatte, von Wespen todt gestochen. Das Kind legte sich zufällig auf ein Wespennest.

Ostrowo. Der 47jährige Konzipient Lieske trank aus einer Flasche, in welche sich Karbolsäure befand. Trotz schneller ärztlicher Hilfe erlag er bald darauf der Vergiftung.

Provinz Sachsen.

Halberstadt. Vor dem Kriegsgericht der 8. Division hatten sich der Füsilier Herz vom 36. Füsilier-Reg. und der Musketier Kunze vom 93. (Anhalt.) Inf.-Regiment wegen schweren Diebstahls, Kunze außerdem wegen einfachen und versuchtenDiebstahls zu verantworten. Herz, der schon mehrfach bestraft ist wegen Diebstahls, Hehlerei und Beleidigung, wurde zu 2 Jahren Zuchthaus, Kunze zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Lindenberg. In Folge von Blitzschlag wurde Scheune und Stallungen des Oekonomen Hartung eingeäschert.

Nordhausen. Vor einigen Tagen war die Familie eines hiesigen Fabrikanten in Folge des Genusses selbstgesuchter Pilze schwer erkrankt. Während die Familienglieder sämmtlich wieder genesen sind, ist das 20jährige Dienstmädchen, die aus Wittenberg gebürtige Agnes Wetzel, infolge des Pilzgenusses gestorben.

Wanzleben. Bürgermeister Rößing wurde auf eine zwölfjährige Dienstperiode einstimmig wiedergewählt.

Hundeshagen. Maurer J. Klingebiel aus Teistungen, Vater von 6 kleinen Kindern, wollte einen Backofen umbauen. Kaum hatte er einige Hammerschläge gethan, da brach das Mauerwerk zusammen und begrub ihn unter sich. Er war sofort todt.

Provinz Hannover.

Hannover. Die Firma F. A. Stichweh, Hannover-Limmer, beging die Feier ihres 50jährigen Bestehens. — Durch Sturz mit seinem Fahrrade erlitt der 15jährige Tapezierlehrling Louis Meyer schwere Verletzungen. — Der Schmied Scheiblich aus Linden warf sich vor einen Eisenbahnzug kurz vor dem Bahnhof Fischerhof. Ihm wurde der Kopf auseinandergerissen, so daß der Tod sofort eintrat.

Clenze. Der fünfjährige Sohn des Hauswirths Dick ausPüggen wurde hier auf dem Pferdemarkte von einem Pferde so unglücklich an den Kopf geschlagen, daß er schwer verletzt vom Platze getragen werden mußte.

Gronau. Hier machte der 28 Jahre alte Arbeiter Carl Imme seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

Hameln. In einem hiesigen Gasthofe hat der Viehhändler Hirsch aus Lüdge bei Pyrmont seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Das Motiv zur That ist unbekannt.

Lautenthal i. H. In dem Wohnhause des Invaliden und Händlers Ernst Mügge am sogenannten Knorrenbrink brach Feuer aus, durch welches Anwesen völlig eingeäschert wurde.

Leer. Aus dem Leben schied der Kaufmann und Senator Diedrich Klopp, Mitinhaber der weitbekannten Firma J. Bünting & Co.

Provinz Westfalen.

Münster. Schlosser Friedrich Einhaus, der Anfangs März in der hiesigen Strafanstalt einen Mitgefangenen ermordete, ist durch Scharfrichter Reindel hingerichtet worden.

Arnsberg. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in einem an der Strippwegstraße gelegenen Neubau. Der beim Richten des Dachstuhles beschäftigte 28jährige Maurer Joh. Vielhaber fiel infolge eines Fehltrittes vom dritten Stockwerk auf einen eisernen Träger im Erdgeschoß. Der Tod trat sofort ein.

Bekum. Auf dem Gute des hiesigen Schulzen Dorenberg brannte das Wohnhaus des Arbeiters Bolte nieder.

Füchtorf. Während eines Gewitters traf ein Blitzstrahl das Haus des Buchbinders Krimphoff und zündete. Das Mobiliar und die Maschinen konnten zum größten Theil gerettet werden; das Gebäude brannte ab.

Drolshagen. Feuer legte das Haus des Herrn Peter Schürholz in Asche.

Gelsenkirchen. Auf Zeche Bonifazius verunglückte der Arbeiter Girard aus Kray. Der Bedauernswerthe erlitt einen Schädelbruch, der nach kurzer Zeit den Tod herbeiführte.

Greven. Sein 60jähriges Jubiläum als Arzt feierte Dr. med. Biederlack.

Rheinprovinz.

Bonn. Der Bildhauer Franz v. Fablon aus Budapest, der unter dem Namen eines Grafen Karolyi als gefährlicher Hotelschwindler in München, Nirnberg und am Rhein gastirte, wurde von der Strafkammer in Bonn zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt.

Deutz. Auf der Mühlheimerstraße wurde ein 18jähriger Arbeiter Namens Höing im Streite in die Brust gestochen, infolge dessen der Tod alsbald eintrat.

Duisburg. Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte die neue Hafenanlage in Rheinau, dicht oberhalb der Ruhrmündung bei der Ruhrorter Hafenmündung. Die Kosten betragen 11 Millionen Mark.

Dülken. Nach dem Genusse rohen, gehackten Fleisches erkrankte der Arbeiter Keller und starb.

Elberfeld. Wegen umfangreicher Unterschlagungen hat sich in einem hiesigen Hotel ein Comptorist der Barmer Pianofortefabrik Rud. Ibach Sohn erschossen. — Vor 10 Jahren wurde der Polizeisergeant Oehlke bei einer Schlägerei in einer Wirthschaft, wo er gezwungen war, einzuschreiten, verletzt. Nach längerer Krankheit wurde er nach Grafenberg gebracht, wo er nun, nachdem er 10 Jahre dort zugebracht hat, gestorben ist.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Von einem Pferde getreten wurde an der Bernhardistraße der 7jährige Sohn des Arbeiters Groß in der Schafergasse. Das Kind wurde im Gesicht arg verletzt.

Baumbach. Durch einen Fehltritt stürzte der Landwirth C. W. Stückrath beim Reinigen des unteren Scheunengerüstes in die Tiefe. Er fiel auf eine landwirthschaftliche Maschine und verletzte sich erheblich.

Bermbach. Im Wohnhause des Schlossers Wilhelm Wagner hierselbst entstand Feuer, welches das Wohnhaus sowie die angrenzendeScheune und das Stallgebäude in Asche legte.

Danterode. Auf dem Rösch'schen Gute riß sich der Zuchtbulle los und stürzte sich auf den 51jährigen Fütterer Friedrich Buttgereit, welchen er mit seinen Hörnern derart bearbeitete, daß der Verletzte nach einigen Stunden seinen Geist aufgab.

Watterode. Landwirth Sippel war vor einiger Zeit von einem Motorwagen überfahren worden, wobei er einen Beinbruch erlitt. Jetzt ist ihm gerichtlich ein Entschädigungsanspruch von 3600 Mark zuerkannt worden.

Eschwege. Durch einen Sprung aus der Bodenluke trug der 12jährige Sohn des in der Luisenstraße wohnendenSchuhmachers Böllmer einen Bruch des linken Beines davon.

Mitteldeutsche Staaten.

Apolda. Für insolvent erklärte sich Wollwaarenfabrikant Georg Kleinschmidt.

Blankenburg. Ein Schadenfeuer vernichtete den größten Theil der Möbelfabrik Harzer Holzindustrie Haasenritter.

Braunschweig. Musketier Ernst August Kroeter der 3. Compagnie 5. Rheinischen Infanterie-Regimentes No. 65, geboren am 9. März 1879 zu Braunschweig, ist für fahnenflüchtig erklärt worden. — Aus der Oker zog man die Leiche des Arbeiters Wilhelm Sander aus Remlingen. — Wegen schweren Diebstahls erfolgte die Verhaftung des Ziegeleiarbeiters Gotthold Schober aus Lobach.

Dessau. Wegen Lohndifferenzen sind die hiesigen Töpfergesellen in den Ausstand getreten.

Helmstedt. Maschinenhaus und Schlosserei der Patent-Tischfabrik von Gebrüder Saalfeld wurden durch Feuer zerstört.

Kattenstedt. Knecht Jahns gerieth unter die Räder des von ihm geführten und mitKorn beladenen Wagens; der Verunglückte erlitt schwere Verletzungen.

Königslutter. Ueberfahren wurde von dem eigenen Gespann der bei dem Steinbruchsbesitzer Schrader in Dienst stehende Fuhrmann Herm. Bosse aus Oberlutter; seine Verletzungen sind schwer. — Die Hintergebäude der Tägtmeier'schen Gastwirthschaft „Zur Linde" brannten nieder.

Rudolstadt. Der Glasbläser Gustav Müller, welcher derTheilnahme an dem in Schmalenbuche an dem Hirten Grimm verübten Raubmord verdächtig ist, wurde in Schwarza verhaftet.

Walterhausen. Hier stürzte der 18jährige Tünchergeselle Schönau aus Wahlwinkel bei Ausübung seines Berufes von einem Gerüst kopfüber auf das Pflaster herab, sodaß der Tod sofort eintrat.

Sachsen.

Dresden. Tischlermeister Rößler, Cranachstraße 13, feierte sein 50jähriges Bürger- und Meisterjubiläum. — Das Landgericht verurtheilte denHandelsmann Carl August Fiebiger wegen schweren Diebstahls zu 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus, den Kesselschmied Reinhold Samuel Lehnert aus Freiberg wegen Diebstahls zu 1½ Jahren Zuchthaus und den 19jähr. Kaufmann Max Paul Seidel aus Schneeberg wegen Unterschlagung zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß.— Die Firma H. M. Schnädelbach, Marienstraße, hat Concurs angemeldet.

Alt-Mittweida. Im Steinert'schen Steinbruche wurde der 43 Jahre alte Bruchmeister Johann Geschwinder infolge Abrutsches einer Steinwand verschüttet und erheblich verletzt.

Auerbach. Das 1½jährige Kind des Handarbeiters Ferd. Habicht stürzte durch ein Fenster des zweiten Stockwerks in den Hof. Es erlitt einen Schädelbruch und war sofort todt.

Bautzen. Seilermeister Traugott Schramm beging in geistiger Frische und körperlicher Gesundheit sein 50jähriges Meisterjubiläum.

Helbersdorf. Der Gemeinderath beschloß die Bildung einer freiwilligen Feuerwehr.

Klein-Zschocher. Beim Feueranmachen mittels Petroleums erlitt Frau Kretzschmar schwere Brandwunden, denen sie erlag.

Langenbernsdorf. Maschinenschlosser Kircheis, ein arbeitsscheuer und dem Trunke ergebener Mensch, hat sich erhängt.

Leipzig. In der Petersstraße schoß der 21jährige Buchdruckergehilfe Welsch zweimal auf seine Geliebte, eine 17jährige Verkäuferin. Das Mädchen wurde leicht am Oberschenkel verletzt. Welsch richtete alsdann die Waffe gegen sich und brachte sich eine Wunde bei. Auch diese ist ungefährlich. Wie es scheint, haben die Eltern des Mädchens dasVerhältniß nicht gebilligt und es ist hierdurch die That veranlaßt worden. — Erhängt hat sich hier in seiner Wohnung der 61jährige, aus Dresden gebürtige Feilenhauer Robst.

Rusdorf bei Bautzen. Schneider Hadank ließ sich von dem aus Zittau kommenden Zuge überfahren.

Schneeberg. Hier erschoß sich der Sohn des Monteurs Friedrich.

Sebnitz. Kaufmann Arthur Schmidt von hier wurde vor dem Bayerischen Bahnhof in Leipzig vom Herzschlage getroffen und starb.

Siebenlehn. Nach dem Genusse von Kirschen und Bier verstarb unter großen Schmerzen die 26jährige Ehefrau Martha Löffler.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Nach längerem Leiden entschlief im Alter von 78 Jahren Oberlandesgerichtsrath a. D. Otto Pistor. — Kanonier Karl Riehn vom Artillerie-Regiment No. 25 erhielt wegen Gehorsamsverweigerung 2 Monate Gefängniß.

Allendorf a. d. Lumda. Todt aufgefunden wurde in dem Pferdestall desGastwirths Ludwig Löll der Arbeiter Johannes Georg Formhals.

Aschbach. Die 15- und 13jährigen Söhne des Landwirths Weyrauch waren zusammen draußen Futter machen. Als der ältere das gemähte Futter zusammenbrachte, hantirte der jüngere Bruder so unglücklich mit der Sense, daß dem älterenBruder der Unterleib aufgeschlitzt wurde, so daß die Eingeweide heraustraten.

Bruchenbrücken. Der neugewählte Bürgermeister Bickert fiel bei dem Heimfahren aus dem Felde von einem hochbeladenen Fruchtwagen, verfing sich beim Fallen in der Leine, wurde ein Stück Weges geschleift und kam unter das Rad des Wagens, das ihm über den Oberschenkel ging. Bickert erlitt schwere Verletzungen.

Büdesheim. Bei der Gemeinderaths-Ersatzwahl wurden Philipp Straßburger, Georg Brück, Simon Grünewald und Joh. Bapt. Kraus gewählt.

Bayern.

München. Ein bekanntes Münchener Original, das „Lokomotiverl", ist gestorben. — Die hiesige Möbelfabrik Wild nebst ihren riesigen Lagern in infolge Brandstiftung völlig niedergebrannt.

Ansbach. Der Maurerlehrling Gottfried Megele stürzte von einem Baugerüst ab und verletzte sich lebensgefährlich.

Bamberg. Vor Küps brannte infolge einer Lampen-Explosion ein Packetpostwagen des Zuges aus. Der Postconducteur Detsch wurde hierbei erheblich verletzt.

Darching. Der 53 Jahre alte Steinbrecher F. Maierhofer, der in stark betrunkenem Zustande nach seiner Behausung bei dem Bauern Sedelmaier in Oberdarching zurückgekehrt war, wurde am nächsten Morgen als Leiche vor dem Hause liegend gefunden. Allem Anscheine nach ist Maierhofer gestürzt und hat sich durch denFall eine schwere Gehirnerschütterung zugezogen, die seinen Tod herbeiführte.

Deggendorf. Erstochen wurde im Wirthshause zuSandweg der Müllerssohn Josef Krotzer von Graben bei Seebach. Krotzer war der einzige Sohn seiner Eltern.

Ebermannstadt. Auf dem Grabe seiner Frau erschossen hat sich der in Pretzfeld wohnende Maurer Schick.

Günzburg. Bezirks-Amtmann Konrad Zinn, der seit 1. August mit seiner Familie in Bad Conder in Teufen (Kanton Appenzell) zur Erholung weilte, ist dort bei einem Ausflug auf das „Wildkirchlein" einem Herzschlage erlegen.

Kulmbach. Der Geschäftsreisende Ernst Schulz aus Karlsruhe wurde auf dem hiesigen Bahnhofe kurz vor Abgang des Zuges vom Herzschlage getroffen und starb sofort.

Landshut. Die Papierwaaren-Fabrik Smorowski hier wurde bei der Versteigerung im Subhastationsweg dem Kammersänger Josef Brakl in München um 90,000 Mark zugeschlagen.

Mellrichstadt. In der Streu wurde die Leiche des Privatiers Joh. Langenbrunner aufgefunden. Spuren von Gewaltthätigkeit und Verletzungen wurden an der Leiche nicht bemerkt. Es dürfte dem alten Manne ein Unglück zugestoßen sein.

Neustadt a. W.-N. Dem Bahnwärter Johann Kohlhofer wurde ein Fuß abgefahren. Der Verletzte mußte fünf Stunden auf der Unglücksstelle liegen, bis er gefunden und in das Spital gebracht wurde, wo er am nächsten Tage infolge des großen Blutverlustes starb.

Nürnberg. Der Rector des k. alten Gymnasiums dahier, Dr. Harster, ist in Tirol, wo er zur Sommerfrische weilte, infolge eines Schlaganfalles plötzlich gestorben.

Otterskirchen. In Wim brach in dem Anwesen des Bauern Mich. Seidl Feuer aus. Das ganze Anwesen mit sämmtlichen Gebäuden, Futtervorräthen u. s. w. ist niedergebrannt. Nur das Vieh und einige Hauseinrichtungsgegenstände sind gerettet worden.

Rott a. J. Der bei dem Bauern Benno Edlbergmeier in Dinding bedienstete Knecht Wolfgang Mühlbauer manipulirte mit dem Hausgewehr seines Dienstherrn so unvorsichtig, daß der plötzlich losgehende Schuß die Dienstmagd Maria Mühlbauer in den Unterleib traf und lebensgefährlich verletzte.

Würzburg. Dombechant Nirschl feierte sein goldenes Priesterjubiläum.

Württemberg.

Stuttgart. Commercienrath Friedrich August Steinkopf, Inhaber der Buchhändlerfirma J. F. Steinkopf dahier, feierte mit seiner Gattin Julie, geb. Stängel, das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar steht im 77., seine Gattin im 72. Lebensjahre. — Im Alter von 21 Jahren ist hier nach monatelanger, schwerer Krankheit die Hofschauspielerin Fräulein Tilli Heuser gestorben.

Aixheim. Hier ist eine Masern-Epidemie ausgebrochen, so daß die Schulen geschlossen werden mußten.

Altkrautheim. Der frühere GemeindepflegerFr. Joseph Beck wurde wegen Kuppelei und der 22 Jahre alte Joseph Ostertag wegen Meineids verhaftet.

Betzweiler. Schreiner Herbstreuter von hier, der seit dem Brande seines Hauses vermißt wurde, ist als verkohlte Leiche unter den Trümmern hervorgezogen worden.

Ennetach. Infolge Blitzschlags ging das Wohn- und Oekonomiegebäude des Bahnwärters Hackenberger in Flammen auf.

Erlenbach. Bei der Wahl eines Ortsvorstehers für den verstorbenen Schultheißen Vatter wurde Accise und Gemeinderath August Stellwag gewählt.

Freudenstadt. Unter großer Theilnahme wurde der im Alter von 50 Jahren verstorbene Oberamtsbaumeister Kirn zu Grabe getragen.

Heilbronn. Die Strafkammer verurtheilte den Eisenbahnsekretär Waibel, sowie den Stellwerkswärter Bauer, die am 7. Mai auf Station Jagufeld die Entgleisung des Personenzuges Heilbronn-Heidelberg verschuldeten, wobei durch Umstürzen eines Personenwagens zehn Passagiere mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten, zu 300 resp. 100 Mark Geldstrafe.

Kannstatt. Beim Baden ertrank unterhalb des Wehrs beim Wasserhaus der 15jährige Schüler Adolf Gehr. — Auf dem Uffkirchhofe wurde der im 78. Lebensjahr verstorbene Bergrath Hauser unter zahlreicher Begleitung zu Grabe getragen.

Liebenzell. Bis auf den Grund niedergebrannt ist das Oekonomiegebäude des Lammwirths Wohllebere.

Lorch. Durch Landjäger Heeß von hier wurde die Dienstmagd Johanna Kurz wegen Kindsmords verhaftet.

Loßburg. Ein Feuer richtete im Dampfsägewerk von Gaiser und Schittenhelm erheblichen Schaden an.

Ludwigsburg. Durch Beschluß des Amtsgerichts wurde über das Vermögen des Schultheißen Wölmle in Kornwestheim, der kürzlich vom Amte suspendirt worden ist, der Concurs eröffnet. Die gerichtlichen und Disciplinaruntersuchungen dauern fort.

Monakam. Der 32 Jahre alte Bauer Georg Bäuerle stürzte vomHeuboden seiner Scheuer auf die Tenne; er erlag nach kurzer Zeit den erlittenen Verletzungen.

Baden.

Karlsruhe. Professor Julius Pecher, früher an der Baugewerkschule, ist im Alter von 59 Jahren gestorben. — Der beim Postamt I hierselbst angestellte Sekretär Gasteiger besuchte seinen Bruder in Mannheim; er wurde vom folgenden Tage an vermißt und ist jetzt bei Frankenthal als Leiche im Rhein gefunden worden. — Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Schlosser Wilhelm Wachter aus Rastatt wegen schweren Diebstahls zu 2½ Jahren Zuchthaus, den Tagelöhner Ambrosius Pferrer aus Daxlanden wegen Diebstahls und Unterschlagung zu 2 Jahren Zuchthaus und den Tagelöhner Markus Kohler aus Weisenbach, den Fuhrknecht, Jos. Friedr. Kohlhaas aus Limburg und die Kellnerin Kronenwett aus Gernsbach wegen gemeinschaftlichen Diebstahls zu je 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus.

Brötzingen. In der Bau- und Möbelschreinerei von Th. Höcker brach Feuer aus, dem dasHolzmagazin vollständig zum Opfer fiel.

Mannheim. In seiner Wohnung, 15. Querstraße 36, wurde der Vorarbeiter Jacob Schwab mit durchgeschnittenem Halse als Leiche vorgefunden. Schwab stand bei der Firma Ph. Holzmann & Co. in Arbeit und hatte einige seiner Leute, Italiener, als Logisgänger. Vor etwa drei Wochen reiste seine Frau mit den beiden Kindern nach Hannover zu ihren Angehörigen. Schwab blieb mit den Italienern allein zurück. Es liegt ein Raubmord vor. Zwei Italiener sind als der That verdächtig verhaftet worden.

Pfullendorf. Unter reger Theilnahme der Bevölkerung wurde die goldene Hochzeit des Hauptlehrers a. D. Vollmar gefeiert.

Rastatt. Oberlieutenant a. D. Fakol Nückles ist gestorben.

Salem. Hier wurde ein Volksbad eröffnet, zu dessen Einrichtung Prinz Max von Baden die Mittel hergegeben hatte.

Sandhofen. Taglöhner Jak. Schäfer wurde das Opfer eines entsetzlichen Unglücks. In betrunkenem Zustande wagte er sich an eine Dreschmaschine, wurde von dem Greifer erfaßt und ihm der linke Arm ausgerissen. Er starb bald darauf.

Schönau. Der hiesige „Liederkranz" feierte sein 60jähriges Stiftungsfest. Die Festrede hielt Hauptlehrer Scheurich. — Spinner Wilhelm Steinbrenner kam in das Getriebe einer Spinnmaschine und trug dabei schwere Verletzungen davon.

Schopfheim. Beim Sängerfest erlitt der Arbeiter R. Holzer durch Explosion des Böllers so schwere Verletzungen am rechten Auge, daß dieses herausgenommen werden mußte.

Sulzburg. Taglöhner Kopfmann verunglückte beim Holzaufladen dadurch, daß ihm ein Stamm auf den Fuß fiel, welchen er zweimal brach. Er wurde in die Klinik verbracht, wo er an den Verletzungen starb.

Rheinpfalz

Speier. Kaufmann E. Hirschmann meldete Concurs an.

Albisheim. Tagner Ludwig Emmel von hier wird wegen Unterschlagung verfolgt.

Dietschweiler. Das Anwesen des Ackerers Karl Kramp brannte vollständig nieder.

Dürkheim. Bierverleger Georg Helffrich von hier wurde in Leistadt durch den 26jährigen Maurer Fritz Bechtloff derartig mit Messerstichen zugerichtet, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Edenkoben. Durch Sturz aus dem Fenster verunglückte der 41 Jahre alte Heinrich Doll und starb an den Verletzungen.

Esthal. Als Leiche aufgefunden wurde in Mainz im Rhein der Sparkassengehilfe Karl Schulz von hier.

Frankenthal. Installateur Fr. Huß wird wegen Betrugs steckbrieflich verfolgt.

Gauersheim. Durch Einsturz des Steinbruchs der Gebrüder Berg wurde Heinrich Berg getödtet.

Elsaß-Lothringen.

Gebweiler. Von hier unternahm ein junger Arzt, Oscar Emden aus Freiburg, einen Ausflug nach dem großen Belchen. Einige Tage später fanden ihn Waldarbeiter in der Nähe des Belchensees todt auf. Vermuthlich ist er Nachts vom Wege abgekommen und abgestürzt.

Obermodern. Der 26jährige Rangirarbeiter Fischbach kam zwischen die Puffer von zwei Eisenbahnwaggons und wurde auf der linken Körperseite furchtbar zerquetscht. Sein Zustand ist lebensgefährlich.

Zabern. Der seit 1. April pensionirte Stationsvorsteher Herr Freise starb ganz unerwartet an einem Gehirnschlag.

Mecklenburg.

Dömitz. Der bisherige Konrektor an der städtischen Schule Jahr (Sohn des verstorbenen Archiv-Sekretärs Jahr-Schwerin) ist zum Rektor der Schule gewählt.

Dobbin. Infolge Blitzschlages ist die Scheune des Erbpächters Köpcke mit allen Erntevorräthen niedergebrannt.

Grabow. Der Rentner Georg Printz feierte den Tag, an dem er vor 50 Jahren das Meisterrecht der hiesigen Schuhmacher-Innung erwarb.

Gramslow. Der 7 Jahre alte Sohn der Plätzle'schen Eheleute gerieth unter ein Fuhrwerk; der Knabe erlitt erhebliche Verletzungen.

Güstrow. Erhängt hat sich der Schneider Warnecke. Er verübte die That aus Furcht vor Strafe, die ihm wegen Diebstahls drohte.

Oldenburg.

Oldenburg. Der Unterofficier Brandes vom Oldenburgischen Infanterie-Regiment No. 91 wurde vom Kriegsgericht wegen Mißhandlung Untergebener in über hundert Fällen zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt.

Burhave. Die älteste Person der hiesigen Gemeinde, der Rentner Michel Gutmann, starb im 96. Lebensjahre. Derselbe war noch sehr rüstig, hatte jedoch seit längeren Jahren das Augenlicht verloren.

Nadorst. Herr Wete verkaufte seine landwirthschaftliche Besitzung an Herrn Rentner J. Wilkens hierselbst. Der Kaufpreis beträgt 50,000 Mark.

Freie Städte.

Hamburg. Das bekannte Tuchgeschäft Samuel Cohn Nachfolger feierte das seltene Fest des hundertjährigen Bestehens. Der Großvater des jetzigen Inhabers hat das Geschäft 1801 in der damaligen Altewallstraße eröffnet. — Bootsmann H. P. Fiedler fiel von seinem im Saalehafen liegenden Oberländer Kahn in die Elbe und konnte trotz sofort angestellter Rettungsversuche nicht gerettet werden. — Hausmakler Hacker hat sich in Hamburg und Altona bedeutende Betrügereien zu Schulden kommen lassen und ist flüchtig geworden. Die Staatsanwaltschaft hat bereits einen Steckbrief gegen ihn erlassen.

Schweiz

Basel. Nach langem schweren Leiden ist Franz Weber-Hübscher, der während einer langen Reihe von Jahren als Sekretär des Baudepartements dem Basler Gemeinwesen treue Dienste geleistet hat, gestorben.

Bern. Oberpostcontrolleur Martin Fuchs von Schännis ist hier im Alter von 79 Jahren gestorben. Der Verstorbene hätte seiner Zeit den Sonderbundsfeldzug mitgemacht. Später rückte er in der Armee bis zum Grad eines Majors auf.

Chur. Gestorben ist der Redakteur des „Grütlianer", Hans Mettner.

Cully. Der Trunkenbold Delessert, der ohne irgend welche Veranlassung den Käser Dizerens mit dem Sackmesser niedergestochen hatte, wurde zu 18 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Hergiswil. Hier ertrank beim Baden im See der 33jährige Xaver Kaiser, Vater von fünf Kindern.

Luzern. Ein hiesiger Schriftsetzer, Namens Hurschler, der allein den Oberbauen bestieg, war vermißt worden. Jetzt wurde er in der Emmeken als verstümmelte Leiche aufgefunden

Olten. Bahnwärter Emil Glanzmann wurde in Ausübung seines Berufes getödtet.

Pfäffikon. In der Gefängnißzelle hat sich Gubler jr., der sich als Urheber einer der Brandfälle in Auslikon bekannt hatte, erhängt.

Quarten. Der 25 Jahre alte Emil Zeller, Stickfabrikant dahier, ist mit Hinterlassung einer bedeutenden Schuldenlast verschwunden.

Sommeri. Dekan Ruckstuhl feierte sein 50jähriges Jubiläum als Geistlicher unserer Gemeinde.

Winterthur. Herr Willy Hauser hierselbst ist von der Universität Leipzig zum Doctor juris ernannt worden.

Oesterreich-Ungarn

Wien. Der Wiener Landschaftsmaler Eugene Jettel ist im Alter von 56 Jahren in Triest plötzlich gestorben. — Der ehemalige Leibarzt des Kaisers Franz Joseph, Hofrath Hermann Freiherr v. Widerhofer, der seit länger als dreißig Jahren nicht nur Leibarzt des Kaisers, sondern auch der verstorbenen Kaiserin und sämmtlicher Kinder des Kaiserpaares gewesen war, ist in Ischl im 80. Lebensjahre gestorben. — Von hier ist der Geschäftsdiener Karl Viktor Strebinger mit einem von ihm unterschlagenen Betrage von 26,500 Kronen flüchtig gegangen. — Die Lederfabrik Sigmund Flesch wurde von ihrem Prokuristen Heinrich Freyberger durch Veruntreuungen und Fälschungen um 130,600 Kronen betrogen. Der Betrüger, der 63 Jahre alt ist, stellte sich selbst der Staatsanwaltschaft. — Die Börsenbesucherin Jenny Lackenbacher hat Selbstmord begangen.

Brüx. Durch Blitz wurde der 32jährige Feldarbeiter Stefan Spanek getödtet.

Budapest. Der Sektionsrath im Ackerbauministerium Ludwig Bertalan ist hier, 63 Jahre alt, gestorben.

Budweis. Im Mühlengraben ertrank der 15jährige Sohn Josef des Heizers Mathias Stauber beim Baden. — Pfarrer Buchard Metzenhuber feierte sein 50jähriges Priesterjubiläum.

Meran. Kurarzt Dr. Alois Huber wurde wegen Sittlichkeitsvergehens verhaftet.

Neuberg. Militär-Oberbauverwalter erster Classe Johann Alaunek, Ritter desFranz Josephs-Ordens, ist gestorben.

Preßburg. Mit der Absicht, seine hier dienende Cousine Leopoldine Kolac zu erschießen, weil sie seine Werbungen nicht erhörte, kam der Geschäftsdiener Robert Eleder aus Wien hierher. Das Mädchen wurde rechtzeitig gewarnt, woraufEleder sich selbst erschoß.

Luxemburg.

Bettenburg. Bei Ausübung seines Dienstes gerieth der 25jährige, aus Bergen bei Esch gebürtige Hilfsweichensteller F. Ries derart zwischen die Puffer, daß er arge Quetschungen erlitt, welche den fast plötzlichen Tod zur Folge hatten.

Ettelbrück. Im Laufe des nächsten Monats soll Herr Schröder, Direktor der Staatsackerbauschule, in den wohlverdienten Ruhestand treten.

Schrondweiler. Schneider N. Müller aus Medernach, der in letzter Zeit geistesumnachtet geworden, machte hier seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Er hinterläßt eine kinderlose Wittwe.

Die Mode.

Der Sommer hat Abschied genommen und die Mode beginnt sich den rauheren Tagen anzupassen. Mehrere geschmackvolle Toiletten, welche dieser Uebergangszeit angepaßt sind, findet die Leserin nachstehend in Wort und Bild dargestellt.

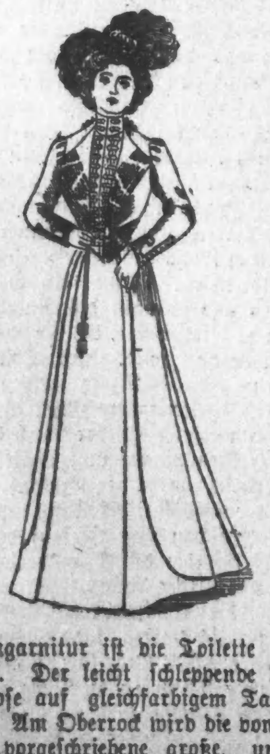
Figur 1 veranschaulicht ein Kleid mit Tressenschluß. Recht modern wirkt an diesem geschmackvollen Kleid aus blauem Wollenstoff der Schnürschluß aus schmaler Silbertresse. An den Einschnitten des vorderen Blusentheils hält die mit kleinen Metallgrelots endende Tresse die mit blauen Taffetstreifen begrenzten Stoffränder

zusammen. Die Tresse ist durch Bindlöcher geleitet, die in der Taffetumrandung ausgeführt sind. Am kleinen Ausschnitt setzt sich der Taffetstreifen fort und bildet hinten, von diesem ausgehend, in gleicher Weise wie vorn zugespitzte Patten. Eine Passe aus gelblicher, mit weißem Atlas unterlegter Guipüre nebst gleichem Stehkragen füllt den Ausschnitt. Volle Puffen aus plissirter, blauer Seide und gleiche Bündchen ergänzen die dreiviertellangen, mit Taffetstreifen umrandeten Aermel. Die sich vorn leicht über den Taffetgürtel bauschende Blusentaille wird links an der Achsel und Seite geschlossen. Der die Hüften glatt umschließende Rock ist nach unten leicht geschweift.

Als Ausstattungsmaterial für Kleider spielt Band, besonders schwarzes Sammetband, eine große Rolle. Auch das hübsche Kleid aus kupferfarbenem Wollenstoff, Figur 2, ist mit schmalem, schwarzem Sammetband garnirt. Dreimal umrandet das Band den mit Taffetine unterfütterten Rock, der aus einer langen Vor-

derbahn, zwei kürzeren, unten in Bisensäumen genähten Hinterbahnen und einem diese begrenzenden Volant besteht. Kupferfarbene, plissirte Seide deckt vorn den Hakenschluß der hinten glatt überspannten Taille, die von einem schwarzen Sammetgürtel begrenzt wird. Ein Latz aus plissirter Seide nebst gleichem Stehkragen füllt den kleinen Ausschnitt, den ein breiter, eckiger Kragen umrandet. Dieser ist theils mit plissirter Seide, theils mit glattem Wollenstoff bekleidet. Plissirte Seide ergiebt auch die mit gleichen Bündchen begrenzten Puffen der weiten Aermel, die wie der Steh- und Schulterkragen gleichfalls mit Sammetband geschmückt sind.

Reich mit schönen, gelblichen Spitzen verziert ist die elegante Toilette aus leuchtend blauem Seidentuch, Figur 3. Auch in schwarzer Seide mit ecrufarbenen Spitzeneinsätzen oder schwarzer, mit weißem Taffet unterlegter



Spitzengarnitur ist die Toilette sehr elegant. Der leicht schleppende Rock ruht lose auf gleichfarbigem Taffetfutter. Am Oberrock wird die von der Mode vorgeschriebene große, untere Weite durch die keilförmigen Spitzeneinsätze erreicht, die ringsum an den unteren Einschnitten den Stoffrändern angefügt sind. Zackenförmige Spitzenbordüren umranden das kurze Bolerojäckchen und decken theilweise die mehrmals durchgesteppten, eckigen Aufschläge. Den Ausschnitt füllt ein kleiner, faltig mit gelblichem Chiffon bekleideter Latz, dem sich der ebenfalls mit Spitzenzacken verzierte, hohe Stehkragen anschließt. Ein breiter Faltengürtel aus blauem Sammet umspannt die Taille, die vorn am Jäckchen eine große Sammetschleife schmückt. Sehr hübsch erscheinen die halblangen Aermel, die in nach oben spitz verlaufenden, unten volantartig ausspringende Säumchen genäht sind und mit doppelten Spitzenvolants abschließen. Außerordentlich chic wirkt der Hut aus dunklem und weißem, durchsteppten Filz, den an der seitlich hoch aufgeschlagenen Krempe schmales Sammetband umrandet. Breites Sammetband bildet an der linken Seite eine flotte Schleife, deren Enden nach hinten herabhängen. Eine schöne Straußfeder legt sich um den niedrigen Kopf.

Zu der eleganten Toilette, Figur 4, ist modefarbenes Tuch in zwei Farbentönen gewählt. Ein gemustertes Zierbörtchen und kleine Goldknöpfe bilden die Garnitur. Das Börtchen schmückt auf dem Bolerojäckchen aus dunklerem Tuch die Revers, den Umlegekragen, sowie den breiten, unteren Randstreifen, die alle aus hellem Tuch bestehen. Jedem Bortenende sind zwei der kleinen Goldknöpfchen aufgenäht. In zierliche Figuren ausgeschnittene, helle Tuchauflagen, die ein Börtchen umrandet, schmücken die Aermel, die ebenfalls auf dem hellen Tuch Knöpfchen zieren. An dem leicht schleppen-

den, kleidsamen Rock ist durch eingefügte Faltentheile aus hellerem Tuch die für einen modernen Rock erforderliche große, untere Weite erzielt. Die hellen Tuchtheile setzen sich, schmal verlaufend, am unteren Rand der abgerundeten Rockbahnen fort; die Falten sind alle nach vorn gekehrt. Hinten schließen die hellen Garniturtheile, wie die Rückansicht auf dem Kolorit veranschaulicht, die oben schmale, nach unten breiter werdende, abgerundete, glatte Hinterbahn ein. Den Ansatz des hellen Tuches deckt das Zierbörtchen. Vervollständigt wird der sehr vornehm wirkende Anzug durch eine hinten zu schließende Weste aus türkisfarbenem Taffet, der vorn an beiden Seiten in je zwei Säumchen genäht ist. Ueber die Säumchen legen sich kleine Taffetpatten, die auch den Stehkragen zieren und mit Goldknöpfen besetzt sind. Malerisch wirkt der große Hut aus schwarzem Filz, den unter der geschweiften Krempe eine große, schöne Straußfeder schmückt.

Der schlaue Eisbär.

Thierbändiger: „Ich hatte einst einen Eisbären, der alles, was mir bisher an Thierschlauheit unterkam, überbot. Ich sperrte ihn einmal, um ihn zu strafen, in den geheizten Schlangenkäfig und erhoffte mir große Wirkung von dieser Strafe. — Was thut aber der Kerl?!. . .

Zieht sich ganz gemüthlich seinen Pelz aus und hängt ihn an einen Nagel!"

Eine Moderne.

„. . . Falsch seid Ihr Männer alle! Wie oft hast Du nicht schon feierlichst geschworen: Für meine Liebe sei Dir kein Opfer zu groß, und jetzt willigst Du Heuchler mir zu Liebe nicht 'mal in unsere Scheidung ein!"

Der Simplontunnel.

Die Eisenbahn durch den Simplon ist das schweizerische Alpenbahnproject par excellence. Das erste Project eines Durchstichs des Simplons tauchte im Jahre 1855 auf, doch waren damals die politischen Verhältnisse dem Unternehmen wenig günstig. Dann fanden das Mont-Cenis- und das Gotthard-Project, letzteres vor Allem bei Deutschland, mehr Sympathie. Nunmehr aber hat man sich zu der Durchbohrung des Simplons doch endlich entschließen müssen.

Jeder der großen Durchstiche durch die Alpen bedeutet eine höhere Stufe in der Technik. Beim Mont-Cenis ersetzte die mechanische Leistung der Bohrmaschine zum ersten Male die einfache Hacke, mit der schon das Alterthum Bresche in die Gebirgsmassen zu legen gesucht hatte. Der Bohrtunnel durch jenen Riesen der Alpenwelt hat eine Länge von 12,800 Metern. Beim Gotthard-Unternehmen trug vor Allem die gewaltige Wirkung des Dynamits zur Zermalmung der Felsen bei.

Brig.

Für die Durchbohrung des Simplons leisten, natürlich neben jenen anderen Verfahren, hauptsächlich die Hydraulik und die Elektricität die wesentlichsten Dienste. Die Gesammtlänge des Simplontunnels, des größten, den man bis jetzt kennt, beträgt 20 Kilometer; der Mont-Cenis-Tunnel ist, wie schon erwähnt, nur 12,800, derjenige durch den St. Gotthard 15,000 und der durch den Arlberg 10,300 Meter lang. Der Eingang zum Simplontunnel ist nicht mehr als 687 Meter über dem Meere gelegen, gegenüber demjenigen zum Mont-Cenis in Höhe von 1,269, dem zum Gotthard in Höhe von 1,145 und dem zum Arlberg in Höhe von 1,392 Metern. Es lagen mehr als fünfzig verschiedene Projecte zum Simplondurchstich vor; sie lassen sich in drei Gruppen eintheilen: in solche, wo der Tunnel an der Basis des Gebirgsstockes geführt werden sollte; in solche, bei denen die Durchbohrung in der Mitte, und in solche, wo er nach dem Kamme zu geplant war. Die Tunnels durch den Mont-Cenis, den St. Gotthard und den Arlberg gehören den beiden letzten Kategorien an; für den

Iselle.

Simplon hat man die Tunnelausführung unten an der Basis gewählt. Was dadurch an Romantik der Scenerie verloren geht, wird durch den ununterbrochenen Betrieb der Bahn und die billigere Anlegung des Tunnels ersetzt.

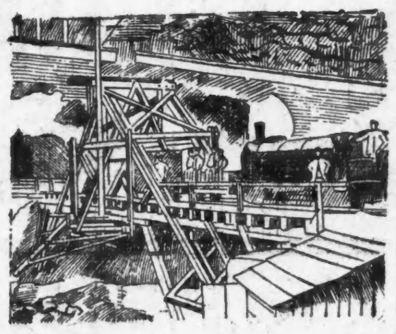
Immerhin bietet die Durchbohrung eines Bergriesen, wie des Simplon, auf einer Strecke von 20 Kilometern ganz außerordentliche Schwierigkeiten, und noch vor fünfundzwanzig Jahren hätte sich die Technik an diese Aufgabe nicht herangetraut. An verschiedenen Stellen muß das Gewölbe des Tunnels nicht weniger als 2000 Meter Gesteinsmassen in der Höhe auf sich tragen. Die Ventilationsfrage und die Durchführung der sonstigen hygienischen Maßnahmen für die im Berginnern thätigen Ingenieure und Arbeiter stellten die höchsten Anforderungen an den Scharfsinn und die Leistungsfähigkeit der Techniker der Gegenwart. Es ist vor Allem im Auge zu behalten, daß in den Tunnel nur die beiden Eingänge im Osten und Westen führen; seitliche Zugangswege, und wären es auch nur Löcher, um frische Luft hereinzulassen, können nicht angelegt werden. So

Arbeiter mit Gesteinbohrer.

müssen also, wenn der Tunnel sich seiner Fertigkeit nähert, die Arbeitenden sowohl von der schweizer, als der italienischen Seite aus nicht weniger als 10 Kilometer weit bis an die Stelle ihrer Thätigkeit befördert werden; dasselbe gilt von ihren Instrumenten, den Maschinen und in umgekehrter Richtung von den Schuttmassen und den durch die Explosion der Minen sich sammelnden schädlichen Gasen. Es sind aber zu allen diesen Aufgaben auf lange Zeit hinaus nur ganz schmale, in tiefster Finsterniß liegende Wege im Berginnern vorhanden. Dazu nimmt die Wärme beim weiteren Vordringen immer mehr zu; man rechnet 1 Grad C. auf je 30 Meter.

Die höchsten Gipfel des Simplon, der die Schweiz von Italien trennt, sind der Monte-Leone (3,561 Meter), das Wasenhorn (3,255 Meter) und das Furggenbaumhorn (2,991 Meter). Die Eisenbahnlinie nimmt ihren Ausgang von Brig, zieht sich 2½ Kilometer auf dem linken Ufer der Rhone hin, überschreitet diese und erreicht den Tunneleingang. Der Tunnel selbst hat ganz genau 19,731 Meter Länge, ist bei Brig in der Schweiz in 687 Meter Höhe gelegen und senkt sich nach Iselle auf der italienischen Seite bis auf 634 Meter herab. Eine große Anzahl Seen, der Simplon-Paß selbst, der Monte-Leone u. s. w. werden gewissermaßen durch den Tunnel unterwölbt. Man hat nicht wie beim Mont-Cenis einen Tunnel mit Doppelgeleise geplant, sondern zwei 17 Meter von einander abstehende Tunnels mit eingeleisigem Betriebe. Für den Bau dient der zweite Tunnel zur Erleichterung der Ventilation und zur Beförderung der Arbeiter. In der Mitte laufen die beiden Tunnels dann in einem ungeheueren, unterirdischen Bahnhofe mit einander kreuzenden Linien zusammen. Der Bahnhof bildet in Höhe von 705 Metern den Endpunkt der Tunnellinie von Brig aus; hinter ihm senkt sich dann die Sohle des Tunnels ziemlich stark nach der italienischen Seite zu.

Der Simplon-Tunnel, der am 13. August 1898 angebohrt wurde, muß am 13. Mai 1904 fertiggestellt sein und ist bis jetzt auf 10,300 Meter vorgetrieben. Für jeden Tag, um den das Riesenwerk früher fertig ist, erhalten die Bauunternehmer 5000 Francs Prämie, zahlen aber auch für jeden Tag Verspätung die gleiche Summe als Conventionalstrafe.



Materialzug.

Die Gesammtbaukosten sind auf etwa 75 Millionen Francs veranschlagt. Die Gesteinsmassen werden mit Dynamit gesprengt, und hydraulische und elektrisch betriebene Bohrmaschinen leisten ebenfalls Erstaunliches, das Berginnere zu durchhöhlen.

Die Erbauerin des Tunnels ist die Jura-Simplon-Bahngesellschaft, die Bauunternehmerin ist die Firma Brandt, Brandau & Co., bestehend aus den Herren Alfred Brandau, Ingenieur in Kassel, Gebrüder Sulzer, Maschinenfabrik in Winterthur, Locher & Co., Ingenieure und Bauunternehmer in Zürich, und die Bank in Winterthur. Herr A. Brandt, die Seele des Unternehmens, der Erfinder des nach ihm benannten ausgezeichneten Gesteinsbohrers, ist schon bald nach dem Beginn der Arbeiten im Innern des Berges einem Schlagflusse erlegen.

Raffinirt.

Kellnerin: „Wie, ich soll dem Professor der Zoologie, der bei uns speist, diese Fliege in die Suppe thun?"

Candidat: „Ja, wissen Sie, ich muß diesen Nachmittag zu ihm in das Examen — da prüft er mich dann vor Aerger über die Insekten, und die habe ich studirt!"

Trübe Vorahnung.

Bauer (den sein Anwalt in einer Prozeßsache besucht, wobei dieser durch den weiten Weg stark in Schweiß gerathen): „Sakra, Sakra, wird dös a' theure Sach' werd'n!"

Die Hauptsach'.

„Nun, wie macht sich denn Ihr Söhnchen im Französischen? Kommt er denn vorwärts?"

„Ja, ja, was wir so für die Wein- und Speisekarte nöthig haben, kann er schon!"

Die Hausindustrie in Japan.

Es wird wohl selten ein Erdenstrich zu finden sein, wo die Hausindustrie eine so hervorragende Rolle spielt wie in Japan und diese Thatsache mag auch schuld daran tragen, daß in dem verhältnißmäßig stark cultivirten Inselreiche wirkliche Großindustrieen nur sehr schwer zur Entwickelung gelangen; allerdings wird in letzter Zeit sowohl von Seiten der Regierung als auch im Interesse ausländischen Kapitals auf mehreren Gebieten die Fundirung lebenskräftiger Industrieen angestrebt, doch dürfte Japan noch lange seinen „hausindustriellen" Charakter bewahren.

Eine der bedeutendsten Industrieen des Landes ist die Seidenindustrie, welche eine der wichtigsten Einnahmequellen Japans bildet und vornehmlich auf der Insel Hondo Sours nördlich von Tokio in der Provinz Iwaki betrieben wird. Wenn auch gerade die Seidenindustrie vielleicht den großartigsten Anstrich aller japanischen Industrien besitzt, so entstammt doch der größte Theil des fertigen Produktes

Schirmmacherin.

einer im größeren oder kleineren betriebenen Hausindustrie. — Japan erzeugt gegen vier Millionen Kilogramm Seide im Jahre, also etwa den fünften Theil der Gesammtproduktion der Erde.

Was die Zucht der Raupe und Verarbeitung der Rohseide anbelangt, so weicht dieselbe fast gar nicht von jenen Methoden ab, wie sie überall im Orient und theilweise auch in Italien und Südfrankreich angewandt werden.

Im Frühjahre, wenn die Maulbeerbäume junge Blätter treiben, werden die überwinterten Eier in Räume gebracht, wo man die Temperatur allmählich steigert und zum Schlusse auf 22—25 Grad Celsius erhält; nach 10—15 Tagen kriechen die jungen Raupen aus, welche man auf frische Maulbeerblätter setzt und auf Hürden bringt, wo sie bei guter Luftcirculation und fortwährend frisch gereichtem Futter derart rasch wachsen, daß ihr Körpergewicht binnen 4—5 Wochen um das sechstausendfache zunimmt. Während dieser Zeit wird ihnen alle 2—3 Stunden frisches Futter in Form gehackter Maulbeerblätter gereicht, und

Korbwaaren-Händler.

blos während der Häutungen, welche viermal stattfinden, im Füttern etwas kärglicher verfahren. Eine Hauptbedingung bei der Seidenraupenzucht ist die Reinlichkeit, weil sonst leicht Krankheiten um sich greifen, welche die ganze Brut vernichten. Zu diesem Zwecke legt man von Zeit zu Zeit durchlochte Papierbogen auf die ganze Raupencolonie und breitet frische Maulbeerblätter darüber aus; die Raupen kriechen sodann durch die Löcher nach oben, werden mit dem Papier abgehoben und auf frische, reine Hürden gebracht.

Wenn die Raupe vier Häutungen durchgemacht hat, hört sie auf zu fressen und wird nun auf die sogenannten „Spinnhütten" gebracht. Dies sind kleine Bündel von Stroh oder Reisig, die auf den Hürden errichtet werden und dem Seidenwurm als willkommener Platz zum Einspinnen dienen. Schon nach 8—10 Tagen werden die Cocons gesammelt, sortirt und entweder sofort auf den Markt gebracht oder in einer Art von Backofen die Puppe getödtet, damit nicht der Schmetterling beim Auskriechen den Faden zerreiße. — Ein gewisser Theil bleibt natürlich für die nächstjährige Zucht reservirt.

Reisbier-Verkäufer.

Die sortirten Cocons kommen frisch oder gebacken in warmes Wasser, wo sie etwas aufquellen und gelockert werden, worauf man sie mit kleinen Besen peitscht. Bei dieser Procedur bleibt das Ende des Fadens am Besen hängen und dadurch wird das Abhaspeln ermöglicht, wobei stets 3—20 Fäden gleichzeitig auf die Haspel gewickelt werden.

Japan selber erzeugt bedeutende Quantitäten an Seidengeweben, die theils im Lande verwendet, theils ausgeführt werden.

Eine zweite wichtige Hausindustrie ist die Baumwollindustrie, die zwar nur geringe Dimensionen besitzt, jedoch von Jahr zu Jahr größeren Umfang annimmt, so daß die Einfuhr fremder Baumwolle im Rückgange begriffen ist. Feinere Gewebe werden in Japan nicht erzeugt, sondern lediglich grobe Zeuge für den Hausgebrauch. Das Reinigen und Spinnen geschieht meist in der primitivsten Weise.

Auf einer sehr hohen Stufe der Vervollkommnung steht die japanische Korbflechterei und Schirmerzeugung; zwei Gebiete, auf denen der Japaner unübertrefflich ist. Es ist ganz unglaublich, welche Quantitäten von Korbflechterwaaren, Schirmen, Fächern und Strohhüten alljährlich erzeugt werden, von denen zwar der größte Theil im Lande selbst Verwendung findet, trotzdem aber z. B. allein Fächer im Werthe von etwa $500,000 alle Jahre ausgeführt werden. — Mit dieser Industrie im Zusammenhange steht die Erzeugung des „japanischen Papiers," welches aus der Faser des Papiermaulbeerbaumes gewonnen wird.

An weiteren Industrieen wären noch hervorzuheben die Reisbier- oder Amazake-Darstellung, die Erzeugung von Metall- und Thonwaaren, die Porzellanmanufaktur, sowie eine Menge von häuslichen Gewerben.

Wie schon eingangs erwähnt wurde, ist die Regierung bemüht, allmählich eine bedeutende Großindustrie im Lande zu schaffen. Heute schon besitzt Japan einige große Seiden-, Papier-, Streichhölzer- und Seidenfabriken, sowie auch die Baumwollspinnereien, Glasfabriken, chemischen Fabriken und Maschinenwerkstätten die immer mehr und mehr an Umfang gewinnen.

Ein neuer Schnelldampfer.

Der Norddeutsche Lloyd hat seine Flotte um einen neuen Schnelldampfer, „Kronprinz Wilhelm", bereichert. Dieses Prachtschiff ist auf der Werft der Maschinenbau-Actiengesellschaft Vulcan in Bredow bei Stettin aus bestem deutschem Stahlmaterial nach den Vorschriften des Germanischen Lloyds für die höchste Klasse als Vierdecksschiff mit ausgedehnten Extraverstärkungen erbaut, mit einem sich fast über die ganze Schiffslänge erstreckenden, aus 24 wasserdichten Abtheilungen bestehenden Doppelboden versehen sowie durch 15 bis zum Oberdeck hinaufgeführte Querschotte, ein Längsschott im Maschinenraum, in 17 wasserdichte Räume zerlegt. Etwa in's Schiff eindringendes Wasser kann durch sämmtliche, an Bord aufgestellte Dampfpumpen entfernt werden, die zusammen 3600 Tonnen Wasser in der Stunde zu bewältigen vermögen.

„Kronprinz Wilhelm" ist ein Doppelschraubendampfer von 202 Meter Länge, 20,1 Meter Breite und 13,1 Meter Tiefe. Der Raumgehalt beträgt 15,000 Brutto-Registertonnen, die Wasserverdrängung des vollbeladenen Schiffes 21,300 Tonnen; 214 Kammern für eine bis vier Personen, acht Staats- und vier Luxuszimmer sind für Passagiere erster Klasse, 102 Kammern für zwei bis sechs Personen

Kronprinz Wilhelm.

für Passagiere 2. Klasse berechnet. An Passagieren 3. Klasse lassen sich 702 Personen in bequem eingerichteten Zwischendecks unterbringen. Die Schiffsbesatzung besteht aus 522 Köpfen. Alle bewohnbaren Räume sind mit elektrischer Beleuchtung, Dampfheizung, Ventilation, Klingelleitungen und Telephon versehen.

Die vier Kohlenbunker fassen 4550 Tonnen Kohlen. An Booten führt das Schiff 18 Rettungsboote aus Holz und sechs Halbklappboote aus verzinktem Stahlblech. Die gleichfalls vom Vulcan erbaute Maschinen- und Kesselanlage besteht aus zwei sechscylindrigen Vierfach-Expansions-Hammermaschinen, die zusammen 30,000 Pferdekräfte indiciren. Jede dieser mächtigen Maschinen treibt mittels einer 42 Meter langen Wellenleitung eine vierflügelige Bronceschraube. Den Dampf liefern zwölf Doppel- und vier Einfachkessel, die mit 15 Atmosphären Ueberdruck arbeiten, 8700 Quadratmeter Heizfläche und 251 Quadratmeter Rostfläche besitzen. Die Kessel sind in vier Gruppen angeordnet, deren jede einen Schornstein von 4,4 Meter äußerem Durchmesser und 34,5 Meter Höhe über dem Kiel erhält.

Bummler-Monolog.

„Ueberall höre ich immer von Selbsterhaltungstrieb reden; eine öde Phrase das! Ich habe noch nie in mir den Trieb verspürt, mich selbst zu erhalten!"

Schlau.

Der Hiasl kommt mit einer Sau auf den Bahnhof, um mit derselben die Heimfahrt anzutreten. Auf dem Perron angelangt, wird ihm bedeutet, das Schwein dürfe er nicht ins Coupe mitnehmen, dasselbe müsse in einen Separatwagen. Davon will aber der Hiasl nichts wissen. Da kommt dem Condukteur ein guter Gedanke. „Rauchen Sie?" fragt er den Halsstarrigen.

„Dös glaabst!" entgegnet der Hiasl, zieht sofort seine Pfeife hervor und steckt sie an.

„Und raucht Ihre Sau auch?" examinirt der Condukteur weiter.

„Daß ös da in der Stadt dumm seid's, dös han i schon g'wißt", lacht der Hiasl laut auf, „daß ös aber net amal wißt's, daß dö Säu net rauch'n, dös han i Enk net zuatraut, na!"

„Na also", sagt der Condukteur, „so müßt also Ihr in ein Rauchcoupe, die Sau aber in ein Coupe für Nichtraucher, in das dort am Schlusse des Zuges!"

Das scheint dem Hiasl einzuleuchten, er sinnt nach. Nach einer Weile aber erwidert er trocken: „Nacha steig i aa in dös Coupe für dö Nichtraucha!"

„Wenn Sie es denn durchaus nicht anders wollen, so kommen Sie", erklärt der Condukteur, führt den Bauer zum Viehwagen, steckt ihn sammt seiner Sau hinein und Hiasl macht die Fahrt in Gesellschaft seiner lieben Sau mit.

Beim Aussteigen ruft er aber dem Condukteur triumphirend zu: „Schau, wie dumm ös Stadtleut seids! I pfeif Enk auf dös Nichtraucha-Coupe, i han do' g'raucht in dem Nichtraucha-Coupe!" und trollt dampfend ab, überall stolz erzählend, daß er die ganze Strecke hindurch im Nichtrauchcoupe geraucht habe.

Umschreibng.

„Na, haben Sie denn immer das kohlensaure Wasser richtig getrunken, das ich Ihnen verordnet habe?"

„Gewiß, Herr Doktor, aber es war mir etwas zu stark und da habe ich's mit einem leichten Moselwein verdünnt!"

Anschauungsunterricht.

„Nur gewissenlose Hetzer behaupten, daß die Steuern eine Last für das Volk sind! Dieser Mann hier zum Beispiel zahlt die höchsten Steuern im Land, und doch ist ihm pudelwohl dabei!"

Kleine Unterbrechung.

„. . . Das ist ein harter Schlag für Euch, Huberbäuerin, daß Ihr Euren guten Mann so schnell verloren habt!"

„Ja freili', Herr Pfarrer! I' thu' aber au' nix wie flenne! Geschtern de' ganze' Tag, heit' Morge' und nachher, wenn i' die Knödel 'gesse' hab' fang' i' glei' wieder an!"

Männer verlangt

Außer unseren regulären Angestellten brauchen wir noch 500 Verkäufer für Seidenstoffe, Kleiderstoffe, Waschstoffe, Leinenwaaren, Teppiche, Polsterwaaren, Herrn-Ausstattungswaaren u. s. w. Ebenfalls Cash Boys, Carriers, Inspektoren, Floor Managers. Höchster Lohn. Nachzufragen: Nördl. Thür, State Str., am Montag, um 8 Uhr Vormittags.

A. M. ROTHSCHILD AND COMPANY

Mädchen verlangt

Außer unseren regulären Angestellten brauchen wir noch 1000 Verkäuferinnen für Hausausstattungswaaren, Dry Goods, Seidenwaaren, Spitzen, Bücher und Schreibmaterialien, Cloaks, Suits und Waists, Notions, Bänder, Handschuhe, Schmucksachen, Schuhe, Muslin Unterzeug, Korsets. Auch Cash Mädchen, Inspektoren und Wrappers. Nachzufragen: Nördl. Thür, State Str., Montag, um 8 Uhr Vormittags.

Unsere Thüren werden dem Publikum geöffnet am Donnerstag, den 3. Oktober, um 9 Uhr.

Haltet Euch bereit! Wartet!

Seit zur Zeit der Eröffnung da. Wir werden den großartigsten Feuer-Bergungs-Verkauf veranstalten, den die Welt je gesehen hat.

$750,000 werth neuer Herbstwaaren

beschädigt durch Feuer, Rauch und Wasser.

Wir verkaufen ohne irgend welche Rücksicht auf Einkaufs- oder frühere Preise. Alles in diesem kolossalen Gebäude muß verkauft werden. Eine Armee von 3,000 Clerks ist Tag und Nacht dabei aufzuräumen, zu sortiren und **die Preise herunterzumarkiren** für den Verkauf, der Alles übertreffen wird, was Chicago je gesehen hat. Gebt auf die Zeitungen Acht wegen der weiteren Einzelheiten.

A. M. ROTHSCHILD & CO.

$100 Baar

Leset Dies nicht, ausgenommen Ihr könnt $100 Baargeld brauchen.

Soeben erschienen unser $100 Square Puzzle

Die größte Erfindung, die je gemacht—bezaubernd, amüsant, lehrreich—Jeder Knabe, Mädchen, Mann, Frau sollte eines kaufen. Uebertrifft Alles an Spaß oder Geld.

Das Puzzle ist in einer hübschen Schachtel, 5½ Zoll im Quadrat, verpackt — es besteht aus 41 unregelmäßigen Blöckchen — stellt diese in einem vollständigen Quadrat zusammen und das Räthsel ist gelöst.

Löst es in 24 Stunden nach Empfang, und wir bezahlen Euch sogleich $100 Baar. Diese Offerte ist echt; wir verpflichten uns, $100 Baar an Jeden, Mann, Frau oder Kind, zu bezahlen, der das Räthsel, wie oben angegeben, löst. Es ist kein Haken hinter dieser Sache. Es kann gelöst werden. Ihr könnt es thun — es wurde in weniger als einer Stunde gelöst.

Preis 25 Cents Gut werth $1.00 als ein Zeitvertreib für ganze Winterabende. Zögert nicht, eines zu kaufen und verdient $100 Baar. Diese Company ist verantwortlich und würde es nicht wagen, dieses öffentlich durch die Vereinigten Staaten Post gehen zu lassen, wenn sie die $100 nicht Jedem, der sie verdient hat, zu bezahlen gedächten. **Verkauft zu 25 Cents** von 500 Läden in Chicago und von der

PREMIUM PUZZLE COMPANY (incorporirt)
356 Dearborn Str, Zimmer 803-5 Chicago, Ill.

Ein Streit um den Tod.

(Skizze von Benno Hermann.)

Ein einziges Mal in ihrer mehr als fünfzigjährigen Ehe haben sich der alte Gabriel und seine Frau gezankt, und das ging so zu.

Wie jedes Jahr, so hatten die beiden Alten auch diesmal auf ihrem nicht weit von der Stadt dicht an der Mosel gelegenen Weinberge ihre Sommerwohnung aufgeschlagen. Ein schöner Augusttag neigte sich seinem Ende zu. Vor dem kleinen Winzerhäuschen war der Tisch gedeckt, und da der Abend herannahte, erwarteten sie, beglückt von der beschaulichen Ruhe, die sich ausbreitet, wenn ein schöner Tag zu Ende geht, die Stunde des Abendessens. Auf dem von den Strahlen der untergehenden Sonne beschienenen Tische, dem das Alter auch seine Spuren aufgedrückt hatte, stand eine Flasche Moselblümchen eigenen Gewächses. denn seit mehreren Jahren hatte die Reblaus die Weinstöcke verwüstet, und Gabriel, schon zu alt geworden, dachte nicht mehr daran, neue anzupflanzen; im Häuschen drinnen, in dem einzigen Zimmer, das zugleich als Küche diente, wurde auf dem Herde ein Hühnchen gebraten, dessen Brodeln sich mit dem Sprudeln des Brunnens und dem Säuseln der Blätter melodisch vereinigte und seinen appetitlichen Geruch mit dem Dufte eines Balsaminenbeetes mischte, das soeben der alte Gabriel begossen hatte. Die beiden Alten feierten so, wie sie alle Jahre pflegten, ihren Hochzeitstag.

In der Ferne stieg der Rauch über den Häusern der Stadt auf, die schon im Schatten lag, und die gute Alte suchte — allerdings vergebliche Mühe — das Dach ihres alten Häuschens zu entdecken, während Gabriel zufrieden lächelnd den weiter oberhalb der Stadt auf einem Hügel gelegenen Friedhof betrachtete, der noch im Glanze der Abendsonne dalag mit seinen grünen Bäumen und den weißen Grabmälern.

Die beiden Alten schwiegen. Plötzlich ertönte über ihnen aus einem schmucklosen Vogelkäfige, den Vater Gabriel aus Holz und Draht selbst angefertigt hatte, ein lautes „Piep, piep". Es war ein abgerichteter Stieglitz, den sie beide mit auf ihren Sommersitz herausgebracht hatten, damit er auch etwas Landluft genießen sollte.

Der alte Gabriel, dem beim Betrachten des fernen Friedhofes offenbar eine sanfte Melancholie beschlichen hatte, seufzte, und als wenn er einen in Gedanken begonnenen Satz vollendete, sagte er:

„Also, meine Liebe, wenn ich todt sein werde, wirst Du für unser Vögelchen sorgen, nicht wahr?"

„Für wen? Was sagtest Du da eben?" fragte die Alte.

„Nun ja, für unsern Stieglitz, sagte ich; ... wenn ich todt bin!"

„So, Gabriel, Du rechnest also darauf, vor mir zu sterben?"

Und die Hände zum Himmel erhebend, als wollte sie ihn zum Zeugen anrufen, schrie sie ganz erregt:

„Vor mir! Vor mir will er sterben! Da sieht man wieder den Egoismus der Männer!"

Aber der gute Gabriel, obwohl sonst eine wahre Engelnatur, war diesmal halsstarrig genug.

„Was?" rief er, „habe ich denn nicht einmal soviel Freiheit mehr, von der Welt abzuscheiden, wenn meine Stunde schlägt? ... Und meine Stunde ist bald gekommen, ich weiß es! Uebrigens bin ich zehn Jahre älter als Du."

„Zehn Jahre! Zehn Jahre! — Aber wie kannst Du solchen Unsinn reden? Es sind neun Jahre und zwei Monate. Auch nicht ein Tag mehr! ... Zehn Jahre! Warum sagst Du nicht lieber gleich zwanzig? Nein, da sieht man, wie weit die Selbstsucht gehen kann! .. Und die Jahre der Sorgen und des Verdrusses zählen doppelt; ich aber habe so manche durch Dich durchmachen müssen, bin daher sicher doppelt so alt wie Du!"

„Geh, Alte, Du übertreibst!" erwiderte Gabriel ruhig.

„Was, ich übertreibe? Und Du, der Du noch gesund und kräftig bist, noch täglich Deinen Schoppen Wein trinkst, Deine Pfeife rauchst, ohne Stock gehst, ohne Brille liest, Du wagst so unverfroren davon zu sprechen, daß Du zuerst sterben wirst, als wäre das ganz natürlich!"

„Das scheint mir allerdings ganz natürlich!" meinte der Alte.

„Ach, sieh' mal an! Schon seit einiger Zeit hatte ich Dich wegen dieser Idee in Verdacht. Du willst also zuerst auf den Friedhof, unbekümmert um mich, und alle Sorge mir überlassen! Das sieht Dir ähnlich! Wer sollte denn dann den Pfarrer rufen? Natürlich ich! Wer sollte das Todtengeläut bestellen? Wieder ich! Wer sollte das Nöthige mit dem Todtengräber und dem Notar abmachen? Wer sollte weinen und Trauer anlegen? Ich, immer ich! Und der Herr Gemahl ruht unterdessen aus unter dem grünen Rasen! Aber diesmal hast Du Dich geirrt, mein Lieber! Dein armes Weib hat endlich die Geduld verloren! Du kannst Dir einen Trauerflor bestellen und schwarze Kleider kaufen, denn mein Inneres sagt mir, daß alle Deine schönen Projekte eitel Dunst sind, und daß ich zuerst sterben werde."

„Nein, das wirst Du nicht thun!" versetzte der Gatte.

„Und doch werde ich es thun!"

Mit diesen Worten ging die Alte, immer noch vor sich hin brummend in das Häuschen, um das gebratene Huhn zu holen. Sie brachte es und setzte es auf den Tisch.

„Du streitsüchtiges Weib!" polterte Gabriel.

„Du herzloser Mann! zischte die Gattin.

Und das alles, weil er davon gesprochen hatte, daß er zuerst sterben werde.

Bleich vor Zorn über diese Ungerechtigkeit seines Weibes ergriff Gabriel die dampfende Schüssel und schleuderte sie mitten auf das Balsaminenbeet.

„Das kann ich auch!" kreischte die Alte und warf die Flasche Moselblümchen hinterdrein.

Schweigend standen beide eine Zeit lang vor dem leeren Tische. Bald war ihr Zorn verraucht, und mit zitternder Stimme sagte endlich Gabriel:

„Nun, was liegt daran, liebes Weib? So speisen wir, wie wir können! Schließlich ist doch noch das Dessert da."

„Auch noch eine Flasche gewöhnlicher Wein," fügte sie hinzu. „Freilich, ein schönes Festessen am Hochzeitstage! Und alles nur durch Deine Schuld, Gabriel!"

„Meine? Nein, Deine Schuld ist es, Alte!"

„Warum sprachst Du auch davon, früher sterben zu wollen als ich?"

Und so begann der Zank von neuem. Glücklicherweise ließ jetzt der Stieglitz im Käfig seine Stimme hören, und Gabriel — der Mann muß ja immer nachgeben — sagte:

„Nehmen wir an, der Vogel hatte Schuld!"

Und da ein Weib immer das letzte Wort haben muß, fügte die Alte hinzu:

„Meinetwegen geh' mir im Tode voran, wenn Du es durchaus willst; Dein treues Weib wird Dich dann nicht lange warten lassen! ... Es ist eigentlich garnicht der Mühe werth, sich um eine solche Kleinigkeit zu zanken."

Und tief gerührt bei dem Gedanken an eine mögliche Trennung schwiegen sie, und es erschienen in beider Augen verstohlen jene diamantenen Reflexe, welche die Thränen der Alten sind.

Wann sind die Frauen am glücklichsten?

Die Leiterin der englischen Wochenschrift „Ladies Realm" hat an ihre Leserinnen die Umfrage gestellt, welche Epoche im Leben der Frau ihnen als die glücklichste erscheine. Die Antworten, welche die gute Dame erhielt, sind überaus bezeichnend für das Denken der englischen Frauen und für die Grenzen, innerhalb deren sie ihr Denken äußern. Die meisten erklären nicht das Glück der glücklichen Zeiten, sondern bemühten sich, der Einbildung entgegen zu treten, als ob gewisse Zeiten, die man für glücklich hält, es auch wirklich wären. Frau Ella Hepworth schrieb: „Ist ein junges Mädchen denn wirklich in dem Alter glücklich, wenn es zu Bett bleiben muß, wenn es schon aufstehen will, ein bestimmtes Kleid tragen muß, während es ein anderes anziehen möchte, Speisen zu essen, die es nicht mag, bei Strafe, sonst vom Tisch weggeschickt zu werden? Solches arme Ding muß sticken, wenn es am liebsten tanzen und springen möchte, muß sich jeden Augenblick vor einer Strafe sehen wegen eines der tausend Einfälle und netten Schelmereien, die Kinder an sich haben und ihr angeborenes Recht sind." Mit dem Kinderglück des jungen Mädchens ist es also nichts. Mit der Ehe? Nicht eine Einsenderin hat das Glück der Ehe gepriesen. Frau Violet Hunt sagt: „Es ist viel angenehmer, Versprechen auszutauschen, als sie zu erfüllen. Die Veränderung ist an sich mehr werth, als das, was sie bringt., und die Erwartung hat einen Reiz, dem die Wirklichkeit niemals entspricht." Frau Evelyn Lang meint, die glücklichste Zeit beginne mit dem Austritt aus der Schule und ende mit der Heirath: „Ein junges Mädchen brauche gar nicht besonders hübsch zu sein, seine Unschuld ziehe die Blicke an und sichern ihm den Antheil an den Huldigungen in jener Lebensepoche, in der man noch an die Aufrichtigkeit der Komplimente glaubt." — Frau Ella Hepworth hingegen preist das Alter von 46 Jahren, in dem eine Frau, umgeben von Gemahl und Kindern, sich auf dem Höhepunkte ihrer Laufbahn befindet. Dem widerspricht wieder eine Andere: „Und wenn die Schulden, die Harry macht, unheimlich werden? Wenn der Herr Gemahl seine zweite Jugend entdeckt und sich von der gealterten Frau emanzipirt, um die Freuden des Lebens noch einmal zu genießen?" Eine einzige Glücksschilderung der Jugend bringt Evelyn Lang, die wir schon oben anführten: „Gesundheit und Jugendkraft! Das ist die Hauptsache: Ein junges Mädchen kann tagsüber Tennis spielen und kann die Nacht durchtanzen, ohne zu ermüden. Ein Hummersalat erschreckt die junge Dame nicht, und zum Nachmittagsthee vertilgt sie ungezählte Kuchen. Guter Appetit, gute Verdauung machen das Glück nicht allein aus, aber sie lassen es gedeihen." — Und die Liebe? Davon sprechen die englischen Damen nicht.

Der gefällige Herr Oberstabsarzt.

Ort der Handlung: Sommerfrische am größten bayrischen See. Zeit: Hochsommer 1901. Die Handlung beginnt mit einem kurzen Vorspiel: Ein älterer, würdig aussehender Herr mit militärischem, ergrautem Schnauzbart stellt sich im Eisenbahnwagen einer Dame als Oberstabsarzt Z. aus Bamberg, einer fränkischen Bischofsstadt, vor: Gnädige möge verzeihen; sie scheine in St. sehr bekannt zu sein, er aber, der dorthin wolle, tappe im Finstern. Ob sie ihn nicht ein wenig informiren möchte u. s. w., u, s, w. Die Gnädige Frau ist vom verbindlichen Wesen des Oberstabsarztes ganz charmirt, gibt die verlangten Aufschlüsse, auch über die dortige Sommerfrischler-Gesellschaft und ihr Leben und Treiben. Der Oberstabsarzt schließt sich der Dame an und wird noch am selben Tage in die Kolonie eingeführt.

Erster Akt. Der zuvorkommende Oberstabsarzt spielt den Taausendsasa. Er arrangirt Spiele, Ausflüge, er erzählt Anekdoten und verschreibt Rezepte. Den auffallenden Umstand, daß er eine Familie seiner Garnison, nach der eine Sommerfrischlerin gefragt, nicht kennt, entschuldigt er mit seinem einjährigen Aufenthalt in China. „Ach, Sie waren in China! Wie war's da?" — Und der Herr Stabsarzt schildert mit Witz und den Farben, wie wir sie nur dem Selbsterlebten verdanken, seine Erfahrungen im Reich der Mitte.

Zweiter Akt. Der Herr Oberstabsarzt hat einen Sohn, dem er rasch 100 Mark schicken muß — im Brief. Er hat aber nur Gold, d. h. auch nur 50 Mk. Soll er den Sohn auf seiner Tour noch weiter zappeln lassen, bis er Nachmittags zur Stadt fährt und Geld erhebt, oder will ihm Jemand auf sein ehrliches Gesicht hin 50 Mark pumpen. Natürlich wird ihm gepumpt. Er dankt mit aller Grazie und geht, den Brief gleich zu besorgen.

Dritter Akt. Bis heue ist er nicht mehr wieder gekommen. Die 50 Mk. sind futsch und das Ergebniß einer kleinen Sammlung für die Abgebrannten, das der Herr Oberstabsarzt zur Weiterbesorgung übernommen, ist auch dahin. Er hatte auch für die Wagenpartien wohl die Fahrgelder eingesammelt, aber vergessen, sie abzuliefern, usw., usw. — Ein eklatanter „Reinfall"! — Sofort erscheint das „Auge des Gesetzes". Es hat zwar nicht den Gauner, aber doch etwas von dem Vorfall erhascht. Alles wird sorgfältig notirt und zuletzt wird das Bild eines seit Jahresfrist steckbrieflich Verfolgten gezeigt: ob „er" so ausgesehen habe? Er hat so ausgesehen!"

Und so etwas muß Einem passiren. Mitten in der besten Gesellschaft und an einem Ort, der täglich vom Strom der Wallfahrer zum Königsschloß bespült wird. Und der Gendarmerie-Wachtmeister kommt natürlich auch erst, wenn der Vogel ausgeflogen ist! Machen wir wenigstens kein weiteres Aufhebens, damit nichts in die Zeitung kommt.

Habt Ihr's gesehen?

DAUPHIN PARK

an der Illinois Central-Bahn.

Ihr seid eingeladen zur

Frei-Exkursion

Sonntag, den 29. September,

Nachmittags 2 Uhr.

Freier Exkursions-Zug verläßt den Illinois Central-Bahnhof, Fuß von Randolph Straße, anhaltend an allen Stationen nördlich von und einschließlich 63. Straße.

Der ideale Wohnort mit den ideal-modernen Häusern.

Reine Luft, reines Wasser, gesund, ruhig und still. Allerbeste Fahrgelegenheiten. Nur 24 Minuten mittels Illinois Central-Bahn von Randolph Straße. Rapid Transit Electric-Bahn im Anschluß mit der Südseite-Hochbahn und der Cottage Grove Avenue Kabel-Bahn. Feine Kirchen und Geschäftshäuser und $60,000 Schule; auch Kirchenschulen.

Kommt und bringt Eure Freunde mit.

S. E. Gross, Sechster Flur, Masonic Temple, State und Randolph Straße.

Die Ziege als Fundgegenstand.

Wir lesen in der „Wiener Allgemeinen Zeitung": Eine junge Ziege war Jemandem in Verlust gerathen und das arme Wesen stand nun allein in der großen Stadt. Ein Polizeimann fand es und führte dasselbe unter „unterstandlos" zum Kommissariate. Dort meinte man, das Thier sei als „Fundgegenstand" zu qualifiziren, müsse also der städtischen Hauptkassa zugeführt werden. Sehr richtig. Man brachte die Ziege dorthin. Dort weiß man mit Funden aller Art zu manöveriren, nur mit Ziegen nicht. Also brachte der Polizeibeamte und ein Beamter der städtischen Kassa das arme Vieh in die Marktdirektion. Eine Anzahl von Stiegen und Gängen des Rathhauses waren zu durchmessen, bis die Ziege im Marktbureau stand. Dortselbst registrirte man den Fall und entschied: die Ziege ist dem magistratischen Bezirksamt zuzuweisen. Wieder durch Gänge und Treppen hinab, zum Bezirksamt. Hier endlich wurde der Verkauf eingeleitet, der Erlös bei der Kassa deponirt, die Polizei von dem Verkauf verständigt, die Spesen des Transportes und Verkaufes in der Buchhaltung verrechnet und die Akten über all das, die einen ziemlich starken Band ausmachen, geschlossen. Mit Präzision ist also das Problem gelöst, wie man streng amtlich mit einer gefundenen Ziege zu verfahren hat.

— Mancher wird erst durch eine verlorene Schlacht ein Stratege.